

Garnier, Robert  
Les tragédies

PQ

1625

G2A14

1882a

Bd.1



SAMMLUNG  
FRANZÖSISCHER NEUDRUCKE

HERAUSGEGEBEN  
VON  
KARL VOLLMÖLLER

3

ROBERT GARNIER  
LES TRAGÉDIES

TREUER ABDRUCK  
DER ERSTEN GESAMMTAUSGABE (PARIS 1585)  
MIT DEN VARIANTEN ALLER VORHERGEHENDEN  
AUSGABEN UND EINEM GLOSSAR

HERAUSGEGEBEN  
VON  
WENDELIN FOERSTER

ERSTER BAND:  
PORCIE, CORNELIE, M. ANTOINE



HEILBRONN  
VERLAG VON GEBR. HENNINGER  
1882

# SAMMLUNG FRANZÖSISCHER NEUDRUCKE

---

Während es an bequem zugänglichen Ausgaben altfranzösischer Texte in Deutschland und Frankreich nicht fehlt, ist man für die mittlere und neuere Zeit beinahe ausschliesslich auf französische Publikationen angewiesen, die, kostspielig ausgestattet und in beschränkter Zahl abgezogen, meist schwer erreichbar sind. Gar manche für Sprach- und Literaturgeschichte wichtige Denkmäler sind in Frankreich überhaupt nicht wieder neu herausgegeben worden. Hier soll die „Sammlung französischer Neudrucke“ eingreifen. Dieselbe wird metrische und prosaische Dichtungen, französische Grammatiken (so vor allem die zahlreichen, überaus wichtigen des 16. Jahrhunderts), alte Verslehren, literar- und kulturgeschichtliche Abhandlungen, auch genaue Abdrücke erster Ausgaben der Hauptwerke der französischen Klassiker enthalten. Die Ausgaben werden je nach Bedürfnis entweder von Druckfehlern gereinigte Neudrucke oder kritische Texte sein. Jedes Bändchen wird mit einer Einleitung und mit Anmerkungen versehen, die kurz und bündig alles zum Verständnis Nötige bringen. Typographische Nachbildung der Originale ist schon im Interesse der Uniformität der Sammlung ausgeschlossen, dagegen wird die orthographi-

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlags.)



SAMMLUNG  
FRANZÖSISCHER NEUDRUCKE

HERAUSGEGEBEN  
VON  
KARL VOLLMÖLLER

---

3

---

ROBERT GARNIER  
LES TRAGÉDIES

TREUER ABDRUCK  
DER ERSTEN GESAMMTAUSGABE (PARIS 1585)  
MIT DEN VARIANTEN ALLER VORHERGEHENDEN  
AUSGABEN UND EINEM GLOSSAR

HERAUSGEGEBEN  
VON  
WENDELIN FOERSTER

ERSTER BAND:  
PORCIE, CORNELIE, M. ANTOINE



HEILBRONN  
VERLAG VON GEBR. HENNINGER  
1882



PQ

1625

G2A14

1882a

Bd. 1

## EINLEITUNG.

---

In drei Jahren sind es genau drei Jahrhunderte, seitdem die erste Gesamtausgabe der Tragödien Robert Garniers (1534 — 1590) in Paris (1585) das Licht der Welt erblickte. Dieselbe schloß das Werk des Schriftstellers ab, dessen erstes Auftreten im J. 1568 (Porcie) mit einem Jubel und einer Bewunderung begrüßt worden war, welche die Aufnahme, die Jodelle sechzehn Jahre vorher mit seiner Cléopatre gefunden, weit in den Schatten stellten. Und doch hatte man mit Weihrauch bei der Begrüßung des Schöpfers der klassischen französischen Tragödie wahrlich nicht gespart. Allein je strahlender der Glanz des neuen Gestirnes gewesen, um so rascher erblasste er wie der eines Meteors. Derselbe Ronsard, welcher von Jodelle sang:

*Jodelle le premier d'une plainte hardie,  
Françoysement chanta la Grecque Tragedie;  
Puis en changeant de ton, chanta devant nos Rois  
La jeune comedie en langage François,  
Et si bien les sonna que Sophocle et Menandre,  
Tant fussent-ils sçavans, y eussent peu apprendre*

(Discours à Jacques Grevin  
éd. Blanchemain VI, 314.)

und in bacchischer Begeisterung von dem Bock des Dionysischen Jodellefestes also schwärmte:

(le bouc) qui de son gre  
 Marche, à fin d'estre sacré  
 Aux pieds immortels de Jodelle,  
 Bouc, le seul prix de sa gloire eternelle;  
 Pour avoir d'une voix hardie  
 Renouvelé la tragedie,  
 Et deterré son honneur le plus beau  
 Qui vermoulu gisoit sous le tombeau.

(Dithyrambes, a. a. O. 381/2.)

derselbe Ronsard, sagen wir, besingt, Jodelle den Rücken kehrend, einige Jahre später (1568) unsern Garnier und preist ihn in einer für Jodelle nicht gerade schmeichelhaften Weise:

*Le bouc n'est pas digne de son (Garniers) bonheur,  
 Le lierre est trop basse recompanse,  
 Le temps certain qui les hommes avance  
 De ses vertus sera le guerdonneur:*

*Par toy, Garnier, la Scene des François  
 Se change en or qui n'estoit que de bois,  
 Digne, où les grands lamentent leur Fortune.*

*Sur Helicon tu grimpes des derniers,  
 Mais tels derniers souvent sont les premiers  
 En ce bel art, où la gloire est commune.*

(Sonnet zur Porcie, unsere  
 Garnier-Ausg. S. 8, 209—218.)

Und diese grenzenlose, überschwengliche Bewunderung steigerte sich mit jedem neuen Werk des neuen Tragöden und drang ungeteilt und ungeschwächt in die weitesten Kreise. Hatte Jodelle am Ende seiner Tage nach harten Entbehrungen und verletzenden Kränkungen sich verstoßen, verlassen, vergessen gesehen: seinem Nachfolger blieb das Glück treu und der Sonnenglanz des Ruhmes strahlte noch lange, lange Jahre über seinem Grabe.

Allein nichts ist hienieden beständig. Hardy, Mairet, Rotrou, dann Corneille, Racine kamen, und in den beiden letzten sah das französische Volk und sieht vielleicht noch den Zenith dramatisch-poetischer Leistung, bewundert

darin ein Werk, das himmelhoch und himmelfest dastehe, hoch emporragend über alles vorausgehende und nachfolgende. Damit war auch Garniers Schicksal besiegelt. Während seine Werke innerhalb zwanzig Jahren (1600 bis 1620) an die dreißig Ausgaben erlebt hatten, sind sie in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts vergessen und sein Name verschwindet, bis er in litterarhistorischen Büchern auftaucht, ohne daß er bis zum heutigen Tag aus diesem engen Kreise hätte hervortreten können. So lange man in dem famosen *Enfin Malherbe vint* mehr sah als eine rhetorische Wendung, konnte von einer gerechten Würdigung, geschweige denn einer Anerkennung anderer als der Größen des XVII. Jahrhunderts nicht die Rede sein. Zum Glück kam nach und nach das antiquarische Interesse, das ruhig und billig denkende Männer die alten Drucke des sechzehnten Jahrhunderts ebenso wie die vermoderten pergamentenen Handschriften aufsuchen ließ und die Pleiade kam nach und nach zu Ehren. Hie und da fand sich sogar der eine oder der andere, der ketzerisch und kühn genug war, in diesen vergessenen, nur noch dem Namen nach bekannten Schriften auch bedeutende, selbst ästhetisch, nicht nur historisch hervorragende Werke zu finden. Und so kam es, daß während an dem einen Ende durch Ausgaben altfranzösischer Texte die staunenden, ungläubig lächelnden Laien von der nie geahnten Existenz einer früheren, großartigen, litterarischen Blüteperiode, die damals ganz Europa mit Bewunderung erfüllte, erfuhren, nun andererseits, zuerst schüchtern, dann immer häufiger, Neudrucke der bedeutendsten Schriftsteller des XVI. Jahrhunderts sich hervorwagten und so den sonderbaren Aberglauben, die französische Klassikerperiode mit ihren Geistern sei, wie Minerva aus dem Haupte Jupiters, ebenso fertig aus dem Wunderschoß des Siècle des „großen“ Ludwig mit einem Schlag hervorgetreten, immer mehr erschütterte. Ronsard, Belleau, Bellay, Baïf, Jodelle, selbst weniger bekannte, wie Louise Labé und ihr Liebhaber Olivier de Magny und viele andere feierten ihre Wiederaufstehung. Allein

an Garnier dachte Niemand. Und doch ist jetzt bereits ein Vierteljahrhundert vorüber, dass ein genialer Litterarhistoriker, freilich ein Deutscher, demselben eine glänzende Untersuchung gewidmet und die hervorragende Bedeutung des Mannes in Zusammenhang der Entwicklung der französischen Tragödie in meisterhafter Weise für immer festgestellt hat. Jeder kennt Adolf Eberts „Entwicklungsgeschichte der französischen Tragödie“. Freilich, während die Werke von Ste Beuve, Ph. Chasles und ähnliche immer neue Auflagen in Frankreich erlebten, ist es keinem Franzosen eingefallen, Eberts klassisches Werk seinen Landsleuten durch eine Übersetzung zugänglich zu machen. Teilweise wenigstens füllt jetzt „das XVI. Jahrhundert“ der beiden Franzosen Darmesteter und Hatzfeld (Paris 1878) diese Lücke einigermaßen aus, indem es die Resultate Eberts in den französischen Schulen popularisirt.

Die „französischen Neudrucke“ bringen nun endlich den Garnier in einer genauen, allen leicht zugänglichen Ausgabe. Ein Bedürfnis einer solchen nachzuweisen, ist überflüssig, für Deutschland wenigstens. Wir haben eine bedeutende Zahl tüchtiger und strebsamer Lehrer des Französischen an unseren höheren Schulen, die sich freuen werden, den Kreis ihrer Lektüre und Studien durch die Kenntniss eines so bedeutenden Dramatikers erweitern zu können. Die große Zahl der Studenten, die alljährlich zu unseren Universitäten in hellen Haufen kommen, die nach einigen Jahren Lehrer unserer Jugend werden in der französischen Sprache und Litteratur, sie treiben nicht nur altfranzösisch, sie machen sich auch „mit den hervorragendsten Erscheinungen der Litteratur“, wie es das preussische Prüfungsreglement präcisirt, bekannt und können an Garnier, insonderheit an seinen „Jüdinnen“, nicht vorübergehen; erhalten sie doch erst so den richtigen, unbefangenen Blick für die Würdigung der Racineschen alttestamentarischen Dramen. Allein unsere Romanisten werden sich nicht mit der bloßen Lektüre begnügen: ich bin fest überzeugt, dass das Erscheinen dieser Ausgabe genügen wird, um Arbeiten über desselben Grammatik,



besonders Syntax, Verskunst, Komposition u. dgl. anzuregen, die neue wichtige Beiträge zur eingehenderen Kenntniss der Sprache des sechzehnten Jahrhunderts bringen werden, die sich den zahlreichen bis jetzt vorliegenden trefflichen Monographien von Lidforss, Glauning, Stimming, Vogels, List, Groebedinkel, Ebering und so mancher anderer würdig an die Seite stellen werden.

Die neue Ausgabe Garniers ist nun da, und es bleibt dem Herausgeber derselben nur noch übrig, Rechenschaft zu geben über die Anlage und Einrichtung derselben.

Welche der vielen Ausgaben sollte zu Grunde gelegt werden? Doch diejenige, welche als die letzte vom Herausgeber besorgte diejenige Gestalt der Werke repräsentiert, wie sie dieser denselben selbst geben wollte. Die Wahl konnte unter diesen Umständen nicht zweifelhaft sein. Aus der im folgenden abgedruckten „bibliographischen Notiz“ ergibt sich, daß alle Tragödien zuerst in Einzelausgaben erschienen und dann nach und nach in drei Sammelausgaben vereinigt worden sind. Die letzte derselben, die von 1585, ist die einzige vollständige, welche allen folgenden als Vorlage diente. Wenn wir nun den Text der einzelnen Ausgaben untersuchen, so finden wir, daß der Text der Einzelausgaben nur wenig verändert in der ersten Sammelausgabe (1580) wiedergegeben, und daß dieser letztere in der Ausgabe von 1582 einfach wiederholt wird. Allein nun erfuhr er eine gründliche, einschneidende Umarbeitung, die wir als eine wirkliche Verbesserung ansehen müssen (Schade, daß bei derselben die zahlreichen Wiederholungen, die offenbar pathetisch sein sollen, aber — für unser Gefühl wenigstens — nichts als ungeschickte Lückenbüßer sind, unangetastet geblieben sind — ich wüsste dann nicht, was man dem kräftigen, edlen, echt tragischen Stil Garniers vorwerfen könnte) in der Ausgabe von 1585 und dieser Text wird fernerhin nicht mehr geändert, wenn wir von Änderungen absehen, wie sie der Unverstand und das Sichgehenlassen der Setzer in gewissen Ausgaben in großer Menge eingeführt haben. Diese Ausgabe von 1585 ist zugleich, wenn wir von dem

unberechtigten Toulouser Nachdruck absehen, die letzte zu Lebzeiten des Verfassers, der 1590 starb, erschienene und vertritt so das litterarische Vermächtnis desselben. Diese Ausgabe ist nun getreu abgedruckt, wobei ich mir nur erlaubte, die, übrigens nur spärlichen, Abkürzungen aufzulösen, da über deren graphischen Wert in keinem einzigen Fall irgend ein Zweifel obwalten konnte, und die wenigen Druckfehler des sonst sehr korrekten Druckes und ganz grobe Interpunktionsversehen (wie Punkt statt Beistrich) zu bessern. Zum bequemen Zitiren sind sowohl die Tragödien als die Beigaben mit fortlaufender Zeilenzählung versehen. Die vor manchen Versen sich befindenden einseitigen Gänsefüßchen befinden sich in der Originalausgabe und sollen in den (ursprünglich nur für die Lektüre bestimmten) Dramen den Leser auf die *loci nobiles* aufmerksam machen.

Allein mit diesem Abdruck hatte ich mich nicht begnügen zu sollen geglaubt, wenn auch eine solche Ausgabe den Bedürfnissen der meisten Leser entsprochen hätte. Der Wortschatz Garniers enthält das eine oder andere Wort, wo auch der kundigere Leser sich keinen Rat wissen wird und das er selbst in dem ausgezeichneten Wörterbuch von Sachs vergebens suchen wird. So wird denn diese Ausgabe mit einem kleinen Glossar, das sich auf solche Wörter beschränken, höchstens noch solche, die durch ihre Orthographie schwer erkenntlich sind, aber nur in einigen besonders erwähnenswerten Fällen geben wird, versehen sein. Dazu kommt eine neue Beigabe. Um ein tieferes Studium der Garnier'schen Dramen, zumal ihres Textes, zu ermöglichen, werden sämmtliche Sinnvarianten aller Einzelausgaben, dann jene von 1580, 1582 mitgeteilt werden. Es bestand ursprünglich die Absicht, dieselben jedem Bändchen nach Maßgabe der darin enthaltenen Stücke beizugeben. Leider erwies sich dies bei der Schwierigkeit, alle Kollationen der verschiedenen, auf entfernten Bibliotheken zerstreuten Ausgaben gleichzeitig und rechtzeitig beisammen zu haben, unausführbar, wenn mit der Ausgabe des ersten, seit längerer Zeit fertigen



Bändchens nicht über Gebühr gezögert werden sollte. Dazu kommt dann ein zweiter Umstand, die gleichmäßige typographische Verteilung des überreichen Stoffes in die einzelnen Bändchen, der berücksichtigt werden mußte. Irgend eine Verzögerung in der Ausgabe der noch ausstehenden Bändchen ist von dieser Seite aus nicht zu fürchten, da alle Kollationen bis auf jene dreier Einzeldrucke in meinen Händen sind.

Ich habe oben nur von Sinnvarianten gesprochen und bin dazu eine kleine Erklärung schuldig, warum die rein orthographischen Varianten, die jemand für spezielle Zwecke vermissen könnte, nicht unter einem beigelegt werden. Die Antwort ist die folgende: die Zahl derselben ist eine so erdrückende, daß der Abdruck fast einen ganzen Band von mittlerer Stärke füllen würde. Jede der vielen Ausgaben geht hier ihren eigenen Weg. Zwar die Kundigen, welche mehrere alte Drucke derselben Zeit verglichen haben, wissen längst, daß es auch im sechzehnten Jahrhunderte keine regulirte, uniformirte Orthographie gab; allein die meisten schwören doch auf die Konsequenz der Orthographie eines und desselben Schriftstellers, wenn auch freilich eine Einsicht in alte Autographen auch diesen Wahn leicht zerstören kann. Allein die Sache liegt noch anders. Die Zahl der orthographischen Varianten in dem vorliegenden Falle ist eine so bedeutende, daß man ein solches Schwanken dem Garnier allein meiner Ansicht nach nicht zuschreiben kann. Ich glaube vielmehr, daß wir es hier mit der verschiedenen (selbst wieder unsteten) Orthographie nicht etwa nur der einzelnen Druckereien (im vorliegenden Falle jener der zwei „königlichen“ Buchdrucker, Robert Estienne und Mamert Patisson), sondern sogar der einzelnen Setzer derselben zu thun haben, da beispielsweise die drei bei M. Patisson gedruckten Ausgaben unter sich ebenso auseinandergehen<sup>1)</sup>. Gleichwohl wollte ich

---

<sup>1)</sup> Lehrreich sind die Schwankungen z. B. in der Schreibung der Gerundia, wobei an derselben Stelle die eine Ausgabe die richtige, unveränderte Form, die andere die mit -s versehene gibt.

auch hier etwaigen Bedürfnissen gerecht werden und gebe daher die Varianten zur ersten Tragödie (Porcie) vollständig, sowohl was Sinn, als auch Orthographie<sup>2)</sup> betrifft.

Endlich ist auf Verlangen des Herausgebers dieser Sammlung eine kurze biographisch-litterarhistorische Notiz beigegeben, die sich begnügt, ohne eigene Quellenstudien, das Wissenswerteste von dem jetzt allgemein geltenden in knappster Form zu geben.

Was die Zahl und den Inhalt der einzelnen Bände unseres Neudruckes anlangt, so wurde aus mehrfachen Gründen der ganze Stoff in vier Teile zerlegt, deren erster, der vorliegende Band, eine allgemeine Einleitung, die bibliographische Notiz und nebst dem Original-Titel und der Widmung an den König von Frankreich und Polen (in Prosa und Versen) die drei ersten Tragödien: Porcie, Cornелиe und M. Antoine enthält. Band 2 wird enthalten den Text von Hippolyte und La Troade, Band 3 den Text von Antigone und Les Juifves, Band 4 die noch übrig bleibende Bradamante nebst einer knappen biographisch-litterarhistorischen Notiz und einem Glossar derjenigen Worte, die bei Sachs fehlen.

Es ist für mich eine angenehme Pflicht aller derjenigen dankend zu gedenken, welche mich bei der Besorgung dieser Ausgabe hilfreich unterstützt haben. Die Bibliotheken von Berlin (königliche), Bonn, Dresden, Göttingen, Trier und Wolfenbüttel haben mir einzelne Ausgaben geliehen, die Herren Bibliothekare Hofrat von Halm

---

<sup>2)</sup> Eine Warnung, nicht voreilige Schlüsse zu ziehen, gibt uns eine Vergleichung der orthographischen Varianten der Ausgabe von Rouen 1596. Trotzdem sie um elf Jahre später ist, als die Pariser von 1585, schreibt sie dennoch regelmässig *desloyauté, leur* (Plural), *ceste, cestuy, tascher* u. s. f., während die ältere Pariser *deloyauté, leurs, cette, cetuy* bietet. Diese Altertümerei der jüngeren Ausgabe erklärt sich wohl aus dem Umstand, daß die Rouener Druckerei den Text einem noch starr an der altertümlichen Orthographie festhaltenden Setzer übergeben hatte.

in München, Ed. Thierry in Paris, Dr. Campbell im Haag, Du Rieu in Leyden, A. Vingtrinier in Lyon haben mir Mitteilung über die ihrer Obhut anvertrauten Schätze gemacht, ebenso Herr Dr. Einkenel über die Ausgaben des britischen Museums, und Herr Ollerich über jene der National- und Mazarinbibliothek. Diesem letzteren gebührt noch mein besonderer Dank für die Uebernahme der Kollation der Ausgabe von 1580 und eines Einzeldruckes.

W. Foerster.

## BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZ.

---

Ich habe dieselbe auf Grund Nicerons, Brunets, Graesses und eigener Nachforschungen zusammengestellt.

Die Tragödien erschienen zuerst einzeln:

Porcie, Paris, Robert Estienne, 1568<sup>1)</sup>. 4 ff. *prélim.*  
und 32 ff.

Hippolyte, Paris, Robert Estienne, 1573. 52 ff.

Cornelie, Paris, Robert Estienne, 1574. 40 ff.

(Die Arsenalbibliothek in Paris soll ein Exemplar: Paris, Robert Estienne 1573 besitzen.)

M. Antoine, Paris, Mamert Patisson, 1578. 39 ff.

La Troade, Paris, Mamert Patisson, 1579. 4 ff.  
und 43 pp.

Antigone, Paris, Mamert Patisson, 1580. (Brunet notiert diese nicht, sondern eine ähnliche Ausgabe von 1579, die ich nicht erfragen konnte. Dagegen finden sich drei Exemplare der Ausgabe von 1580 auf den Pariser Bibliotheken.) Diese Ausgabe von 1580 ist verschieden von derjenigen Einzelausgabe der Antigone, welche den Schluß der ersten Sammelausgabe von 1580 (s. weiter unten) bildet.

Bradamante, Paris 1582 in 12<sup>o</sup>, Mazarin-Bibliothek in Paris, C. 22 001, erwähnt von Nicéron, fehlt bei Brunet. Ich kann nicht angeben, ob dieselbe nicht ein Teil der Sammelausgabe von 1582, wo dieses Stück die Sammlung eröffnet, ist.

---

<sup>1)</sup> Eine Beschreibung der einzelnen ältesten Drucke findet man in den Varianten.

Es folgt nun das letzte, zugleich echt originelle und beste aller Garnierschen Dramen,

Les Juifves — irgend eine Einzel-Ausgabe ist nicht bekannt; weder Brunet, noch eine Bibliothek kennt eine solche <sup>2)</sup>).

Hierauf folgten Sammelausgaben, von denen die erste

- 1) 1580, Paris, Mam. Patisson, erschien. 4 ff. und 206 ff. und 51 ff. Antigone. Sie enthält nur fünf Tragödien: Porcie, Hippolyte, Cornелиe, M. Antoine, La Troade, welche die Blätter 1—206 füllen <sup>3)</sup>).

<sup>2)</sup> Man könnte daraus wohl schliessen, daß das Stück überhaupt nicht einzeln erschienen ist, um so mehr, als auch die erste und zweite Sammelausgabe dasselbe nicht enthält. Doch ist die Sache nicht ganz sicher, wenn auch einem so gewiegten Bibliographen wie Brunet Glauben geschenkt werden muß. Ich fand nämlich in dem Märzkatalog (No. 49) des Pariser Buchhändlers Th. Belin unter No. 1191 eine Ausgabe des Garnier von 1582, welche nach Mitteilung desselben Buchhändlers die Juifves enthielt. Als ich nochmals an denselben schrieb, um auf Grund von Brunets Notiz untersuchen zu lassen, ob diese Tragödie zum Korpus des Buches gehöre oder nur beigegeben sei, war das Buch leider bereits verkauft. Letzteres, daß die Jüdinnen bloß beigegeben gewesen seien, ist das wahrscheinlichste, da alle sonstigen bis jetzt bekannten Exemplare dieser Ausgabe (sowohl die der Pariser Bibliotheken als das meinige) das Stück nicht haben. Dazu kommt, daß Nicéron, dessen Angabe einer Einzelausgabe für Bradamante sich bestätigt hat, gleichfalls eine solche für die Juifves anführt: No. 10. La Sedechie, ou les Juifves. Paris 1583. Die Jahreszahl stimmt vortrefflich, sowie der Umstand, daß alle übrigen Tragödien Garniers zuerst in Einzelausgaben erschienen sind.

<sup>3)</sup> Das Exemplar der Arsenalbibliothek hat hinter der selbständig paginirten Antigone noch die beiden andern, zu dieser Ausgabe nicht gehörenden Stücke angebunden, nämlich Les Juifves (mit einer andern Paginirung, umfassen S. 223—259) und Bradamante (S. 260—290), worauf der aus der Ausgabe Anvers 1592 bekannte Avis des Herrn von Terneuf folgt (die beiden letzten Blätter nicht paginirt, das drittletzte 279). Die Paginirung weist auf das Fragment einer andern, als der Antwerpener Ausgabe hin; allein sonst kennt man bis jetzt nur die Ausgabe No. 21 unserer Zählung, welche diesen Avis enthält. Diese kann es aber nicht sein, da sie 281 Blätter hat, was



Den mir bekannten Exemplaren findet sich stets angebunden als sechstes Stück die Antigone, welche einen eigenen Haupttitel und eine eigene Blattzählung hat. Diese Tragödie ist Paris, Mam. Patisson, 1580 gedruckt, und ist, wie schon oben bemerkt worden, verschieden von der oben erwähnten, in demselben Jahre bei demselben Verleger erschienenen Einzelausgabe. — Bradamante und Juifves fehlen, waren mithin damals noch nicht erschienen.

- 2) 1582 erschien bei demselben Verleger eine neue Sammelausgabe, welche folgende Stücke enthält: Bradamante, Porcie, Hippolyte, Cornелиe, M. Antoine, La Troade, Antigone. Die Juifves fehlen auch hier, wenn gleich Brunet ein Exemplar fand, in dem sie am Schlusse beigebunden waren. S. Anmerkung 2. — 302 ff., wovon 2—6 die Widmung an den König (in Prosa und Vers) enthalten.
- 3) 1585, drei Jahre darauf folgte eine neue, dritte Sammelausgabe, welche die erste Gesamtausgabe ist. Sie erschien bei demselben Verleger M. Patisson in Paris. Es ist dies der von uns getreu wieder abgedruckte Text<sup>4)</sup>. 12 ff. und 332 ff. Das

---

mit der Zählung des Arsenalsexemplars nicht stimmt. So haben wir denn hier wohl ein Fragment einer neuen, bis jetzt unbekannten Ausgabe.

<sup>4)</sup> Die Reihenfolge dieser Ausgabe ist hier verändert im Verhältnis zu den beiden vorigen. Dieselbe ist nicht etwa chronologisch. Sie reiht die einzelnen Stücke folgendermaßen aufeinander: Porcie, Cornелиe, M. Antoine, Hippolyte, La Troade, Antigone, Les Juifves, Bradamante. Diese Reihenfolge wiederholt sich in allen kommenden Auflagen. — Daß der Hippolyte wirklich der Cornелиe und M. Antoine vorausgegangen war, beweisen nicht nur die Jahreszahlen der Einzelausgaben, sondern auch die den einzelnen Tragödien vorgesetzten Lobgedichte der Freunde Garniers. Vgl. S. 82, Z. 95 unserer Ausgabe, wo des M. Antoine noch keine Erwähnung geschieht, und bes. S. 84, 137—154, wo die ersten Stücke in chronologischer Reihenfolge aufgezählt werden. — Diese Ausgabe ist an den König von Frankreich und Polen gerichtet und mit zwei Widmungen, einer Dédicace in Prosa und einer Epître in Versen versehen, welche

Privilegium dieser Ausgabe (s. S. 12 unseres Neudruckes) ist vom 12. November 1583 und ist auf sechs Jahre ausgestellt, so daß ein Neudruck erst vom Jahre 1589 (wenn dessen Giltigkeit mit der Zeit der Ausstellung) oder 1591 (wenn dieselbe erst mit der Zeit der Ausgabe des Buchs in Kraft trat) angefangen befugter Weise verfertigt werden konnte. Gleichwohl erschien bereits

- 4) 1588 in Tholose, Peter Jagourt, eine neue Ausgabe. 662 pp. Bald darauf folgen andere, die immer rascher aufeinander folgen und ein Zeichen von der außerordentlichen Beliebtheit des Schriftstellers sind. Dies dauert bis zu dem Anfang des dritten Jahrzehnts des sechzehnten Jahrhunderts. Dann hören plötzlich mit einem Mal die Ausgaben Garniers auf, wohl deswegen, weil Frankreich mit den zahllosen früheren Ausgaben vollgepfropft war und weil bald darauf neue Sterne auf dem dramatischen Himmel Frankreichs auftauchen, welche das lesende Publikum fesseln, bis mit der Popularität der „Klassiker“ des siebzehnten Jahrhunderts alles ältere der (gleichviel ob verdienten oder unverdienten) Vergessenheit anheimfiel.
- 5) 1589 s. unten Nr. 13.
- 6) 1592, Lyon, Paul Frellon und Abraham Cloquemin.
- 7) 1592, Anvers, Thomas Ruault. Dieser Ausgabe ist ein Gedicht beigedrukt: Avis sur les Tragedies de R. Garnier par E. G. Seigneur de Terneuf. A. Monseigneur le Prince. Es ist dies eine reizende, niedliche Ausgabe, und die schönste von den vielen, die ich selbst eingesehen. Das Format ist auffallend klein: 7,9 c und 5,9 c Druckfläche, mit eigens geformten, zierlichen Typen gedruckt, ohne Blatt- und Seitenzählung. Sie besteht aus vierundvierzig (letzte

---

in der ersten Sammelausgabe (1580) fehlt, sich aber in der zweiten (1582) bereits findet. Die Angabe Brunets, daß sie auch dieser zweiten abgehe, beruht auf einem Irrtum.

Signatur X x) achtblättrigen Bogen; die Kehrseite von Blatt XX 7 und das ganze Blatt XX 8 sind leer. — A—xxiiij.

- 8) 1595, Lyon, Paul Frellon und Abraham Cloquemin.
- 9) 1596, Rouen, Raphael du Petit Val. 646 pp.
- 10) 1596, Rouen, Thomas Mallard 1646 pp.?)
- 11) 1597, Lyon, Johann Pillehotte — besonders zu erwähnen wegen der vielen Druckfehler und eines verstümmelten, oft sinnlosen Textes. 620 pp.<sup>5)</sup>.
- 12) 1597, [*sans nom de lieu ni d'imprimeur, à la main.*] Arsenal-Bibliothek in Paris.
- 13) 1588 Nyort, Thomas Porteau. Nach Brunet soll dies wahrscheinlich die von Beauchamps citirte Ausgabe von 1589 sein.
- 14) 1599 Paris, Wittwe Gabriel Buôn.
- 15) 1599 Paris, Abel L'Angelier.
- 16) 1599 Paris, Peter Bertault. 620 pp.
- 17) 1599 Rouen, Raphael du Petit Val.
- 18) 1600 Lyon, B. Rigauds Erben. 620 pp.
- 19) 1601 Lyon, Abraham Cloquemin (bei Graesse als 1600).
- 20) 1602 Lyon, Abraham Cloquemin.
- 21) 1602 Saumur, Thomas Porteau. 10 ff. und 281 ff. Beigedrukt derselbe Avis eines H. von Terneuf, wie bei unserer Nr. 7.
- 22) 1604 Rouen, Theodor Reinsard. 646 pp.
- 23) 1604 Rouen, Raphael du Petit Val. 608, nach Graesse 648 pp. und 6 pp.) Brunet bemerkt dazu und Graesse schreibt's ihm nach: *la seule (édition) à la fin de laquelle se trouve le Tombeau de Messire des Portes, abbé de Tyron, par R. Garnier.* Ich kenne kein Exemplar dieser Ausgabe, glaube aber bemerken zu sollen, daß Desportes, der

---

<sup>5)</sup> Die Angabe Brunets, daß diese Ausgabe den Tombeau de Pierre de Ronsard enthalte, scheint auf einer Verwechslung zu beruhen. Mein Exemplar, das vollständig ist, enthält weder den Tombeau, noch sonst eine andere Zugabe.



- Abt von Tiron, erst zwei Jahre später (5. Okt. 1606) gestorben ist, daß mithin hier eine Verwechslung vorliegen muß.
- 24) 1605 Rouen, Raphael du Petit Val. 646 pp. Dieser Ausgabe ist beigedruckt: *Elegie sur le trespas de Ronsard par Garnier*. (Ronsard war bereits 1585 gestorben.)
- 25) 1605 Rouen, eine neue, in demselben Jahre und bei demselben Verleger erschienene Ausgabe. 648 pp.
- 26) 1606 Lyon, Theobald Ancelin. 332 ff.
- 27) 28) 1607 Paris, Abraham Lefevre oder Cath. Nyverd. Nach Brunet vielleicht identisch mit der fg.
- 29) 1607 Paris, J. Fuzy. 648 pp. (vente Soleinne.)
- 30) 1608 Paris, Nikolaus Lecuyer.
- 31) 1608 Lyon, Franz Arnoullet. 352 ff. (deren letztes Blatt (332) schlecht gezählt ist. Bei H. Hubault in Marseille).
- 32) 1609 Rouen, Thomas Doré.
- 33) 1609 Rouen, Robert de Rouves. } 600 pp. (?)
- 34) 1609 Rouen, Raphael du Petit Val. }
- 35) 1609 Rouen, Theodor Reinsard. 546 pp. (Bibl. Le Mans, beschrieben Bull. du Bibliophile VII, 991.)
- 36) 1611 Rouen, Adrian Ovyen.
- 37) 1611 Rouen, Peter L'Oyselet.
- 38) 1612 Rouen, Robert de Rouves. 600 pp.
- 39) 1615 (?) Rouen, Raphael du Petit Val. 648 pp. Dieser Ausgabe ist beigedruckt: *Elegie sur le trespas de Pierre de Ronfard. A Monsieur des Portes, Abbé de Thiron, par R. Garnier.*<sup>6)</sup>

---

<sup>6)</sup> Diese Ausgabe befindet sich auf der Bibliothek im Haag. Das Buch ist ohne Jahreszahl, aber der gestochene Titel trägt die Notiz: *L. Gaultier fecit 1615*. 660 pp. die Tragödien und 641—648 die Elegie. Brunet bemerkt von dieser Elegie (No. 24 meiner Ausgabenfolge): *morceau qui est aussi dans l'édition de 1616, mais que j'ai vainement cherché dans les éditions antérieures*

# XVIII

- 40) 1616 Rouen, bei demselben. 646 pp.
- 41) 1617 Lyon, Claudius Morillon. 704 pp.
- 42) 1618 Rouen, Julian Courant.
- 43) 1618 Rouen, Peter l'Oyfelet.
- 44) 1618 Rouen, Johann Bouley.
- 45) 1618 Rouen, Robert de Rouves.
- 46) 1618 Rouen, Adrian Morront.
- 47) 1618 Rouen, Wilhelm de la Haye.
- 48) 1619 Rouen, Cornelius Piterson.
- 49) 1665 Rouen, Raphael du Petit Val, beigedrukt die oben erwähnte Elegie sur le Trespas de Pierre de Ronsard. (Prager Universitätsbibliothek.)
- 50) 1686 Rouen (Bibliothek Mazarine 21, 842. 56\*\*\*).
- 51) u. 52) Brunet fügt noch hinzu zwei Ausgaben ohne Jahreszahl. Die eine Paris, Stefan Vallet (gegen 1600 nach Grässe), die andere ebendasselbst, Matthias Guillemot (1673 nach Grässe).

à 1605 et dans plusieurs d'une date postérieure à 1616. — Es könnte sein, daß dem Haager Exemplar der gedruckte Titel abhanden gekommen, und daß diese Nummer mit der folgenden (40) identisch sei; allein dem widerspricht die verschiedene Seitenzahl der beiden Ausgaben, sowie folgende Beschreibung, die ich der Gefälligkeit des Herrn Dr. A. Göddlin von Tiefenau, Scriptor an der k. k. Hofbibliothek in Wien verdanke: „Les Tragedies de Robert Garnier. Rouen. Raphaël du Petit Val. 1616. 12. Die Ausgabe hat einen gestochenen Titel mit der gestochenen Legende ‚L. Gaultier fecit 1616‘; sie zählt 646 Seiten, und enthält auch die ‚Elegie sur le trespas de Pierre de Ronsard‘, welche auf Seite 639 beginnt, nachdem die Tragödien auf Seite 638 schliessen.“

## INHALT.

---

|   | Seite |
|---|-------|
| Einleitung . . . . .                      | III   |
| Bibliographische Notiz . . . . .          | XII   |
| Au Roy de France et de Polongne . . . . . | 3     |
| Porcie . . . . .                          | 13    |
| Cornelie . . . . .                        | 79    |
| M. Antoine . . . . .                      | 147   |

---



LES  
TRAGÉDIES DE  
ROBERT GARNIER

CONSEILLER DV ROY

Lieutenant general Cri-  
minel au siege Presidial  
et Senechauffee  
du Maine.

AV ROY DE FRANCE  
ET DE POLOGNE.

[Titelvignette.]

(Noli altum sapere sed time.)

A PARIS,

Par Mamert Patiffon Imprimeur du Roy,  
chez Robert Estienne.

M. D. LXXXV.

---

*Avec privilege.*



A V R O Y D E  
FRANCE ET DE  
POLONGNE.

**S**I NOVS originaires suiets de vostre Maiesté, SIRE, vous deuons naturellement nos personnes et biens, pour à toute occurrence les exposer deuotieusement à vostre seruice: ie sembleray venir sans raison presenter à vos pieds le corps de cet ouurage, puis que l'auteur d'iceluy, et <sup>5</sup> tout le bien qu'il pourroit produire, vous est en naissant legitimement acquis. [2<sup>v</sup>] Mais tout ainsî qu'à nostre Dieu, de qui vous estes l'image et la viue representation, nous faisons sans l'offenser, de religieuses offrandes des biens que nous tenons de sa bonté: i'estime que moy et tous autres <sup>10</sup> François ne ferons chose preiudiciable aux droits de vostre souueraineté et deuoir de nostre obeissance, en vous consacrant les fruits de nostre labeur, combien que sans cela vous les puissiez de vous mesmes iustement aduouer. Et dequoy pourroyent nos pauures Musés, que vous <sup>15</sup> receuez et embrassez si chèrement, recognoistre vos bienfaits que par nos poëtiques chansons? La posterité, SIRE, incorruptible iuge de nos actions, entendant par le fidelle rapport de tant de liures estrangers qui surui[3]uront nostre siecle, les admirables effets de vos heroïques vertus, <sup>20</sup> blasmeroit nostre ingrate mecognoissance, de n'auoir par nos plumes testifié la grace que Dieu nous fait de viure sous la douce subiection d'un tel Monarque, que les nations qui aboutent les frontieres de Scythie, ont am-

25 bitieusement recherché pour maistre. Je ne crains point  
 que ceux qui auront approché des rayons de vostre Maiesté,  
 me iugent pour cela deborder en louanges immoderees:  
 attendu les belles et recommandables parties, dont nostre  
 Dieu vous a rendu d'esprit et de corps si accompli. Vous  
 30 face sa bonté, SIRE, prosperer longuement, et vous donne  
 entre autres felicitez vne posterité telle que vous desirez  
 [3<sup>v</sup>] pour le particulier contentement de vostre Maiesté, et  
 le commun bien de vostre France.

Le tres-humble et tres-  
 affectionné serviteur  
 et subiect de vostre  
 Maiesté, ROBERT  
 GARNIER.

[4] AV ROY DE FRANCE  
 ET DE POLONGNE.

LES Rois, enfans du Ciel, sont de Dieu les images:  
 35 **L** Jupiter en prend cure et les garde d'outrages,  
 Il les fait rcuerer, reputant les honneurs  
 Estre à luy mesme faits, qu'on rend à ses seigneurs.  
 Quand ils ont quelquefois les ames trop cruelles,  
 Outrageant leurs suiets qui ne leur sont rebelles,  
 40 Bien qu'épris de colere, il les fait à tous coups  
 Par signes aduertir de son ardent courroux.  
 Il trouble l'air de vents, d'éclairs et de tonnerres,  
 Il fait enfler les mers, il fait trembler les terres,



Fait pallir du Soleil le grand front lumineux,  
 Ou dans le ciel attache vn Comete' crineux:  
 A fin qu'espouuantez de sa dure menace,  
 Ils amendent leur vie et recouurent sa grace:  
 Tant il leur est clement, et tant peu volontiers 45  
 Il venge les forfaits de monarques fautiers.

Mais des bons qui la paix et la iustice honorent,  
 Et semblables à vous les cruauitez abhorrent,  
 Il a tousiours le soin, leurs sceptres il maintient,  
 Et contre tous haineurs leur querelle soustient. 50  
 Il veut que les vertus de leur ame enfantees,  
 Comme celestes, soyent par les Muses chantees.

[4<sup>v</sup>] Comme on voit que d'Alcide immortels sont les faits,  
 Qui la terre purgea de ses monstres desfaits:  
 Ou comme du Pelide est la gloire viuante 55  
 Par les antiques vers d'Homere qui le chante,  
 Auec tant d'autres preux, que les Poëtes saints  
 Ont comme en vn tableau dans leurs œures depeints.

Or tel vous serez, Sire, apres que la mort palle  
 Aura fait desourdir vostre toile fatale,  
 Et que vostre belle ame, hostesse d'vn beau corps,  
 Tardiue, apres cent ans, s'elancera dehors. 60  
 Car mille et mille vers porteront vos louanges  
 De ce François seiour aux riuages estranges:  
 Si que les peuples ards des chaleurs du Midy,  
 Les Tartares errans sous vn air refroidy, 65  
 Ceux qui boient l'Hydaspe aux arenes gemmeuses,  
 Et ceux qui viuent tant aux Isles bien-heureuses,  
 Les sçauront comme nous, qui vos faits aurons veus,  
 Et les feront sçauoir à leurs futurs neueus. 70

Car Dieu qui vous a fait pour nostre bonheur naistre,  
 Vous ayant ordonné nostre supreme maistre,  
 A de chantres sacrez vostre siecle rempli,  
 Pour tirer vostre nom des tenebres d'oubli. 75  
 Vous avez d'Helicon la verdureuse croupe,  
 Vous avez Hippocrene et la neufueine troupe,  
 Qui tous les iours espoint mille braues Sonneurs  
 De chanter à l'enui vos immortels honneurs.

L'vn dira la beauté qui vostre front decore,  
 La douceur de vostre œil, qui ressemble vne Aurore, 80  
 Quand de rayons dorez elle chasse la nuit,  
 Et sur les tendres fleurs d'vn beau iardin reluit.

L'autre dira le miel, que l'Hybleanne mouche  
 [5] Fille du blond Soleil, consit en vostre bouche:  
 Dont vostre voix sucree emprunte la douceur, 85  
 Qui coule en nostre oreille et nous penetre au cœur.

- Telle du Pylien fut la douce faconde,  
 Qu'on dit auoir vescu par trois siecles au monde:  
 Et telle fut aussi la charmeresse voix,*  
 90 *La voix ointe de miel, de l'Alcide François,  
 Qui les peuples tiroit par sa douce harangue,  
 Ainsi que par chainons attachez à sa langue.*  
*Sire, lon en pourra feindre de vous autant,  
 Qui rauistes si bien vostre peuple escoutant,*  
 95 *Naguieres assemblé, qu'à luy voir les oreilles  
 Beantes pour ouir de si douces merueilles,  
 A le voir arresté, sans toussir, sans parler,  
 Sans haleine, sans poulx, sans mouvoir, sans siller,  
 Sembloit que fussent troncs, ou corps humains sans vie,*  
 100 *A qui vostre oraison auroit l'ame rauie.*  
*Mais vn autre, plus graue, entonnant sa chanson,  
 Fera bruire de Mars l'espouuantable son:  
 Vous peindra tout armé sur vn genet d'Espagne,  
 Rengeant mille escadrons sur la verte campagne,*  
 105 *Vos ennemis aupres, à qui la froide peur  
 Par vostre seul regard descendra dans le cœur.  
 Vous brandirez au poing l'ardente coutelace,  
 On verra dans vos yeux l'horreur et la menace,  
 Deuant vous marcheront le meurtre et la frayeur:*  
 110 *Et Mars qui conduira vostre bras foudroyeur,  
 Fendra les bataillons, les versant peste-mesle,  
 Comme espics abattus sous la sonnante gresle.  
 Les corps des ennemis dans leur sang tremperont,  
 Et des champs Poiteuins les caueaux rempliront.*  
 115 [5<sup>v</sup>] *La Victoire qui ceint de verd laurier ses temples,  
 Au sommet des Palais et de nos sacrez temples,  
 La trompette en la bouche enflée à l'entonner,  
 Fera par l'Vniuers vos louanges sonner:  
 Si que les peuples durs qui tremblent sous l'Arctique,*  
 120 *Vous viendront presenter leur sceptre Sarmatique,  
 Au bruit de vos vertus, qui en vn froid seiour  
 Rendront leurs rudes cœurs épris de vostre amour.*  
*» Rare honneur d'estrangers, qui ne veulent pour Princes  
 » Auoir aucuns seigneurs de lointaines prouinces,*  
 125 *» Ains les mesprisent tous, et rarement s'est veu  
 » Qu'aucun leur vint à gré qui ne fust de leur creu.*  
*Or non tant seulement vous leur auez pleu, Sire,  
 Mais ils vous ont voulu sur tous autres élire,  
 Et n'est prince en l'Europe au baptesme laué,*  
 130 *Que si digne que vous leur prudence ait trouué.  
 Vous auez de tout poinct surpassé leur attente,  
 Quand vostre maiesté les a regis presente:*

*Et n'est pas aduenü, ce qui aduient souvent  
 Aux peuples, de changer et tourner à tout vent:  
 Qui ayant quelque chose en leur desir conceü,  
 La dedaignent, legers, si tost qu'ils l'ont receü.  
 Car eux tout au rebours vous ont plus estimé  
 Quand ils ont veu de pres vostre visage aimé,  
 Quand de vostre douceur ils ont eu connoissance,  
 Et de vostre sagesse heureuse experience.  
 Alors leur a semblé qu'ils reueroyent au lieu  
 De leur prince defunct, non vn Roy, mais vn Dieu:  
 Vn Dieu tanfmis du ciel, pour loïn bannir le vice,  
 Et faire commander la paix et la iustice.*

*Aussi quand le destin vostre frere tolut,  
 [6] Et qu'au thrône François vous eleuer voulut,  
 Que la France en son dueil vous tendant ses mains cheres  
 Et vous naurant le cœur de ses larmes ameres,  
 Vous vinstes à ses cris, vostre Polongne lors,  
 Comme si sa chere ame abandonnoit son corps,  
 Estonnee, esperdue, et d'une face morte,  
 Monstra combien en vous son amour estoit forte.*

*De soupirs plus aigus, de cris plus eclatans,  
 Ne scauroyent fendre l'air ses peuples lamentans  
 Au sac de leur Empire, estant le Moscouite  
 Vainqueur dans Cracouie avec son exercite,  
 Mettant tout à l'espee, et de corps massacrez  
 Les temples profanant et les autels sacrez.*

*Telle fut la douleur de la vierge de Crete,  
 Par son amant laissée en vne isle seulete:  
 Apres que le cruel, du Dedale sauüé,  
 Eut tout l'or de son pere avec elle enleüé.  
 Tel et tel fut le dueil de la Sidonienne,  
 Quand elle eut veu partir la flotte Phrygienne  
 De ses haures courbez, et pariurer la foy,  
 Promise inuiolable en coniugale loy.*

*Cent fois maudit d'amour la torche infortunee,  
 Appella mille fois Enee, ingrat Enee,  
 Outrageant son beau chef en soye blondissant,  
 Son estomach d'albâtre, et son sein innocent.  
 »Ce n'est pas peu de perdre vn prince debonnaire,  
 »Qui aime ses suiets et qui leur sert de pere,  
 »Comme vous faites, Sire: ils ont bien argument  
 »De requerrir à Dieu qu'il dure longuement.*

*C'est tout ce que ie puis, qui par vœux ordinaires  
 Importune sans fin nos bons saints tutelaires,  
 [6<sup>v</sup>] Pour l'heur de vostre vie, et qu'il vous soit permis  
 De gouverner long temps nous vos peuples commis:*

- Que tousiours la victoire accompagne vos bandes,  
 180 Soit allant inuestir les troupes Alemandes,  
 Soit le brun Espagnol, ou le Breton mutin,  
 Ou ceux qu'entre deux mers separe l'Apennin.  
 Que les Rois ennemis qui vous feront la guerre,  
 Abandonnez de Dieu soyent chasses de leur terre:  
 185 Perdent gloire et Empire, et du malheur chetifs,  
 A vos pieds, leurs sauueurs, soyent presentez captifs,  
 Et que ie puisse d'eux faire vne tragedie,  
 Semblable à celles-cy, qu'humble ie vous dedie:  
 Où s'empoule des vers pleins de sang et d'horreur,  
 190 De larmes, de sanglots, de rage et de fureur.  
 Dont, comme n'estant pas de vos maiestez dignes,  
 Je n'ose accompagner le doux chant de vos Cygnes,  
 Croassant enroué quand ie veux quelquesfois  
 Vos louanges sonner, suiet de trop grand poix.  
 195 Ma nasselle trop foible et craintue des vagues,  
 N'ose de la grand' mer courir les ondes vagues,  
 Lechant tousiours le bord, ou si aucunesfois  
 Elle entre plus auant, c'est sur les fleuves cois:  
 Mais si vous la guidez, qui estes son Neptune,  
 200 Elle courra par tout sans crainte d'infortune,  
 Ne redoutant les rocs, les Syrtes, ny les bancs,  
 Ny que les vents esmeus luy donnent par les flancs,  
 » Prochaine d'abymer. Car qui est en la garde  
 » D'un si grand Dieu que vous, seurement se hasarde.

[7]

## S O N N E T

DE PIERRE DE RONSARD

A L'AVTHEVR.

- 205 **I**E suis ravi quand ce braue sonneur  
 Donte en ses vers la Romaine arrogance,  
 Quand il bastit Athenes en la France  
 Par le cothurne acquerant de l'honneur.  
 Le bouc n'est pas digne de son bonheur,  
 210 Le lierre est trop basse recompanse,  
 Le temps certain qui les hommes auance,  
 De ses vertus fera le guerdonneur.

*Par toy GARNIER la Scene des François  
Se change en or, qui n'estoit que de bois,  
Digne où les grands lamentent leur Fortune.* 215  
*Sur Helicon tu grimpes des derniers,  
Mais tels derniers souvent sont les premiers  
En ce bel art, où la gloire est commune.*

[7<sup>v</sup>] IN ROBERTI GARNERII

OPVSCVLA TRAGICA.

**T**Res Tragicos habuisse vetus se Græcia iactat:  
Vnum pro tribus his Gallia nuper habet. 220  
Æschylon, antiqua qui maiestate superbus  
Grande cothurnato carmen ab ore sonat.  
Quem Sophocles sequitur perfectior arte priorem,  
Nec nimis antiquus, nec nimis ille nouus.  
Tertius Euripides Actæi fama theatri, 225  
In cuius labris Attica sedit apis.  
At nunc vincit eos qui tres Garnerius vnus,  
Terna ferat Tragicis præmia digna tribus.  
Io. Auratus Poëta & Interp. Regius.

S O N N E T.

*Je plains fort, mon Garnier, qu'en ce temps miserable* 230  
*Plein d'orage cruel et de civile horreur,*  
*Tu viennes soupirer la diuine fureur*  
*Qui couronne ton front de la branche honorable.*  
*Je plains fort que le sang et le meurdre execrable,*  
*Les tragiques trançons et la palle frayeur,* 235  
*Exercent sans pitié leur cruelle rigueur,*  
*Du François eschaffaut le suiet lamentable.*  
*Je plains encore plus, que les diuins esprits*  
*Fertiles de discours et de doctes escrits,*  
*Comme le tien, Garnier, languissent sous la cendre,* 240  
*Et que celuy sans plus qui mieux picque et mesdit,*  
*Desrobe les honneurs, mendiant à credit*  
*Ce que les mieux appris n'osèrent oncq' attendre.*

BELLEAV.



- [8] *ENCORE nous oyons les furies d'Aiax,  
 Et les cris despitieux de l'accort Promethee,  
 Et le ialoux courroux de l'ardente Medee,  
 Et du chaste Hipolyt l'exécrable trespas.  
 Au theatre François, gentil Garnier, tu as  
 Fait marcher grauement Porce à l'ame indomtee :  
 Si la muse Gregeoise est encor' escoutee  
 La tienne pour mille ans ne s'amortira pas.  
 Où que tu marcheras, sous tes pieds de la terre,  
 Puisse t'encourtiner le verdoyant lierre,  
 Pour l'honorable prix de ta graue chanson.  
 Garnier, sois honoré (s'il reste dans la France  
 Pour les rares ouuriers honneur et recompance)  
 Comme des Muses sœurs le plus cher nourriçon.*  
 BAIF.

- TOUT ce qui est là bas aux manoirs tenebreux,  
 Les lieux noirs pleins d'horreur et d'effroy redoutable,  
 Le Cocyte bourbeux, le Styx espouuantable,  
 Le bouillant Phlegethon, et l'Acheron ombreux,  
 Les Dires, les Demons, le triple-Chien affreux,  
 Le fleuve Oubliuieux, la Parque impitoyable,  
 Et tout ce que Pluton a de plus effroyable  
 Dans ses antres obscurs, enfumez et souffreux,  
 Garnier le dit si bien, ayant l'ame eschaufee  
 Des fureurs d'Apollon, que tout ainsi qu'Orfee  
 Il semble qu'il l'ait veu sans courir au trespas.  
 La France maintenant se peut vanter et dire  
 Qu'en de ses nourriçons par le son de sa lyre  
 Peut ramener çà haut les ombres de là bas.*  
 FLAMINIO DE BIRAGVE.

[8<sup>v</sup>] A M. GARNIER.

- C'ELUY qui nu au port secouë le naufrage,  
 A d'autres eschouez raconte son malheur :  
 Cil qui a veu gresler l'esperoir de son labueur,  
 Au sein d'un laboureur pleure son labourage.  
 Mais, GARNIER, avec toy chacun plaint son dommage  
 Sur ton docte échafaut, la royale grandeur,  
 Le Noble, le vulgaire, en un semblable pleur  
 Noyent le long ennuy des malheurs de nostre âge.*

*Pour loyer ton beau nom va croissant iusqu'aux cieux, 280*  
*Arrosé de tes pleurs, et nos sçauans nepueux*  
*En tes pleurs chercheront la source d'Hippocrene:*  
*On ne verra iamais tes ruisseaux alterez,*  
*Nos pleurs se mesleront dans ta pleurante Scene.*  
*Car nous pleurons tousiours, ou nous sommes pleurez. 285*

CL. BINET.

Ἐκ τῶν Αὐράτου ὑπὸ Ρωβέρτου τοῦ  
 Στεφάνου μεταφρασθέν.

**Η**Υχαιο τρεῖς τραγικούς μὲν ἔχουσά ποθ' Ἑλλὰς αἰοίδους,  
 Νῦν δ' ἓνα γῆ Κελτῶν τοῖς τρισὶν ἴσον ἔχει.  
 Αἰσχύλον, ὃς μύθων καυχώμενος ἀμφὶ παλαιῶν  
 Εὐρὸν κοθορνωτῶ φθέγγει ἔπος στόματι.  
 [9] Τῶδ' ἔπεται Σοφοκλῆς ὁ τέχνην ἀκριβέστερος αὐτοῦ, 290  
 Μῆτε παλαιὸς ἄγαν, μῆτε νέορτος ἔων.  
 Ὁ τρίτος Εὐριπίδης, Ἀχταίου θαῦμα θεάτρου,  
 Χέλεια Κεκροπίῳ τεγγόμενος μέλιτι.  
 Αὐτὰρ ὁ τῶνδε τριῶν ΓΑΡΝΗΡΙΟΣ ἔσοχα γράψας,  
 Ἄξια τῶνδε λαβεῖν ἄξιός ἐστι γέρα. 295

### Le mesme en François.

**L**A Grece eut trois auteurs de la Muse tragique,  
 France plus que ces trois estime vn seul GARNIER:  
 Eschyle entre les Grecs commença le premier  
 A se faire admirer par son langage antique.  
 Sophocle vint apres plus plain d'art poëtique, 300  
 Ny trop vieil, ny trop ieune au tragique mestier:  
 Euripide à ces deux succedant le dernier,  
 Remplit de son renom toute la scene Attique.  
 C'est luy dont les escrits sont si comblez de miel,  
 Qu'il semble en les lisant que les filles du Ciel 305  
 Ayent versé leurs douceurs sur sa léure sucee:  
 Mais GARNIER l'ornement du theatre François  
 Bien qu'il vienne apres eux les surpasse tous trois,  
 Et seul merite auoir la branche aux trois sacree.

R. ESTIENNE.

[9<sup>v</sup>] Sur les Tragedies de M. Garnier.

310 **F***Rance, appren par ces vers que ton GARNIER t'adresse,  
 Appren ce que tu dois pour ton bien eüiter,  
 Que les malheurs d'autrui te puissent profiter,  
 Et sois sage aux despens de Rome et de la Grece.  
 Rome qui de son temps du monde estoit maistresse,  
 315 Rome, à qui rien que soy ne pouuoit resister,  
 S'est laissée à la fin par ses forces donter:  
 Et l'Empire des Grecs par soyemesme a pris cesse.  
 La civile fureur et le meurtre intestin  
 De Rome et de la Grece auança le destin,  
 320 Et de leurs citoyens les feit la triste proye.  
 France fuy donc la guerre, et fuy tousiours la paix,  
 A fin que ton GARNIER, te louant desormais,  
 Change son dueil tragique en vn doux chant de ioye.*

R. ESTIENNE.

## [10] Extraict du Priuilege.

325 **P***AR lettres patentes du Roy donnees à Paris le 12. No-  
 vembre 1583. Signees VALLET, Il est permis à Mamert  
 Patiffon Imprimeur dudit seigneur, d'imprimer les Tragedies  
 du sieur Robert Garnier Lieutenant general criminel au siege  
 presidial et seneschauffee du Maine: Avec defences tres-expresses  
 à tous autres Libraires et Imprimeurs de n'imprimer ou faire  
 330 imprimer separément ou coniointement lesdites Tragedies durant  
 le temps et terme de six ans: sur peine de confiscation des-  
 dits liures, despens, dommages et interests, et d'amende arbi-  
 traire.*



[10<sup>v</sup>]

# P O R C I E,

## TRAGEDIE.

A

M O N S I E V R D E L A  
T e r r a c e , C o n s e i l l e r  
du Roy, et maistre des  
Requestes ordinaire  
de son hostel.

### [11] A R G V M E N T D E L A P R E - S E N T E T R A G E D I E .

**P**ORCIE fille de Caton Uticenfè, fut femme de Marc Brute, lequel eftant autheur avecque Caffie de la confpiration executee contre Cefar, fut incontinent apres pourfuyui par ceux de fa faction defireux de le venger. Leur principal chef Marc Antoine, lors Conful, Octaue Cefar arriere 5 nepueu du defunct, et Marc Lepide Gouverneur des Gaules: ayans ioint toutes leurs forces, departy ce grand Empire, et iuré l'entiere ruine de leurs aduerfaires, entrèrent avecque leurs armées dedans Rome, qu'ils farcèrent incontinent d'une infinité de meurtres des plus 10 illuftres citoyens de la ville, et notables perfonnages de l'Italie. Cela faict, Antoine et Octaue trauerferenten Macedone pour rompre Brute et Caffie, qui tenoyent fous commune authorité les forces de Grece et d'Afie. Ils fe camperent vis-à-vis d'eux, pres de la ville de Philippes, 15

où s'estans liurez deux treffanglantes batailles, il y eut à la premiere, egalité de perte et de proffit des deux costez, fors pour le regard de Cassie, lequel entré en desespoir se tua. A la seconde, Brute qui estoit demeuré seul chef  
 20 de ses partisans, fut entierement desconfit, les gens mis en route, et son camp forcé. Quoy voyant, il se tua semblablement, aidé de Straton son amy. [11<sup>v</sup>] Son corps fut trouué par Antoine, et les cendres d'iceluy portees à Seruilie sa mere, et presentees à la femme Porcie: laquelle  
 25 impatiente de douleur ne voulut suruiure à son espoux. Mais comme on luy osta tous moyens ordinaires de s'outrager, elle s'emplit la bouche de charbons ardens, dont elle s'estouffa. Voyla l'abregé de l'histoire, où i'ay fondé le proiect de ceste Tragedie, que vous verrez, Lecteur, au  
 30 XLVII. liure de Dion, au quatriesme et cinquiesme d'Appian en sa guerre Ciuile, et en Plutarque aux vies de Ciceron, de Brute, et d'Antoine. Au reste ie luy ay coustu vne piece de fiction de la mort de la Nourrice, pour l'enueloper d'auantage en choses funebres et lamentables, et en en-  
 35 sanglanter la catastrophe.

## [12] EX MARTIALIS XCIX.

Epig. lib. I.

*Coniugis audisset fatum cum Portia Bruti,  
 Et subtracta sibi quæreret arma dolor.  
 Nondum scitis, ait, mortem non posse negari?  
 Credideram satis hoc vos docuisse Patrem.  
 Dixit: et ardentes avido bibit ore favillas:  
 I nunc, et ferrum turba molesta nega.*

40

# TRADUCTION DV

*precedent Epigramme.*

Quand Porcie entendit de son Brute le sort,  
Et qu'elle veit l'espee à sa douleur soustraite:  
Encor' ne sçauiez vous (dict-elle) que la mort  
Ne sçaueroit defrauder celuy qui la souhaitte:  
Le pensois que Caton vous l'eust assez appris.  
Elle eut dict, et soudain d'une bouche hardie,  
Auide, elle engloutit mille charbons espris.  
Or va tourbe moleste, et le fer me denie.

45

[12<sup>v</sup>]

## HORATVS.

- *Vbi plura nitent in carmine, non ego paucis  
Offendar maculis, quas aut incuria fudit,  
Aut humana parum cavit natura.*

50

## LES ACTEURS.

Megere, *furie*.

Le Chœur.

55

Porcie.

La Nourrice.

Octave César, *Triumvir*.

Aree, *Philosophe*.

M. Antoine, *Triumvir*.

60

Ventidie, *Lieutenant d'Antoine*.

M. Lepide, *Triumvir*.

Chœur de soudars.

Le Messager.

Chœur de Rommaines.

## P O R C I E.

## ACTE I.

Megere.

**D**ES Enfers tenebreux les gouffres homicides  
 N'ont encore foulé leurs cruantez aides :  
 Encore mi-deserts les champs Tenariens  
 Demandent à Pluton de nouveaux citoyens.

Toy, qui armas le Gendre rencontre le Beau-pere, 5  
 Toy l'horreur des humains execrable Megere,  
 Qui portes dans le sein la rage et les fureurs :  
 Toy toy, qui peux combler tout ce monde d'horreurs,  
 Embraße de rechef la guerriere poitrine,  
 Et le sang genereux de ceste gent Latine. 10

Fay ramper dans leur cœur tes couleureaux retors,  
 Fay flamber tes tifons allumez de discors,  
 Et que feconde en maux la premiere querelle  
 Pour les mieux moissonner dure perpetuelle.

Le laboureur Theffale, enterrez en ses chams 15  
 Descouure tous les iours mille glaiues trenchans  
 Et mille morions, que ces braues cohortes  
 Laisserent, combatant, à leurs charongnes mortes.

Mais ce n'est pas assez, il faut que de rechef  
 Ceste mesme fureur i'eslance sur leur chef: 20

[1<sup>v</sup>] Je veux voir opposer les Aigles opposees,  
 Entre les legions contrairement croisees:

Je veux voir foudroyer ceste race de Mars,  
 Et pour s'entre-égorger brandir de mesmes dars,  
 25 S'armer de mesme fer et de mesme courage  
 De scadrons en scadrons s'animer au carnage,  
 S'entre-ouvir l'estomach d'un poignard outrageux,  
 Et sur la rouge plaine esteindre, courageux,  
 Son voisin ennemy, que la Discorde palle  
 30 Long temps deuant ses iours dedans l'Orque deuale.

Vous les Dires d'Enfer, vous mes deux autres Sœurs  
 Qui portez comme moy les flambeaux punisseurs,  
 Tifiphone, Alecton, que la nuit tenebreuse  
 Engendra d'Acheron sur sa riue bourbeuse,  
 35 Delaissez maintenant, cruelles delaissez  
 A punir les chetifs qu'ores vous punissez,  
 Et couuertes le chef de couleures sifflantes,  
 Couuertes de cordeaux, et de torches flambantes  
 Dressez vos pas vers moy, puis toutes d'un accord,  
 40 Plus aigre que deuant rallumons le Discord,  
 La rage, la fureur, la guerre et la turie  
 Au gyron belliqueux de la grande Hesperie:  
 Venez, fatales Sœurs, et vous lauez les mains  
 Dans le sang indomté de ces braues Romains.

45 L'engendreur de Pelops, au milieu des viandes  
 Assouuisse auiourdhuy ses entrailles gourmandes,  
 Et se plongeant au sein des refuyantes eaux  
 Enfle de leur liqueur ses pariures boyaux:  
 Sisyphæ Æolien paisiblement sejourne,  
 50 Sans remonter contraint le rocher qui retourne.

Le vautour qui glouton auidûment se paist  
 [2] Du cœur Promethean aussi tost qu'il renaist,  
 Ne becquette auiourd'huy sa dolente poitrine,  
 Eternelle à presser la roche Caucassine.

55 Celuy qui sur la rouë endure son tourment,  
 Celuy qui dans un feu rotist incessamment,  
 Celuy qui vit mourant sous vne roche preste  
 De tomber à tous coups sur sa poureuse teste:  
 Et celles qui iadis trahissant leurs espous,  
 60 Dès la premiere nuit les egorgerent tous,

Les Danaïdes sœurs, qui à testes baissées  
 Remplissent vainement leurs cuuettes percees :  
 Ce iourdhuy ce iourdhuy loin de vos couleureaux,  
 Loin de vos fouets sanglans, loin de vos noirs flambeaux,  
 Loin des cris menasseurs que vous tonnez bourrelles, 65  
 Seiournent affranchis de leurs peines cruelles.

Laissez-les ce iourdhuy, qu'allegres il vous faut  
 Toutes deux avec moy vous trouuer ici haut,  
 Pour faire deualer ces troupes magnanimes  
 De leurs mortels tombeaux aux eternels abyfmes. 70  
 Eflançons le discord, qui des freres Thebains  
 Arma premierement les parricides mains,  
 Et puis conduit au camp les phalanges d'Adraсте,  
 Pour secourir, amy, l'un des fils d'Iocaste.  
 Eflançons le discord, qui la triste maison 75  
 Du vieil Tantalean noircit de son poison :  
 Quand les coupables os du malheureux Thyeste  
 Ardirent diffamez d'un execrable inceste,  
 Qui luy fait par Atree, ardent de se vanger,  
 En un cruel repas ses deux enfans manger. 80

Et quoy ? ne pourrons-nous de la mesme puissance  
 Refrener, s'il nous plaist, la Romaine arrogance ?  
 [2<sup>v</sup>] Ne pourrons-nous domter cet Empire orgueilleux,  
 Bien qu'aux celestes mesme il semble merueilleux ?  
 Quoy ? verrons-nous tousiours ceste Ville feconde 85  
 De nouueaux nourriçons seigneurier le monde ?  
 Verrons-nous, sans pouuoir, les plus superbes Rois,  
 Portans le ioug au col, plier deffous les lois ?  
 C'est trop c'est trop duré, c'est trop acquis de gloire,  
 C'est trop continué sa premiere victoire, 90  
 Rome, il est ore temps, que sur ton braue chef  
 Il tombe foudroyeur quelque extreme mechef.  
 Iupiter qui voit tout, voit bien qu'il ne te reste,  
 Pour auoir tout ce rond, que la rondeur celeste :  
 Il ha peur pour soy mesme, il ha peur que tes bras 95  
 De son throne echelé ne le iettent à bas.

Mais pource qu'en la terre il ne se trouue race,  
 Qui se hasarde plus d'affronter ton audace,



Et que les plus guerriers, atterrez de tes mains,  
 100 Suyuent reueremment les estendars Romains,  
 Il faut pour orager ta puiffance fuprême,  
 Emprunter les efforts de ta puiffance même.

Sus donc enfans de Mars, fus peuple auantureux,  
 Ne repaiffez de rien voftre cœur genereux,  
 105 Qui ne fente le fer, la cholere et la rage:  
 Faites pallir d'horreur voftre palle vilage,  
 Enfermez voftre chef d'un morion profond,  
 Qui deuale crefté fur la voulte du front,  
 Et tombant du collet vne double cuiraffe  
 110 Escaillee au deffous, tout le corps vous embraffe.

Que le fer flamboyant dans voftre poing nerueux  
 Face aux plus aguerris heriffer les cheveux,  
 Puis ferrez flanc-à-flanc fous les Aigles mouuantes  
 [3] Repouffez vaillamment les troupes menaçantes.  
 115 Faites deffus la plaine ondoyer voftre fang,  
 Coulant à gros bouillons de voftre noble flanc,  
 Et que des corps meurtris vne pile drefsee  
 Laisse eternellement la campagne boffee.

Qu'il ne fe trouue place exempte de tombeaux,  
 120 Qu'il ne fe trouue mer qui n'empourpre les eaux  
 De voftre fang mutin: que par toute la terre  
 S'efpandent les tifons de cefte horrible guerre.  
 Soit où Phebus fortant laiffe fon lict moiteux,  
 Pour r'enclorre les feux du chariot nuiteux:

125 Soit où les beaux rayons font blüetter l'arene,  
 Qui vogue perilleufe aux deferts de Cyrene:  
 Soit où les limonniers de leur voyage las,  
 Se plongent alterez dans les ondes d'Atlas:  
 Rome, il faut qu'alentour de la ronde machine

130 Lon entende aujourd'hui le fon de ta ruine.  
 Que le Gange Indien, hafant fes bruyants flots  
 Pour crainte de porter ta feruitude au dos,  
 Raconte fremiffant aux terres qu'il trauerfe,  
 La Romaine grandeur tomber à la renuerfe.

135 Que le Nil dégorgeant les nourricieres eaux  
 Dans le fein de Tethys, par fept larges canaux,

N'affertile, bourbeux, du limon de son onde,  
L'Egypte que ton sang laissera plus feconde.

Ores ce m'est assez, l'ouurage commencé  
N'est selon mon desir que ia trop auancé: 140  
La Discorde maline errant escheuelee,  
A ia plombé le cœur de la gent Romulee.  
Defia par les cantons mille tableaux meurtriers,  
Des malheureux proscripts saisissent les gosiens.  
[3<sup>v</sup>] Rome n'est qu'un sepulchre à tant de funerailles 145  
Qu'elle voit entasser en ses froides entrailles.

Mais ce n'est rien, Megere, encore n'as-tu pas  
Le cœur foulé de morts qui deualent là bas:  
Il te faut auancer l'horreur Sicilienne,  
Et le mal qu'ourdira la Roynie Egyptienne. 150

Chœur.

» O Combien roulent d'accidens  
» Des Cieux sur les choses humaines!  
» De combien d'effects discordans  
» Ils ont leur influences pleines!  
» Apres les grandeurs incertaines 155  
» Lon se tourmente vainement:  
» Car comme elles viennent soudaines,  
» Elles s'en vont soudainement.  
» Nostre courte felicité  
» Coule et recoule vagabonde, 160  
» Comme vn Gallion agité  
» Des vagues contraires de l'onde.  
» Celuy qui volage se fonde  
» Sur vn si douteux fondement,  
» Semble qu'en l'arene infeconde 165  
» Il entreprenne vn bastiment.  
» La Fortune n'outrage pas  
» Volontiers les personnes basses,  
» Elle n'appesantit ses bras  
» Que sur les plus illustres races. 170  
» Les Rois craignent plus les menaces,  
» Que les durs laboureurs ne font:

- » Et le foudre est fouuent aux places,  
 [4] » Qui se montignent plus le front.  
 175 » Les edifices orgueilleux  
 » Voifinant le ciel de leurs testes,  
 » Ont tant plus le chef fourcilleux  
 » Batu d'ordinaires tempestes,  
 » Qu'ils esleuent plus haut les crestes :  
 180 » Et les Aquilons furieux  
 » Ne batent guere que les festes  
 » Des rochers plus audacieux.  
 » Mais les cafes des pastoureaux,  
 » Qui s'aplatiffent contre terre,  
 185 » N'ont peur des foudres estiuaux,  
 » Ny des vents que l'hyuer defferre.  
 » Iupin ne darde son tonnerre  
 » Contre les humides vallons :  
 » Et les arbrets n'ont iamais guerre  
 190 » Contre les roides Aquilons.  
 Nostre Rome qui s'esleuoit  
 Sur toutes les citez du monde,  
 Et qui triomphante exclauoit  
 A sa grandeur la terre et l'onde :  
 195 Maintenant d'autant plus abonde  
 En cruelles aduersitez,  
 Que iadis elle estoit feconde  
 En ioyeuses prosperitez.

## ACTE II.

### Porcie.

- 200 **D**Efia loin de Tithon, l'Aurore matineuse  
 Chasse les rouges feux de la nuict sommeilleuse :  
 [4'] Et ia Phebus monté sur le char radieux,  
 Vient de sa torche ardente illuminer les cieux.  
 Sus miserable sus, sus pauvre infortunee,  
 Recommence tes pleurs avecques la iournee :

Que les piteux regrets des Alcyoniens, 205  
 Et les plaintes que font les Pandioniens  
 Gemissant leur Itys sur les ondes chenuës,  
 Ne puissent egaler tes larmes continuës,  
 Helas ! car aussi bien, car aussi bien hélas !  
 Leurs desastres cruels les tiens n'egallent pas. 210

Miserable Porcie, hé ! que la dure Parque  
 Ne te renuoya-t'elle en l'infemale barque  
 Lors qu'elle commença de deuider tes ans ?  
 Hé pauvrette ! pourquoi ses ciseaux meurtrissans  
 Ne trancherent soudain alors que tu fus nee, 215  
 Le malheureux filet qui tient ta destinee ?  
 Ah ! me falloit-il donc, deuant que des Enfers  
 Ie veisse pallissant les abysses ouuers,  
 Contrainte deuorer tant de tristes encombres ?  
 Me falloit-il parmy tant de Romaines ombres, 220  
 Que le fer de Tyrans precipite là bas,  
 Mourante esperonner mon paresseux trespas ?

Que ne mouru-ie alors qu'aux riuages d'Afrique  
 Mon pere combatoit pour nostre Republique ?  
 O genereux Caton, que ne commandois-tu 225  
 Que ta fille Porcie ensuiuiſt ta vertu,  
 T'accompagnant là bas sur le sombre riuage,  
 Où descendit ton ame euitant le seruage ?  
 L'eusse par mon trespas fait connoistre à Pluton,  
 Qu'à bon droit i'eusse esté la fille de Caton, 230  
 De ce Caton, Romains, que tout le monde estime,  
 [5] De ce Caton fameux, qui d'un cœur magnanime,  
 Tant qu'il fut iouissant de la douce clairté,  
 Combatit ardemment pour nostre liberté.

Or-es tu plus heureux que tu ne pensois estre, 235  
 N'ayant fuy seulement l'insolence d'un maistre,  
 Mais de trois tout au coup : à qui ne suffit pas  
 D'auoir nos libertez, dont on ne fait plus cas.  
 Ainçois plus inhumains que les Ours d'Hyrkanie,  
 Que les Tygres felons qu'enfante l'Armenie, 240  
 Ne se contentent pas de la mort seulement :  
 Ains, cuidant que l'on ait encore sentiment

Après que le destin develope nostre ame,  
 Ils priuent les meurtris de la funebre lame.

245 Or donc, mon Geniteur, puissent à tout iamais  
 Tes os enseuelis gefir en bonne paix,  
 Puissent en bonne paix les cendres de Pompee  
 Habiter mollement la riue Canopee,  
 Sans que vous regretiez pour vos sepulcres vains,  
 250 Ces champs enuenimez, où les Dieux inhumains  
 Hostelerent iadis vostre premiere enfance,  
 Ces champs contaminez où vous printes naissance.

Las! voudriez-vous bien voir vos sepulcres cauez,  
 De nostre humide sang incessamment lauez :

255 Et vos corps inhumez dans leurs vrnes fatales,  
 Accrauantez du poix de nos charongnes palles,  
 Que les sanglantes mains de ces mortels bourreaux,  
 Couchez l'un dessus l'autre exposent aux corbeaux?

Or reposez en paix, reposez bons Genies,  
 260 Loin de leurs cruantez, loin de leurs tyrannies :  
 Et si quelque pitié loge encore entre vous,  
 Si vous auez encor quelque souci de nous,  
 [5<sup>v</sup>] Et qu'auecque le corps toute chose ne meure :  
 Si quelque sentiment encore vous demeure,

265 Pitoyables Esprits, par le thrône des Dieux,  
 Qui conferuent l'estat des Plutoniques lieux :  
 Par le Styx, des grands Dieux serment irreuocable,  
 Par le Chef de Pluton, par sa femme implacable,  
 Je vous requiers Esprits, puis que le Ciel mutin

270 A iuré d'abolir nostre empire Latin,  
 Esbranlé par l'effort de ces braues Monarques,  
 Faites que les fuseaux des filandieres Parques  
 Cessent de tournoyer le filet de mes ans,  
 Abyfmez aux plus creux des Enfers pallissans.

275 Ainsi du Chien portier les trois gueules beantes,  
 Passant les gouffres noirs ne vous soyent abayantes :  
 Ainsi tousiours Minos vous soit iuge piteux,  
 Attendant vostre sort sur l'Acheron nuiteux :  
 Ainsi pour le guerdon de vos vertus prisees,  
 280 Puissent à tout iamais les plaines Elysees

Verfer en vos gofiers le nectar precieux,  
Et le manger diuin que faourent les Dieux.

Chœur.

**H**Eureux qui d'un soc laboureur,  
Loin de la ciuile fureur,  
Auec les bœufs cultiue 285  
Sa paternelle riue:  
La trompette animant l'affaut  
Ne l'esueille point en surfaut:  
Il ne craint point, gendarme,  
Le danger de l'alarme. 290  
Ores il estend les rameaux  
[6] D'un sep vineux sur les Ormeaux,  
Qui d'une espaule forte  
Leuent sa iambe torte.  
Ores aux coustaux bocagers 295  
Abis au parc de ses Bergers,  
Il voit paistre en la plaine  
Son troupeau porte-laine.  
Ores pour le miel doucereux  
Il emmaifonne desireux 300  
En ruches encirees  
Ses Auettes dorees.  
Ore en un aire enuironné  
Du bien de Cerés engrainé,  
Moissonneur se couronne 305  
Des espics qu'il luy donne.  
Quel contentement reçoit-il  
Cueillant dans un verger fertile  
De ses nouuelles antes  
Quelques pommes flairantes? 310  
Si tost que le coustau pampré  
Descouure le raisin pourpré,  
Il honore Priape  
De la premiere grape.  
Quelquefois veautré sur le bord 315  
D'un ruisseau fontenier, s'endort



Sous la tendre fueillee  
D'une forest taillee :

Où les oiseaux en diuers sons  
Recordent leurs belles chançons,  
Dont la douceur sucree  
Les Dieux mesme recree.

[6<sup>v</sup>] Bien que la frilleuse saison  
Assemble sur son chef grison,  
Avec les vents de Thrace,  
La bruïne et la glace.

L'esbat des champs continué,  
Ne s'allentit diminué :  
Car la froideur rebelle  
Ha sa douceur en elle.

Ores il fuit vn cerf rameux,  
Ores vn sanglier escumeux,  
Ores vn lièvre viste  
Il surprend en son giste.

Il deçoit, cauteleux pipeur,  
Les oiseaux d'un pipeau trompeur,  
Ou prins à la tirace  
Imprudens les enlace.

Puis quand la Marine Vesper  
Luy fait souuenir de souper,  
Et que la nuit prochaine  
Se coule sur la plaine,

Ses beufs, trainants d'un col laßé  
Le soc ennuyeux renuersé,  
Vont chercher à l'estable  
Leur repos delectable :

Et les brebis pleines de laict,  
Conduictes d'un berger valet,  
S'en retournent repuës  
Des campagnes herbuës.

Adonc luy s'approchant vn peu,  
Froidureux des chaleurs du feu,  
Amiablement soupe  
[7] Au milieu de sa troupe :



- Non pas comme entre-nous espoins 355  
 De mille tyranniques soins,  
 Qui nous rendent amere  
 La viande ordinaire.
- Nous de qui le somme oublieux 360  
 Ne peut si bien filler les yeux,  
 Qu'entretenus d'un songe  
 Le fouci ne nous ronge.
- Vne enuieuse mauuaistié  
 Nos cœurs espoins d'inimitié,  
 Sans relasche bourrelle 365  
 D'une gesne cruelle.
- Bellone les cheueux espars  
 Se plonge au sein de nos foudars,  
 Leur pinçant les entrailles  
 De mordantes tenailles: 370
- Qui comme Lions acharnez,  
 S'entre-deschirent obstinez  
 D'une dague ennemie,  
 La poitrine blesmie.
- Helas! douce Paix, quand veux-tu 375  
 Triompher de Mars abbatu?  
 Quand veux-tu cette guerre  
 Enseuelir sous terre?
- C'est toy, Deesse, qui nous peux  
 Combler de bonheur si tu veux, 380  
 Sans toy l'humaine vie  
 D'aucun bien n'est suiuite.
- Destourne ces meurtres hideux  
 De nos champs, et laisse au lieu d'eux  
 [7<sup>v</sup>] Aux ames Citoyennes 385  
 Les douceurs anciennes.
- Enlace d'un nœud Gordien  
 Nostre peuple Romulien,  
 Et ses haines maudites  
 Chasse loin sur les Scythes. 390
- Que nos Empereurs enflammez,  
 Estendans leurs bras desarmez,

S'entredonnent sans feinte  
 Vne accolade sainte.  
 395 Nous lors, sous l'arbre Palladin,  
 Vouïrons au Dieu Capitolin  
 Pour vn tel benefice,  
 Annuel sacrifice :  
 Et conduits de nos Peres vieux  
 400 Danferons à l'entour des Dieux,  
 Chantant bien fortunee  
 Vne telle iournee.

### La Nourrice.

**Q**uiconques voudra voir combien est tromperesse  
 La faueur que depart l'inconstante Deesse,  
 405 Et combien follement nous tourmentons nos cœurs  
 Apres la vanité de ces vaines grandeurs.  
 Qui voudra voir combien les puissances mondaines  
 Suïettes au destin balancent incertaines,  
 Rome, te vienne voir : il verra des pasteurs  
 410 Auoir esté iadis tes premiers fondateurs,  
 Qui pour l'antique honneur de glorieux ancestres  
 Receurent vn amas de canailles champestres :  
 Lors qu'en leurs dures mains le baston pastoral  
 [8] Tourna sa rude forme en vn sceptre Royal :  
 415 Puis, de tel citadins la race estre sortie,  
 Qui tient ore à ses loix la terre assuiettie.  
 Mais encor' verra-t-il plus nouueau changement,  
 S'il confere auïourd'huy ton antique ornement  
 Au miserable estat, qui te tient affligée.  
 420 Toy qui dessous ton ioug as l'Afrique rangee,  
 Que les peuples d'Europe, et ceux que le Soleil  
 Visite tous les iours dès son premier reueil,  
 Craignent espouuantez, comme les Colombelles  
 Craignent quand le Vautour vient fondre dessus elles.  
 425 Toy qui sous ton Empire as guerriere soumis  
 Les sauuages deserts des Getes ennemis :  
 Et qui passant plus outre aux montagnes Riphees,  
 Indomtable au labour, as dressé tes trophées :

Bien que le froid Boree enfarine tousiours  
 Leur front demi priué de la lampe des iours. 430

T'oy toy, qui vaillamment brandissois ton espee  
 Par tous les quatre coings de la terre occupee,  
 Soit où le clair Phebus se pourmene au matin,  
 Soit où courant le soir il borne son chemin:  
 Maintenant (ô chetive!) esteinte par les armes, 435  
 Par l'homicide fer de tes propres gendarmes,  
 Tu nages dans le sang de tes pauvres enfans  
 Que n'aguere on voyoit marcher si triomphans!  
 Tu souffres, pauvre Rome, hélas! tu souffres ores  
 Ce que tu fis souffrir à la cité des Mores, 440  
 A la belle Carthage, où tes fiers Empereurs  
 Despouillez de pitié commirent tant d'horreurs.

»O qu'on dit à bon droit celui quatre fois sage,  
 »De qui le sort douteux n'altère le courage:  
 [8<sup>v</sup>] »Et qui de la fortune esleué iusqu'en haut, 445  
 »N'entreprend point pourtant dauantage qu'il faut:  
 »Demeure en mesme borne, et ne se glorifie  
 »De ces biens incertains, ausquels il ne se fie.

A ceste heure Iunon, et quiconque des Dieux  
 Ennemy des Troyens, nous auoit odieux, 450  
 Prennent abondamment dessus nous la vengeance  
 De nos premiers ayeux qui leur firent offense:  
 Et l'ombre de Iugurthe, errant par les Enfers,  
 Se voit bien auiourdhuy contente de ses fers,  
 Qui luy chargeoyent le dos au triomphe spectable 455  
 Que nous dressa de luy la Fortune muable.

Hé Dieux! tout est perdu, si les bons citoyens,  
 Qui nous restent encore aux champs Thessaliens,  
 N'exercent plus heureux leur salutaire espee,  
 Qu'ils ne firent iadis sous nostre grand Pompee: 460  
 Et si les deux guerriers qui tiennent en leurs mains  
 Le salut balançant des fortunez Romains,  
 Ne recourent, vaillans, la liberté perdue,  
 Qu'en la mort d'un tyran il nous auoyent rendue.

Las! mais ne voy-ie pas s'acheminer vers moy 465  
 La fille de Caton regorgeante d'esmoy?

Je crains si la Fortune au camp de Macedoine,  
 Se tourne iniustement pour le party d'Antoine,  
 Et que Brute et Casie abandonnez des Dieux  
 470 Abandonnent leur vie au fer victorieux,  
 (Ce que n'auienne, ô ciel!) que la chetive Dame  
 Ne puisse supporter la douleur de son ame:  
 Et si l'on n'y pourroit, que d'un fer outrageux  
 Elle ne suive au trac son pere courageux.

[9]

PORCIE. LA NOURRICE.

Porcie.

475 **O** Desastre cruel! ô sort impitoyable!  
 O douleur qui n'as point de douleur comparable!  
 Encor Electre, encor que i'ameine tes pleurs,  
 Et que ie les confronte à mes presens malheurs:  
 Encor que ie m'arreste à tes longues miseres,  
 480 Hecube, grisonnant aux Gregeoises galeres,  
 Veufue de tant de fils, que les Danois vangez  
 Meurtrirent par dix ans à tes murs assiegez:  
 Tes douleurs, tes tourmens, tes larmes escoulees,  
 Las! ne sont pas pour estre aux miennes egalees.  
 485 Ta douleur estoit libre, et la flotte des Grecs  
 Ne te defendoit point de faire tes regrets:  
 Puis, les Dieux addoucis prindrent en ta presence  
 De tes iniurieux la fatale vengeance.  
 Où c'est, hélas! où c'est que ie voy nos Tyrans  
 490 En leurs mechancetez tous les iours prosperans:  
 Qui maistres sur nos cœurs comme dessus nos vies,  
 Veulent nos libertez vilement asseruies  
 Suyure l'immanité de leurs affections:  
 Qui veulent, effrontez, qu'en leurs proscriptions,  
 495 Qu'en leur meurtres sanglans, nos faces mentereffes  
 Portent publiquement indices de lieffes.  
 Ils defendent les pleurs, et ne veulent souffrir  
 Que lon regrete ceux qu'ils commandent meurtrir.

La Nourrice.

Qui pourra mettre fin à vos larmes piteuses?

Porcie.

Celuy qui m'enuoyra sur les riuës ombreufes.

500

La Nourrice.

» Parlez-vous de la mort ?

Porcie.

La mort eft douce à ceux

» Qui fouffrent comme moy, quelque mal angoiffeux.

La Nourrice.

Ne vous propofez-vous voftre efoux pour exemple ?

[9<sup>v</sup>]

Porcie.

Las ie me le propofe, et mon feu pere enfemble !

La Nourrice.

Voftre efoux eft viuant.

Porcie.

Mais c'eft en volonté

505

De nous reftituer l'antique liberté.

La Nourrice.

Quel bien en voftre mort receura la patrie ?

Porcie.

Mais quel bien reçoit-elle en ma dolente vie ?

La Nourrice.

Las ! Madame, pour Dieu, que ce mortel defir

Par trop d'aduerfitez, ne vous vienne faifir,

510

Repouffez loin de vous cefte fureur damnee.

Porcie.

Cela n'eft pas fureur, c'eft vne deftinee.

Les deftins, ma Nourrice, ore nous monftrent bien

Que fuiet à leur force eft le rond terrien.

» Tout fe fait par deftins, fur le deftin fe fonde

515

» L'entier gouuernement de la machine ronde.

La Nourrice.

Mais ce forçant deftin ne vous commande pas

De vous tailler vous mefme vn violent trefpas.

» Il faut attendre l'heure ordonnee à la Parque,

» Pour nous faire defcendre en l'infernale barque.

520

» Viuez viuez ioyeufe, attendant que les Dieux,

Vous rameinent ici Brute victorieux,

Pour destruire à son tour la ligue Cefaree,  
Et rendre en liberté sa patrie esploree.

Porcie.

525 Je crain.

La Nourrice.

Que craignez-vous ?

Porcie.

Le malheur des combas.

La Nourrice.

Auez-vous doncques peur qu'il ne surmonte pas ?

Porcie.

Leur pouuoir est plus grand.

La Nourrice.

Sa querelle est meilleure.

Porcie.

Mais les Dieux inconstans sont pour eux à ceste heure.

La Nourrice.

Quoy ? que les Immortels, qui sont nostre support,

530 Delaisissent nostre droict pour maintenir leur tort ?

Porcie.

Ils ont ia tant de fois nostre attente trompee,  
Suyuant sous cest espoir le parti de Pompee.

[10]

La Nourrice.

Mais le Tyran vainqueur incontinent destruit,  
De ses heureux combats n'emporta pas grand fruit.

Porcie.

535 Pleust au grand Iupiter qu'il dominaist encore,  
Nous n'aurions pas les maux qui nous tenaillent ore,  
Nous viurions bien-heureux en repos souhaité,  
Sans perte seulement que de la liberté :

Nous ne verrions sous luy la Ville pleine d'armes,

540 Commise à l'abandon d'un amas de gendarmes.

Rome ne verroit pas un millier de proscrits,  
Sous l'appas d'un guerdon en tant de lieux meurtris :  
Ny par diuers cantons tant de testes tranchees,  
Pour un espouuantail aux rostres attachees.

545 Or, ie te plains Cesar ! Cesar ie plains ta mort !

Et confesse à present que lon t'a faict grand tort :



Tu deuois encor viure, tu deuois encor estre  
De ce chetif Empire et le prince et le maistre:  
Vrayment ie te regrette, et cuide fermement  
Que Brute et que Casie ont fait iniustement.

550

La Nourrice.

Et qu'est-cela Madame? estes-vous en vous mesme?  
Ou si l'extremité d'une douleur extrême  
Contraint vostre estomach de vomir ces propos?

Porcie.

Nourrice, ie le dy pour le commun repos.

La Nourrice.

Et quoy? voudriés-vous donc que Cesar fust en vie?

555

Porcie.

Mais ie voudrois encor qu'il tint Rome asseruie.

La Nourrice.

Hé Dieux que dites-vous?

Porcie.

Ie dy la verité.

La Nourrice.

De vouloir nostre mal?

Porcie.

Mais nostre vtilité.

La Nourrice.

Vtilité de voir vn Tyran nous contraindre?

Porcie.

Non, mais de plusieurs maus il faut choisir le moindre. 560

Puis qu'il est arresté par le decret des Dieux  
Que ce puissant Empire acquis par nos ayeux,  
Courbe son dos suiet sous le pouuoir d'un homme:

[10<sup>v</sup>] L'affecte plustost voir nostre dolente Romme

Serue des volonte de quelque Prince doux,

565

Qu'obeir aux fureurs de ces Scythiques Lous,

De ces trois inhumains, qui n'ont en leur courage

Que l'horreur et l'effroy, que le sang et la rage.

Nous tuasmes Cesar pour n'auoir point de Rois,

Mais au meurtre de luy nous en auons faict trois:

570



Et crains que si ceux-là sont desfaits par les nostres,  
 Qu'en beaucoup plus grand nombre il en renaisse d'autres.  
 Car c'est vne vraye Hydre en testes foisonnant,  
 Qui plus on en abat, plus en va reprenant:  
 575 Il faudroit vn Hercule à la pouuoir destruire,  
 Si les forces pouuoient d'un Hercule y suffire.

La Nourrice.

Madame n'ayez peur, tant que Brute fera  
 Iamais en la Cité Tyran ne regnera.  
 Ceste race de Brute a premiere bannie  
 580 De nos superbes Rois la dure tyrannie:  
 Et a naguere encor' sur toutes eu cet heur  
 De mettre en liberté son païs seruiteur.  
 Elle mesme pourra, si quelque autre s'efforce  
 D'opprimer de rechef la liberté par force,  
 585 Demonstrier que son sang n'est point encouardy:  
 Ains qu'autant que iamais magnanime et hardy,  
 Le consacre au salut de sa chere patrie.

Porcie.

Non au sien, car iadis elle y laissa la vie.

La Nourrice.

» Qui meurt pour le païs vit eternellement.

Porcie.

590 » Qui meurt pour des ingrats, meurt inutilement.

La Nourrice.

» De ceux iamais l'oubly n'ombragera la cendre,  
 » Qui pour le ciel natal voudront leur vie espandre.

Porcie.

» De ceux iamais les os ne seront honorez,  
 » Qu'on a viuans encor ennemis declarez.

[11]

La Nourrice.

595 La volonté du peuple est maintenant forcee.

Porcie.

La querelle de Brute est ore delaissee.

La Nourrice.

Les Dieux la maintiendront.

Porcie.

Les Dieux meuz à courrous  
Pour nos impietez n'ont plus souci de nous.

La Nourrice.

»Toufiours propice aux bons est des Dieux la iustice. 600

Porcie.

»On leur voit bien souuent fauorifer le vice.

La Nourrice.

Ce n'est que pour vn temps: pour vn temps les mesfaits

»Demeurent impunis à ceux qui les ont faicts.

»Et mesme diroit-on, voyant que la Fortune

»A leurs mauuais desseins se demonstre opportune, 605

»Que les Dieux sont pour eux, mais ils le font exprés,

»A fin de les punir plus aigrement après.

Porcie.

Nourrice, ie ne sçay: mais vne froide crainte,

S'est depuis quelque temps en ma poitrine empreinte,

Qui me gele les os, et peureuse me fait

Soupçonner malgré moy que Brute soit desfait. 610

La Nourrice.

Madame, ostez de vous ce soupçon dommageable.

Porcie.

Helas! Nourrice, hélas s'il estoit veritable!

La Nourrice.

Veritable! non non.

Porcie.

Hé Dieux que i'en ay peur!

La Nourrice.

»La peur ne print iamais racine en braue cœur.

Esloignez-la de vous, puis d'une humble priere

Sollicitez des Dieux la faueur coustumiere. 615

Porcie.

O Dieux qui gouuernez de vos puissantes mains

Le variable fort des affaires mondains,

Et qui du ciel moteur des boules tournoyantes

Lancez sur les mechans vos dardes foudroyantes: 620

Dieux, qui iustes et bons, préfidez aux combats,

Et ceux-là qu'il vous plaist bouleuersez à bas,

- Qui soufflez le courage aux troupes enflammées,  
 Qui tenez en vos mains le salut des armées:  
 625 [11<sup>v</sup>] Si du brasier Troyen vous sauuaſtes iadis  
 Nos Dardanes ayeux ſur les flots aſſourdis,  
 Et puis les retirant de la rage des ondes  
 Arreſtaſtes icy leurs courſes vagabondes:  
 Si de leur race encor' fertilement croiſſant,  
 630 Vous auez eſſeué ceſt Empire puiſſant,  
 Qui borne ſa grandeur des bornes de la terre:  
 Si de tels nourriſſons inuincibles en guerre,  
 Vous auez eu touſiours chere l'autorité,  
 Si touſiours vous auez tenu pour leur coſté,  
 635 Tant que des oppreſſeurs de leur libre franchiſe  
 Vous ayez iuſques icy malheuré l'entrepriſe:  
 A ceſte heure, bons Dieux, à ceſte heure Immortels,  
 Je vous prie qu'au beſoin ils vous eſprouuent tels,  
 Je vous pry, qu'à ceſte heure, armez pour noſtre Empire,  
 640 Vous ne vueillez ſouffrir qu'on le vienne deſtruire.  
 Fauoriſez à Brute, et d'un foudre eſclatant  
 Renuerſez l'ennemy qui l'ira combatant.  
 Broyez-le tout ainſi que la poudre menue,  
 Que le vent de Libye au riuage remue:  
 645 Et que nous par vos mains rendus victorieux,  
 Puiſſions entretenir l'honneur de nos ayeux.

## Chœur.

- F Ace la bonté des Dieux,  
 Que la nouuelle qui vole  
 De noſtre camp, ſoit friuole:  
 650 Et que le fort enuieux,  
 N'ait ſelon la renommee  
 Atterraccé noſtre armee.  
 Deſormais que nous vaudroit  
 Aſſeurer noſtre fiance  
 655 [12] Sur vne vaine innocence,  
 Si pour defendre le droict  
 De noſtre equitable Empire  
 Nous auons touſiours du pire?

- » Rien n'est durable icy bas,  
 » Rien si ferme ne demeure 660  
 » Qu'il ne change d'heure en heure:  
 Toutefois n'y pensant pas  
 Nous cuidons que nostre Romme  
 Ne treuve qui la consomme.  
 » Nous n'auons que la Vertu, 665  
 » Qui florisse tousiours vne,  
 » Et qui domte la Fortune  
 » Sous celuy qu'elle a vestu:  
 » Seule elle oppose les armes  
 » A ses aueugles alarmes. 670  
 » Celuy qui s'arme le cœur  
 » D'une virile assurance,  
 » Ne tombe sous la puissance  
 » De son ennemy vainqueur.  
 » Car iamais vn grand courage 675  
 » Ne se soumet au seruage.  
 » L'iniuste commandement  
 » D'une tourbe populaire,  
 » Ne le contraint de rien faire  
 » Contre son entendement: 680  
 » Non pas ny mesme la face  
 » D'un Tyran qui le menace.  
 » Encore que Iupiter  
 » Renuerse de sa tempeste  
 » Tout le monde sur sa teste, 685  
 [12<sup>v</sup>] » Il ne peut l'espouuanter:  
 » Sa ruine sulphuree  
 » Battra sa teste asseuree:  
 » Soit ou qu'il se trouue enclos  
 » De mille piques guerrieres, 690  
 » Ou qu'aux ondes marinieres  
 » Il soit assiegé des flots,  
 » Sa face libre de crainte  
 » Ne pallira point desteinte.

## ACTE III.

*Aree, Philosophe.*

- 695 **P**ourquoy, Fortune iniuste, as-tu fallacieuse,  
 Destourbé le repos de ma vie ocieuse,  
 Pour m'esleuer si haut? moy qui me contentois  
 Heureusement viuant ainsi comme i'estois.  
 N'est-ce à fin que ta main volagement maline,  
 700 Me face trebucher de plus grande ruine?  
 N'est-ce à fin qu'esleué sur vn rocher plus haut,  
 Ie reçoïue en tombant vn plus horrible saut?  
 O que plus seurement ie deuidois ma vie,  
 Esloigné des poisons de la mordante enuie,  
 705 Dans les rocs cauerneux du goulfes Pharien,  
 Où franc de mille soings ie demourois tout mien,  
 N'ayant en mon esprit autre sollicitude  
 Que de vaquer paisible au repos de l'estude!  
 Lors quel plaisir m'estoit-ce, esleué dans les Cieux,  
 710 Contempler ou le cours du Soleil radieux,  
 Son chemin eternal, et comme autour du monde  
 Il traine tous les iours sa clairté vagabonde:  
 [13] Ou la rondeur de Phebe, et ses nocturnes feux,  
 Qu'elle assemble argentine en son globe nuiteux:  
 715 Ou ces quatre elemens, dont la viue influence  
 S'espanche sur les corps qui reçoïuent naissance:  
 Bref, tout ce que iadis le difforme Chaos  
 Auoit confusément en sa machine enclos,  
 Qui viendra de rechef d'une cheute pesante  
 720 Accabler sous le ciel ceste race mechante.  
 Ores voicy le temps, auquel doiuent les Dieux  
 Destruire courroucez ce monde vicieux,  
 A fin de r'engendrer vne autre sorte d'hommes  
 Meilleurs et plus entiers que cent fois nous ne sommes:  
 725 Tels que chacun estoit lors que Saturne Roy  
 Gouuernoit en repos le monde sous sa loy,  
 Et que de ce grand Dieu la fille inuiolable,  
 Astree descendit en la terre equitable

Auecques Foy la sœur, et qu'elles regissoient  
Les vertueux mortels qui leur obeissoient. 730

On ne sçauoit alors que c'estoit de la guerre,  
Que c'estoit de s'armer pour defendre la terre,  
La trompette crieurde encore n'auoit pas  
La force d'enflamber les hommes aux combas :  
L'vsage n'estoit point de bastir forteresses, 735  
De clorre les citez de murailles espesses :  
Les chemins lors estoient ouuerts à tout chacun,  
Le monde vniuersel n'auoit qu'un bien commun,  
Et la terre aux saisons produisoit fourmentiere,  
De son sein liberal vne moisson entiere, 740  
Sans que sur les fillons la gresse bondissant  
Decoupaist renuersé le tuyau iaunissant.

Puis il sourdit apres vne race seconde,  
[13<sup>v</sup>] Qui ne fut pas du tout en vertus si seconde.  
Mais puis vne autre encor' habita l'Vniuers, 745  
Qui subtile inuenta mille ouurages diuers,  
Non mechante pourtant, mais qui de la premiere  
Abandonnoit desia la simpleesse grossiere.

Elle apprit de chasser les bestes aux forests,  
Et de les enlacer trompeusement aux rets : 750  
De pescher les poissons emmantelez d'escailles,  
D'un hameçon caché qui leur coust les entrailles :  
De piper les oiseaux par vne feinte voix,  
Ou freschement esclos les denicher aux bois :  
D'affuiettir au ioug les Toreaux indomtables, 755  
Et leur faire escorcher les terres labourables,  
De fillonner la terre, et dans son large sein  
Enfermer tous les ans vn nourrissable grain.

Or ce siecle dernier où maintenant nous sommes,  
Engendra detestable vne semence d'hommes, 760  
Qui proclifs aux mesfaits ne se proposent rien,  
Quelque mechant qu'il soit, qu'ils n'entreprennent bien.  
Ils creusent par labeur les costes de la terre  
Pour en tirer, meurtriers, les outils de la guerre,  
Le fer, le plomb, l'acier, execrables metaux, 765  
Auec l'or, qui nous forge encore plus de maux.



- On vest vne cuirace, on enferme la teste  
 Dans vn creux morion, qui dresse vne grand' creste.  
 On s'arme tout le corps, on se range aux combas,  
 770 Et sur la rouge plaine on haste son trespas.  
 On ferme les Citez de murailles dressees,  
 On les ceint à l'entour de fosses abaissees,  
 On assaut, on defend, le fer de toutes parts  
 Flamboye estincelant en la main des foudars.  
 775 [14] La Foy, la Charité, la Concorde amiable  
 Ont, contraintes, fuy ce monde abominable:  
 La Iustice bannie est remontee aux cieux,  
 Et les autres vertus que nous prestoyent les Dieux:  
 Le desir de combatre, et la faim desireuse,  
 780 D'amasser sans repos la richesse enuieuse,  
 Vlcere nostre cœur: puis ceste ambition,  
 Ordinaire tyran de nostre affection,  
 Nous fait à droit, à tort, par diuerfes manieres,  
 Conuoiteux aspirer aux grandeurs Emperieres.  
 785 »Le droict est violé, et dit-on qu'on ne doit,  
 »Quand on veut dominer, auoir souci du droit.  
 »Le monde peruert de iour en iour empire:  
 »L'âge moins corrompu de nos peres fut pire  
 »Que celuy des ayeux, le nostre en laissera  
 790 »Quelque autre plus mechant qui le surpassera.

## OCTAVE, Triumvir. AREE.

## Octaue.

- LEs traistres sont punis, ta douceur outragee,  
 LO trop humain Cesar, est maintenant vengée:  
 Les ingrats, les meurtriers, les lasches ennemis  
 Ont receu le loyer du mal qu'ils ont commis.  
 795 Ta lamentable mort vaillamment poursuiuite,  
 Cache sous le tombeau leur parricide vie:  
 Tes Manes sont contents, tes ombres aux Enfers  
 Ne se complaignent plus des outrages soufferts.  
 Brute de son poignard a preueni la peine,  
 800 Que surmonté de nous il attendoit certaine:

Il est mort, il est mort, et ne reste aujourdhuy  
 Sinon tant seulement quelque cendre de luy :  
 Et n'a fait opposant les malheureuses armes,  
 [14<sup>v</sup>] Qu'accompagner la mort d'un millier de gendarmes,  
 Qui gisent sur le champ froidement estendus : 805  
 Comme quand les espics, nouvellement tondus  
 Par la limeuse dent des mordantes faucilles,  
 Sont couchez rang-à-rang sur les sillons fertiles.  
 Maintenant nous regnons, maintenant ce pays,  
 Qui traistre à son Cesar nous avoit tant haïs, 810  
 Courbe son col mutin sous nos armes maistresses.  
 Ores nous les voyons par tourbes flateresses  
 Venir de toutes parts, monstrant dessus le front,  
 Pour nous gratifier, autre vouloir qu'ils n'ont.

Leur premiere franchise, entre nos mains esteinte, 815  
 Ne leur laisse aujourdhuy qu'une dure contrainte,  
 Qu'ils souffrent subiuguez, comme un cheual domté  
 Souffre dessus son dos le cheualier monté.  
 Ores, depuis le bout de l'Afrique rostie  
 Jusqu'aux derniers glaçons de la froide Scythie, 820  
 Depuis le clair sejour des Indoïs emperlez,  
 Jusqu'au bord incogneu des Bretons reculez,  
 Tout ce large contour, tout cet horrible espace  
 Que la vieille Tethys vagueusement embrasse,  
 Nous sert, nous obéit, nous reuere, nous craint, 825  
 Oûté quelque mutin qui sera tost atteint,  
 Oûté tant seulement ce corsaire Pompee,  
 Qui nous retient encor' la Sicile occupee :  
 Mais il sera puni si les vaisseaux fuyars  
 Attendent une fois le choc de nos soudars, 830  
 Et avec luy encor' la troupe coniuree,  
 Qu'on dit par desespoir s'estre là retiree.

Ie les veux poursuyuir, quelque part que les eaux,  
 Que les eaux de la mer recelent les vaisseaux :  
 [15] Car en toute la terre il ne se verra place, 835  
 Coing ny recoing aucun, où ie ne les pourchasse.  
 Ie les suiuray par tout, et comme un Tygre ireux,  
 Qui court opiniastre apres un Cerf peureux,

Je roidiray ma courſe apres leurs naus fuytiues,  
 840 Juſqu'à tant qu'importun ie les tienne captiues.

Aree.

Iamais donc entre vous ne verray-ie la paix?

Octaue.

Tant qu'ils ſeront viuans vous n'en verrez iamais.

Aree.

N'avez-vous prins encor raifonnable vengeance?

Octaue.

Nulle vengeance peut égaler leur offenſe.

Aree.

845 Si les Dieux tant de fois nous eſtoient puniſſeurs,  
 Que nous chetifs mortels leurs ſommes offenſeurs,  
 Leur foudre defaudoit, et la terre profonde  
 Sans cauſe enfruiteroit ſa poitrine ſeconde:  
 Ainſi vous conuient-il eſtre aux voſtres plus doux.

Octaue.

850 » Qui tient ſes ennemis, les doit deſtruire tous.

Aree.

» La clemence eſt l'honneur d'un Prince debonnaire.

Octaue.

» La rigueur eſt touſiours aux Princes neceſſaire.

Aree.

» Vn Prince eſt bien voulu pour ſon humanité.

Octaue.

» Vn Empereur eſt craint pour ſa ſeuerité.

Aree.

855 Soyez prompt à douceur, et tardif à vengeance.

Octaue.

Mais bien prompt à rigueur, et tardif à clemence.

Aree.

» Vn Prince trop cruel ne dure longuement.

Octaue.

» Vn Prince trop humain ne regne ſeulement.

Aree.

Ceſar pour ſe vanger ne proſcript iamais homme.

Octaue.

860 S'il les euſt tous proſcripts, il regneroit à Romme.

Aree.

Il espargnoit leur sang.

Octaue.

Il prodiguoit le sien.

Aree.

Il estimoit beaucoup garder vn citoyen.

Octaue.

»D'vn Citoyen amy la vie est tousiours chere,  
»Mais d'vn qui ne l'est pas nous doit estre legere.

Aree.

Cesar pardonnoit tout.

Octaue.

Que seruit son pardon?

865

Aree.

[15<sup>v</sup>] D'en conseruer plusieurs.

Octaue.

Quel en fut le guerdon?

Aree.

Que grauee en nos cœurs sa florissante gloire,  
Vit eternellement d'une heureuse memoire.

Octaue.

Il est mort toutefois.

Aree.

Immortel est son los.

Octaue.

Mais son corps n'est-il pas dans le sepulchre enclos?

870

Aree.

Ne deuoit-il mourir?

Octaue.

Non, si sa main ireuse

Eust mis premiere à mort ceste troupe orgueilleuse.

Aree.

Encores vous faut-il d'vn courage addoucy  
Comploter quelque fin à ce discord icy:  
Vous deuez accoiser ce turbulent orage,  
Et sauuer par pitié le reste du naufrage.

875

## Octaue.

Plustost du iour flambant l'eternelle clairté  
 Se ioindra sociable avec l'obscurité:  
 Plustost l'alme Soleil, rompant sa course egale,  
 880 Donra ses premiers feux à la mer Atlantale,  
 Et laßé de courir, bornera son chemin  
 Dans le flot Indien qu'il redore au matin:  
 Plustost à flots courbez le Tybre porte-arene  
 Refusant de couler dedans la mer Tyrrhene,  
 885 Roidira contre-mont ses refluantes eaux,  
 Et les fera ramper au sommet des coupeaux.

## Aree.

Et quoy? si des mortels les sanglantes querelles  
 Dans leur cœur acharné croupissent eternelles,  
 Si tousiours les cousteaux meurtrierement trenchans,  
 890 De nos corps moissonnez affertilent les champs:  
 Si tousiours le courroux, si la faim de combatre,  
 En nostre cruel sang bouillonne opiniastre:  
 Que iamais le vainqueur, que le vaincu iamais  
 Ou ne vueille, ou ne puisse incliner à la paix,  
 895 Tout s'en ira destruit, ceste fureur peruerse  
 Iettera tout d'un coup le monde à la renuerse.  
 [16] La campagne fertile au lieu de ses moissons  
 Ne rapportera plus que sauuages buissons,  
 Que chardons espineux, dont sont eschine verte  
 900 En touffes herissez sera tousiours couuerte:  
 Les peupleuses citez, desertes seruiront  
 De funebres tombeaux à ceux qui periront:  
 Le feu de toutes parts, bruyant comme vn tonnerre,  
 Abbatra les maisons et les temples par terre:  
 905 Vne profonde cendre ondoyant sur les corps,  
 Couurira sepulchrale vne pile de morts.  
 Embrassez donc la paix, que lon dit en vulgaire  
 »Estre vtile au vainqueur, au vaincu necessaire.

## Octaue.

Cesar me le defend, que ces loups inhumains  
 910 Meurtrent au Senat de leurs traistresses mains:



Cefar qui fubiugua les Gaules belliqueufes,  
 Et qui finglant premier fur les plaines ondeufes  
 Du vieillard Ocean, alla fur les vaiſſeaux  
 Iudomtable chercher d'autres mondes nouveaux :  
 Qui ſoumit à nos loix ceſte terre Bretonne, 915  
 Que la mer comme vn mur loin de nous enuironne :  
 Qui d'vn pont eſtranger brida le Rhin Germain,  
 Et le rendit ſubiet à ſon Tybre Romain.  
 Les felons, les ingrats, pour tant de benefices,  
 Non contens de l'auoir priué de leurs offices, 920  
 S'armerent contre luy, et de diuerſes parts  
 Pour le cuider combattre aſſemblerent ſoudars.

Mais les Dieux, qui benins ſouſtindrent ſa querelle,  
 Rendirent en ſes mains ceſte race cruelle,  
 Qu'il receut trop humain, pardonnant à chacun, 925  
 Sans retenir les biens ny les honneurs d'aucun :  
 Ainçois plus que nous meſme honora les pariures  
 [16<sup>v</sup>] De diuers Queſturats, de diuerſes Pretures,  
 Les retint ſes amis, et les honora tant  
 Qu'ils ne demandoient rien qu'ils n'euffent à l'inſtant. 930

Ils l'ont pourtant occis, et dans ſon ſang humide  
 Bourrellement laué leur dextre parricide :  
 Et puis qu'on leur pardonne, et qu'Octaue adouci  
 En telles laſchetez les reçoie à merci !  
 Je veux ie veux pluſtoſt que Iupin me foudroye, 935  
 Et ſous les antres creux de l'Auerne m'enuoye.

### Chœur.

O Mere alme des Dieux, Nature, qui compaſſes  
 L'ordre de l'Vniuers,  
 Et qui partis les Cieux en différentes maſſes,  
 Et en branſles diuers. 940  
 Et toy grand Iupiter, qui lambriffes le monde,  
 Comme vn riche palais,  
 De mille Aſtres mouuans, dont la carriere ronde  
 Ne s'allentiſt iamais :  
 Pourquoi prens-tu le ſoin de leur belle conduite 945  
 Par vn ſentier frayé ?



- Las ! pourquoy les ioins-tu d'une fuyante fuite,  
 A leur gond tournoyé ?  
 Pour maintenant ouvrir la saison printaniere  
 950 Dans les prez raieunis :  
 Maintenant pour dresser vne forest blatiere  
 Sur les fillons iaunis :  
 Maintenant pour meurir les tiedeurs de l'Autonne,  
 Le raifineux amas :  
 955 Et maintenant pour rendre à l'hyuer qui friffonne  
 La glace et les frimas ?  
 Ou pourquoy balançant d'un si constant estude  
 Ces mouuemens certains,  
 [17] Ne prens-tu, Iupiter, quelque sollicitude  
 960 De nous pauvres humains ?  
 » Les hommes mesprisez au deffous de la fange  
 » Qui croupit dans vn val,  
 » Reçoient incertains comme le sort se change,  
 » Tantost bien, tantost mal.  
 965 » Fortune aux piés aëlez nous gouuerne maistresse  
 » Selon sa volonté :  
 » D'elle seule depend toute nostre richesse,  
 » Et nostre pauureté.  
 » Ses aueugles presens, iettez à l'auanture,  
 970 » Honorent plus souuent  
 » Vn homme vicieux qui de vertu n'a cure,  
 » Qu'un homme bien vivant.  
 » Et ceux que le desir mechamment enforcelle  
 » D'un illicite honneur,  
 975 » En leurs faits violens ont presque tousiours d'elle  
 » Vne heureuse faueur.  
 » Si quelqu'un est Tyran, s'il opprime la terre,  
 » S'il porte vn mauuais cueur,  
 » S'il afflige les bons, et qu'il leur meine guerre,  
 980 » Il s'en ira vainqueur,  
 » Et à son appetit il les meurtrira, comme  
 » Vn boucher à ses piez  
 » Meurtrit, impitoyable, impitoyable affomme  
 » Deux grands Toreaux liez.

- O miserable Rome, et plus infortunee 985  
 Que nulle des citez,  
 Que ta puissante main ait iadis ruinee,  
 Pleine d'aduersitez!  
 Helas! tu monstres bien, que l'esclatant tonnerre  
 [17<sup>v</sup>] De Iupin courroucé, 990  
 Brise pluſtoſt vn Pin qui s'eleue ſur terre,  
 Qu'un arbre atterrâcé.  
 Voy comme le deſtin autheur de nos miſeres,  
 Le deſtin enuieux,  
 Accable maintenant d'infortunes ameres 995  
 Ton chef audacieux.  
 »Mais ce que nous ſouffrons, mortelles creatures,  
 »Mais ce que nous faiſons  
 »Vient de la dure Parque, et ioint à ſes filures  
 »Tourne avec ſes peſons. 1000  
 »Son ordre eſt immuable, et qui point ne s'arreſte  
 »Pour la grandeur d'un Roy:  
 »Auſſi ne flechit point ſous la triſte requête  
 »D'un pauvre en ſon eſmoy.  
 »Le ſoucy recuiſant nos ames embrasées, 1005  
 »Inutil' ne ſçauroit  
 »Changer l'ordre filé des mortelles fuſées,  
 »Que tourne ſon roſiet.  
 »Ains bien ſouuent aduient, qu'en craignant la nuisance  
 »D'un deſtin malheureux, 1010  
 »Le malheur redouté ſoudainement s'eſſance  
 »Sur noſtre chef peureux.

M. ANTOINE, Triumvir. VENTIDIE, Lieutenant d'Antoine.

M. Antoine.

O Beau ſeiour natal eſmerueillable aux Dieux,  
 O terre floriffante en peuple glorieux,  
 Couſtaux ſept fois pointus, qui voſtre teſte aiguë 1015  
 Portez noble en palais iuſque aux pieds de la nuë:  
 [18] Soit où flanquez de tours vous honorez Iupin,  
 Dans vn temple baſti du roc Capitolin:

- Soit où vous eleuez en bosse Celienne,  
 1020 En pointe Vaticane, ou en Esquilienne:  
 Soit où vous recourbez sous le faix Quirinal,  
 Sous l'orgueil Palatin, ou sous le Viminal,  
 Ioyeux ie vous salue: et vous Dieux tutelaires,  
 Penates honorez, nos recours salutaires,  
 1025 Ie vous salue aussi, et vous salue, ô Dieux,  
 Quiconques foyez-vous, par qui victorieux  
 Ie reuoy maintenant ma desirable terre.  
 Ie viens payer les vœux, qu'enuelopé de guerre,  
 Sous la mercy du sort, ie fis à vos autels,  
 1030 Si ie pouuois domter mes ennemis mortels.  
 Or toy, braue Cité, des autres Citez Roine,  
 Resiouy toy de voir ton nourriçon Antoine  
 Le laurier sur le front, signal d'auoir brisé  
 Tout ce que l'ennemy luy auoit opposé,  
 1035 A qui ny les rochers des riuies emmurees,  
 Ny les flots blanchiffans des ondes colerees,  
 Mille escadrons armez de soudars pleins d'horreur,  
 Le fer, le sang, le feu, n'ont peu donner terreur:  
 Semblable à vn torrent, que l'hyuer gros de nues  
 1040 Precipite en bruyant des montagnes chenues,  
 Qui froisse, rompt et brise à ses efforts premiers,  
 Les arbres, les rochers, les palis iardiniers,  
 Qu'il emporte avec soy maugré la vaine force  
 Du paifan courroucé, qui contre luy s'efforce.  
 1045 Ou tel qu'un Ours patu, qui dreßé contre-mont,  
 Voit les Chasseurs de loin sur la croupe d'un mont  
 Entrer au creux prochain, sa loge cauerneuse,  
 [18<sup>v</sup>] Pour luy raurir, brigans, sa race genereuse.  
 Il hurle de fureur, et terrible au regard  
 1050 Branlant son poil rebours s'essance comme un dard,  
 Ou comme un traict de feu qui volle par le vuide  
 Contre les gros espieux de son voleur timide,  
 Qu'il brise par morceaux, tout ainsi qu'un roseau  
 Nourry marefcageux dans le limon d'une eau,  
 1055 Passetemps d'Aquilon, qui terracé l'abaisse,  
 Puis d'un air resoufflé tout d'un coup le redresse.

Tout ainsi coléré, i'ay pressé furieux  
 Leur col accrauanté du pied victorieux,  
 I'ay noyé de leur sang la plaine Emathienne,  
 Et domtant aujourd'huy leur rage citoyenne 1060  
 Le laisse instruction à la posterité  
 De mieux tenir le frein à son cœur despité,  
 Que les peres defuncts, dont l'ingrate folie  
 A mis l'espee au cœur de la noble Italie.

Ventidie.

Les pauvres malheureux ne confideroyent pas 1065  
 Que depuis le berceau vous suiuez les combas,  
 Vray sang Herculean, pour ne craindre l'audace  
 D'vn vanteur ennemy, ses coups, ne sa menace.

Iadis ce grand heros, Hercule vostre ayeul,  
 Combatit Acheloë enflé de tel orgueil: 1070  
 Qui sorti monstrueux de l'onde sa naissance,  
 Le pensoit estonner d'vne sotte arrogance,  
 Iusqu'à tant que son bras inhabile à la peur  
 Eust estourdy de coups est impudent braueur,  
 Qui desia triomphoit deuant que la victoire 1075  
 Eust couronné son chef d'vne constante gloire.

Antoine.

»Tout homme volontiers ses ancestres ressent.  
 Le Lion engendré d'vn pere rugissant  
 [19] A peine peut marcher, que guerrier il essaye  
 D'attaquer vn Taureau destiné pour sa proye: 1080  
 Mais le Cerf viste-pieds, et le Pigeon peureux  
 Ne conçoient iamais des enfans genereux,  
 Ains auecque le sang semblent qu'ils leur ont peinte  
 Au fond de l'estomach et la fuite et la crainte.  
 Moy, nay d'vn deuancier qui n'a iamais vescu 1085  
 Trauailé d'ennemy, qu'il n'ait tousiours vaincu,  
 Et qui dés le maillot commença de combatre  
 Les serpens animez de Iunon sa marâtre,  
 Qu'il estrangla nerueux de son bras enfantin,  
 Dedié seulement à presser le tetin 1090

De sa chere nourrice, et d'une main mignarde  
A l'ouurir plein de laict dans sa bouche tetarde.

Moy nay d'un deuancier, qui depuis que les ans  
Feirent les nerfs enfléz estendre plus puissans,

1095 Pour la premiere preuue atterrassa la Biche  
Superbe aux pieds d'airain, et print sa corne riche,  
Qui fertile en labeurs sur luy multipliez  
Comme l'eau multiplie en ses flots repliez,  
Occit à coups de masse et de fleches pointues

1100 L'Hydre, beste Lerneë, aux espauls testues:  
Qui ouurit le gosier au Lion Nemean,  
Ancienne frayeur du bourg Cleonean:  
Qui domta sous les pieds le sanglier d'Erymante,  
Qui tua desdaigné le fier Theodomante,

1105 Qui osa desfier Geryon à trois corps,  
Qui força les Enfers habitacle des morts,  
Qui suffoqua luiteur le Libyen Antee,  
Qui recourba le col sous la charge Atlanteë,  
Qui les Centaures durs, genre Ixionien,

1110 [19<sup>v</sup>] Qui Bufire inhumain, Tyran Egyptien,  
Massacra de ses mains, qui tant qu'il fust en vie  
Les monstres dechassa de la terre asseruie.

Moy moy fort de luy, que feray-ie sinon  
Que tascher d'acquérir un semblable renom

1115 Par faicts cheualeureux, et de faire cognoistre  
Que ie suis à bon droict digne d'un tel ancestre?  
Or tout ainsi qu'il fut trauaillé de Iunon,  
Ie le suis d'elle mesme, ou de quelque Démon,  
Qui haineur me pourchasse, et me filant sans cesse

1120 Affaire sur affaire, en repos ne me laisse.

Ventidie.

Mais graces à ce Dieu, qui arbitre sur nous,  
Retient comme il luy plaist, ou lance son courroux,  
Nous sommes eschappez des plus fieres tempestes  
Qui peussent menacer nos perilleuses testes.

Antoine.

1125 Combien de fois plongé dans les gouffres de Mars,  
Ay-ie aux premiers scadrons tronçonné de soudars,



Quand trop chauds de mourir, ils s'ingeroyent d'audace  
De soustenir les coups de ma grand' coutelace,  
Qui leur ouuroit le ventre, et foibles de genous  
Les faisoit trebuscher le visage dessous? 1130

Combien des froids hyuers, couché dessous les armes,  
Ay-ie pressé la terre au milieu des allarmes,  
Le corps oinct de sueur, le visage noircy  
D'une crasse peineuse où i'estois endurcy,  
Semblable aux riuagers de l'onde Tanaïde, 1135  
Et à ceux que nourrit le marez Meotide,  
Les cheueux à long poil flotans dessous l'armet  
Qu'une hure effroyable attachee au sommet  
Rendoit plus furieux, sur deux yeux brillans comme  
Deux grands astres de nuit quand Phebus court au somme? 1140  
[20] Tesmoing la Palestine au peuple circoncis,  
Où le cours d'un Esté de ma dextre i'occis  
Plus de soudars rompus, que leur Iordan ne porte  
D'arene graueleuse au sein de la mer morte.

Ventidie.

Tesmoing aussi le peuple, à qui le Nil negeux 1145  
Engresse les sablons de son limon fangeux,  
Ains que se desgorger par sept portes humides  
Dans le palais salé des vierges Nereïdes.  
Là combien de milliers de Nilides mutins  
Feistes vous dehacher par les scadrons Latins 1150  
Rengez sous vostre charge, alors que Ptolomee  
Indignement chassé de sa prouince armee  
Fut restably par vous, qui du premier abord  
Ses peuples rebellez desfeistes sur le bord,  
Laisant à vos nepueux vne belle memoire 1155  
Pour estre espoinçonnez d'une semblable gloire?

Antoine.

Quand ce vaillant Cesar, la terreur des Gaulois,  
Qui la terre Albionne afferuit à nos loix  
Auec le Rhin domté, pour son iuste salaire  
Fut vilement fraudé de l'honneur Consulaire, 1160  
Et qu'il vint en la plaine, où Rubicon frontier  
Fait roulant en la mer vn humide sentier:



Moy, qui pour me sauuer de Rome maistrisee,  
Vestis d'un simple serf la robe desguisee:

1165 Moy qu'on auoit chassé, moy, que le Tribunat  
N'auoit peu garantir des rages du Senat:  
l'enflambay son courage à pouffer les enseignes  
Dans l'Itale trempee en venimeuses haignes.

Or le camp de Bronduse, où l'ennemy batu  
1170 D'un gendarme plus fort esprouua ma vertu,  
Et celuy de Pharsale, et la Gauloise plaine,  
[20<sup>v</sup>] Qui se couche estendue aux portes de Modene,  
Sepulchre à deux Consuls, et ce que i'ay depuis  
Faict au bord Philippiq', monstrent ce que ie puis,  
1175 Bien que le sang versé de vous, ô ma Patrie!  
Me face auoir pitié de la tourbe meurtrie:  
Sinon quand ie repense à l'exécrable tour  
Qu'ils ont faict traistrement à Cesar vostre amour,  
Que par trop enyurez d'une liberté folle,  
1180 Ils meurtrirent ainsi qu'un taureau qu'on immole.

#### Ventidie.

Pour cela puissent-ils, si quelques vns d'entre eux  
Ont sauué de vos mains leur chef malencontreux,  
Entretenir tousiours d'aduentures funestes,  
Eux, leur race, leur bien, leur renom, et leur gestes.

OCTAVE. ANTOINE. LEPIDE. Triumvirs.

#### Octaue.

1185 **D**Onq' Cesar est vengé? dunque si peu de morts  
Seruiront de victime à son funebre corps?  
Donq' nos bras engourdis, et trop lasches à suiure  
Le dos de l'ennemy, les voudront laisser viure?  
Et tant d'hommes tachez de son cruel trespas  
1190 Dans le sombre tombeau ne deualeront pas?  
Que pensez-vous Antoine, est-il bien raisonnable  
Qu'il eschappe quelqu'un de ceste gent coupable,  
Et que le corselet descouure nostre dos  
Ains qu'un ombreux sepulchre ait engouffré leurs os?

»Sus fus, efueillons nous: c'est vergongne de faire  
»Guerre à son ennemi, que lon ne veut desfaire. 1195

Antoine.

Quels ennemis bandez n'ont senti nos efforts?

Octaue.

Ce n'est encore assez, ils deuroyent estre morts.

Antoine.

Les meurtriers de Cesar font-ils viuans encore?

Octaue.

[21] Non, mais leurs partisans il nous faut poursuiure ore. 1200

Antoine.

Ne les auons-nous pas despouillez et bannis?

Octaue.

Mais il conuient qu'ils soyent plus griefuement punis.

Antoine.

Est-il plus grief tourment que souffrir nostre Empire?

Octaue.

Ce n'est pas le plus grief puis qu'on en craint vn pire.

Antoine.

Leur vie malheureuse est pire que la mort. 1205

Octaue.

Mais il n'y a malheur qui n'ait son reconfort.

Antoine.

Quel reconfort ont ceux qui grellent d'infortune?

Octaue.

Celuy qu'aux malheureux relaisse la Fortune.

Antoine.

De long temps la Fortune embourbe leurs desseins.

Octaue.

On sçait combien Fortune a les pieds incertains. 1210

Antoine.

En nos prosperitez sa faueur est constante.

Lepide.

C'est ce qui les console et leur espoir augmente.

Tousiours d'un air gresleux les champs herissonnez

N'ont aux chaudes moissons leurs espics esgrenez:

Ny tousiours en la mer les tempestes venteuses

1215

Ne batent les rochers de vagues raboteuses,

Ny aux monts d'Armenie espouuantables d'Ours,  
Les hyuers pareffeux ne seiournent tousiours.

» Aussi tousiours Fortune aux hommes n'est contraire,

1220 » Elle change souuent son visage aduerfaire

» En vn front de faueur, et communément ceus

» Qu'elle careffe plus, sont à la fin deceus.

Doncques n'attendons pas que la mouuante boule,  
Renuersee en malheur, sur nos puiffances roule:

1225 Et que ceux qu'aujourd'huy nous tenons subiuguez,  
D'un negligent mepris, se presentent liguez

En vn second conflict, et que le sort des armes,

Qui pend tousiours douteux renuerse nos gendarmes.

Abbatons-les, Antoine, et tant que la grandeur

1230 De la masse terrestre estendra sa rondeur

[21<sup>v</sup>] Sur la compagne mer, pourfuiuons-les de forte

Qu'on en voye le nom et la memoire morte.

#### Antoine.

Lepide, ie ne puis, mon magnanime cœur

Hait naturellement vne telle rigueur:

1235 Je ne puis offenser, contant de la victoire,

L'ennemy combatu qui me quitte la gloire,

Et qui la teste basse, et le front vergongneux,

Ores se va cachant dans vn roc montagneux,

Ores dans vn desert, miserable demeure,

1240 Où le danger de mort l'accompagne à toute heure.

Je ne me veux souiller d'un sang si malheureux,

Semblable au preux Lion, au Lion genereux,

Qui ne daigne leuer sa grande patte croche,

Qu'encontre vn fier taureau, qui bien cornu s'approche,

1245 Furieux combatant, et veut plustost mourir,

Que deuant sa genice vne honte encourir.

Là fumant de courroux ce grand guerrier se rue

Au col de l'ennemy voué pour la charrue,

Qu'il tirasse et secoue avecques tel effort,

1250 Qu'encore qu'il se monstre et belliqueux et fort,

Qu'il roidisse ses nerfs, que de pieds et de teste

Il choque renfrongné la forestiere beste

Sur l'estomach crineux, et que du coup doublé  
 Le Lion plein d'ardeur en demeure troublé:  
 Il l'atterre pourtant et demy hors d'haleine 1255  
 Fait couler de sa gorge vne rouge fontaine.  
 Lors retournant vainqueur en son roc cauernier,  
 S'il trouue à l'impourueu quelque chien moutonnier,  
 Qui tremblant et criant plat à ses pieds se couche,  
 Il passe plus auant et piteux ne luy touche. 1260

Lepide.

Si donc vous ne voulez leuer le bras guerrier  
 [22] Sur vn soudart mußé dans vn antre terrier,  
 Desdaigneux à poursuiure vne ame miserable,  
 Au moins suiuez celuy qui nous est redoutable. 1265  
 Rechargez le harnois, monstrez vostre valeur  
 Encontre ce Pompee indomtable voleur:  
 Ce Pompee ennemy, qui à rames doublees  
 Brigande en escumant les ondes ensablees  
 Qui lechent la Sicile: où trainant avec soy  
 Sa bande fugitiue, il s'autorise Roy. 1270

Estant tel contre nous, ne l'irons-nous poursuiure?  
 Luy ferons-nous pardon? le laisserons-nous viure?

Antoine.

Pompee ne fut pas de nos conspirateurs.

Octaue.

Et n'est-ce pas assez qu'il soit de leurs fauteurs?

Antoine.

Il a trop de malheur du malheur de son Pere. 1275

Lepide.

Le bon-heur paternel conforte sa misere  
 Et le fait orgueilleux, pensant qu'il pourra bien  
 S'esleuer aussi grand comme le pere sien.

Antoine.

Il ne peut remascher de son Pere la gloire,  
 Que sa honteuse fin ne luy vienne en memoire. 1280

Lepide.

Il brusle de vengeance.

Antoine.

Et ceux qui l'ont vengé  
 Luy ont bien volontiers son malheur allegé.

Lepide.

Il bouffe de courroux.

Antoine.

Vn courroux sans puissance  
» Ne sçauroit apporter qu'au courroucé nuifance.

Octaue.

1285 Le refte des vaincus fe retire vers luy.

Antoine.

C'est à fin de trouuer compagnons en ennuy.

Octaue.

Qu'eust-il pourtant au cœur ma vengeresse efpee!

Antoine.

Je prens plaisir de voir le fils du grand Pompee,  
Qui se fait obeïr de la terre et des eaux,  
1290 Efplore, vagabond, armé de trois vaisseaux,  
Pauvre et defefperé dans la mer se retraire:  
Et là faifant l'estat d'un infame Corsaire,  
[22<sup>v</sup>] Destrouffer les passans, et se ioindre à ceux-là  
Que ce grand Empereur son pere debella.  
1295 » Est-il malheur plus grief que d'auoir souuenance  
» D'auoir eu quelquefois vne grande puissance?  
Octaue, est-il tourment, est-il suplice tel,  
Dont se doie tant plaie vn ennemy mortel?

Lepide.

Et bien, s'il est ainsi que la noble Italie  
1300 Affemblee en vn corps, de rechef se rallie:  
Et que les Pompeians, espars de tous costez,  
Ne foyent plus deormais de nous persecutez,  
Allons pacifier nos prouinces esmeuës,  
Selon que par le sort elles nous sont escheuës.  
1305 Je regiray l'Afrique et les peuples halez  
Des rayons du soleil sur leur chef deualez:  
I'iray, dominateur, où la chaude Cyrene  
En monceaux vagabonds fait iaunir son arene:  
Le Libyen farouche, et le Numide prompt,  
1310 Le More bafané sous ma charge viuront.



Octaue.

Je tiendray sous mon ioug les belliqueuses Gaules,  
Et les rocs Pyrenez aux superbes Espauls,  
Auecque leur Espagne, et le subtil Gregeois  
Veuf de sa liberté, se rendra sous mes lois.

Antoine.

L'empliray de soudars les citez Asiennes, 1315  
L'armeray la Syrie, et les riuës Troyennes,  
La Iudee, Arabie, heureuses regions,  
Le Pont et l'Armenie auront mes legions:  
L'iray contre le Mede, et sera mon espee  
Dans le sang escoulé de sa gorge trempee. 1320

Je mettray tout à sac, ne laissant aux maisons  
Que le feu rongera, que les rouges tisons.  
Et si le camp fuyard des Parthes infidelles  
[23] Vient pour nous affronter de sagettes mortelles, 1325  
Le coutelas au poing i'imprimeray, hardy,  
Mille vlcères profonds sur leur dos enlaidy,  
Vengeant avec vsure, auant que ie repasse  
Vainqueur en ce païs, le deshonneur de Craffe.

Fauorisez-moy, Dieux, et conduisez ma main  
Aux belliqueux effects d'un si braue dessein, 1330  
Souffrant que plein de gloire, en vostre Capitole  
Cent bœufs marquez de blanc sur vos autels i'immole.

Chœur de Soudars.

Soudars, puis que les ennemis,  
Pour leur parricide commis,  
De leurs corps mesurent la terre, 1335  
Ayons ce qu'on nous a promis  
Deuant que d'aller à la guerre.

Ne laschons nos Princes vainqueurs,  
Qu'ils ne guerdonnent nos labeurs.  
» Vn vaillant soudart ne guerroye, 1340  
» Si quant-et-quant ses Empereurs  
» Ne l'allechent de quelque proye.

Nous offrons tous les iours nos corps  
A cent et cent diuerfes morts,



- 1345 Et toutesfois pour recompence  
De tant de bellicieux efforts,  
Nous n'emportons qu'une indigence.  
Depuis vingt ans combien de fois  
Auons-nous vestu le harnois?
- 1350 Combien de fois sur nos espaules  
Auons nous porté le pauois,  
[23<sup>v</sup>] Depuis que nous veismes les Gaules?
- C'est aux estranges regions,  
Qu'il fait bon pour les legions:  
1355 C'est dedans ces terres barbares,  
Que faisant guerre nous pouuions  
Souler nos courages auares.
- L'Afrique, où le Soleil plus chaud  
Eflance ses flammes d'enhaut,  
1360 Esprouua iadis en sa terre,  
Quelle est nostre ardeur, quand il faut  
Marcher aux horreurs de la guerre.
- L'Espagne belliqueuse aussi  
Sçauroit bien que dire en ceci,  
1365 Qui fauorissant les Pompees,  
Se vint soumettre à la merci  
De nos vainquereuses espees.
- L'Egypte, où les ondes du Nil  
Rendent le terroir plus fertile,  
1370 Sentit nostre dextre aduersaire,  
Quand apres le malheur ciuil  
Elle entreprint de nous desfaire.
- Mais combien le superbe Mars  
A terracé de leurs soudars  
1375 Sur la plaine Pharfallienne?  
Et combien mourut par nos dars  
De la ieunesse Italienne?
- » Il n'est trespas plus glorieux  
» Que de mourir audacieux  
1380. » Parmi les troupes combatantes,  
» Que de mourir deuant les yeux  
» De tant de personnes vaillantes.

[24] » O trois et quatre fois heureux,  
 » Ceux qui d'un fer auantureux  
 » Se voyent arracher la vie, 1385  
 » Avecques un cœur genereux  
 » Se consacrans à la patrie.

» De ceux-là les os enterrez  
 » Ne feront de l'oubly ferrez,  
 » Ains recompensez d'une gloire 1390  
 » Reuiuront toufiours honorez  
 » Dedans le cœur de la Memoire.

Ah! que ie hay le foudard  
 Qui ha le courage couard,  
 Et qui par une lasche fuite, 1395  
 Se trouuant au commun hafard,  
 Le danger de la mort euite.

D'autant il me semble vilain  
 Monstrer son dos d'ulceres plein,  
 Qu'il est entre nous honorable 1400  
 De porter au milieu du sein  
 Une cicatrice notable.

Il me desplaist que les Romains  
 S'entre-massacrent de leurs mains,  
 Et que nos guerrieres phalanges 1405  
 Ne vont en quelques lieux lointains  
 Combatre les peuples estranges.

Or la meschante faction  
 Meritoit qu'en punition  
 De son parricide execrable, 1410  
 Lon feist une proscription,  
 Qui fust à iamais memorable.

[24<sup>v</sup>]

## ACTE III.

LE MESSAGER. PORCIE. LA NOVRICE. LE CHŒVR.

Le Messager.

O Griefue seruitude! ô cruelle contrainte!  
O douleur! ô misere à ma fortune iointe!

1415 O fort malencontreux! hélas n'auoy-ie assez  
Dequoy me malheurer en mes malheurs passez,  
Si mon defastre encor' pour recharge nouuelle  
Ne me faisoit porter ceste triste nouuelle?  
Que les flots escumeux de l'abayante mer  
1420 N'ont-ils faict en passant mon nauire abyfmer,  
A fin qu'enseuely sous les vagues profondes  
Ie veisse mon message enseueli des ondes?

Porcie.

Hé nourrice m'amie!

La Nourrice.

Il vous faut prendre cœur.

Porcie.

Nourrice ie me meurs.

La Nourrice.

Madame n'ayez peur,

1425 Ie croy que tout va bien: mais sçachons ce qu'il conte.

Porcie.

Hélas ie n'en puis plus, la douleur me surmonte.

Le Messager.

Ie suis faisi de crainte, et ma langue essayant

D'en faire le discours va toute begayant:

Ie tremble, ie fremis, vne glace soudaine

1430 S'épandant par mon corps, coule de veine en veine  
Sur mon cœur estouffé, qui le serre et l'estreint,  
Comme vn acier flambant que la pince contreint.

Porcie.

O Dieux, ô Dieux cruels!

La Nourrice.

Hélas vostre constance

Plira-t'elle aujourd'huy sous vne impatience?

T'oy funebre porteur raconte briueument 1435  
De ce mortel combat le triste euenement.

**Le Messager.**

Au bord de Macedone, où la Thrace guerriere  
Occidentale estend sa poitrine frontiere,  
Celebre en forteresse vne ville il y a,  
Que Philippes son Roy iadis edifia, 1440  
[25] Dont elle print le nom, qui iusques à ceste heure  
Depuis tant de saisons encore luy demeure.

Ilà nos deux Empereurs sur vn coustau qui pend,  
Et qui demy couché iusqu'en la mer descend,  
Voyant des ennemis les forces approchees, 1445  
Assurerent leur camp de profondes tranches.  
Puis s'estans quelques iours tenus dans leurs rampars  
Craignans de hasarder le sang de leurs soudars,  
Hors mis de quelques vns qui chatouillez de gloire  
Briguoient escarmouchant l'honneur d'une victoire: 1450  
Antoine qui craignoit que les gens enfermez,  
Sous l'ennuy d'un seiour ne fussent affamez,  
Grauissant le coustau d'une fureur extrême,  
S'en vint nous assaillir dedans nostre camp mesme.

Lors les soudars de Brute espoints de leur honneur, 1455  
Sortirent dessus eux d'une telle vigueur,  
Que rompant les premiers, ils tournerent en fuite  
D'Octaue espouuanté la troupe desconfite.  
Ils forcerent son camp, et comme Loups gloutons  
Auidement entrez en vn parc de moutons, 1460  
Decoupoient, detranchoient, sans tirer de l'esclandre  
Ceux qui, les armes bas, vaincus se venoyent rendre.

Mais le malheur voulut que rentrez en leur camp,  
Ils veirent que Cassie auoit eu pareil dam,  
Et que le fort malin leur laissoit imparfaicte 1465  
Et pareille victoire et pareille desfaicte:  
Et que Cassie mesme, apres ce dur conflict,  
Estimant qu'avec soy Brute fust desconfict,  
Pour ne venir és mains d'un ennemy barbare,  
S'estoit faict esgorger à son amy Pindare. 1470

## Porcie.

Hé Caſſie eſt-il mort! ore Dieux inhumains,  
[25<sup>v</sup>] Ore auons nous perdu le dernier des Romains.

Mais Brute, Meſſager, mais Brute eſt-il en vie?  
O Dieux! que i'ay grand peur qu'il ait ſuiui Caſſie.

## Le Meſſager.

- 1475 Brute ayant ramaſſé les ſoudars Caſſiens,  
Pour les mieux aſſeurer les conioignit aux ſiens:  
Puis miſt ſecretement durant la nuit obſcure  
De peur de les troubler, Caſſie en ſepulture.  
Or auoit-il conclu de ne combattre pas,  
1480 Aſſeuré de gagner ſans venir aux combas:  
Luy qui preuoyoit bien que l'aduerſaire armee  
Ne dureroit long temps ſans ſe voir aſſamee,  
Exclue de la mer que nos vaiſſeaux tenoyent,  
Vigilans eſcumeurs des viures qui venoyent.  
1485 Mais les ſiens reboutans ce conſeil ſalutaire,  
Voulurent maugré luy pratiquer le contraire,  
Piquez des ennemis, qui pour les irriter  
Se venoyent tous les iours au combat preſenter,  
Les appellans craitifs, qui ſe donnoyent de garde  
1490 D'aduenturer au fer leur poitrine cotiarde:  
Encore qu'on ſceuſt bien que leur cœur excité  
Ne fuſt tant de vertu que de neceſſité,  
Qui preſſez de la faim recouroyent aux batailles  
Cherchant par la victoire à remplir leurs entrailles.  
1495 Ainſi donc nos ſoudars attifez de courroux,  
Attifez de deſpit, ſe delibèrent tous,  
Vueille ou ne vueille Brute, eſteindre l'infamie,  
Qu'ils endurent moquez de la langue ennemie.

- Ils ſortent furieux, comme quand aux abois  
1500 De trois Dogues Bretons, qui tonnent dans vn bois,  
Vn Lion eſchaufé tire de ſa taniere  
Son col heriſſonné d'une horrible criniere:  
[26] Il va roïant ſes yeux, ſes grands yeux flamboyans,  
Et les tourne deſpit vers les chiens aboyans,  
1505 Qu'il attend à pied coy, vomiffant effroyable  
De ſa gorge beante vn ſon eſpouuentable.

Alors nos ennemis que la faim tenailloit,  
Et qui touchoyent leur mort si lon ne batailloit,  
Animez de leur chef qui fier les accompagne,  
Plus alaires que nous sortent en la campagne.

1510

**Porcie.**

Que feray-ie pauurette? hélas! ie n'en puis plus,  
Tout le sang de mon corps s'est dans le cœur reclus.  
Mon sein est pantelant, i'endure languissante  
Les piquans espérons d'une douleur cuisante.  
I'ay peur, comment i'ay peur? hélas ie n'ay plus peur! 1515  
Car ma peur s'est tournée en un certain malheur.  
Mais poursuy, Messager, et flateur ne me cache  
Chose qu'il faille après que d'un autre ie sçache.

**Le Messager.**

La desia le Soleil au milieu de son tour  
Commençoit peu à peu de reculer le iour, 1520  
Quand de chacun costé les batailles dressées  
Obscurcirent le ciel de fleches eslancees,  
De dars Getuliens qui voletoyent par l'air,  
Comme un foudre orageux que Iupin fait rouler :  
Puis saquant aux costes ces deux grosses armées 1525  
De contraires efforts s'en vindrent enflammées  
Entrechoquer de pres, combatant main-à-main,  
Et d'un fer outrageux s'entre-creusant le sein.  
Là vous n'eussiez ouy qu'un craquement d'armes,  
Là vous n'eussiez rien veu qu'un meurtre de gensdarmes, 1530  
Qui durement naurez trebuchoyent plus espois  
Que ne sont en hyuer les fueillages aux bois.  
L'un a les bras tronquez, ou la cuisse aualee,  
[26<sup>v</sup>] L'autre une autre partie en son corps mutilée :  
Vous n'oyez que soursirs des blesez qui mouroyent, 1535  
Que menaces et cris de ceux qui demeuroyent :  
Vous n'auiez sous les pieds que cheuaus et gensdarmes,  
Que picques et pavois, que diuers outils d'armes,  
Qui gifoyent sur le champ, demy noyez du sang,  
Qui flottoyait par la plaine ainsi qu'en un estang. 1540

Or longuement dura ce combat miserable,  
Balançant puis deçà, puis delà variable,



Sans que ceux-la, plus forts, peussent vaincre ceux cy,  
Ny que ceux-cy, plus forts, les vainquissent aussi.

1545 L'heur estoit ore aux vns, et ore estoit aux autres,  
Les nostres les forçoient, puis ils forçoient les nostres :  
La victoire branloit egale aux deux costez.

Comme on voit sur la mer, quand deux vents irritez  
Soufflent contrairement de leurs gorges ronfleuses

1550 Vn nauiure cloué sur les vagues rageuses :  
Ore l'humide Aufter le chasse impetueux,  
Et ore l'Aquilon le pousse fluctueux  
De contraires fureurs, sans que la nef domtee  
Puisse estre ny par l'un ny par l'autre emportee.

1555 En fin comme vne tour, que cent belliers batans  
Encree en vn rocher ont tempesté long temps,  
Ne pouuant supporter leur guerre continue  
Se voit pied-contremont à la fin abatue.

Ainsi nos gens recreus d'un chapelis si long,  
1560 Ne pouuant resister, se rompirent adonc,  
Tournant le dos fuitif à la pointe ennemie,  
Qui leur peureuse mort noircissoit d'infamie.

Porcie.

Et Brute vostre chef?

Le Messager.

Brute qui lors se voit

Totalement fraudé de l'espoir qu'il auoit,

1565 [27] Monté sur vn coustau, que depuis la desfaite  
Plusieurs de nos soudars auoyent pris pour retraite :  
S'estant par plusieurs fois vainement efforcé  
De rentrer en son camp qu'on luy tenoit forcé :  
Admonnesta chacun de penser à se rendre,

1570 Puis qu'ils ne pouuoient plus la liberté defendre.  
Lors s'escartans de nous, et prenant seulement  
Straton avecque luy, qu'il aimoit saintement,  
Dreffa les yeux au ciel, sans filler les paupieres,  
Prononçant d'un grand cœur ces paroles dernieres :

1575 » O debile Vertu ! maintenant voy-ie bien  
» Que ta force et faueur que ie suiuois, n'est rien.

» Je t'honorois pourtant comme estant quelque chose,  
 » Mais ie voy que de toy la Fortune dispose.  
 Puis il pria Straton de ne vouloir souffrir,  
 Que Cefar se vantaft de l'auoir faict meurtrir,  
 Ains qu'il vouluft pluftoft l'homicider luy mefme:  
 A quoy il obeït auec vn dueil extrême.

1580

**Porcie.**

O Gouverneur du ciel! ô geniteur des Dieux!  
 O pere Iupiter qui prefides aux cieux!  
 Où font ores tes dards? où est ores ton foudre,  
 Que flambant de courroux tu ne me mets en poudre?

1585

**Le Meflager.**

Quand du Soleil doré le flambeau radieux  
 Commença d'eclairer par la plaine des cieux,  
 Et que les feux brillans que l'Aurore dechaffe,  
 A fa premiere courfe eurent quitté la place:  
 La terre decouurit à nos yeux eftonnez  
 Mille horribles monceaux de foudars moissonnez.  
 Lors Antoine craignant que durant la nuit sombre,  
 Noftre Brute efchapé luy feift nouuel encombre,  
 Ne fe pensant auoir victoire qu'à demy  
 [27<sup>v</sup>] Tant que Brute viuant luy feroit ennemy:  
 Commanda, foucieux, à fes fieres cohortes,  
 De rechercher fon corps parmy les bandes mortes.  
 En fin l'ayant trouué luy mefme eut le fouci  
 De le faire embafmer pour l'apporter icy,  
 Le voulant aux tombeaux de fes anceftres rendre,  
 Et vous gratifier d'une fi chere cendre.

1590

1595

1600

**Porcie.**

Tonnez cieux, foudroyez, efclairez, abyfmez,  
 Et ne me laissez rien de mes os confommez  
 Que cefte terre ingrate enferme en fa poitrine.  
 Refpandez refpandez voftre rage maline  
 Sur mon chef blasphemeur, et tempeftez fi bien  
 Que de moy malheureufe il ne demeure rien.

1605

O Celestes cruels, ô Dieux inequitables,  
 Auez-vous donc meurtry tant de gens venerables?

- 1610 Auez-vous donc meurtry tant d'hommes genereux,  
 Esbranlez sous l'espoir que vous seriez pour eux?  
 O Celestes cruels, est-ce ainsi que le vice  
 Opprime la vertu, et le tort la iustice?  
 Est-ce ainsi que le mal est soustenu de vous?
- 1615 Est-ce ainsi que le bien porte vostre courroux?  
 O cruels! ô cruels! que vous fait cest Empire,  
 Pour le vouloir ainsi par trois Tyrans destruire?  
 Que vous a faict mon Brute, et ceux qu'auecque luy  
 Nous voyons par vos mains abbatus aujourd'huy?
- 1620 Ouure ton sein piteux, ô terre malheureuse,  
 Et m'engoufre au profond de ta poitrine creuse:  
 Enfonce enfonce moy dans les gouffres plus creux,  
 Qui se puissent trouuer aux Enfers tenebreux:  
 Englouty moy chetive, et d'une nuict espesse
- 1625 Boufche mes sens esteints, que la douleur oppresse.  
 [28] Vous desloyale mer qui courbastes le dos  
 Sur nos vaisseaux armez, et qui dessus vos flots  
 Feistes voguer mon Brute, au lieu de me le rendre  
 Vous me rendez vn corps prest de reduire en cendre?
- 1630 Vous ne l'eustes pas tel commis à vostre foy,  
 Vous le prinstes vivant, vivant rendez-le moy:  
 Rendez-le moy vivant, vivant vous le receustes,  
 Rendez-le ainsi vivant comme vivant vous l'eustes.  
 O folle que ie suis! ô folle d'estimer
- 1635 Que loyauté se trouue en la pariture mer!  
 O folle de penser que les ondes cruelles,  
 Changeant leur naturel me deuiennent fidelles!  
 Vous antres cauerneux, siege du vieil Pluton,  
 Vous filles de la nuict, Tisiphone, Alecton,
- 1640 Vous Rages de là bas, vous Cerbere à trois testes,  
 Vous fleuves, qui roidis bruyez mille tempestes,  
 Plongez-moy dans le sein de l'abyfme foupheux,  
 Où logent tourmentez les esprits plus affreux.  
 Tirez mon cœur rai de ses mortes entrailles,
- 1645 Et le repinçotez de flambantes tenailles:  
 Qu'il rotisse aux brafiers, où les plus tourmentez  
 Reçoient le guerdon de leurs mechancetez.

Enflambez, decoupez, brifez, faites refoudre  
 Mon cœur, mes nerfs, mes os, et mes poumons en poudre:  
 Vos tourmens ne ſçauroyent, m'eſtans continuels, 1650  
 Vaincre les cruautez des celeſtes cruels.

O terre! ô ciel! ô mer! ô planettes luiſantes!  
 O Soleil eternel en courſes rayonnantes!  
 O Royne de la nuict Hecate aux noirs cheuaux!  
 O de l'air embruny les lumineux flambeaux! 1655  
 Si vous auez pouuoir deſſus nos deſtinees,  
 [28<sup>v</sup>] Si nos fatalitez ſont par vous ordonnees,  
 Que des felicitez, et des cuiſans malheurs  
 Que nous auons icy, vous ſoyez les autheurs:  
 Influez deſſur moy tant de mortels deſaſtres, 1660  
 Qu'il ne ſe treuue plus d'infortunes aux Aſtres,  
 Et chetieuz ſi bien mon eſprit langoureux  
 Qu'il ne conçoie rien qui ne ſoit malheureux.  
 Hà las!

La Nourrice.

Madame.

Porcie.

Hà las!

La Nourrice.

Madame.

Porcie.

O que ie ſouffre!

La Nourrice.

Madame eſcoutez-moy.

Porcie.

Ie ſuis dedans vn gouffre

1665

De rage et de fureurs.

La Nourrice.

Eſcoutez-moy.

Porcie.

O cieux!

La Nourrice.

Laiſſez ce dueil.

Porcie.

O Dieux!

La Nourrice.

Laissez ces cris.

Porcie.

O Dieux !

Je n'en puis plus, ie meurs, Nourrice, tenez-moy,  
Helas le cœur me faut.

La Nourrice.

Laissez donc cest esmoy,

1670 Ma maistresse, laissez-le, et que ceste constance  
Qui redoroit desia les ans de vostre enfance,  
Ne vous manque auiourd'huy.

Porcie.

Cela n'aduiendra pas,

Je suis ie suis constante à courir au trespas.

Mais ô Destins mechans, pourquoy ma longue vie

1675 Ne fut-elle plustost de ce monde rauie ?

Qu'une soudaine mort ne me print elle alors  
Que ie nasquis icy pour viure tant de morts ?  
Miserable ! et pourquoy mon enfance engloutie  
Ne me fut au berceau par vn Ours de Scythie ?

1680 Que les Dragons grifus, les Dragons inhumains,  
Que l'enfançon d'Alcmene estoufa de ses mains,  
Ne vindrent demembrer de leurs griffes bourrelles,  
Mon corps pendant encor à vos cheres mamelles ?

Toy Romule Quirin, qui plantas de nos tours

1685 Les premiers fondemens pour demeurer tousiours,  
[29] Et qui brisant l'estoc des phalanges Sabines,  
Honoras tes palais de victoires voisines :

Dressas-tu cest Empire augmenté par les tiens,  
Logeas-tu dans ces murs nos ancestres Troyens,

1690 A fin qu'à l'aueinir quand ta Rome maistresse  
Tiendroit ceste rondeur sous sa main vainqueresse,  
Que trois de tes nepueux, piquez d'impieté,  
Captiuassent ainsi nous et nostre Cité ?

Toy Brute oppugateur des cruautes felonnes,

1695 Que nos Tyrans Tarquins ioignoyent à leurs couronnes,  
As-tu chassé nos Rois, nos legitimes Rois,  
Pour nous assuietir au vouloir de ces trois ?



As-tu meurtry les tiens pour voir apres tant d'âges  
Tes Citoyens souffrir tant de vilains seruages?

O cruauté du ciel! que diront aux enfers 1700

Ces vieux peres Romains, de nos malheurs soufferts?

Que diront les Marcells, les Torquats, et encore

Les Scipions vainqueurs de la campagne More?

Que diront-ils là bas, entendant aujourd'huy

Leur race se courber sous le pouuoir d'autrui? 1705

Que diront, que diront les genereux Decies,

Si quelqu'un deualé sur les plaines noircies,

Leur dit que le païs, qu'ils rendirent seigneur

De tant de nations, applaudit seruiteur,

Le païs pour lequel iadis ils se voïerent, 1710

Le païs pour lequel leur sang ils prodiguerent?

Sus donc il faut mourir, il faut mourir mon cœur,

Il faut avecq' le corps despouiller ta langueur.

Mon cœur qu'attens-tu plus? qu'attens-tu d'auantage

Que tu ne fuis ton Brute au tenebreux riuage? 1715

Ton Brute que voicy, ton Brute dont le corps

[29<sup>v</sup>] Gift ici, et son ame en la plaine des morts?

O changement diuers, vn creux cercueil enferme

Ce qui de sa grandeur combloit toute la terre!

Las! Brute, mon cher Brute, aumoins reçois ces pleurs, 1720

Reçois ces durs regrets tesmoins de mes douleurs,

Reçois ces moites pleurs que ie te viens espendre,

Pour arroser tes os et ta future cendre.

Las! n'as-tu point regret, qu'ores tu sois là bas

Citoyen de Pluton, et que ie n'y soy' pas? 1725

Peux-tu prendre plaisir sous la terre obscurcie

N'ayant avecque toy ton amante Porcie?

Brute, pardonne moy, ie sçay bien que i'ay tort

De viure un seul moment apres ton dernier sort.

Ie cognoy bien mon tort, las! i'ay bien cognoissance, 1730

O mon Brute, O mon cœur, qu'en cela ie t'offense,

Ie t'en requiers pardon, Brute pardonne moy,

Ie ne seray longs temps sans me voir pres de toy.

Tant que tu as vescu i'ay bien desiré viure,

Mais ores estant mort i'ay desir de te suiure. 1735



Meurtrissez-moy Tyrans, abayez à ma mort.  
 Car tandis que ie vy, Brute n'est pas tout mort :  
 Il vit encore en moy, ma vie est demy-sienne,  
 Tout ainſi que ſa mort eſt auſſi demy-mienne.

1740 Nous n'auions qu'un vouloir, nous n'auions qu'un deſir,  
 En ce que l'un aimoit, l'autre prenoit plaiſir.

Or pour voſtre Ceſar vous pourſuiuiſtes Brute,  
 Et touteſois ſa mort fut deuant moy conclute,  
 L'eſtois de l'entrepriſe, et ne ſe baſtit rien  
 1745 Contre cet oppreſſeur, que ie ne ſceuſſe bien.

Hé Brute, hé Brute, hélas ! dequoy ce grand courage,  
 Dequoy ceſte vertu couſue à ton lignage,  
 [30] Te profite aujourd'huy ? où eſt ce front vouſté,  
 Où ſont ces bras vengeurs de noſtre liberté ?

1750 Hà païs trop ingrat, vous n'eſtes aſſez digne  
 D'auoir pour citoyenne vne ame tant diuine !  
 Deteftable ſejour, vous ne meritez pas  
 Qu'un ſi cher nourriſſon demeure entre vos bras !  
 Vous l'avez laiſſé perdre, ô malheureuſe terre !

1755 Et au lieu de l'aimer vous luy auez fait guerre.  
 Hé Brute, Brute hélas ! ains qu'Atrope t'eueſt point,  
 De moy ta triſte ſœur ne te ſouuint-il point ?  
 Quoy ? deuant qu'amortir le flambeau de ta vie  
 Ne diſ-tu point adieu à ta pauvre Porcie ?

1760 Or Brute, ie te ſuy, mais reçois cependant  
 Ces larmes que ie viens ſur ton corps reſpandant :  
 Reçois mon cher mary, deuant que ie deſcende,  
 Ces funebres baiſers, dont ie te fais offrande.

#### Chœur.

1765 **O** Grans Dieux ! que tardent vos mains,  
 Qu'elles n'eſſancent aux Romains  
 La rigueur d'un foudre ſi fort,  
 Qu'il les renuerſe,  
 Par ſon eſpouuantable effort,  
 A la renuerſe ?

1770 Que tout d'un coup ne laſchez-vous  
 Si rudement voſtre courroux

Dessus cet Empire vainqueur,  
 Qui se mutine,  
 Qu'il ne reste de sa grandeur  
 Que la ruïne? 1775  
 [30<sup>v</sup>] Leuez vostre bras foudroyeur,  
 Si vous auez quelque frayeur,  
 Qu'apres auoir victorieux  
 Domté la terre,  
 Nous vueillons pour domter les cieux, 1780  
 Vous faire guerre.  
 Mais à fin de nous abyfmer  
 Pourquoi venez-vous allumer  
 Vn fi miserable discord  
 En nos entrailles, 1785  
 Ou que n'estes vous le support  
 De nos batailles?  
 Nostre peuple estant departy,  
 Que ne tenez-vous le party  
 De ceux qui pour la liberté 1790  
 Vestent les armes?  
 Las! que n'estes-vous du costé  
 De nos gensd'armes?

## ACTE V.

### LA NOVRRICE. LE CHŒVR DE ROMAINES.

#### La Nourrice.

Accourez Citoyens, accourez, hastez-vous,  
 Romulides amis, hélas secourez nous, 1795  
 Quirites accourez, ceste race diuine,  
 Ceste noble maison tombe toute en ruine,  
 Brute meurt doublement.

#### Le Chœur de Romaines.

Las! quel malheur nouveau  
 Peut encor' defastrer de Brute le tombeau?

1800 Quel estrange accident, quelle horrible infortune  
 Depuis son dernier sort de rechef l'importune?  
 [31] Allons ô troupe aimée, allons voir quel mechef  
 Ceste pauvre maison atterre de rechef:  
 Allons filles, allons.

La Nourrice.

O vieilleffe chetive!

1805 O femme miserable! O fortune nuisive!  
 O malheur! O malheur!

Le Chœur de Romaines.

Quel malheur aduenu

Te fait ainsi plomber ton estomach chenu?

La Nourrice.

O que ne suis-ie morte! O que ne suis-ie en terre!  
 O qu'un sombre tombeau maintenant ne m'enferme!  
 1810 O malheur! O malheur!

Le Chœur de Romaines.

Laisse ces cris piteux,

Et ne tien nostre esprit plus longuement douteux.

La Nourrice.

Ces cheueux ia grifons, ces tettes nourricieres,  
 Et ces tremblantes mains, qui te faisoient prieres,  
 N'ont peu donc t'amolir? n'ont peu doncques n'ont peu  
 1815 Destourner ce desir que tu auois conceu?  
 Que fera désormais ta fidele Nourrice?  
 Que fera-t'elle hélas! sinon qu'elle perisse?

Ah, mon cher nourriçon, ne cognoissois-tu pas

Que ta mort avec soy tireroit mon trespas?

1820 Ne cognoissois-tu pas, gemissable Porcie,  
 Que ie ne puis sans toy longuement estre en vie?  
 Et qu'au milieu des maux que triste tu auois,  
 Ce qui me faisoit viure, estoit que tu viuois?  
 Tu estois lors ma vie, et tu es à ceste heure  
 1825 Celle qui par ta mort est cause que ie meure.  
 O malheur! O malheur!

Le Chœur de Romaines.

Iamais pauvre Cité,

Ne trouueras-tu fin à ta calamité?

Las toufiours mal fur mal, miferes fur miferes  
 Te feront renommer aux terres eſtrangeres?  
 Les meurtres en tes flancs ſeiourneront toufiours 1830  
 Tandis que ton deſtin entretiendra ſon cours?

La Nourrice.

Plorez voſtre Cité, mes fideles compagnes,  
 [31<sup>v</sup>] Qui porte ores, qui porte au front de ſept montagnes,  
 Autant d'afflictions et de tourmens diuers,  
 Qu'elle portoit de crainte à tout ceſt Vniuers. 1835  
 Plorez filles plorez, et dites adieu Romme,  
 Qu'un renommé malheur pour tout iamais renomme.

Le Chœur de Romaines

Les pleurs n'ont point tary dans nos larmoyans yeux  
 Depuis le triple accord de nos trois factieux,  
 Qui pour mettre à leurs pieds nos franchiſes premieres 1840  
 Departirent entre eux les legions guerrieres:  
 Dés lors iamais le fer n'a bougé de nos mains,  
 Non contre vn eſtranger, mais contre nous Romains.  
 Le Tybre qui ſouloit enorgueillir ſes riués  
 Du ſuperbe appareil des deſpouilles captiues, 1845  
 Que nos Princes vaillans tiroient de toutes pars,  
 Ne charge plus ſes flots que de nos eſtendars.

La Nourrice.

Or' il eſt temps d'ouurir la porte à ta triſteſſe,  
 Il eſt temps de mourir langoureuſe vieilleſſe,  
 Vieilleſſe langoureuſe, hélas! qu'attens-tu plus 1850  
 Que tu ne te vas rendre en vn tombeau reclus?

Sus, voicy le poignard, que ta Maĩſtreſſe aimee  
 Print pour homicider ſa poitrine entamee,  
 Tu l'oſtas de ſes mains, cuidant par tel effort  
 Luy auoir bien oſté la cauſe de ſa mort. 1855  
 Mais ce fut vainement: car par vne autre forte  
 Elle eſtouffa ſon cœur dans ſa poitrine morte:  
 T'enſeignant le moyen d'eſteindre tes douleurs,  
 Et tes cuiſans regrets, autrement que par pleurs.  
 Sus donc mon eſtomach engoule ceſte lame, 1860  
 A fin de te reioindre aux ombres de ta Dame.

## Le Chœur de Romaines.

Raconte nous la mort, Nourrice, et dy comment  
Elle a peu maugré tous mourir si viftement.

[32] Que monstre ce poignard? et pourquoy si soudaine  
1865 Veux-tu en t'outrageant halter ta mort prochaine?

## La Nourrice.

O pere Iupiter!

## Le Chœur de Romaines.

Et qu'est-ce que tu crains

Et qu'est-ce qui te fait destordre ainfi les mains?

Las depuis tant d'hyuers les Immortels seueres

Ne nous ont-ils assez endureis aux miseres?

1870 Y-a-t-il malencontre, y-a-t-il mal aucun,

Y-a-t-il accident qui ne nous soit commun?

Conte nous hardiment, nous sommes preparees,

A n'ouir desormais que choses malheurees:

Reprends vn peu le cœur.

## La Nourrice.

Je sens mon mal s'aigrir,

1875 D'autant que ie m'efforce à vous le descourir.

## Le Chœur de Romaines.

» La douleur s'amoinndrit quand elle est racontee.

## La Nourrice.

» La douleur qu'on decouvre est beaucoup augmentee.

## Le Chœur de Romaines.

» Raconter les ennuis n'est que les exhaler.

## La Nourrice.

» Raconter les ennuis, c'est les renoueler.

## Le Chœur de Romaines.

1880 Conte les toutesfois.

## La Nourrice.

Quand ma pauvre maitresse

Eut entendu que Brute, avecque la noblesse

Qui combatoit pour luy d'un si louable cueur,

Auoit esté desfaict, et qu'Antoine vainqueur

Luy renuoyoit son corps, qu'à grand' sollicitude

1885 Il auoit recherché parmi la multitude:

Après force regrets qu'elle fit sur la mort,  
Après qu'elle eut long temps ploré son triste sort,  
Retirée en sa chambre, entreprit, demy-morte,  
De borner ses langueurs par quelque briefue forte:  
Elle eut recours au fer pour s'en player le sein, 1890  
Mais nous qui l'aduisant, accourûmes soudain,  
Luy ostâmes des mains, et tout ce dont la rage  
Beante après la mort luy pouuoit faire outrage.

Mais ce fut bien en vain: car cognoissant que nous  
[32<sup>v</sup>] La voulions destourner de suiure son espous, 1895  
Nous monstra par effect, que celle qui decrete  
La mort en son esprit, n'en peut estre distraite.

Elle pensa songearde et repensa pour lors  
Comment elle pourroit desanimer son corps:  
Puis ayant à par soy la mort determinee, 1900  
Languissante s'assied pres de la cheminee,  
Et ne voyant personne à l'entour du foyier,  
Qui semblaît, soupçonneux, la vouloir espier,  
Prend des charbons ardans, et d'un regard farouche  
Guignant deçà delà, les enferme en sa bouche: 1905  
Les deuâle au gosier, puis se venant ferrer  
Et la bouche et le nez de peur de respirer,  
S'estouffa de ses mains, et tombant renuersee  
Nous fit bien presumer qu'elle fust trespassee.

Nous accourons au bruit, et chacune de nous, 1910  
S'arrachant les cheueux, se martelant de coups,  
Eleue vn cry semblable à celui qu'en Phrygie  
Les Corybantes font celebrant leur Orgie,  
Lors que le mont Ida resonance des grands cris  
Qu'ils hurlent par troupeaux, troublez de leurs esprits. 1915  
Ou semblable à celui des matrones Troyennes,  
Lors que le feu rampoit aux tours Dardaniennes,  
Que leurs temples ardoient, et que leurs ennemis  
Esgorgeoyent, desloyaux, leurs espous endormis.

Or nous la redressons, et plus mourantes qu'elle, 1920  
Toutes nous l'accusons, nous l'appellons cruelle,  
Nous luy tirons des dents quelques charbons de feu,  
Nous luy tastons le sein qui sanglotoit vn peu:



Vne palle froideur luy glaçoit le visage,  
 1925 Qui de sa prompte mort nous donnoit tefmoignage:  
 [33] Puis, avec vn foupir qu'elle pouffa dehors,  
 Elle pouffa la vie et l'ame de fon corps.

## Chœur.

O Trifte langueur!  
 O malheur qui nous fuit!  
 1930 O peuple vainqueur,  
 Las te voila deftruit!  
 Que le iour, qui luit  
 Deffus ceste Cité,  
 Voile fous la nuit  
 1935 Sa luifante clairté.  
 Que le Ciel voûté,  
 Des Dieux pleins de courrous,  
 Son foudre appresté  
 Bouleuerfe fur nous.  
 1940 Les Tygres et Lous,  
 Cruels hoftes des bois,  
 Se monftrent plus dous  
 Que les hommes cent fois.

## La Nourrice.

Chantons d'une vois,  
 1945 Brute noltre fupport,  
 Brute que nos Rois  
 Ont conduit à la mort.

## Chœur.

Or' que tu es mort,  
 Las, hélas! nous mourons,  
 1950 Nous plorons ton fort,  
 Brute nous te plorons!  
 Las! nous demeurons  
 Comme le tronc d'un corps,  
 Dont l'ame eft dehors,  
 1955 Brute nous te plorons!

[33<sup>v</sup>]

Tant que nous viurons,  
 Nous viurons en esmoy,  
 Demeurant sans toy,  
 Brute nous te plorons!

Puisque nous irons  
 Sous la main des vainqueurs,  
 Pleines de langueurs,  
 Brute nous te plorons!

1960

**La Nourrice.**

C'est assez pour luy,  
 Nostre Brute est contant,  
 Faites qu'aujourd'huy  
 Porcie en ait autant.

1965

**Chœur.**

Reçoy nos douleurs,  
 Et nos soupirs aigrets:  
 Enten nos regrets,  
 Porcie, enten nos pleurs.

1970

Enten les langueurs,  
 Qui troublent nos esprits:  
 Las! enten nos cris,  
 Porcie, enten nos pleurs.

1975

Regarde aux malheurs,  
 Que pourtraits sur nos fronts  
 Pour toy nous souffrons,  
 Porcie, enten nos pleurs.

Qu'un printemps de fleurs  
 Naïsse dessus tes os,  
 Enten nos sanglots,  
 Porcie, enten nos pleurs.

1980

**La Nourrice.**

Mes filles, c'est assez, vos complaints plorees  
 Ont bien suffisamment leurs Ombres honorees.

1985

Las ne les plorez plus, ils sont mieux fortunez

[34] Que nous qui demeurons dans nos corps obstinez.

Ils ne ressentent point la fureur des trois hommes,

Ils ne cognoissent rien du seruage où nous sommes:

1990 Ils vivent en repos, affranchis des langueurs  
Qu'ils eussent enduré sous ces Tyrans vaincueurs.

Plorez, filles pleurez pour vos propres miseres,  
Qui retiendrez icy vos ames prisonnières,  
Plorez vostre malheur, pleurez, hélas ! pleurez

1995 Les infinis tourmens que vous endurerez.

Quant à moy, qui suiuray les pas de ma Maistresse,  
Je n'ay pas de besoin de plorer ma vieillesse.

Ce poignard que ie tiens, ce poignard que voicy,  
M'enferrant l'estomach m'ostera ce foucy.

2000 Mais que tardé-ie tant ? qu'attendé-ie mufarde,

Qu'ores ie ne deromps ma poitrine vieillarde ?

Qu'elle frayeur m'assaut ? quelle glaceuse peur

Piroüetant en moy me vient geler le cœur ?

C'est en vain, c'est en vain, ma mort est arrestee,

2005 Et defia mon esprit voit l'onde Acherontee.

Mourons, sus sus mourons, sus poignard haste toy,

Sus, iusques au pommeau vien t'enfoncer en moy.

F I N.

[34<sup>v</sup>]

CORNELIE,  
TRAGÉDIE.

[35] A MONSIEUR DE  
RAMBOUILLET CHEVA-  
lier de l'ordre du Roy, Conseiller en son  
Conseil privé, Capitaine des ses Gardes, Se-  
neschal et Lieutenant pour sa Maïesté au  
pays et Comté du Maine.

Q<sup>VAND</sup> la noblesse Françoisse embrassant la vertu, comme  
vous faites, Monseigneur, fera compte des choses ver-  
tueuses, il se trouuera tousiours de gentils esprits parmi  
nostre France (laquelle en est mere tres-fertile) qui l'ho-  
noreront de plusieurs beaux escrits dignes de l'antiquité: 5  
Mais l'ignorante barbarie, qui par l'assiduité des guerres  
s'est de tout temps emparee de l'esprit des Seigneurs, leur  
a faict dedaigner les lettres, et par ce mespris, empesché  
l'heureuse naissance d'une infinité de beaux fruicts. Je  
suis marry que les ouuriers qui sçauent par leurs labeurs 10  
vestir vne vertu d'Immortalité, n'ont aussi parfaicte co-  
gnissance [35<sup>v</sup>] que moy, de l'honneur qui luit en vous,  
Monseigneur, et en messeigneurs vos freres: Vous seriez le  
suiect d'un million de beaux et doctes ouurages, qui porte-  
royent vostre nom, de soy si recommandable, aux yeux de 15  
la posterité. Or moy ne vous pouuant promettre telle  
chose de mes escrits, ie vous les consacre toutefois, pour  
inciter les autres, meilleurs maistres que ie ne suis, à faire

le semblable. Et auray atteint le but de mon intention,  
 20 quand chacun qui reuera vostre nom sur le front de  
 Cornélie, iugera par mon second present, que vous aurez  
 fait cas du premier, et à mon exemple vous dediera comme  
 à l'envy, ce qu'il aura de meilleur et de plus singulier  
 que moy. Certainement ie repete nostre province heureuse  
 25 de vous auoir ses chefs, à l'Eglise, la Iustice, et le faict  
 politique du gouuernement. Et ne pouuant quant à moy,  
 ne me res sentir de ceste publique felicité, outre le particulier  
 merite, et ne me voyant moyen de iuste reconnoissance,  
 ie vous reuoüe icy le seruice que ie vous ay de long  
 30 [36] temps consacré. Que si mes vers recoiuent cest heur  
 par la France, d'estre avec quelque estime recueillis, ie  
 laisseray les cris et les horreurs de mes Tragedies (poeme  
 à mon regret trop propre aux malheurs de nostre siecle)  
 pour sonner plus tranquillement les heroïques faits de  
 35 vostre maison. Ce pendant, vous verrez les pleurs de Cor-  
 nelie, qui se va presenter pour son auteur aux yeux de  
 vostre debonnaireté. Et suis bien seur, qu'encor que le  
 principal faix et le plus serieux des affaires Polonoises  
 repose aujourd'huy sur vos espaules, comme y tenant le  
 40 premier lieu en l'absence de sa Maiesté, vous ne dedai-  
 gnerez toutefois d'abaisser la veüe sur elle, pour entendre  
 les plaintes de sa calamité. Receuez l'ouurage, Mon-  
 seigneur, sinon pour le merite d'iceluy, aumoins pour la  
 dignité du suget, qui est d'une grande Republique, rompue  
 45 par l'ambicieux discord de ses Citoyens: la ruine de la-  
 quelle est d'autant plus deplorable, qu'onque rien ne fut  
 veu sur la terre de plus auguste et de plus reuerable  
 maiesté que sa grandeur.

[36<sup>v</sup>] PETRVS AMYVS REGIVS  
APVD CÆNOMANOS CONSILIA-

*rius ad Rob. Garnierium de Cornelia.*

**A**T si vetustæ exulta fortis nos iuuant  
 Monimenta: si præstantium 50  
 Nos facinorum memoria tormento leui  
 Ad studia gloriæ rapit:  
 O quàm beata rerum adest seges, tuis  
 GARNIERI prodita artibus.  
 Viuunt reclusis, vindice te, fatis patres 55  
 Pro patria audaces mori,  
 Viuunt, tuoque numine, opima spiritus  
 Atrocis exempla inuidæ  
 Obluioni detrahunt: quæ vel truces  
 Posthac Tyrannos terreant. 60  
 Et te cothurnatis anhelantem modis  
 Spectabiles, Tulli, minas  
 Scena stupet: illisque ingemiscit questubus,  
 Quos arte vulgari altius  
 Iacularis, afflictæ misertus patriæ, 65  
 Certique præfagus mali.  
 Quid maius vsquam, aut quid recentius graui  
 Pimplæis intonuit lyra?  
 Quæ spes relicta est æmulandi posteris  
 Tot floridum numeris opus? 70  
 Hæc æsculosis in recessibus tui  
 Papilliani masculo  
 GARNIERI plectro personasti: quæ sacris  
 Inferta musarum choris,  
 Nec seculorum desides metuent moras, 75  
 [37] Nec liuidas rerum scient  
 Vices, Charitibus dum Sophoclæis honos  
 Lauros dicabit Delias.



## IACOBI LIGERII REGIS

## APVD CÆNOMANOS CONSILIA-

*rij ad Rob. Garnierium Hendecasyllabum.*

80      **G**ARNIERI Tragici decus cothurni,  
 Francæ summus honos, lepósq̃ue linguæ,  
 Ciuilis rabiem furoris acri  
 Inflatus numeris quatis Camæna:  
 Et Corneliam inauspicata flentem  
 Pompei arma, fugam necémque Patris:  
 85      Doctè per veteres tuam relaxans  
 Fastos Melpomenen, frequentioris  
 Dum vitas strepitus fori et clientum:  
 O quantum tibi nominis paratur.

90      *Τίπτε ἄρα σκυθρωπὸς θύγατερ διὸς ἵστασαι ὦδε,  
 Οἷάτ' ἄτιμος ζοῦσ' ἀονίδων σὺ μόνη;  
 Οὐκέτι μελπομένη μεμφωλῆς ἐπλετο χρειώ·  
 Πάνε γόων· κελταῖς σ' ἴδρυσε Γαρνέριος.*

*I. ΓΙΡΑΠΔΟΥ.*

95      **G**ARNIER *ne mourra point tandis que sa Porcie*  
*Viura dedans ses vers, viura sa Cornélie*  
*Auec son Hippolyt: car la Mort, bien qu'il meure,*  
*Ne sçauroit que son œuvre eternal ne demeure.*

FRANC. HVBERT.

[37<sup>v</sup>]

100      **L**E *vieil Cothurne d'Euripide*  
*Est en procès entre GARNIER*  
*Et IOELLE, qui le premier*  
*Se vante d'en estre le guide.*  
*Il faut que ce procès on vuide,*  
*Et qu'on adiuge le laurier,*  
*A qui mieux d'un docte gosier*  
*A beu de l'onde Aganippide.*

*S'il faut espelucher de près  
Le vieil artifice des Grecs,  
Les vertus d'une œuvre et les vices,  
Le sujet et le parler haut,  
Et les mots bien choisis, il faut  
Que GARNIER paye les espices.*

105

110

P. DE RONSARD.

**M***aintenant tu seras plus que jamais hardie,  
Et sans plus regretter ton ancien honneur  
Euripide et Sophocle, à ce Tragique auteur  
Tu donneras ton prix, sanglante Tragedie.  
Par toy dont la poitrine est d'Apollon garnie,  
Des Grecs et des Romains nous passons la grandeur  
En sçavoir, comme ils sont surmontez de valeur  
Par les armes de France en sa gloire infinie.  
Entre Athenes et Rome incertain demouroit,  
Qui la palme Tragique en fin possederait:  
Mais tu as assoupi ceste ancienne noise,  
Te jettant au milieu de ce braue debat,  
Et seul tu es resté maître de ce combat,  
Cachant en toy la Muse et Romaine et Gregeoise.*

115

120

AMADIS IAMYN.

## O D E.

[38]

**G***ARNIER, qui d'une voix hardie  
Vas animant la Tragedie,  
Aspiré des saintes fureurs  
D'Apollon, qui chaud de sa flame,  
Va bruslant et poussant ton ame  
Au sacré labeur des neuf Sœurs:  
Qui d'une grace douce et fiere  
Sçais enfler l'estomach colere,  
Et rabaisser le front des Rois:  
Et qui de vers hautains et braues,  
De mots, et de sentences graues  
Fais rougir l'echaffaut Gregeois.*

125

130

135

- Qui de complaints non communes  
 Vas lamentant les infortunes,  
 Malheur ordinaire des grans :  
 140 Pleurant la douleur echaufée  
 De celle qui viue étouffée  
 Auala des charbons ardans. Porcie.
- Qui des premiers en nostre France  
 Tiras sous la docte cadance,  
 145 Et sous les accens de tes vers,  
 Vne amour chaste, vne amour folle,  
 Rendant la voix et la parolle  
 Aux ombres mesmes des Enfers. Hippolyte.
- Soupirant de voix amollie  
 150 Les iustes pleurs de Cornélie,  
 Qui voit le riuage escumer  
 Et rougir du sang de Pompee,  
 Et Scipion d'un coup d'espee  
 Nauré se plonger dans la mer. Cornélie.
- 155 [38<sup>v</sup>] Je serois d'ingrate nature  
 Ayant sucé la nourriture  
 Et le laict tout ainsi que toy,  
 Sous mesme air, et sur mesme terre,  
 Si l'amitié qui nous tient serre  
 160 Je n'estimois comme ie doy.
- Aussi lon verra les riuieres  
 Trainer leurs humides carrieres  
 Contremont, lors que s'oublira  
 La memoire, et l'amitié sainte,  
 165 Qui tient nos cœurs de ferme estrainte,  
 Et que le nœud s'en deslira.

R. BELLEAV.

## ARGUMENT DE LA TRAGÉDIE.

CORNELIE fille de Metel Scipion, ieune Dame Romaine  
 autant accomplie des graces de corps et d'esprit qu'il en  
 fut oncques, fut premierement mariée au ieune Crasse, qui  
 mourut auec son pere en la defaicte des Romains contre  
 les Parthes: puis espousa en secondes nopces Pompee le  
 Grand, lequel trois ans apres, sur les premiers feux de la  
 guerre ciuile d'entre luy et Cesar, l'enuoya à Mitylene y  
 attendre l'incertain succez des affaires. Et [39] comme il se  
 veit vaincu à la iournee de Pharfale, il l'alla retrouver  
 pour l'amener auec soy en Egypte, où il pretendoit re-  
 faire nouuelle armee, et liurer vne seconde bataille à Cesar.  
 A ce voyage il fut tué par Achille et Septimie Romain  
 aux yeux d'elle, de Sexte son fillastre, et d'aucuns Sena-  
 teurs ses amis. Depuis elle se retira à Rome: mais son  
 pere Scipion s'estant fait chef de ce qui resta du party  
 depuis la bataille, assemblea nouuelles forces: occupa la  
 plus part de l'Afrique, et s'allia de Iube Roy de Numidie.  
 Contre lesquels Cesar, apres auoir ordonné des affaires  
 d'Egypte, de l'Asie, et de l'estat de Rome, s'achemina sur  
 la fin de l'hyuer. Et là, apres plusieurs legeres rencontres,  
 se donna entre eux vne forte et furieuse bataille pres les  
 murailles de Tapse, où Scipion se voyant desconfit et son  
 armee en pieces, se ietta auec peu de troupe dans aucuns  
 vaisseaux qu'il auoit fait tenir au riuage. De là il fist  
 voile, tenant la route d'Espagne, où les enfans de Pompee  
 commandoyent, lors qu'une tourmente de mer le poussa  
 malgré luy, pres d'Hippon ville d'Afrique, de la deuotion  
 de Cesar: où se tenant à l'ancre, fut assailli, combatu et  
 inuesti par la flotte aduersaire. Quoy voyant, pour ne  
 tomber vif entre les mains de son ennemy, se donna du  
 poignard dans le corps, et soudain se lança courageusement  
 en la mer, où il mourut. Cesar ayant mené à fin ceste  
 guerre, et toutes les villes du pays reduit en son obeissance,

retourna à Rome trionfer [39<sup>v</sup>] de ses victoires: où la  
 35 misérable Cornélie, ja trop esplorée de la mort de son  
 cher mary, entendant comme de furcroy, le nouveau de-  
 fastre d'Afrique, et la piteuse mort de son pere, eut  
 occasion de redoubler ses pleurs et gemissemens, dont elle  
 clost la catastrophe de ceste Tragedie. Vous verrez ce  
 40 Discours amplement traité en Plutarque és vies de Pompee,  
 de Cesar, et de Caton d'Utique: En Hirtius cinquième  
 liure des Commentaires de Cesar: Au cinquième liure des  
 guerres civiles d'Appian, et quarante-troisième de Dion.

---

## INTERLOCUTEURS.

|    |   |
|----|---|
| 45 | M. Ciceron.<br>Cornélie.<br>Philippe, <i>Affranchi de Pompee</i> .<br>C. Cassie.<br>Decime Brute. |
| 50 | Iule Cesar.<br>M. Antoine.<br>Le Messager.<br>Le Chœur.   |

---

## ACTE PREMIER.

Cicéron.

JE prie aux Immortels, et sur tous à toy Pere,  
 LA toy grand Iupiter nostre dieu tutelaire,  
 Que si pour nostre offense irritez contre nous  
 Voulez nous abyfmer d'implacable courrous,  
 Vous choiffiez au moins les plus coupables testes,  
 Et le reste fauuant, les broyez de tempestes:  
 Ou me prenez pour tous, pour tous, et le mechef  
 Et le malheur de tous verfez deffur mon chef.

5

Tant de fois appaifez de pareilles hosties,  
 Vous auez retiré vos mains appesanties  
 De ce peuple mourable, et par la perte d'vn,  
 Piteux, auez gardé tout vn pauvre commun.

10

Ores nous desloyaux à nostre propre ville,  
 Rendons, faute de cœur, la liberté feruile,  
 Qu'aucques tant de fang nos Peres ont toufiours,  
 Hazardeux à mourir, defendue en leurs iours.

15

Reuienne encore Brute et le hardi Sceuole,  
 Camille et Manle armez pour nostre Capitoile:  
 Reuiennent, et ardans comme ils furent iadis,  
 Voyent fous vn Tyran nos cœurs abastardis

20

[40<sup>v</sup>] Lafchement foupirer, voyent nos ames pleines  
 De vergoigne endurer mille hontes vileines.



Mechante Ambition, des courages plus hauts  
 Poison enraciné, tu nous trames ces maux!  
 25 Tu renuerfes nos loix, mortelle Conuoitife,  
 Et de nos libres cœurs arraches la franchise.  
 Nos peres t'ont trouuee au pied des premiers murs,  
 Et mourant delaissee à leurs nepveux futurs.  
 Tu souillas nostre ville encor toute nouuelle,  
 30 Du sang rouge espandu par la main fraternelle:  
 Et attachas (ô crime!) au rempart demy-faict,  
 Pour enseigne marquable, vn parricide faict.  
 » Il n'y a foy qui dure entre ceux qui commandent  
 » Egaux en quelque lieu, tousiours ils se debandent,  
 35 » Ils se rompent tousiours, et n'a iamais esté  
 » Entre Rois compagnons ferme societé.

Nous auons ces iours veu le Gendre et le Beau-pere  
 Se combatre ennemis, Pharfalique misere:  
 Nous auons veu la plaine ondoyer rougissant  
 40 Et deffous tant de corps la terre gemissant  
 Pour ceste faim gloutonne, et plus de sang espandre  
 Que pour domter vn monde il n'en falloit despendre.

Parthes, ne craignez-plus que pour Crasse vanger  
 Nous allions rassailir vostre bord estranger:  
 45 Ne craignez-plus les dards de nos fieres cohortes,  
 Ne les redoutez-plus, elles sont toutes mortes:  
 Tant de braues guerriers, dont le nom seulement  
 Vous souloit effrayer, sont morts entierement.  
 La ciuile fureur, plus que vous redoutable,  
 50 A presque renuerfé ceste ville indomtable,  
 Terreur de l'Vniuers, à qui tant d'hommes craints,  
 [41] Tant de peuples felons se prosternent contrains:  
 Qui sinon par les dieux ne sçauroit estre esteinte,  
 A qui rien que les dieux ne sçauroit donner crainte,  
 55 Immortelle, immuable, et dont l'Empire fort  
 Ne peut estre atterré que de son propre effort:  
 Que ny les blons Germains, peuple enragé de guerre,  
 Ny le Gaulois ardent, ny le More qui erre  
 Aux Libyques sablons, renommé de Didon,  
 60 L'Arabe, le Medois, le Grec, le Macedon,

N'ont peu iamais domter : Ainçois la teste basse,  
 N'osant deuant son œil leuer leur humble face,  
 Se courbent à ses loix, seruiement croisant  
 Les bras bouclez au dos d'un gros carcan pesant.

Romme, hélas ! que te sert d'assugettir le monde ? 65  
 Que te sert d'ordonner de la terre et de l'onde ?  
 Que te sert d'enfermer sous le pouuoir Latin,  
 L'Aquilon, le Midy, le Couchant, le Matin,  
 Et que le blond Soleil, quelque part qu'il pourmeine  
 Son char estincelant, trouue l'Aigle Romaine : 70  
 Puis que ce grand Empire à tes enfans ne sert  
 Que d'allechante amorce à l'orgueil qui les pert,  
 Qui les pert et embarque en piteuse ruine,  
 Que ia desia ie voy de leur teste voisine ?

Tu es comme vn nauire errant en haute mer, 75  
 Lors que la Bise fait les vagues escumer,  
 Tu roules perilleuse, et le vent qui te berse  
 Deçà delà flotante, à demi te renuerse.  
 Ton mas est tout brisé, tes voiles abatus,  
 Tes costez entrouuerts de rames deuëstus : 80  
 Tu n'as plus de cordage, et toutefois sans cables  
 Les vaisseaux ne sont point contre l'eau defensables.  
 [41<sup>v</sup>] Regarde que de rocs leuent sur toy le front,  
 Si tu les vas heurtant, ils te mettront en fond,  
 Despoüille de Neptune, et ioüet miserable 85  
 Des Glauques et Tritons au cœur impitoyable.

Tu te vantes en vain de tes nobles ayeux,  
 Tu racontes en vain tes faicts victorieux,  
 Cela ne sert de rien : ainçois fait que nous sommes  
 En l'enuieuse haine et des Dieux et des hommes. 90

» L'enuie est tousiours iointe à la prospérité,  
 » L'on est de l'heur d'autrui volontiers despité :  
 » Et d'autant estimons nostre fortune pire,  
 » Qu'à quelqu'un d'entre nous elle semble sourire.  
 » Aussi que peu souuent en temps calme nous chaut 95  
 » De tenir la raison pour bride comme il faut.  
 » Nous sommes insolens des presens de Fortune,  
 » Comme s'elle deuoit nous estre tousiours vne,

»Toufiours ferme et durable, et qu'elle n'eust les piez,  
 100 »Comme elle a, fur le haut d'vne boule pliez.

Quelquefois les bons Dieux, enclins à nostre gloire,  
 Dessus nos ennemis nous donnerent victoire,  
 Lors que ialoufement l'Itale s'aigriffoit  
 Contre nostre Cité, qui nouuelle croiffoit :

105 Mais bien toft chatouillez d'vn fucez fauorable,  
 Allafmes guerroyer d'vn cœur infatiable  
 Les peuples nos voifins, et nous élargiffant  
 Dreffafmes peu à peu cet Empire puiffant.

Nous auons fubiugué Carthage et la Sicile,  
 110 Nous auons prefque fait tout le monde feruile  
 Pour le feul appetit de commander par tout,  
 Rome et la terre enfemble ayant vn mefme bout:  
 Et ores nous viuons despouillez par vn maiftre,  
 [42] De la liberté franche où nous foulions tous naiftre:  
 115 Ores le ioug pefant dont nous faifions courber  
 La teſte d'vn chacun vient deſſur nous tomber.  
 Exemple aux orgueilleux de l'inconſtance humaine,  
 Et du courroux des Dieux contre vne ame inhumaine!

»Les Dieux ne veulent point qu'aucun aille faiſant  
 120 »Ce que luy eſtant fait luy ſeroit deſplaiſant.  
 »Ils veulent que l'on iuge vn autre par ſoymeſme,  
 »Et comme nous ferons qu'on nous face de meſme.  
 »Et à la verité, c'eſt la raiſon qu'ainſi  
 »Qu'on eſt traitté de nous, nous le ſoyons auſſi.

125 Quel droict eurent iadis nos auares anceſtres,  
 Ignoblement iſſus de grands-peres champeſtres,  
 Aux Royaumes d'Asie? Eſtoyent-ils heritiers  
 Des Medes, des Perſans, les monarques premiers?  
 Qu'auoyent-ils en l'Afrique? en la Gaule, en l'Eſpagne?  
 130 Que nous deuoit Neptune en l'extreme Bretagne?  
 Ne ſommes-nous larrons, cruels larrons du bien  
 De tant de pauures gens qui ne nous doiuent rien?  
 Qu'auons-nous aux threſors, aux libertez, aux vies  
 De tant de nations par la force aſſeruies,  
 135 Dont les gemiſſemens et les pleurs à tous coups  
 Montent iuſques aux Dieux, peres communs de tous,

Qu'ils vont importunant à leur iuste vengeance  
Contre ceste Cité riche de violence?

»Las! ce n'est pas assez de s'estendre bien loing,  
»De courir l'Vniuers de l'un à l'autre coing, 140  
»Tenir toute la terre à nostre main fugette,  
»Et voir sous mesme ioug l'Ethiope et le Gete.  
»Celuy commande plus, qui vit du sien contant,  
»Et qui va les desirs par la raison domtant:  
[42<sup>v</sup>] »Qui bourreau de soy mesme apres l'or ne soupire, 145  
»Qui ne conuoite point vn outrageux Empire.  
»Nostre felicité n'est aux possessions,  
»Elle est de commander à nos affections,  
»D'embrasser la vertu, de ne cacher vn vice  
»Au fond de l'estomach, dont le front nous pallisse. 150

### Chœur.

S<sup>V</sup>r ton dos chargé de miseres  
Des Dieux la colereuse main  
Venge les crimes que tes Peres  
Ont commis, ô peuple Romain:  
Et si pour destourner l'orage 155  
Qui pend sur tes murs menacez,  
Les Dieux n'appaisez courroucez,  
Ton malheur croistra d'auantage.  
L'ire des bons Dieux excitee,  
»Est paresseuse à nous punir: 160  
»Souuent la peine meritee  
»Se garde aux races à venir:  
»Mais d'autant qu'ils l'ont retenue,  
»Prompts à pardonner nos pechez,  
»D'autant plus se monstrent faschez 165  
»Quand nostre offense continue.  
Lors ils tirent de la cauerne  
»La noire Peste, pour souffler  
»Vn venin puisé dans l'Auerne,  
»Et le soufflant corrompent l'air: 170  
»Ou la Famine chagrineuse  
»Aux membres foibles de maigreur:

» Ou la Guerre pleine d'horreur,  
 [43] » Plus que toutes deux outrageuse.  
 175 La guerre, par qui l'Aufonie  
 A tant engreßé de guerets  
 En la belliqueuse Emonie,  
 Grosse de soldars enterrez,  
 Qui pour nous saccager encore  
 180 Va pousser des Theßales champs  
 Le meurtre et les discords mechans,  
 Jusques dans la campagne More.  
 De celuy brusloyent les entrailles  
 D'ire, de rage et de rancœur,  
 185 Qui fist des premieres batailles  
 Herisser vn camp belliqueur:  
 Qui sur les montagnes de Thrace  
 Fist le premier descendre Mars,  
 Horrible parmy les soldars  
 190 D'vne sanglante coutelace.  
 Qui de trompettes éclatantes  
 Osa le premier eschauffer  
 Les troupes d'horreur fremissantes,  
 Pour les precipiter au fer:  
 195 Qui par les campagnes herbues  
 Fist tomber nos corps tronçonnez,  
 Comme quand les bleds moissonnez  
 Tombent en iauelles barbuës.  
 A celuy rué dans les gouffres  
 200 Qui bouillonnent en Phlegethon,  
 La peine, Ixion, que tu souffres,  
 De Promethé l'oiseau glouton  
 N'est digne peine de son crime:  
 De son crime iuste loyer  
 205 [43<sup>v</sup>] Pluton y deuroit employer  
 Tous les tourmens de son abyssme.  
 Las miserables que nous sommes,  
 Assez tost en dueil eternel  
 La Parque ne pousse les hommes  
 210 Deuant le iuge criminel!



Allez tost nostre corps ne tombe  
 Dans le ventre obscur des tombeaux,  
 Si nous de nous mesmes bourreaux  
 Ne nous apprestons nostre tombe!  
 Nos Citez languissent desertes, 215  
 Les plaines au lieu de moissons  
 Arment leurs espauls couuertes  
 De larges espineux buissons.  
 La mort en nos terres habite,  
 Et si l'alme Paix ne descend 220  
 Dessur nous peuple perissant,  
 La race Latine est destruite.

## ACTE II.

CORNELIE. CICERON.

Cornelie.

Voulez-vous arroser mes angoisses cruelles,  
 Les voulez-vous nourrir de larmes eternelles,  
 Mes yeux, et voulez-vous que faite de tarir 225  
 Vos renaissantes pleurs, ie ne puisse mourir?  
 Faites couler le sang de mes tortices veines  
 Par vos tuyaux cauez, deux larmeuses fontaines:  
 Et si bien espuisez mon corps de sa liqueur,  
 Que l'ame contumace abandonne mon cœur. 230  
 [44] Dieux! souffrez que ie meure, et que la Parque fiere  
 Me face trauerfer l'infemale riuere:  
 Et que vaine ombre i'entre où le sort violent  
 A logé mes espoux au royaume dolent.  
 Helas ie veux mourir: mais la mort tenebreuse 235  
 Retire loing sa darde, et me fuit dedaigneuse:  
 Cognoissant l'enuieuse, aux douleurs que ie sens,  
 Que plus doux me seront les enfers pallissans  
 Que ceste vie horrible, et que son coup qui blesse,  
 Au lieu de m'outrager m'emplira de liesse. 240



Mais ô Dieux qui regnez au silence profond  
 Des effroyables nuits, où les trespassez vont:  
 Dieux qui par les manoirs des ombres languissantes  
 Entre les pleurs, les cris, et les plaintes sonnantes  
 245 Exercez vostre Empire, ô Dieux maistres de tous,  
 Demaisonnez mon ame et la tirez à vous:  
 Je suis plus que demie en vos prisons capables.  
 Mes deux nobles maris, deux ames venerables,  
 Errent vostre despouille, et moy l'amour des deux  
 250 Puis-je encore suruiure apres le trespas d'eux?

Las! tu deuois mourir, tu deuois, Cornелиe,  
 Rompre le fil sacré dont la Parque te lie,  
 Quand Craffe ton mary sur la fleur de ses iours  
 Emporté de Bellonne, emporta tes amours:  
 255 Et non, comme tu feis, en violant les Manes,  
 Rappeller en ton lict les voix hymeneanes:  
 Tu eusses plus heureuse, et plus digne du nom  
 De tes braues ayeux, acquesté le renom  
 De femme magnanime, et qui sa foy loyale  
 260 Veut rendre à son espoux en l'onde stygiale.

Mais la fortune iniuste, et le destin qui peut  
 [44<sup>v</sup>] Nous attacher le bien ou le mal comme il veut,  
 Enforcela ma vie, et mon amour trompee  
 De la fresse grandeur qui te couuroit Pompee,  
 265 Je deuins ton espouse, et l'infidelle dueil  
 De mon premier mary se perdit au cercueil.

Que s'il y a des Dieux (comme certe il faut croire  
 Qu'il y en a là haut, et sous la voûte noire)  
 Et s'ils ont quelque soing de venger les sermens,  
 270 Qui se font sous Hymen par vn couple d'amans,  
 Quand l'un ou l'autre atteint d'inconstance pariure  
 Faulse l'amour promis apres la sepulture:  
 Ces Dieux-la courroucez pour ma legere foy  
 Se sont voulu venger de Pompee et de moy,  
 275 Nous rendant malheureux, et denotant la corde  
 De nostre saint Hymen par ciuile discorde.

Ainsi suis-je la cause et du courroux des Dieux,  
 Et du trespas cruel qui te fille les yeux,

Deplorable Pompee: ainsi ie suis l'orage,  
La peste et le flambeau qui ta maison sacage. 280

Mais ce ne sont les Dieux, ny Crasse mon espoux,  
Qui pour tienne me voir nous poursuivent jaloux,  
C'est vn malheur couuert, vne sourde influence,  
Que i'ay receu du ciel avecques ma naissance,  
De combler d'infortune et d'esclandre tous ceux 285  
Que i'auray pour espoux en ma couche receus.

Helas! gardez-vous bien, noblesse Romulide,  
De chercher désormais mon amour homicide:  
Que le double malheur de Crasse et de Pompé  
Garde qu'aucun de vous ne soit de moy trompé. 290  
Il aura beau iouïr des faueurs de fortune,  
Estre riche, estre heureux, estre exempt d'infortune,  
[45] Que si nopcierement ie suis à ses costez  
Il sera tout soudain couuert d'aduersitez:

Tant ie suis pestilente, et tant et tant ie verse 295  
De mon sein regorgeant de misere diuerse!  
Ie suis comme vn poison, qui dans vn corps tombé,  
Rend, si tost qu'il l'attaint, le meilleur sang plombé:  
Infecte ore le cœur, ore infecte le foye,  
Selon qu'il les rencontre exposez à sa voye: 300  
Et n'espargne non plus ce mal contagieux  
Vn membre qui est sain, qu'un membre carieux.

Pompé, que t'a serui, dy ma douce lumiere,  
Dy moy, que t'a serui ta vaillance guerriere  
Encontre mon malheur? Que t'a serui d'auoir 305  
Sous tes commandemens veu la terre mouuoir?  
D'auoir où le Soleil sort de l'onde Eoïde,  
Où le Soleil au soir les limonniers debride  
Fait cognoistre ton nom, cent fois plus redouté  
Que ne sont des paisans les tonnerres d'Esté? 310

Que t'a serui d'auoir sous ta ieunesse tendre  
Tant veu de beaux lauriers à ta sallade pendre,  
Tant de forts ennemis en bataille rengez  
Renuersez, comme espics de gresse saccagez?  
D'auoir veu les yeux bas tant de grands Rois barbares 315  
Apporter à tes pieds leurs sceptres et tiares,

T'embrasser les genoux, et d'un humble fourcy  
Sur leur fortune et vie attendre ta mercy?

Las et que t'a serui, qu'en tous les coings du monde  
320 Lon voye volleter ta gloire vagabonde,  
Et que Romme t'ait veu trionfer à trois fois  
Des trois parts de la terre afferuie à ses loix?  
Que Neptune voguant sur les plaines venteuses  
[45<sup>v</sup>] N'ait luy mesme eschappé tes mains victorieuses:  
325 Puis que ton sort mauuais, puis que ton fier destin,  
Enuieux, te deuoit Cornelia à la fin,  
Par qui de tes beaux faicts la course continuë  
Comme d'un frein mordant demeure retenuë:  
Par qui l'honneur acquis de tes premiers combas,

330 Honteusement souillé, deuoit tomber à bas?  
O malheureuse femme! ô femme à tous funeste,  
Pire qu'une Megere, et pire qu'une peste!  
En quel antre infernal iras-tu deormais  
Du monde t'escarter, pour n'y nuire iamais?

Cicéron.

335 Quelle fin à vos pleurs donra la destinee,  
Race des Scipions? ne viendra la iournee  
Que le dueil, qui vous ronge, en ioye conuerti  
Rende vostre desastre et le nostre amorti?

Cornelia.

Ce ne sera iamais: le temps ny les Dieux mesmes  
340 Ne scauroyent arracher mes souffrances extrêmes,  
Sinon qu'ayans pitié de mes gemissemens  
La mort noye ma vie avecques mes tourmens.

Cicéron.

» Les accidens humains sur nostre teste tournent,  
» Et iamais attachez en un lieu ne seioignent,  
345 » Non plus que ce grand ciel, que nous voyons tousiours  
» D'un train infatigable entretenir ses tours.  
» Or ainsi que le ciel, des fortunes la source,  
» Court autour de la terre une eternelle course,  
» Il ne faut estimer qu'un desastre cruel  
350 » Que le ciel va lâchant, dure perpetuel.

» Apres l'Hyuer glacé le beau Printemps fleuronne,  
 » L'Efté chaud vient apres, apres l'Efté l'Autonne:  
 » Et iamais constamment l'influence des cieux  
 » Soit bonheur soit malheur ne verse en mesmes lieux.

[46] T'ay veu, quand i'estois ieune, acharnez contre Sylle, 355  
 Maire, Cinne, Carbon, tyranniser la ville,  
 Et tant de sang' esprendre, où leurs glaiues plus forts  
 Rauageoyent ennemis, qu'on ne voyoit que morts:  
 Puis ie vey tout soudain, comme le fort se iouë,  
 Ces tyrans renuersez au plus bas de la rouë, 360  
 Perdre vie et puiffance, exterminiez par vn,  
 Qui fist, pour se venger, plus de meurtre qu'aucun.

Encor Sylle estouffant son pouuoir tyrannique  
 Rendit le libre honneur à nostre Republique,  
 Qui paisible entretint son estat ancien, 365  
 Eleué de grandeur, sans discord citoyen,  
 Iusque aux iours conuoiteux de ce tyran, qui brasse  
 De soumettre le monde et Romme à son audace.  
 Mais le flateur bonheur, qui conduit son dessein,  
 Changera de visage et le lairra soudain, 370  
 Deliurant nostre ville, où depuis tant d'annees  
 Les Dieux ont leurs faueurs prodigement donnees.

#### Cornelie.

Les bons Dieux pourront bien remettre en liberté  
 Si tost qu'il leur plaira, nostre pauvre Cité:  
 Mais las! ils ne sçauroyent, en eussent-ils enuie, 375  
 Ranimer à Pompee vne seconde vie.

#### Ciceron.

Pompé n'est regrettable, il n'eust peu mieux mourir  
 Qu'auèques son païs, qu'il voulut secourir:  
 Il auoit tant de fois cherché par les alarmes  
 Vne si belle mort endossé de ses armes, 380  
 Qu'il n'auoit peu trouuer la desirant, qu'alors  
 Que plein d'ans et d'honneur, il vint ietter son corps  
 Comme vn mur de defense, ou comme vne barriere  
 Pour le salut douteux de sa ville emperiere.

385 Il est mort bien-heureux, et pense qu'à grand tort,  
[46<sup>v</sup>] Enuieux de son bien, nous regrettons sa mort.

Cornelie.

Las! mon dueil seroit moindre, et les larmes fécondes,  
Qui tombent de mes yeux comme de larges bondes,  
Se pourroyent estancher, si entre les combas  
390 Il eust le fer au poing acquis vn beau trespas,  
Couché sur vn monceau de hasardeux gendarmes,  
Ouvert d'une grand' playe au trauers de ses armes,  
Dans le flanc, dans la gorge, et degouttant parmy  
Son heroique sang, du sang de l'ennemy.  
395 Mais il est mort (ô ciel!) non en vne bataille,  
Non la pique en la main au haut d'une muraille  
Defendant quelque breche: hélas! car il est mort  
Traistreuusement meurtry sans belliqueux effort.  
Il est mort à mes yeux, et la fortune amere  
400 Me voulut faire voir cet acte sanguinaire.

Ie l'ay veu, i'y estois, et presque entre mes bras  
Il sentit le poignard, et tomba mort à bas.  
Lors le sang me gela dans mes errantes veines,  
Le poil me herissa comme espics dans les pleines:  
405 Ma voix se cacha morte au gosier, et le poux  
En mon froid estomach doubla ses foibles coups.  
L'esprit qui se gesnoit de rage impatiente  
S'efforça de briser sa prison violente,  
Et plonger, deliuré, ses tourmens tenaillant  
410 Dans le fleuve de Lethe aux marez sommeillans.

Trois fois, pour absenter ceste ingrate lumiere,  
Ie me voulu plonger dans l'onde mariniere,  
Et trois fois retenuë avec larmes et cris,  
Avec force de bras, à plaindre ie me pris,  
415 A crier, me destordre, et contre le ciel mesmes  
Vomir de grand fureur mille outrageux blasphêmes:  
[47] Depuis, ô Ciceron, mon corps s'est affoibly,  
Mais non pas ma douleur, qui ne sent point d'oubly.

Ie trespasse viuante, et quoy que le iour sorte  
420 De sa couche moiteuse, ou que la nuit l'emporte,



Soit que Phebus gallope, ou soit que retiré,  
 Le ciel soit brunement de sa sœur esclairé,  
 Je suis tousiours veillante, et le somme qui rampe,  
 De son pauot mouillé mes paupieres ne trempe.  
 La douleur me deuore, et au lieu de dormir  
 Je ne fay que plorer, que plaindre et que gemir:  
 Que si par fois ie dors, c'est quand le mal me ronge  
 Beaucoup plus asprement par quelque horrible songe.

425

Hé Dieux que doy-ie faire? hélas me faudra-t-il  
 Moymesme retrancher de mon âge le fil?  
 Faudra-t-il que moymesme en fin i'ouure la porte  
 A mon esprit dolent à celle fin qu'il sorte?

430

Cicéron.

Madame, il ne faut pas vous transporter ainfi,  
 Vous souffrez de l'angoisse, hé qui n'en souffre aussi?  
 Le desastre est commun, et sans la seruitude  
 Qui nous ourdist à tous mesme sollicitude,  
 Sans le ioug deshonneste où nous sommes baïffez,  
 Sans la perte des bons qui sont morts ou chassiez,  
 Il n'est presque celuy qui de son parentage  
 Ne lamente quelqu'un en ce publique orage.

435

440

Cornelie.

Moindre n'est mon tourment, ny moindre ma douleur,  
 Pour voir à tout le monde vn semblable malheur.

Cicéron.

» Plus patient on porte vne dure fortune,  
 » Quand on voit qu'elle tombe à tout chacun commune.  
 » Et rien tant ne console en vn piteux esmoy,  
 » Que voir vn autre en mesme ou pire estat que soy.

445

Cornelie.

Le malheur d'un amy fait empirer le nostre.

[47<sup>v</sup>]

Cicéron.

« Nostre propre malheur ne prend souci d'un autre.

Cornelie.

» Encor est-on atteint des tristesses d'autrui.

Cicéron.

» Voire quand en soy mesme on ne sent point d'ennuy.

450



Cornelie.

» Les larmes que lon voit nos larmes rafraichissent.

Cicéron.

» Nos pleurs parmi les pleurs communément tarißent.

Cornelie.

Les miennes tariront, quand cendre en vn cercueil  
Ie ne sentiray plus ny tristesse ny dueil.

Cicéron.

455 Que vous seruent les pleurs? que vous sert la tristesse  
Contre l'impiteux dard de la mort larronnesse?  
Pensez-vous émouuoir par lamentables cris  
Persephone, Pluton, et les ombreux esprits,  
Pour ranimer le corps, qu'un froid sepulchre enferre,  
460 De vostre espoux errant au centre de la terre?  
» Charon le nautonnier iamais ne repassa  
» Aucun esprit humain pour retourner deçà.

Cornelie.

Ie sçay bien que mes cris Proserpine n'écoute,  
Que les Enfers sont sourds, et que Pluton n'oit goutte,  
465 Et qu'inutilement en pleurs ie me noyrois,  
Si pour les esmouuoir sur Pompé ie pleurois:  
Pompé ne reuiendra de la palle demeure,  
Reuoqué par mes pleurs, et c'est pourquoy ie pleure:  
Ie pleure inconsolable, ayant vn bien perdu  
470 Helas! qui ne pourra m'estre iamais rendu.

Cicéron.

» Rien ne vit immortel sur la terre globeuse,  
» Tout est né pour despouille à la mort rapineuse.  
» Les Païsans et les Rois semblables à la fin  
» S'en vont tous pesse-melle engloutis du Destin.  
475 Et pourquoy plorez-vous vn que la mort consomme  
Puis qu'il deuoit mourir d'autant qu'il estoit homme,  
Et que les fils des Dieux, nez sur terre, n'ont pas  
Plustost que nous chetifs euté le trespas?  
[48] Ce braue Scipion, qui de sa republique  
480 Estendit la grandeur dans les sablons d'Afrique,  
Vostre ancestre fameux, et ces deux qui leurs corps  
Planterent pour barriere aux Puniques efforts,

Ces freres Scipions, deux foudres de la guerre,  
Morts ne sont-ils cachez dans le sein de la terre?

Et ces grandes citez, qui ont leurs fondemens 485  
Jusqu'au bas des Enfers, leur chef aux elemens,  
Orgueilleuses de tours en pointes herissees,  
De temples, de palais, de murailles bossées,  
Dont la fierté, la force, et le pouvoir sembloit  
Menacer l'Vniuers qui sous elle trembloit, 490  
N'ont elles quelquesfois veu leur grandeur tournee  
En grands monceaux pierreux en moins d'une iournee?

Telsmoin en est Carthage, et toy labeur des Dieux,  
Ilion embrasé des Grecs victorieux,  
Dont l'antique beauté, la richesse et les armes 495  
Sembloyent ne redouter les Dolopes gendarmes.

»Toute chose prend fin, et rien n'en est exempt:  
»Possible que la mort nous mire en deuissant,  
»Brandist sur nous sa darde, et ia desia nous ouure  
»Le chemin effroyant du Plutonique gouffre. 500

Cornelie.

Pleust aux Dieux que son dard, teint de sang Lernean,  
Me vint ores plonger au lac Tartarean,  
Victime Acherontide, et me rendist compagne  
A l'ombre de Pompee en la triste campagne.

Ciceron.

»La mort vient assez tost, nostre iour limité 505  
»Ne doit, quoy qu'il ennuye, estre precipité.

Cornelie.

Peut on precipiter vne iournee heureuse?

Ciceron.

Quel heur attendez-vous dans vne fosse ombreuse?

Cornelie.

De sortir d'un malheur qui iour et nuit m'étreint.

[48<sup>v</sup>]

Ciceron.

»Vn magnanime cœur des malheurs ne se plaint. 510

Cornelie.

»Vn magnanime cœur ne peut viure en seruage.

Ciceron.

»Nul humain accident ne domte vn grand courage.

Cornelie.

S'il faut souffrir ou faire vn acte desplaisant?

Cicéron.

Si c'est quelque mesfait, soyez-en refusant.

Cornelie.

515 » Il vous fera mourir.

Cicéron.

La mort n'est tant à craindre

» Qu'elle doiue personne à mal-faire contraindre.

Cornelie.

S'elle est telle, et pourquoy la craignez-vous ainsi?

Cicéron.

D'elle ie n'eus iamais ny crainte ny souci.

Cornelie.

Si ne voulez-vous pas qu'à secours on l'appelle.

Cicéron.

520 » Il ne faut l'appeller ny recourir à elle:

» Mais s'elle nous vient prendre, et qu'un Roy furieux,

» Comme vn espouuentail la presente à nos yeux,

» Pour nous faire commettre vne chose mechante,

» Il ne faut que son dard nostre vie espouuante:

525 » Autrement ne deuons pour la crainte d'un mal

» Deuider le fuseau de nostre iour fatal.

» C'est par timidité que soy-mesme on se tue,

» Ayant contre vn malheur l'ame trop abbatue.

Cornelie.

Ce n'est par lascheté, ny par faute de cœur,

530 Qu'on recourt à la mort pour sortir de langueur:

Au contraire celui qui l'appelle, se monstre

De courage esfeuré contre le malencontre.

» Quiconques ne fremist aux menaces de mort,

» N'est suiet comme vn peuple aux iniures du Sort.

535 » L'eau, la flamme, le fer, le ciel, et Iupin mesme

» Ne sçauroyent de frayeur luy faire le front blefme.

Que peut-il redouter, quand ce qui est la peur,

Quand la mort que lon craint, luy assure le cœur?

Non non, il faut mourir, il faut d'une mort braue

540 Frauder nostre Tyran ne luy estre esclau.

[49]

Cicéron.

Ma fille, gardez-vous d'irriter le grand Dieu,  
 Qui met dans nostre corps comme dans vn fort lieu,  
 Nostre ame pour sa garde, ainsi qu'un sage Prince  
 Met garnison és forts qui bornent sa prouince.

» Or comme il n'est loisible au desceu de son Roy 545

» Abandonner la place, en luy faulxant la foy :

» Il ne faut pas aussi que ceste place on rende,

» Qu'on sorte de ce corps, si Dieu ne le commande.

» On l'iroit offensant, luy qui veut bien qu'ainsi

» Qu'il nous preste la vie, il la retire aussi. 550

Chœur.

» Tout ce que la maïnie terre

» Soutient de son dos nourricier,

» Est suiet au ciel qui l'enferme,

» Et à son branle iournalier :

» Les felicitez, les desastres 555

» Despendent de ce mouuement,

» Et chaque chose prend des astres

» Sa fin, et son commencement.

» Les Empires, qui redoutables

» Couurent la terrestre rondeur, 560

» De ces tournemens variables

» Ont leur ruine et leur grandeur :

» Et les hommes, foible puissance,

» Ne sçauroyent arrester le cours

» De ceste celeste influence 565

» Qui domine dessus nos iours.

» Rien de durable ne seiourne,

» Toute chose naît pour perir,

» Et tout ce qui perist retourne

» Pour vne autre fois refleurir. 570

[49<sup>v</sup>] » Les formes des choses ne meurent

» Par leurs domestiques discors,

» Que les matieres qui demeurent,

» Ne refacent vn autre corps.

575       » La rondeur des boules mouuantes  
 » Tournoyant d'un egal chemin,  
 » Couple des natures naissantes  
 » Le commencement à leur fin.  
 » Ainsi les Citez populeuses,  
 580       » Qui furent champs inhabitez,  
 » Recherront en plaines poudreuses,  
 » Puis retourneront en Citez.

Ne voit-on pas comme les veines  
 Des rochers dressez en coupeaux,  
 585       Enfantent les belles fontaines,  
 Et les fontaines les ruisseaux,  
 Les ruisseaux les grosses riuieres,  
 Les riuieres aux flots chenus  
 Se vident aux eaux marinieres,  
 590       Et la mer aux rochers veinus?

Comme nostre ville maistresse  
 Des Princes a senty les loix,  
 La suitte des temps vainqueresse  
 L'affuiettira sous les Rois:  
 595       Et la couronne blondoyante  
 Qui ceindoit des Tyrans le chef  
 De mille gemmes rayonnante,  
 Le viendra ceindre de rechef.

Encor les murailles leuees  
 600       Par vne pastourale main,  
 Dans le sang fraternel lauees  
 [50] Rougiront de meurtre inhumain:  
 Et encor l'iniuste arrogance  
 D'un Tarquin ardant de fureur,  
 605       Tiendra la Romaine vaillance  
 En espouuentable terreur.

Encor d'une chaste Lucrece  
 L'honneur coniugal outragé  
 Sera par sa main vengeresse  
 610       Dessur son propre sang vengé:  
 Dedaignant son ame pudique  
 Supporter le seiour d'un corps,

Qu'aura l'audace tyrannique  
Souillé d'impudiques efforts.

Mais ainſi que la Tyrannie

615

Vaincra nos cœurs abaſtardis,

Aduienne qu'elle ſoit punie

Auſſi bien qu'elle fut iadis :

Et qu'un Brute puiſſe renaître

Courageuſement excité,

620

Qui des infolences d'un maître

Redeliure noſtre Cité.

## ACTE III.

CORNELIE. CHŒVR.

Cornelie.

QUEL deſaſtre inhumain vos yeux de larmes bagne ?  
Quel malheur ſurvenu vous poind, tourbe compagne ?

Pourquoy voſtre eſtomach vous allez-vous battant,

625

Et pourquoy pouſſez-vous un cry ſi eſclattant ?

Dites mes cheres ſœurs, dites moy, ie trefpaſſe

[50<sup>v</sup>] Que ie ne ſçay quel dueil en voſtre cœur ſ'amaffe.

Chœur.

O pauvre Cornelie ! hé n'anons nous aſſez

Dequoy fournir de pleurs en nos malheurs paſſez ?

630

Cornelie.

Ie crains que la fortune rencontre nous émeuë

De nos malheurs ne ſait ſuffiſamment repeuë.

Chœur.

Et que peut la fortune, or' qu'elle en euſt vouloir,  
Machiner de nouveau pour nous faire douloir ?

Nous auons tout perdu, liberté, Republique,

635

Empire, dignité, ſous la main tyrannique

De ce cruel Tarquin, et preſque tous les bons

Sont tombez ſous ſa rage, ou courent vagabons

Par les terres et mers, banis de l'Italie,

Aux plus profonds deſerts d'Eſpagne, et Getulie.

640



Cornelie.

Et ne feront les Dieux, les Dieux qui tant de fois  
 Ont defendu nos murs de la fureur des Rois,  
 Que les bons Senateurs, qui aux Libyques plaines  
 Et aux champs Elspagnols, indomtez capitaines,  
 645 Gardent l'espoir Romain, affertilent les champs  
 Des ennemis domtez par leurs glaives tranchans:  
 Et rapportent d'Afrique à nostre Capitole  
 Sur chapeaux de laurier, l'Empire qu'on nous vole?  
 Or vous Penates saincts, Lares, ô bons Démons,  
 650 Gardes de nostre race, à qui nous reclamons  
 Aux affaires douteux, et qui du nom d'Afrique  
 Auez iadis orné nostre famille antique,  
 Ie vous pry que ce nom par victoires gaigné,  
 Du sang Cornélien ne soit point esloigné:  
 655 Et que mon geniteur, par victoire nouvelle  
 Acquise dans l'Afrique, Afriquan on appelle.  
 Mais ie crain miserable.

Chœur.

Hé dieux que craignez-vous?

Cornelie.

Ie crain l'ire des Dieux si contraires à nous.

[51]

Chœur.

Nostre encombre a des Dieux apaisé la cholere.

Cornelie.

660 Et ie crain de Cesar la Fortune prospere.

Chœur.

La fortune est volage.

Cornelie.

Il la tient de long temps.

Chœur.

Et d'autant la doit-il retenir moins de temps.

Cornelie.

Maints songes effroyans mon desespoir redoublent.

Chœur.

Et comment souffrez-vous que les songes vous troublent?

**Cornelie.**

Qui ne se troublera de telles visions?

665

**Chœur.**

Ce sont de nostre esprit vaines illusions.

**Cornelie.**

Facent les dieux benins qu'elles soyent sans puissance.

**Chœur.**

» On songe volontiers ce que de iour lon pense.

**Cornelie.**

Defia la nuit muette, ayant fait long sejour,  
Tournoit plus loing du soir que de l'Aube du iour: 670

Et defia le Bouvier sous le ventre de l'Ourse  
De ses bœufs lens pressoit la paresseuse course,  
Quand vu petit sommeil (s'il faut ainsi nommer  
Vn estourdissement qui nous vient assommer)  
Coula dedans mes yeux inufitez au somme, 675

Las et chargez des pleurs du dueil qui me consume,  
Et voicy que ie voy pres de mon liet moiteux,  
Le funebre Pompé d'un visage piteux,  
Palle et tout decharné, non tel qu'il souloit estre  
En trionfe porté parmy le peuple maistre: 680

Lors que dedans vn thrône il voyoit à ses piez  
Les Rois de gros cordeaux contre le dos liez.  
Il estoit triste, affreux, les yeux creux, et la face,  
La barbe et les cheveux oincts de sang et de crasse:  
Vn linceul tout saigneux sur son dos s'estendoit, 685  
Qui iusques aux talons deschiré luy-pendoit.

Il desserra les dents de tenves peaux couuertes,  
Puis ceste voix sortit, quand il les eut ouuertes.

Vous dormez, Cornelie, et vostre pere et moy  
[51<sup>v</sup>] Vous deurions esmouuoir de prendre tant d'émoy: 690  
Veillez ma douce vie, et à nos tristes bieres,  
Pitoyable, rendez les amitez dernieres.

Vn fort pareil au nostre attend mes pauvres fils,  
Par vn mesme aduersaire et malheur desconfits:  
Faites destourner Sexte en quelque estrange terre, 695  
Loing du commun hasard, qui commande en la guerre:

Qu'il ne retente plus du carnage sauué,  
Pour me cuider venger, vn Mars trop esprouué.

Il eut dit, et soudain vne horreur frissonnante,  
700 Vne froide treneur dans mes veines se plante,  
M'arrache le sommeil: ma bouche ouuerte fut  
Par trois fois pour crier, mais onq' crier ne peut.  
Ie me dresse la teste, et mes deux bras ie ruë  
Pour cuider l'embrasser, mais l'ombre disparuë  
705 Me frauda tromperesse, et l'accolant souuent  
Ie me trouuay tousiours n'accoler que du vent.

O Ame valeureuse! et bien tost l'ame mienne  
N'ira voir comme vous la rine Elyfienne?  
Chere Ame, quand viendra la feure Clothon  
710 Despecer de mes iours le fatal peloton,  
Pour vous suiure compagne? hé! pourroit bien mon Pere  
Estre (ô mechef!) tombé dans la barque legere?  
Pourroit estre desfaict, et tant de regimens  
D'inuincibles soldars, nostre franchise aimans,  
715 Accompanyer la route? O que puisse estre vaine  
D'vn esclandre si dur ma peur presque certaine!

Chœur.

Ma dame, ie vous pry que d'vn idole faux  
La nocturne terreur ne rengrege vos maux.

Cornelie.

Ma peur n'est pas d'vn songe, elle est de chose vraye,  
720 Et c'est ce qui m'estonne, et c'est ce qui m'effraye.  
[52] Ie vey le grand Pompee et sa voix entendy:  
Et cuidant l'embrasser, mes deux bras i'estendy:  
Le somme s'enfuyant auoit laissé declorre  
Mes yeux espouuantez, que ie le vey encore.  
725 Ie ne le peu toucher, il ne le permit pas,  
Plus viste qu'vn esclair il coula de mes bras.

Chœur.

»Ce sont fantômes vains, et larues solitaires  
»Frequentans les tombeaux et les creux cimetaires.  
»Ils trompent volontiers de visages masquez  
730 »Les hommes en tristesse, à leur semblant moquez:

» Ils contrefont les morts de voix et de figure,  
 » Et nous vont predisant mainte triste auanture.  
 » Quand nos vagues esprits sont desgagez du corps,  
 » Ils passent l'Acheron le commun port des morts :  
 » Puis iugez par Eaque, aux riues Stigiennes 735  
 » Ont demeure eternelle, ou aux Elysiennes,  
 » Et dans leur corps, qui gist sous vn tombeau reclus,  
 » Pour apparoir de nuict ils ne retournent plus.  
 » Personne, que la Mort ineuitable domte,  
 » En ce monde laissé des Enfers ne remonte : 740  
 » Ils sont clos d'un rampart qu'on ne scauroit forcer,  
 » Ils ont Cerbere au pied qu'on ne peut amorcer.  
 Ainsi ne pensez point auoir reueu Pompee,  
 Ce n'est qu'un faux Démon dont vous fustes trompee.

## Ciceron.

D Oncque ô Royne du monde, ô ville qui estens 745  
 Tes bras victorieux iusqu'aux fillons flotans  
 Du vieillard Ocean, qui tes victoires pousse  
 Des deserts de Libye aux Scythes porte-trouffes,  
 Tu es assuiettie, et portes à ce coup  
 [52<sup>v</sup>] Sur ton col orgueilleux vn miserable ioug ! 750  
 Tu fers, superbe Rome, et la terre arrosée  
 De ton beau sang se rit de te voir maistrisee.  
 Tu as tout subiugué, tout donté, mais la main  
 Des Dieux plus forts que toy, rend ton ouurage vain.  
 Tu iras desormais la main au dos liee, 755  
 La teste contre bas de vergongne pliee,  
 Deuant le char vainqueur, et ton rebelle enfant,  
 Le diadème au front te suiura trionfant.  
 Tes chefs si courageux, et de qui la vaillance  
 Iointe avec si bon droit, leuoit nostre esperance, 760  
 Sont morts atterrassez, pasture des oiseaux,  
 Pasture des poissons qui rament sous les eaux.  
 Scipion est occis, et Caton, et Petree,  
 Et Vare, et Iube Roy de la More contree.  
 Or vous que la faueur de fortune et des Dieux 765  
 A sauué du danger de ce choc furieux,

N'esprouuez derechef, indomtez de courage,  
 L'heur de nostre ennemi, de peur d'un tiers carnage.  
 Il est comme un grand feu qui rauage allumé

770 Le feste d'un logis ia presque consumé,  
 Il rampe furieux, de toict en toict l'elance,  
 Plus on luy iette d'eau, plus a de violence:  
 Il s'enflamme, il s'asprit de l'aduersaire effort,  
 Tant qu'il trouue où se prendre, et puis il tombe mort.

775 Cesar de mesme sorte indomtable surmonte  
 Les hommes, les vaisseaux que Rome luy affronte:  
 Rien ne le peut combattre, et nostre vain labeur  
 Ne luy est que louange, et à nous que malheur.

C'est toy Rome, qui l'as nourri trop indulgente,  
 780 Et qui luy as armé la dextre si puissante  
 [53] Qu'il leue maintenant, parricide, sur toy,  
 Violant de Nature et des hommes la loy.

Comme un simple paisant qui de fortune trouue  
 Des louueaux en un bois au desceu de la Loue,  
 785 Les massacre soudain, fors un tant seulement,  
 Qu'il emporte et nourrist pour son esbatement.  
 Auecques ses aigneaux aux pastis il le meine,  
 Il l'estable auecque eux comme une beste humaine,  
 Le traite tendrement: mais luy grand deuenue,  
 790 Au lieu d'auoir le bien du Berger recogneu,  
 Une nuit qu'il s'auise, estranglé insatiable  
 Tout le foible troupeau, puis s'enfuit de l'estable.

O Dieux qui eustes soing des Romulides murs,  
 Asseurez des assauts de tant de peuples durs:  
 795 Et toy grand Iupiter, à qui le Capitole  
 Tant de bœufs consacrez deuotement immole,  
 Feretrien, Stateur: et toy Mars Thracien  
 Pere du bon Quirin nostre autheur ancien,  
 Pourquoi ceste Cité nous auez-vous gardee,  
 800 Ceste belle Cité tant de fois hasardee?  
 Pourquoi nous auez vous defendus des Sabins,  
 Des Samnites felons, des belliqueux Latins?  
 Pourquoi des fiers Gaulois la guerriere ieunesse  
 Auez-vous repoussé de nostre forteresse?



Pourquoy du Roy Molosse, et du traistre Annibal 805  
Auez-vous preferué le coupeau Quirinal!

Et pourquoy fistes-vous que ma main salutaire  
Nagueres nous sauuaſt du feu Catilinaire,  
Pour tomber maintenant gardez de tant d'ennuis,  
Au seruile malheur, où nous auez reduits: 810

Pour seruir maintenant non quelque Roy d'Asie,  
[53<sup>v</sup>] Mais de l'un d'entre nous l'aueugle frenaisie?

Que s'il nous reste encor' quelque masse vigueur,  
Si nous auons encor' quelque sang dans le cœur,  
Tu ne te vanteras long temps de tes conquestes, 815

Tu ne tiendras long temps le ioug dessus nos testes,  
Long temps dans nostre sang tu ne te baigneras:  
Ie preuoy que bien tost tu le reuomiras,

Comme vn vilain mastin, qui de charongne infette  
S'est tant farcy le sein, qu'il faut qu'il la reiette. 820

Penses-tu dominer? penſes-tu estre Roy  
De tant de gens vaillans auſſi noble que toy?  
Penſes-tu que lon ait vne ame ſi baſtarde  
De te voir regner maistre, et qu'on ne la haſarde?

Il me ſemble deſia voir dedans mille cœurs 825

La honte, la douleur, le deſpit, les rancœurs,

Le fiel enfler de rage, et deſia mainte eſpee

Traitte pour deſgager la franchise vſurpee:

Et ton corps dechiré de cent poignars aigus

Immoler à nos chefs par ta force vaincus. 830

## PHILIPPES. CORNELIE.

### Philippeſ.

**I**E ſens en mes malheurs heureuſe ma Fortune,  
Que i'aye accompagné l'encombreux infortune  
Du grand Pompé mon maistre, et qu'ainſi que viuant  
Ie l'ay touſiours ſerui, mort ie l'aille ſeruant.

Ie fus en meſme neſ, quand la main parricide 835  
Des Nilides trompeurs tira ſon ſang humide,  
Et que luy qui eſtoit l'effroy de l'Vniuers  
En vn moment deceu, tomba mort à l'enuers:



Le repandi sur luy maintes larmes ameres,  
 840 [54] Et luy dy sanglotant les parolles dernieres.  
 Puis dessus le riuage, esbatement des flots,  
 Qui sembloient accorder avecques mes sanglots,  
 Vn buscher ie dressay de petites aisselles  
 Esparfes çà et là, demeurant de nasselles.  
 845 Là i'estendi son corps, que le consommant feu  
 Craquetant bluettant deuora peu à peu.  
 Le resserray dolent dedans ces vrnes creuses  
 Des membres consommez les reliques cendreuses,  
 Qu'eschapé de la rage et de l'onde et du vent,  
 850 Des Syrtes et des rocs esprouuez si souuent,  
 I'apporte à Cornelia, à fin qu'ell' les deuale  
 Avecques ses ayeulx en la tombe fatale.

Cornelia.

Las qu'est-ce que ie voy!

Philippe.

Ce sont les tendres os  
 De vostre grand Pompé dans ces vrnes enclos.

Cornelia.

855 O douce et chere cendre, ô cendre déplorable,  
 Qu'avecques vous ne suis-ie! ô femme miserable,  
 O pauvre Cornelia, hé n'aura iamais fin  
 Le cours de ceste vie où me tient le destin?  
 Ne seray-ie iamais avecques vous, ô cendre!  
 860 N'est-il temps qu'on me face au sepulchre descendre?

O deloyales mains, qui sous couleur d'amour  
 Le receustes pour faire vn si malheureux tour!  
 O barbares, mechans, traistres, abominables,  
 Vous auez diffamé vos bords inhospitables  
 865 Du crime le plus lâche, et le plus odieux  
 Qui se puisse commettre à la face de Dieux.

Vous auez violé le deuoir d'hostelage,  
 A vn homme affligé vous auez faict outrage,  
 Auez celuy meurtry qui vous tendoit les bras,  
 870 Et vers vn bien-faicteur vous estes faicts ingrats.

[54<sup>v</sup>] Que pour vn tel forfait, iamais de vostre terre  
 La peste ne soit hors, la famine et la guerre:

Les Serpens de Cyrene, et les Libyques Ours,  
 Les Tygres, les Lyons y establent tousiours :  
 Vostre Nil nourricier au lieu de bleds fertiles, 875  
 La couure de Crapaus, d'Aspics, de Crocodiles,  
 Qui vous infectent tous, qui vous deuorent tous,  
 Ou que la terre l'ouure et referme sur vous,  
 Abominable race, où plus qu'en tout le monde  
 La traïson, la luxure, et l'homicide abonde. 880

Philippes.

Helas ! laissez ces cris.

Cornelie.

Hé ne doy-ie pas bien

Me plaindre d'un tel fait ?

Philippes.

Cela ne sert de rien.

Cornelie.

Les Dieux ne puniront si grande felonnie ?

Philippes.

S'ils l'ont déterminé, vous la verrez punie.

Cornelie.

Nos prieres ne vont iusqu'à leur throne saint ? 885

Philippes.

Les Dieux prestent l'oreille au chetif qui se plaint.

Cornelie.

Nos suppliantes voix leurs courages n'emeuent ?

Philippes.

De nulles passions emouuoir ne se peuvent.

Cornelie.

Ne font iustice à ceux qui la vont demandant ?

Philippes.

Or qu'on ne la demande, ils nous la vont rendant. 890

Cornelie.

» Cefar vit toutefois.

Philippes.

Le merité suplice

» Ne suit incontinent apres le malefice.

- » Et souuent les grands Dieux gardent expressement  
 » Les hommes scelerez pour nostre châtiment:  
 895 » Puis l'en estans seruis, rendent avec vsure  
 » Le guerdon de leur crime et de leur forfaiture.

Cornelie.

- C'est l'espoir qui nourrist mes iours infortunez :  
 Sans cela dès long temps ils fussent terminez.  
 L'espere que bien tost les Dieux las de l'esclandre,  
 900 Qu'il fait iournellement, broyront son corps en cendre,  
 Si dans Rome trop lasche il ne se trouue aucun  
 [55] Qui vange d'un poignard le seruage commun.  
 Non, ie verray bien tost (Dieu m'en face la grace)  
 Son corps souillé de sang estendu dans la place,  
 905 Ouuert de mille coups, et le peuple à l'entour  
 Tressaillant d'allegresse en benire le iour.  
 Alors vienne la mort, vienne la mort meurtriere,  
 Et m'ouure l'Acheron, infernale riuiere:  
 Ie descendray ioyeuse, ayant ains que mourir  
 910 Obtenu le seul bien que ie puis requerir.  
 Pompé ne peut reuiure, et partant à ceste heure  
 Ie ne requiers sinon que l'homicide meure.

Philippes.

Cesar plora sa mort.

Cornelie.

Il plora mort celuy

Qu'il n'eust voulu souffrir estre vif comme luy.

Philippes.

- 915 Il punit ses meurtriers.

Cornelie.

Et qui meurtrit Pompee

Que luy qui le suiuit tousiours avec l'espee?

Non, celuy l'a meurtry qui poursuiuit sa mort,

Et qui pour le meurtrir a mis tout son effort,

Qui en ha la despouille, et dont la gloutte enuie

- 920 De commander n'auoit obstacle que sa vie.

Philippes.

Si fit-il egorger Achillas et Photin

Pour ce meurtre commis.

**Cornelie.**

Ce fut pour autre fin.

Ils auoyent conspiré de le meurtrir luy même.

**Philippes.**

Qu'acquiert-il de sa mort?

**Cornelie.**

L'autorité suprême.

**Philippes.**

Il parle de ses faits fort honorablement.

925

**Cornelie.**

Tout le bien qu'il en dit n'est que desguisement.

**Philippes.**

Il n'a permis vainqueur qu'on rompiſt ſes ſtatues.

**Cornelie.**

Ce pendant qu'il defend qu'elles ſoyent abbatues,

Les ſiennes il conſerue, et par ceſte douceur

Dont il nous va pipant, rend ſon eſtat plus ſeur.

930

**Philippes.**

Il n'eult voulu voir mort celuy qui fut ſon gendre.

**Cornelie.**

Si eult, puis qu'il vouloit la liberté defendre.

[55<sup>v</sup>]

**Philippes.**

Leur premiere amitié le pouuoit eſmouuoir.

**Cornelie.**

Il ne l'a point aimé, que pour le deceuoir.

Et bien qu'il l'eult aimé d'une amitié non feinte,

935

» Si eult elle eſté vaine. Il n'eſt choſe ſi ſainte

» En l'ame des mortels, qui puiſſe retarder

» L'indomtable deſir qu'on ha de commander.

» Non la crainte des Dieux, et du grondant tonnerre,

» Non l'amour que lon doit à ſa natale terre,

940

» Non des antiques loix le ſceptre à tous egal,

» Non la chaſte amitié du lien coniugal,

» Non le reſpect du ſang, non l'amour ordinaire

» Du pere à ſes enfans, des enfans à leur pere,

» Ne peut rien contre yn cœur, que le ſoin furieux

945

» De maiſtriſer chacun, maiſtriſe ambicieux.

Philippes.

Laissez cela Madame.

Cornelie.

Il faut que ie le laisse,  
Attendant des grands Dieux la faueur vengeresse.

Philippes.

Ie crains que vos douleurs croissent de ces discours.

Cornelie.

950 Philippes, mes douleurs sont egales tousiours.

Philippes.

»Le temps modere tout.

Cornelie.

La saison ne modere

De mon esprit dolent l'eternelle misere.

Plustost dedans la mer les animaux paistront,

Et les poissons flottans sur la terre naistront:

955 Plustost le clair Soleil ne luira plus au monde,

Que mon mal se relâche, et ma peine seconde.

Ma tristesse est vn roc, qui durant les chaleurs

Produist comme en hyuer vne source de pleurs,

Qui ne s'espuise point: car bien qu'à grand' secousse

960 Vn Auton de soupirs de l'estomac ie pousse,

Ardant comme vne braise, encor' ce chaud venteux

Ne scauroit defecher mes yeux tousiours moiteux.

Philippes.

Doncques ne tariront ces larmes continues?

[56]

Cornelie.

Elles pourroyent possible estre vn peu retenues

965 Par la mort de Cesar.

Philippes.

Madame gardez-vous

Parlant ainsi de luy, d'irriter son courroux.

Cornelie.

Ie ne redoute point d'vn Tyran la colere.

Philippes.

Il faut redouter ceux qui nous peuuent mal-faire.

Cornelie.

Quel mal me peut-il faire?

Philippes.

Et qu'est-ce que ne peut  
Celuy qui a pouuoir de faire ce qu'il veut?

970

Cornelie.

Il ne peut rien sur moy, qui me soit redoutable.

Philippes.

Il vous fera mourir.

Cornelie.

La mort m'est souhaitable.

Philippes.

D'un rigoureux tourment.

Cornelie.

Qu'il m'applique le feu,  
Me face despecer les membres peu à peu,  
Me consume de faim, me gègne, me torture,  
M'abandonne aux Lions: il n'y a mort si dure  
Qui me bourrelle tant, que de viure et le voir  
Trionfant de nos maux en supreme pouuoir.

975

S'il me veut tourmenter, me tienne ainsi chetive,  
M'ôte l'espoir de mort, et face que ie viue.  
Ie mourrois, ie mourrois, et le tombeau chery  
M'auroit desia rendue au sein de mon mary,  
Sans l'attente que j'ay de le voir satis-faire  
A l'outrage public d'une mort sanguinaire.

980

Chœur.

» Fortune, qui ceste rondeur  
» Affuettist à sa grandeur,  
» Inconstante Deesse,  
» Nous embrasse et nous comble d'heur,  
» Puis tout soudain nous laisse.  
» Ses pieds plus legers que le vent  
» Elle deplace plus souvent,  
» Que des Autons l'haleine  
» N'esboule le sable mouuant  
[56<sup>v</sup>] » De la cuite Cyrene.

985

990



- 995 » Ore elle nous monstre le front  
 » De mille lieffes fecond,  
 » Ore elle se retourne,  
 » Et de son œil au change prompt  
 » La faueur ne seiourne.
- 1000 » Instable en nos prosperitez,  
 » Instable en nos aduerfitez,  
 » De nous elle se iotie,  
 » Qui tournons sans cesse agitez  
 » Au branle de sa rotie.
- 1005 » Iamais au soir le blond Soleil  
 » Ne luy veit tombant au sommeil  
 » Vne face benine,  
 » Qu'au matin dès qu'il ouure l'œil  
 » Ne la trouue chagrine.
- 1010 » Elle n'a seulement pouuoir  
 » Sur vn peuple à le deceuoir,  
 » Mais sa dextre volage  
 » Peut vn grand empire mouuoir,  
 » Comme vn simple mesnage.
- 1015 » Et donne les mesmes terreurs  
 » Aux couronnes des Empereurs  
 » Tremblans à sa menace,  
 » Qu'à la moisson des Laboureurs  
 » Qui depend de sa grace.
- 1020 » Le marchand qui fait escumer  
 » Pour le proffit l'auare mer,  
 » Craintif sur le riuage,  
 » Te vient deesse reclamer  
 » Pour faire bon voyage.
- 1025 [57] » Tu peux sur les flots mariniere,  
 » Tu peux sur les sillons blatiers,  
 » Sur les vignes fertiles,  
 » Et tu peux sur tous les mestiers  
 » Qui s'exercent aux villes.
- 1030 » Mais sur tout se monstre ton bras  
 » Puissant au hafard des combas,  
 » Où plus qu'en autres choses

- » Qui se conduisent icy bas,  
 » Arbitre tu disposes.
- » Tel a par ton pouuoir mocqueur 1035  
 » Toute la vie esté vainqueur,  
 » Qui au fort de sa gloire  
 » Perd contre vn ieune belliqueur  
 » La vie et la victoire.
- Ainsi l'Empereur Libyen 1040  
 Qui du beau sang Aufonien  
 Enyura nostre plaine,  
 Fut vaincu vainqueur ancien  
 D'un ieune Capitaine.
- Ainsi Maire l'honneur d'Arpin, 1045  
 Qui defendit le nom Latin  
 De la Cimbroke rage,  
 Esprouua de ton cœur mutin  
 L'ineuitable outrage.
- Et Pompé de qui les beaux iours 1050  
 Tu as fauorisé tousiours  
 De gloire liberale,  
 En vain implora ton secours  
 Aux plaines de Pharsale.
- Ore Cesar qui gros d'honneur 1055  
 [57<sup>v</sup>] Se voit de la terre seigneur,  
 Presomptueux n'y pense,  
 Ne preuoyant de son bon-heur  
 La constante inconstance.
- Rien ne vit affranchi du Sort: 1060  
 » Personne deuant qu'estre mort  
 » Heureux on ne peut dire.  
 » A celuy seul qu'esteint la mort  
 » Fortune ne peut nuire.

## ACTE III.

CASSIE. DECIME BRVTE.

Cassie.

1065 **M**iserable Cité, tu armes contre toy  
 La fureur d'un Tyran pour le faire ton Roy :  
 Tu armes tes enfans, iniurieufe Romme,  
 Encontre tes enfans, pour le plaisir d'un homme :  
 Et ne te souvient plus d'auoir faict autrefois  
 1070 Tant ruiffeler de sang pour n'auoir point de Rois,  
 Pour n'estre point esclau, et ne porter flechie  
 Au seruice d'un seul, le ioug de Monarchie.

Ores dessus nos corps l'un sur l'autre estendus,  
 Comme espis en Iuillet quand les champs sont tondus,  
 1075 Tu bastis vn Royaume, et pour estre asseruie,  
 Liberale de sang, employes nostre vie :  
 Tu nous meurtris, cruelle, et le sort casuel  
 Qui le monde regist, nous massacre cruel.

Puis il y a des Dieux ! Puis le Ciel et la Terre  
 1080 Vont craindre vn Iupiter terrible de tonnerre !  
 Non non il n'en est point : ou s'il y a des Dieux,  
 [58] Les affaires humains ne vont deuant leurs yeux.  
 Ils n'ont souci de nous, des hommes ils n'ont cure,  
 Et tout ce qui se fait se fait à l'auanture.

1085 Fortune embrasse tout, la Iustice et le bien  
 N'ont de ces Dieux qu'on croit ny faueur ny soustien.

Scipion s'est planté l'espee en la poitrine,  
 Et sanglant eslançé dedans la mer voisine :  
 Caton s'est arraché les entrailles du corps,  
 1090 Faulste et Affrane pris meurtrierement sont morts :  
 Iube et Petree ont faict, combatant à outrance,  
 De leurs mains l'un à l'autre egale violence.  
 Nostre armee est rompue, et les Ours Libyens  
 Vont deuorant les corps de nos bons Citoyens.  
 1095 Nostre Tyran vainqueur, hautain de sa fortune,  
 Vient ores trionfer de la perte commune :

Nous le voyons terrible en vn char eleué,  
 Trainer l'honneur vaincu de son peuple esclaué:  
 Ainfi Rome à Cefar donne vn pouuoir fupreme,  
 Et de Rome Cefar trionfe en Rome mefme. 1100

Quoy Brute? et nous faut-il trop craignant le danger,  
 Lailfer fi lalchement fous vn Prince ranger?  
 Faut-il que tant de gens morts pour noftre franchife  
 Se plaignent aux tombeaux de noftre couardife?  
 Et que les Peres vieux voifent difant de nous, 1105  
 Ceux-là ont mieux aimé, tant ils ont le cœur mous,  
 Honteufement feruir en dementant leur race,  
 Qu'armez pour le païs mourir deffus la place?

Decime Brute.

Ie iure par le Ciel, thrône des Immortels,  
 Par leurs images faints, leurs temples, leurs autels, 1110  
 De ne fouffrir, vray Brute, aucun maiftre entreprendre  
 Sur noftre liberté, fi ie la puis defendre.

[58<sup>v</sup>] I'ay Cefar en la guerre ardentement fuyui,  
 Pour maintenir fon droit, non pour viure afferui:  
 Que fi empoifonné d'une ardeur conuoiteufe 1115  
 Il veut leuer fur nous la main imperieufe,  
 S'il veut regner dans Rome, et que Pompé defait  
 N'ait efté pourfuyui finon pour cet effect:  
 Si ayant terminé cefte mutine guerre  
 L'Empire il ne veut rendre à fa natale terre, 1120  
 Il verra que Decime a iufques aujourd'hui  
 Porté pour luy l'eftoc qu'il tournera fur luy:  
 Il verra que ma dextre au fang haineur fouillée,  
 Sera, quoy qu'il m'en fâche, au fien propre mouillée.

Ie l'aime cherement, ie l'aime, mais le droit 1125  
 » Qu'on doit à fon païs, qu'à fa naiffance on doit,  
 » Toute autre amour furmonte: et plus qu'enfant, que pere,  
 » Que femme, que mary, noftre patrie eft chere.

Cafle.

Si cefte braue ardeur botuillonne en voftre fang,  
 Si vn fi franc defir vous pointelle le flanc, 1130  
 Que ia defia Decime en fa gorge frapee  
 N'allons-nous courageux enfaigner noftre efpee?

Il m'est à tard de voir le beau iour esclairer,  
Qu'il meure, et que sa mort nous face respirer.

1135 Il m'est il m'est à tard, i'ards, ie brulle, i'affole  
Que lon ne le massacre, et que lon ne l'immole  
Aux Ombres des occis, que pour la liberté  
Le mechant a prieuz de la douce clairté.

Decime Brute.

Possible que luy mesme à l'exemple de Sylle,  
1140 Ayant deraciné la discorde ciuile,  
Despouillera la force et la grandeur qu'il a.

Casse.

Vous ne verrez que Sylle il ressemble en cela.

Sylle estant assailli de la force aduersaire,

[59] S'arma pour se defendre et de Cinne et de Maire:

1145 Les desfit, les chassa, puis s'estant asseuré  
Deuestit le pouuoir qu'il n'auoit desiré,  
Ne retint le Royaume: et Cesar au contraire,  
Sans auoir ennemy, s'est ietté volontaire  
Au cœur de l'Italie, et dans le champ de Mars,  
1150 Comme vn Brenne barbare, a conduit ses soldars,  
A trauersé les mers, et hardy d'une armee  
De fieres legions à vaincre accoustumee,  
Nous a fuiuy par tout, ardent d'exterminer  
Tous ceux qui l'empeschoyent de pouuoir dominer.  
1155 Et ore, ayant atteint le but de son emprise,  
Iroit-il renoncer à sa puissance acquise?  
Il ne le faut pas croire, il l'achete trop cher,  
Trop y a trauaillé pour la vouloir lascher.

Decime Brute.

Encor' n'est-il pas Roy portant le diadème.

Casse.

1160 Non il est Dictateur: et n'est-ce pas de mesme?  
Il peut tout, il fait tout, bref il est Roy, sinon  
Qu'il ne porte d'un Roy la couronne et le nom.

Decime Brute.

Il n'est point sanguinaire.

Casse.

Il a, bruslant de guerre,  
Deserté d'habitans la plus part de la terre.

Ia la Gaule, et l'Afrique, et le Pont, et le bord 1165  
 De l'Espagne esloignée, où le Soleil s'endort,  
 L'Itale, l'Emathie, et l'Egypte sont pleines,  
 Par son fër outrageux de charongnes humaines.  
 La Peste, la Famine, et l'orage des eaux  
 Ensemble ne font tant de lugubres tombeaux, 1170  
 Y fust de Iupiter la tempeste fumeuse,  
 Que de ce monstre fier la main ambicieuse.

Decime Brute.

Il ne le faut blasmer de ceux qu'emporte Mars.

Cassie.

Il en est l'homicide auecques ses soldars.

[59<sup>v</sup>] Decime Brute.

La guerre seroit donc des hommes reiettable. 1175

Cassie.

Il la faut detester, s'elle n'est raisonnaable.

Decime Brute.

Il a l'empire accreu de mainte nation.

Cassie.

Mais il l'a ruiné par son ambition.

Decime Brute.

Il a vengé l'outrage à nos ancestres faite  
 Par la Gaule mutine, ore à nos loix suiette. 1180

Cassie.

Il a mis en danger par sa temerité  
 Contre vn peuple innocent, nous et nostre Cité.  
 On le deuolt liurer pour expier la ville,  
 D'auoir sans cause esmeu l'Alemagne tranquille.

Il alloit irritant ces nations exprés 1185

Pour nourrir vne armee, et s'en aider après  
 Contre le nom Latin, l'attrainant aguerrie  
 Dans Rome pour raur sa belle seigneurie.

Comme vn qui veut paroistre honorable des siens,  
 Pour le prix de la lutte, aux ieux Olympiens! 1190  
 Deuant qu'entrer en place oingt les espaules d'huile,  
 S'exerce longuement pour estre plus agile.



Les Gaules à Cefar eſtoient vn auant-ieu  
 Du diſcord Citoyen, qu'il a depuis eſmeu  
 1195 Pour ſe faire monarque, apprenant à combattre  
 Vn peuple qui ne veut au ſeruage ſ'abatre.

Decime Brute.

Laiſſez finir la guerre, alors on cognoiſtra  
 S'il veut tenir l'Empire, ou ſ'il ſ'en demettra.

Cafſie.

Non, Decime, iamais iamais, Decime, il aime  
 1200 Par trop ardemment la puiffance ſupreme:  
 Mais tandis que Caſſie aura goutte de ſang  
 En ſon corps animeux, il voudra viure franc,  
 Il fuira le ſeruage oſtant la tyrannie,  
 Ou l'ame de ſon corps il chaffera bannie.

Decime Brute.

1205 Toute ame genereuſe indocile à ſeruir,  
 [60] Detefte les Tyrans.

Cafſie.

Je ne puis m'aſſeruir,  
 Ny voir que Rome ſerue, et pluſtoſt la mort dure  
 M'enferme mille fois, que viuant ie l'endure.  
 Les cheuaux courageux ne maſchent point le mors  
 1210 Suiets au Cheualier qu'auecque grands efforts:  
 Et les toreaux cornus ne ſe rendent domtables  
 Qu'à force, pour paiſtrir les plaines labourables.  
 Nous hommes, nous Romains, ayant le cœur plus mol,  
 Sous vn ioug volontaire irons ployer le col?  
 1215 Rome ſera ſuiette, elle qui les prouinces  
 Souloit aſſuiettir, aſſuiettir les Princes?

O choſe trop indigne! vn homme effeminé,  
 Que le Roy Nicomede a ieune butiné,  
 Commande à l'Vniuers, la terre tient en bride,  
 1220 Et maiſtre donne loy au peuple Romulide,  
 Aux enfans du dieu Mars, et perſonne ne prend  
 Volonté d'effacer vn opprobre ſi grand,  
 D'eſſuyer ceſte tache! O Brute, ô Seruilie,  
 Qu'ores vous nous laiſſez vne race auilie!

Brute est viuant, il sçait, il voit, il est present, 1225  
 Que sa chere Patrie on va tyrannisant:  
 Et comme s'il n'estoit qu'une vaine semblance  
 De Brute son ayeul, non sa vraye semence,  
 S'il n'auoit bras ny mains, sens ny cœur, pour ofer,  
 Simulacre inutile, aux Tyrans s'opposer: 1230  
 Il ne fait rien de Brute, et d'heure en heure augmente  
 Par trop de lascheté la force violente.

C'est trop long temps souffert, c'est par trop enduré,  
 L'on deust auoir desia mille fois coniuré,  
 Mille fois prins le fer, mille fois mis en pieces 1235  
 Ce Tyran, pour vanger nos publiques detresses.

[60<sup>v</sup>]

Chœur.

» C'Eluy qui d'un courage franc  
 » Prodigue vaillamment son sang  
 » Pour le salut de la Patrie,  
 » Qui sa vie entretient exprés 1240  
 » Pour meurtrir les Tyrans pourprés  
 » Sans crainte qu'elle soit meurtrie:  
 » Et qui au trauers des cousteaux,  
 » Des flammes, et des gouffres d'eaux  
 » Aseuré dans son ame braue, 1245  
 » Les va tuer entre les dars  
 » De mille escadres de soldars,  
 » Deliurant sa franchise esclau,  
 » Comme un Peuple ne tombe pas  
 » De la mort gloute le repas: 1250  
 » Son renom porté par la gloire  
 » Sur l'aile des siècles futurs  
 » Franchira les tombeaux obscurs  
 » D'une perdurable memoire.  
 » Les peuples qui viendront aprez 1255  
 » Luy feront des honneurs sacrez,  
 » Et chaque an la ieunesse tendre  
 » Ira le chef de fleurs orné,

- » Chanter au beau iour retourné  
 1260 » Deffur fon heroïque cendre.  
 » Ainfi les deux Atheniens  
 » Qui du col de leurs citoyens  
 » Ont la feruitude arrachee,  
 » Viuront tousiours entre les preux,  
 1265 » Et iamais au fepulcre creux  
 » Ne fera leur gloire cachee.  
 [61] » Le peuple, qui ne fatisfait  
 » Que d'ingratitude au bien-faict,  
 » De ceux le merite guerdonne,  
 1270 » Qui pour le deliurer des mains  
 » De quelques tyrans inhumains,  
 » Mettent en danger leur perfonne.  
 » Et Iupiter pere de tous,  
 Vomiffant fon iufte courroux  
 1275 » Sur les fuperbes diadêmes,  
 » Fait à fin de les malheurer,  
 » Encontre eux fouuent coniuurer  
 » Leurs enfans, et leurs femmes mefmes.  
 » Ne dois-tu pas craindre vn chacun,  
 1280 » Toy qui te fais craindre au commun?  
 » La crainte, qui la haine engendre,  
 » Importune nous pourfuiuant,  
 » A beaucoup d'hommes fait fouuent  
 » Beaucoup de chofes entreprendre.  
 1285 » O combien les Rois font couuerts  
 » Tous les iours de hazards diuers!  
 » Qu'au fort eft fuiette leur vie!  
 » Preffant vne pauvre Cité  
 » En eftroite captiuité,  
 1290 » Qui ne leur doit eftre afferuie.  
 » Peu de Tyrans felon le cours  
 » De nature ferment leurs iours:  
 » Pluftoft par les poifons couardes  
 » Ils meurent traitrement furpris,  
 1295 » Pluftoft par les peuples aigris,  
 » Et pluftoft par leurs propres gardes.

»Celuy vit bien plus feurement,  
 [61<sup>v</sup>] »Qui loin de tout gouuernement  
 »Caché deffous vn toict de chaume,  
 »Sans rien craindre et fans estre craint, 1300  
 »Incogneu, n'a l'esprit atteint  
 »Des troubles sanglans du Royaume.

CESAR. M. ANTOINE.

Cesar.

O Superbe Cité, qui vas leuant le front  
 Sur toutes les citez de ce grand monde rond :  
 Et dont l'honneur gaigné par victoires fameuses 1305  
 Espouuante du ciel les voûtes lumineuses !  
 O fourcilleuses tours ! ô coustaux decorez !  
 O palais orgueilleux ! ô temples honorez !  
 O vous murs que les dieux ont maçonnez eux-mesmes,  
 Eux-mesmes étoffez de mille diadèmes, 1310  
 Ne ressentiez-vous point de plaisir en vos cueurs,  
 De voir vostre Cesar le vainqueur des vainqueurs,  
 Accroistre vostre Empire, avecques vos louanges,  
 Par tant de gloire acquise aux nations estranges ?

O beau Tybre, et tes flots de grand' aise ronflans, 1315  
 Ne doublent-ils leur crespé à tes verdureux flancs,  
 Ioyeux de ma venue ? et d'une voix vagueuse  
 Ne vont-ils annoncer à la mer escumeuse  
 L'honneur de mes combats ? ne vont ne vont tes flots  
 Aux Tritons mariniers faire bruire mon los, 1320  
 Et au pere Ocean se vanter que le Tybre  
 Roulera plus fameux que l'Euphrate et le Tigre ?

Ia presque tout le monde obeist aux Romains :  
 Ils ont presque la mer et la terre en leurs mains :  
 [62] Et soit où le Soleil de sa torche voisine 1325  
 Les Indiens perleux au matin illumine,  
 Soit où son char laßé de la course du iour  
 Le ciel quitte à la nuict qui commence son tour :  
 Soit où la mer glacee en crystal se referre,  
 Soit où le chaud rostist l'estomach de la terre, 1330

Les Romains on redoute, et n'y a si grand Roy  
Qui au cœur ne fremisse oyant parler de moy.

Cesar est de la Terre et la gloire et la crainte,

Cesar des vieux guerriers a la louange estainte :

1335 Taïse les Scipions Romme, et les Fabiens,  
Les Fabrices, Metels, les vaillans Deciens,  
Cesar a plus qu'eux tous emporté de batailles,  
Plus de peuples domté, plus forcé de murailles :  
Cesar va trionfant de tout le monde entier,

1340 Et tous à peine ils ont trionfé d'un cartier.  
Les Gaulois qui iadis venoyent au Tybre boire,  
Ont veu boire sous moy les Romains dans le Loire :  
Et les Germains affreux, naiz au mestier de Mars,  
Ont veu couler le Rhin dessous mes estendars.

1345 Les Bretons enfermez au Royaume liquide  
Du marinier Neptune, ont pris de moy la bride,  
Prosternez à mes pieds : les Iberes lointains,  
Les Mores desloyaux, les Numides soudains,  
Ceux que l'Euxin ondoye, et les peuples farouches  
1350 Qui reçoivent le Nil degorgeant par sept bouches,  
Ont flechi dessous moy : mesme ceste Cité  
Qui presque l'Vniuers tient en captiuité,  
Ploye dessous ma force : et ce guerrier mon gendre,  
Qui voulut imprudent à ma gloire se prendre,

1355 Ce grand Mars de Pompé, de qui le beau renom  
[62<sup>v</sup>] Et les gestes estoient ia plus grands que son nom,  
A son dam esprouua par vne seule entorce,  
Que i'auois plus que luy d'heur, de cœur et de force :  
Quand les Thessales champs rougirent sous les corps  
1360 De tant de Citoyens dedans les armes morts,  
Et que luy coustumier de vaincre et mettre en fuite,  
Fut vaincu, fut chassé, sa troupe deconfite.

Ore ce Scipion, qui fier d'estre venu  
De ce grand African aux armes si cogneu,  
1365 S'est osé affronter à mes bandes guerrieres  
Sur le bord de Libye aux plaines sablonnières,  
A perdu son armee, et luy trop inhumain,  
Pour ne sembler vaincu, s'est occis de sa main.



Or trionfons Antoine, et aux Dieux rendons graces,  
 D'auoir de nos haineux rabbatu les audaces:  
 Allons au Capitole.

1370

M. Antoine.

Allons, braue Cefar,

Couronnez-vous la tefte, et montez dans le char:  
 Le Peuple impatient forcene par la rue,  
 Et auecque lieffe à la porte fe rue,  
 Pour voir fon Empereur, que la bonté des Dieux  
 Apres tant de hafards luy rend victorieux.

1375

Cefar.

I'atteste Iupiter qui tonne fur la terre,  
 Que contraint malgré moy i'ay mené cefte guerre:  
 Et que victoire aucune où i'apperçoy gefir  
 Le corps d'un citoyen, ne me donne plaifir:  
 Mais de mes ennemis l'enuie opiniatre,  
 Et le malheur Romain m'a contraint de combatre.

1380

M. Antoine.

Ils vouloyent voftre gloire abatre, et le Deftin  
 A renuersé l'effect de leur vouloir mutin,  
 Voftre los meritè s'est accru de la honte  
 D'eux, qui de vos vertus ne vouloyent faire conte.  
 [63] Ainfi toufiours aduienne aux hommes enuieux!

1385

Cefar.

Ie n'ay iamais pensé leur estre iniurieux:  
 Mais bien ie n'ay voulu que ma grandeur nouuelle  
 Souffrist autorifer vne grandeur fur elle:  
 Ainfi que n'est Cefar d'aucun inferieur,  
 Cefar ne peut souffrir aucun superieur.

1390

M. Antoine.

Ore ils font desconfits, et fur la terre dure  
 La plus part estendus font des corbeaux pasture:  
 Mais ie crains que trop bon vous en aillez fauuier  
 Qui voudront contre vous traitement s'efleuer.

1395

Cefar.

Qu'y ferions-nous, Antoine? ils iront dans l'Efpagne  
 Se ioindre aux exilez qui tiennent la campagne,



Où le mauuais Démon les va guidant, à fin  
 1400 De trouuer, obstinez, vne sanglante fin.

M. Antoine.

Je ne crains pas ceux là qui courent à l'espee,  
 Et qui pour y mourir ont l'Espagne occupee.

Cesar.

Qui doncques craignez vous?

M. Antoine.

Je crain ceux, qui mechans  
 Ne vous ayant peu vaincre ouuertement aux champs,  
 1405 Braffent secrettement en leur ame cōtiarde  
 De vous meurtrir à l'aïse, en ne vous donnant garde.

Cesar.

Ceux conspirer ma mort qui la vie ont de moy?

M. Antoine.

»Aux ennemis domtez il n'y a point de foy.

Cesar.

En ceux qui vie et biens de ma bonté reçoient?

M. Antoine.

1410 Voire mais beaucoup plus à la Patrie ils doiuent.

Cesar.

Penfent-ils que ie fois ennemy du païs.

M. Antoine.

Mais cruel rauisseur de ses droits enuahis.

Cesar.

I'ay à Rome soumis tant de riches prouinces.

M. Antoine.

Rome ne peut souffrir commandement de Princes.

Cesar.

1415 Qui s'opposera plus à mon autorité?

M. Antoine.

Ceux que de force on fait viure en captiuité.

[63<sup>v</sup>]

Cesar.

Je ne crains point ceux-là qui restent de la guerre.

M. Antoine.

Je les crains plus que ceux qu'enfeuelist la terre.

Cesar.

» On fait bien d'ennemis quelquefois des amis.

M. Antoine.

» On fait plus aisément d'amis des ennemis. 1420

Cesar.

» On gagne par bienfaits les cœurs les plus sauvages.

M. Antoine.

» On ne sçauroit flechir les resolus courages.

Cesar.

Et si bienfait aucun nos Citoyens n'espoint,  
De qui n'auray-ie peur?

M. Antoine.

De ceux qui ne sont point.

Cesar.

Quoy ? tûroy-ie tous ceux de qui i'ay deffiance? 1425

M. Antoine.

Vous n'aurez autrement la vie en assurance.

Cesar.

L'aimerois mieux plustost du tout ne viure pas,  
Que ma vie assurer avec tant de trespas :  
I'ay trop peu de souci de prolonger mon heure.  
Je veux viure si bien que mourant ie ne meure,  
Ains que laissant la tombe à mon terrestre faix,  
Je vole dans le ciel sur l'aile de mes faicts.

1430

Puis n'ay-ie assez vescu pour mes iours, pour ma gloire?  
Puis-ie trop tost aller dans le Cocyte boire?

Hastiue ores ne peut la mort filler mes yeux. 1435

» Celuy trop tost ne meurt qui meurt victorieux.

M. Antoine.

Assez pour vostre los a duré vostre vie,  
Mais non pour vos amis, ny pour vostre patrie :  
Quand vous auriez les ans du Pylien Nestor,  
Ce nous seroit trop peu, vous deuriez viure encor.

1440

Cesar.

Nos iours sont limitez qu'on ne sçauroit estendre.

M. Antoine.

On les accourcist bien par faute d'y entendre.

Cesar.

Les Dieux et la fortune ont soin de nous garder.

M. Antoine.

Sur l'attente des Dieux ne se faut hasarder.

Cesar.

1445 Que feroy-ie autre chose?

M. Antoine.

Ayez à vostre porte,

Et à l'entour de vous vne garde bien forte.

Cesar.

Il n'est telle seurte qu'en l'amitié des siens.

[64]

M. Antoine.

Il n'est telle rancueur qu'elle est de citoyens.

Cesar.

Il vaudroit mieux mourir que viure en deffiance.

M. Antoine.

1450 Souuent se deffier est estimé prudence.

Cesar.

La vie qui n'est point en ce peureux souci,  
N'est seulement heureuse, ains la mort l'est aussi.

La mort qu'on ne prenoit, et qui sur nous se darde  
D'un effort improueu sans qu'on s'en prenne garde,

1455 Me semble la plus douce, et s'il plaisoit aux Dieux  
Que ie mourusse ainsi, i'en mourroy beaucoup mieux.  
La crainte que lon a d'un mal tant soit extrême,  
Trouble plus un esprit que ne fait le mal mesme.

Chœur de Cefariens.

1460 O Beau Soleil qui viens riant  
Des bords perleux de l'Orient,  
Dorant ceste iournee  
De clarté rayonnee:  
Garde de ciuile fureur  
Le chef de ce grand Empereur,  
1465 Qui de l'Afrique noire  
Apporte la victoire.

- Et toy de qui, douce Venus,  
 Les Eneades sont venus,  
 Ta faueur ne recule  
 De la race d'Iule. 1470
- Ains fay que luy ton cher enfant  
 Entre son peuple trionfant,  
 Repouffe de la terre  
 Les tifons de la guerre.
- Que bien tard quittant le fouci 1475  
 De nous qui l'adorons icy,  
 Nouuel astre il esclaire  
 [64<sup>v</sup>] A nos murs salutaire.
- Io que son grand front guerrier  
 Soit toufiours orné de laurier, 1480  
 Et ses belles statues  
 De lauriers reueftues.
- Io que par tous les cantons  
 On n'apperçoie que festons,  
 Qu'à pleines mains on rue 1485  
 Des fleurs parmi la rue.
- Il a vaincu ses ennemis,  
 Il les a tous en route mis,  
 Puis fans meurtrir perfonne  
 A chacun il pardonne. 1490
- »Auſſi les bons Dieux, le ſupport  
 »De tous ceux à qui lon fait tort,  
 »Sont toufiours aduerſaires  
 »Des hommes ſanguinaires.
- »Iamais ils n'allongent leurs iours, 1495  
 »Ains les accourciſſent toufiours,  
 »Et font tomber leur vie  
 »En la main ennemie.
- Cesar priué par ſes haineurs,  
 Citoyen, des communs honneurs, 1500  
 Contraint de ſe defendre  
 Alla les armes prendre.
- La ſeule enuieuſe rancueur,  
 Qui leur eſpoinçonnoit le cueur

- 1505           Pour la gloire soudaine,  
               Alluma ceste haine.  
 Mechante Enuie, hé que tu fais  
               D'encombre à ceux que tu repais!  
               [65] Que ton poison leur verse  
 1510           Vne langueur diuerſe!  
 » Il tourne le ſang de leur cueur,  
       » En vne iaunaſtre liqueur,  
       » Qui par tuyaux chemine  
       » Le long de leur poitrine.  
 1515   » L'eſtrangere proſperité  
       » Leur eſt vne infelicité:  
       » La triſteſſe les mange  
       » Au ſon d'vne loüange.  
 » Ny de Phebus l'œil radieux,  
 1520       » Ny le repas delicieux,  
       » Ny le ſomme amiable  
       » Ne leur eſt agreable.  
 » Ils ne repoſent iour ne nuict,  
       » Touſiours ce bourreau les pourſuit  
 1525       » Qui leur mord les entrailles  
       » De pinçantes tenailles.  
 » Ils portent les flambeaux ardans  
       » D'vne Tiſiphone au dedans,  
       » Leur ame eſt becquetee  
 1530       » Comme d'un Promethee.  
 » La playe ne ſe ferme point,  
       » Elle eſt touſiours en meſme point:  
       » De Chiron la ſcience  
       » N'y a point de uiſſance.

## ACTE V.

LE MESSAGER. CORNELIE. LE CHŒVR.

Le Messager.

[65<sup>v</sup>] **M**Alheureux que ie suis! entre mille dangers 1535  
 De fer, de feu, de sang, et de flots estrangers,  
 Entre mille trespas, entre mille trauerfes,  
 Que i'ay souffert sur terre, et sur les ondes perfes,  
 La Parque me dedaigne, et i'ay veu tant de fois,  
 La mort bouillante au meurtre entrer sous les harnois! 1540  
 I'ay veu deuant mes yeux en ceste dure guerre  
 Tant de corps estendus d'hommes ruez par terre,  
 Tant de braues Seigneurs! et toy sur tous, et toy  
 Scipion mon cher maistre autheur de mon esmoy!  
 Et ie vis miserable, et la mort assouie 1545  
 De tant de noble sang n'a cure de ma vie!

Cornelie.

Hé Dieux tout est perdu!

Chœur.

Scipion est desfait:

Mais le malheur n'est pas si grand comme on le fait:  
 Oyez-le vn peu madame.

Cornelie.

O Fortune cruelle!

Le Messager.

Et encore il me faut en porter la nouuelle! 1550  
 Le dueil de Cornelie (hà que i'en ay pitié!)  
 Ma premiere tristesse accroïstra de moitié.

Cornelie.

Hé pauurette! que n'ay-ie abandonné le monde?  
 Que ne suis-ie desia sous la terre profonde?  
 O dolente! ô chetive!

Chœur.

Est-ce le braue cueur

Qu'il faut contre vn destin qui monstre sa rigueur? 1555



Soyez plus magnanime, et que le dueil, Madame,  
 Comme d'un peuple abiection vostre raison n'entame,  
 Possible que la route est moindre que le bruit,  
 1560 Escouton-le parler.

Cornelie.

Helas tout est destruit.

Or adieu mon cher pere!

Chœur.

Il s'est sauué peut estre.

Le Messager.

Mais n'entendé-je pas la fille de mon maître?

Quels soupirs, quels sanglots, quels regrets, quelles pleurs  
 Suffront, Cornelie, à plaindre vos malheurs?

Cornelie.

1565 Où est ton Empereur?

Le Messager.

Où sont nos Capitaines?

[66] Où sont nos legions? où tant d'âmes Romaines?

Les terres et les mers, les Vautours, les Corbeaux,  
 Les Lyons et les Ours leur seruent de tombeaux.

Cornelie.

O miserable!

Chœur.

Helas! qu'ores le ciel se monstre

1570 Contre ceste maison chargé de malencontre!

Cornelie.

Venez me prendre, ô Parque.

Chœur.

Et pourquoi plorez-vous?

Il est mort vaillamment, n'est-il pas mieux que nous?

Cornelie.

Or conte Messager.

Chœur.

Son trespas magnanime

Vous pourra consoler du tourment qui vous lime.

Cornelie.

1575 Conte nous la desfaite, et quel dur accident

A rompu tant de peuple, aux combats si ardent.

## Le Messager.

Cesar qui cognoissoit le cœur de ses gendarmes,  
 Et leur bouillante ardeur de s'esprouuer aux armes,  
 Ne cherchoit qu'à combattre, et de tout son effort  
 Tâchoit escarmouchant de nous tirer du fort. 1580

Souuent pour irriter nos bandes casanieres  
 Il s'en venoit donner iusques dans nos barrieres,  
 Iusques dans la tranchee, appellant nos soudars,  
 Qui se tenoyent fermez, et lasches et couards.

Mais voyant à la fin que toutes les amorces 1585  
 N'induisoyent nostre chef d'aenturer les forces,  
 Ains que le costoyant et suiuant nuict et iour  
 Le cuidoit à la longue ennuyer du seiour,  
 Fait marcher son armee, et toute nuict chemine  
 Les armes sur le dos, iusques à la marine. 1590

Se trouue deuant Tapse, et à ses gens lassez  
 La fait dès le iour mesme enceindre de fossez :  
 Fait eleuer des tours, s'y campe, et delibere  
 Par force l'enleuer des mains de l'aduerfaire.

Scipion n'eut plustost aduis de son dessain, 1595  
 [66<sup>v</sup>] Qu'ayant peur pour la place, il y marche soudain,  
 Cognoissant de combien importoit telle ville  
 Et qu'avec peu de gens y commandoit Virgile.

Tout s'espend par les champs, comme vn camp mesnager  
 De cauerneux Fourmis, venus pour fourrager, 1600  
 Lors que l'hiuer prochain les froidures appreste :  
 Ils sortent de leur creux, ils se iettent en queste,  
 La terre en est couuerte, et ne peut-on marcher  
 Qu'on n'en face à milliers sous les pieds escacher.

Ainsi nos bataillons eslargis sur l'arene 1605  
 Pour suyure l'ennemy, couuroyent toute la plaine :  
 Or de Tapse approchans nous fermons de fossez  
 Pour retraitte du camp, si nous estions forcez :  
 Puis sortons, et Cesar, que le seiour trauaille,  
 Nous voyant sur la plaine ordonnez en bataille, 1610  
 En saute d'allegresse, et aux meurtres voüé,  
 Court vestir le harnois, qui craquette enroué.

Cesar auoit conduit vne armee en Afrique  
 D'hommes, qui n'auoyent rien que la targue et la pique,  
 1615 Le fer deffur le dos: mais qui d'un braue cueur  
 Bataillant sçauoyent faire vn Colonel vainqueur.  
 Ils sortent tous aux champs, sinon quelque partie,  
 Qui demeure au foë de peur d'une sortie.  
 Cesar les met en ordre, et chaque Regiment  
 1620 De parole encourage à faire vaillamment.  
 Remonstre, qu'il ne faut qu'un vieil soldat redoute  
 L'effort d'un ennemi tant de fois mis en route:  
 Qui ia songe à la fuitte, et qui tout haraë  
 Ne soustiendra iamais, s'il se voit enfoncé.

1625 Tandis nostre Empereur, d'un armet effroyable  
 Pressant les blancs cheveux et son front venerable,  
 [67] Couuert d'un fort plastron, la targue en vne main,  
 La coutelace en l'autre, alloit d'un œil serain  
 Visiter tous les rangs, les prescher à combatre,  
 1630 A charger, soutenir d'un cœur opiniâtre.

Ores (ce disoit-il) est venu le beau iour  
 Qu'il faut que la Patrie esprouue nostre amour:  
 Voicy (mes compagnons) le beau iour, voicy l'heure,  
 Qu'il conuient que chacun ou soit libre, ou qu'il meure:  
 1635 De ma part ie ne veux d'ancien Senateur,  
 D'Empereur, de Consul deuenir seruiteur.  
 Ie vaincray brauement, ou fera ceste espee  
 (Ell' luy brilloit au poing) dedans mon sang trempee.

Nous ne combattons point pour rauir des thresors,  
 1640 Nous ne combattons point pour eslargir nos bors,  
 Pour vne gloire acquerre, et laisser estoëes  
 Aux races aduenir nos maisons de trophees:  
 Mais bien nous combatons pour nostre liberté,  
 Pour le peuple Romain par la crainte escarté:  
 1645 Nous combattons, enfans, pour nostre propre vie,  
 Pour les biens, les honneurs, les loix, et la patrie:  
 Ores le bien, l'Empire, et l'estat des Romains,  
 (Le vray prix du vainqueur) balance entre nos mains.

Pensez comme auioird'huy les Matrones pudiques  
 1650 Inuoquent les bons Dieux dans nos temples antiques,

Les yeux battus de pleurs, à fin que leur vouloir  
Soit de fauorifer à nostre saint deuoir.

Le voy Romme en horreur, en triste folitude,  
Et les vieux Senateurs gemir leur seruitude:

Le les voy, ce me semble, et que tous larmoyeux 1655  
Ils leuent dessus nous et le cœur et les yeux.

Or sus montrons nous donc dignes de nos ancestres,  
[67<sup>v</sup>] Combattons de tel cœur que demeurions les maistres:

Que ce braue Tyran, percé de part en part,  
Tombe mort en la presse au pied de son rampart, 1660  
Et que ses bataillons comme touchez d'un foudre,  
Renuersez par monceaux ensanglantent la poudre.

Ainsi dist: et les gens criant tous à la fois,  
De parole et de mains approuuerent sa voix.  
Le bruit monta leger iusques dedans les nuës: 1665  
Comme quand l'Aquilon souffle aux Alpes cornuës,  
Les chesnes esbranlez, l'un à l'autre battant,  
Dans l'espefle forest font un son esclatant.

La trompette commence: et lors, comme tempeste,  
Ils courent l'un sur l'autre et de pieds et de teste. 1670  
La poussiere se leue, et comme gros nuaux  
Tenebreuse enuelope et hommes et cheuaux:  
Les fleches et les dards gressent dessus les armes,  
La terre, en decochant, tremble sous les gendarmes:  
L'air resonance de cris, le Soleil appallist, 1675  
Le feu sort des harnois, et dans le ciel iaillist.

Les bataillons ferrez herissonnans de pointes  
Se choquent furieux de longues piques iointes,  
Heurtent à grand' secousse, ainsi que deux Taureaux  
Ialoux de commander l'un et l'autre aux troupeaux, 1680  
Courent impetueux si tost qu'ils s'entre-aduisent,  
Et de corne et de front le test ils s'entre-brifent.

Ils rompent pique et lance, et les esclats pointus  
Bryant sifflant par l'air, volent comme festus.  
Puis saquent à l'espee, et de pointe et de taille 1685  
Decoupent acharnez maint plastron, mainte escaille:  
Le sang decoule à terre, et ia par gros bouillons  
Court enflé par la plaine entre les bataillons.

[68] La terre se poitrift, et toute la campagne,  
 1690 Qui volloit en poubiere, au sang Romain se baigne:  
 Deuient grasse et visqueuse, et fond deffous les pieds,  
 Comme vn limon fangeux qui les retient liez.

La Discorde sanglante, à longs serpens crineuse,  
 Les bras nus, teste nuë, erroit, Deesse affreuse,  
 1695 Au trauers des scadrons, les alloit animant  
 D'vn foïet sonnant le meurtre, et d'vn tison fumant.

Bellonne ardant de rage, au plus fort de la presse  
 Couroit qui çà qui là, d'vne prompte allegresse:  
 Detranchoit, terrassoit, faisoit soudre vn estang  
 1700 Où passoit son espee ointe de nostre sang.

Ores nous repoussions leurs batailles forcees,  
 Or' les nostres estoient par elles repoussees:  
 Comme aux Alpes on voit quand la Bize et le Nort  
 Contre-soufflent vn Pin de leur plus grand effort,  
 1705 Ore de ce costé son chef à terre pendre,  
 Ore de cestuy-là contrairement descendre.  
 Ainsi l'vn pressoit l'autre, et toutes les deux parts,  
 Chargeant de mesme effort, mesme cœur, mesmes dars,  
 Couroyent à la victoire, et prodigues de vie  
 1710 Auoyent de s'entre-occire vne brullante enuie.

Trois fois les bataillons esclairs de foldars  
 S'allèrent rallier deffous les estendars  
 Pour reprendre l'haleine, et puis l'ayant reprise,  
 Trois fois rencouragez reuindrent à la prise.

1715 Comme deux forts Lyons combatans pour l'amour  
 Deuant vne Lyonne au Libyque seiour,  
 Apres que longuement ils ont vomy leur rage,  
 Qu'ils se sont esprouuez de force et de courage,  
 Lors la machoire teinte et d'escume et de sang,

1720 [68<sup>v</sup>] Les poulmons espongeux leur battant dans le flanc,  
 La langue demy traitte, à trois pas se retirent,  
 Et lassez de la peine en halettant respirent:  
 Puis s'estans reposez, le colere ialoux  
 Plus aspre que deuant les appareille aux coups,  
 1725 Les reoint, les recouple, et dans leur cœur demeure  
 Fierement acharné, tant que l'vn des deux meure.



Cesar, de qui les yeux brilloient estincelans,  
 Des siens espointonnoit les courages bruslans,  
 Dedans les rancs marchoit, voyoit de qui la dextre  
 Se monstroït au carnage ou plus ou moins adextre: 1730  
 Voyoit de qui les dars ne rougissoient qu'au bout,  
 Et ceux qui degoutoyent ensanglantez du tout:  
 Voyoit ceux qui tomboyent chancelant de foiblesse,  
 Et ceux qui trespassoient estendus dans la presse:  
 Les pouffoit, flamboit, les emplissoit d'horreur: 1735  
 Comme quand Aleçon va soufflant la fureur  
 Aux entrailles d'Oreste, et qu'une torche ardante  
 Luy rallume au dedans sa coulpe renaissante.

Car adonc, comme espoints de piquants aiguillons,  
 Serrez pied contre pied, les guerriers bataillons 1740  
 Vont la teste baissée, et fermes sur leurs piques  
 Ouurent de grand effort les phalanges Libyques:  
 Fendent tout, rompent tout, renuerfent tempesteux  
 Tout ce que faisant teste ils trouuent deuant eux.  
 Nos gens prennent la fuite, et ne peut la priere 1745  
 Ny l'exemple des Chefs arrester leur carriere:  
 Ils courent desperdus comme aux champs Calabrois,  
 Quand trois lous affamez qui debusquent d'un bois,  
 Donnent dans des Brebis, les fuyardes s'espandent  
 Aux yeux de leurs bergers, qui hardis les defendent. 1750

[69] Cornelie.

O fortune cruelle!

Le Messager.

On ne résista plus:

Tout fut soudain rempli d'un desordre confus,  
 De meurtre, de carnage, et les bandes entieres  
 Trebuchoyent plus espois que iavelles blatieres.  
 On ne voyoit qu'horreur, que soldars encombrez 1755  
 Sous le faix des cheuaux, que des corps demembrez  
 Nageans dans leur sang propre, et des piles dressees  
 D'hommes qui gemissoient, sous les armes pressees,  
 Coulant comme un esponge, ou l'amas raisineux,  
 Qu'un pesant fust escache en un pressouer vineux. 1760



Aux vns vous eussiez veu la teste my-partie  
 Et la ceruelle aupres qui tramblottoit sortie:  
 Les vns percez à iour, les autres soustenoyent  
 De leurs mourantes mains leurs boyaux qui trainoyent:  
 1765 Aux vns la cuisse estoit, ou l'espaule abbattue,  
 Ou se tiroient du corps vne fleche pointue:  
 Aucuns naurez à mort, renuersez sur les reins,  
 Crioyent misericorde, estendans les deux mains  
 Au barbare ennemy, qui l'oreille estoupee  
 1770 Fremissant de fureur mettoit tout à l'espee.

Ce qui peut eschapper en fuyant, print parti  
 De regagner le camp dont il estoit parti:  
 Mais y voyant entrer l'ennemy pelle-messe,  
 Qui les alloit hachant comme espics sous la gresse,  
 1775 Tira droit vers le fort où Iube se campoit,  
 Mais las! desia Cefar de malheur l'occupoit,  
 Doncques desesperez de se pouuoir defendre,  
 Mettant les armes bas offrirent de se rendre  
 Au gendarme espandu, qui d'un cœur endurci  
 1780 Les aima mieux tuer que les prendre à merci.

Cornelie.

Et Scipion mon pere?

Le Messager.

Après qu'il veit l'esclandre,  
 [69<sup>v</sup>] Et les gens deconfits par la plaine s'espandre:  
 Qu'il veit son labeur vain à les rencourager  
 De se reioindre ensemble, à fin de recharger,  
 1785 Les ennemis sur eux fondre comme vn tonnerre,  
 Rompre les bataillons, les enseignes par terre,  
 Et desia les monceaux croistre de toutes parts,  
 Le chemin empesché des corps de ses soudars:  
 S'arracha de la foule, et regrettant sans cesse  
 1790 La soupirable mort d'une telle ieunesse,  
 Chemina vers le port, où ses vaisseaux trouuant  
 S'embarqua, puis fit voile à la merci du vent.

Or estoit son dessein d'aborder en Espagne,  
 Pour refaire vne armee, et tenir la campagne:

Mais comme le malheur pire nous suit toujours, 1795  
 La tourmente le prit au milieu de son cours:  
 Le ietta pres d'Hippone, où la flotte aduersaire  
 Ceste coste escumant faisoit course ordinaire,  
 Qui le voyant à l'ancre auec peu de vaisseaux,  
 Assiégré de la terre, et du vent, et des eaux, 1800  
 L'inuestit de furie, enfonçant en peu d'heures  
 Que dura le combat, ses nauires meilleures:  
 Le sien fut assailli, qui debatut long temps  
 Fist terminer la vie aux meilleurs combatans.

Là ce qui nous restoit de noblesse Romaine 1805  
 Mourut l'espee au poing deuant son Capitaine:  
 Lors voyant Scipion son nauire entr'ouuert,  
 De feu, de fer, de sang, et d'ennemis couuert,  
 Ses gens mis aux costeaux, le ciel, l'onde, la terre,  
 Et les Dieux coniurez à luy faire la guerre, 1810  
 Se retire à la poupe, et d'un visage franc  
 Regardant son estoc qui rougissoit de sang,  
 [70] Dist: Puis que nostre cause est par les Dieux trompee,  
 Je n'ay plus de recours qu'à toy ma chere espee,  
 Qu'à toy mon dernier bien, j'auray de toy cest heur 1815  
 De ne me voir iamais de libre, seruiteur.

Il n'auoit acheué, que d'une main cruelle  
 Il se la plante au corps iusques à la pommelle,  
 Le sang chaud et fumeux sortit en bouillonnant:  
 Je le vey chanceler, j'accours incontinant, 1820  
 Et le cuide embrasser, mais luy craignant de viure  
 Es mains de l'ennemy, qui le venoit poursuiure,  
 S'auance sur le bord, et roidissant les bras  
 Se iette dans la mer la teste contre bas.

## Cornelie.

O Dieux cruels! ô ciel! ô fieres destinees! 1825  
 O Soleil lumineux, qui dores nos iournees!  
 O flambeaux de la nuict pleins d'infelicitiez!  
 Hecate triple en noms, et triple en deitez!  
 Arrachez-moy la vie, estouffez-moy chetive,  
 Ou dans les creux Enfers poussez-moy toute viue: 1830

- Tirez-moy de ce monde, et qu'entre les esprits  
 Le face refonner les abyfmes de cris.  
 Miserable, dolente, en détrefse plongee,  
 Foifonnant en malheurs et de malheurs rongee,  
 1835 Que feray-ie? où iray-ie? où auray-ie recours  
 Pour vanger mon outrage, ou pour clorre mes iours?  
 Venez Dires, venez, venez noires Furies,  
 Venez, et dans mon fang foyez toufiours nourries.  
 Le tourment d'Ixion, l'aigle de Prométhé,  
 1840 Le roc qui eft fans fin par Sifyph remonté  
 Soit ma peine eternelle, et que la gefne entee  
 Au dedans de mon cœur, foit de mon cœur oftee.  
 Je fuffre miserable, hélas! ie fuffre plus  
 [70<sup>v</sup>] Qu'ils ne font tous enfemble aux infernaux palus.  
 1845 O deftin plein d'encombre! ô mifere fatale,  
 Tombant fans noltre faute aux hommes inegale!  
 Qu'ay-ie fait contre vous, dites Ciel puniffant,  
 Que vous puis-ie auoir fait en mon âge innocent,  
 Quand ie perdy mon Craffe? et qu'ay-ie fait encore  
 1850 Pour auoir veu meurtrir mon Pompé que ie plore?  
 Mais qu'ay-ie fait d'horrible, hélas! qu'ay-ie commis  
 Pour te perdre, mon pere, entre tes ennemis?  
 Au moins Ciel permettez permettez à cefte heure  
 Apres la mort des miens que moy mefme ie meure.  
 1855 Pouffez-moy dans la tombe, ores que ie ne puis  
 Veufue de tout mon bien recevoir plus d'ennuis:  
 Et que vous n'auez plus, m'ayant rauï mon Pere,  
 Rauï mes deux maris, fuiet pour me deplaire.  
 Or toy (ô bien heureufe) à qui la douce mort  
 1860 A faict, prenant ta vie, vn falutaire effort,  
 Tu ne dois deformais, enuieufe Iulie,  
 Vanger d'un cœur ialoux ton tort fur Cornелиe,  
 Mets fin à ton cholere, Ombre facree, et voy  
 Quel malheur i'ay d'anoir, folle, entrepris fur toy.  
 1865 Voy ma dure langueur, poffible l'ayant veuë  
 Tu feras de pitié toymefme toute efmeuë,  
 Et te repentiras (fi tu n'as bien le cœur  
 Plus que d'une Tigrefse enyuré de rigueur)

D'auoir ton Adraftee attisé fi cruelle  
 Au cœur de ton Cefar pour vne faute telle: 1870  
 Et par luy fait dresser tant de sanglants tombeaux;  
 Pour auoir ton Espoux rallumé les flambeaux  
 De ta couche deferte, indignement ialoufe  
 Contre l'heur vſurpé d'une ſeconde eſpouſe.

[71] Le Chœur.  
 Iamais y eut-il ville où la calamité 1875  
 Fift fi cruel ſeiour qu'ore en ceſte Cité?  
 Fut iamais Republique, où le peuple on veit eſtre  
 Fuyant la Liberté, fi defireux d'un maiftre?

Cornelie.  
 O Dieux qui de Carthage euſtes iadis fouci,  
 Par nos premiers ayeux deſtruite ſans mercy, 1880  
 Quand le deſtin contraire aux phalanges d'Afrique,  
 Rua pieds contre mont ſa belle Republique:  
 Que le fer impiteux abbatit à grand tas  
 Ses guerriers nourriſſons enuoyez au trefpas:  
 Que ſes palais dorez, la flamme au pied tomberent, 1885  
 La mer rougit de ſang, vos ſaincts temples fumerent:  
 Ore Dieux Afriquains, ore eſt venu le temps  
 Que de nous reuengez deuez eſtre contans,  
 Et contans les eſprits de ces vieux Capitaines,  
 Qui vaincus ont paſſé par les armes Romaines, 1890  
 Les Hannons, Amilcars, Afdrubals, et ſur tous  
 Hannibal, qui rendit Thraſymene fi roux.  
 Ores les meſmes champs, qui ſous leurs corps gemirent,  
 Deſſous les corps Romains accrauantez ſoupirent:  
 Nous empourprons leur terre, et allons immolant 1895  
 Nos corps à leurs tombeaux, leur ruine égalant:  
 Et comme vn Scipion renuerſa leur puiſſance,  
 Ils ont vn Scipion dont ils prennent vengeance.

Le Chœur.  
 Pleurons, ô troupe aimée, et qu'à iamais nos yeux  
 En noſtre ſein mourant, decoulent larmoyeux: 1900  
 Pleurons, et de ſoupirs faiſons groſſir les nuës,  
 Faiſons l'air retentir de plaintes continuës

Battons-nous la poitrine, et que nos vestemens  
 Deschirez par lambeaux, tesmoignent nos tourmens :  
 1905 Que nos cheueux retors d'une soigneuse cure,  
 [71<sup>v</sup>] Tombent de nostre chef flottans à l'auanture  
 Sans richesse, sans art: que l'or qui iaunissoit  
 De perles esclairé, loing de nos tempes soit.

Cornelie.

Las que feray-ie plus? O mes compagnes cheres  
 1910 Viuray-ie hélas viuray-ie en ces douleurs ameres,  
 Veufue de mes Espoux, de mon Pere, et du bien  
 Qu'auoit en liberté mon lignage ancien?  
 Las! me faudra-til voir la maison de Pompee,  
 Maison de tant d'honneur, par Antoine occupee?  
 1915 Voir les beaux ornemens que le monde soubmis  
 Luy auoit amassez, orner ses ennemis?  
 Vendre sous vne pique, et voir mettre en criees  
 De mille nations les richesses trieés?  
 Meurs plustost Cornelie: et pour nourrir ton corps  
 1920 Ne fay que ces deux Chefs en vain paroissent morts:  
 Qu'on ne trionfe d'eux en eternel diffame,  
 Sur toy fille de l'un, et de l'autre la femme.

Mais las! si ie trespasse ains que d'auoir logé  
 Dans vn sombre tombeau mon pere submergé,  
 1925 Qui en prendra la cure? iront les membres vagues  
 A iamais tourmentez, par les meurtrieres vagues?

Mon Pere ie viuray, ie viuray mon Espoux,  
 Pour faire vos tombeaux, et pour pleurer sur vous  
 Languissante, chetiue, et de mes pleurs fumeuses  
 1930 Baigner plaintiuement vos cendres genereuses:  
 Puis sans humeur, sans force, emplissant de sanglots  
 Les vases bien-heureux qui vous tiendront enclos,  
 Je vomiray ma vie, et tombant legere Ombre,  
 Des esprits de là bas i'iray croistre le nombre.

F I N.



[72]

# M. A N T O I N E.

## TRAGEDIE.

[72<sup>v</sup>]

A M O N S E I G N E V R D E  
P I B R A C C O N S E I L L E R D V

*Roy en son priué Conseil, President  
en sa Cour de Parlement, et  
Chancelier de monfieur  
frere de sa Maiefté.*

A QVI doy-ie plus iustement presenter de mes poèmes qu'à vous, Monseigneur, qui les auez le premier de tous fauorisez, leur donnant hardieffe de sortir en public? Et qui vous mesmes, nous traçant le chemin de Pierie, y allez souuent chanter des vers, dont la nombreuse perfection et sainte maiefté rauit nos esprits, estonnez d'ouir de si doctes merueilles. Mais sur tout, à qui mieux qu'à vous se doiuent adresser les representations Tragiques des guerres ciuiles de Rome? qui auez en telle horreur nos dissensions domestiques, et les malheureux troubles de ce 10 Royaume, aujourd'huy [73] despouillé de son ancienne splendeur, et de la reuerable maiefté de nos Rois, prophanee par tumultueuses rebellions. Pour ces causes, Monseigneur, et à fin de conjourir avec toute la France de la nouvelle dignité, dont nostre bon Roy a n'agueres, pour le bien 15 de son peuple et ornement de sa Iustice, liberalement decoré vostre vertu, ie vous consacre ce Marc Antoine, chargé de son autheur, de s'aller tres-humblement presenter à vos yeux, et vous dire que s'il a (comme i'espere)



20 *cest honneur, de vous estre agreable, il ne craindra d'aller*  
*cy apres la teste leuee par tout, assureé de ne trouuer*  
*sous vostre nom, que bon et honorable recueil de tout le*  
*monde: Et que les autres ouurages qui viennent apres,*  
 25 *pour marcher en toute hardiesse sur le theatre François,*  
*que vous m'avez iadis fait animer au bord de vostre Ga-*  
*romne.*

Vostre affectionné seruiteur

ROBERT GARNIER.

[73<sup>v</sup>]

30

QVID magna paruis extenuem modis?  
 Grande ac recens, et non alio prius  
 Dictum ore, GARNIERI Tragœdæ  
 Prime lyræ arbiter, intonasti.

35

Quod, prisca scenæ si redeat fides,  
 Mirè obstupefcet: quódque nepotibus  
 Aut assequi, aut posse æmulari  
 Maximè opimus erit triumphus.  
 Sed parce paulùm parce cruoribus  
 Et cæde scenam spargere, quam furor  
 Æstûsque Atridarum, et libido  
 Imperiosa malis fatigant.

40

Quin blandiori tu potius modo  
 Pandis, iocosæ nomine Martiæ,  
 Illos quibus te occidit ignes,  
 Et quibus inuicem eam trucidas.

45

Non, si minaci mobiliore freto,  
 Quas prouocauit, nunc refugit preces,  
 Sic olim erit: Vindex dolosæ  
 Mentis Amor, tacito elaborat

50

Æuo insolentes ferre animos iugum.  
 Perge hos calores: Martia iam sua  
 Te mercede, GARNIERI, beabit:  
 Iam fugæ eam piget et morarum:

55

Et quæ canoris percutit in iugis  
 Potentum acerbis Melpomene vices  
 Blandùm nouo applaudens furori,  
 En, tibi Calliopen maritat.

Functum cothurno, inquit, tibi habe, Soror,  
 GARNIERIVM ac orna: Hic numeris tuas  
 Abfoluet artes, Cypriámque  
 Myrtum alijs nimium inuidebit.

P. AMYVS.

[74]

*Eiusdem ad eundem Anagramma.*

Macte cothurnatis, GARNIERI viuide, Mufis:  
 Nondum regna fuas fat didicere vices.  
 Heu quantas tibi maturant tua fecula lauros,  
 Qui VANIS TERROR REGIBVS effe potes.

P. AMYVS.

## SONNET.

**A** Vgure, tu chantois vne grand' piperie  
 Au Macedonien, vainqueur de l'Orient,  
 Quand d'un sort defguisé tu allois variant  
 La volonté des Dieux, pour son Alexandrie.  
 La troupe des oifeaux, en prefage nourrie,  
 Annonçoit bien alors un signal plus riant:  
 C'est qu'un Pair eſtranger iroit s'appariant  
 Un iour dans ces lieux noirs, rougis par ſa turie.  
 Et plus: Qu'encore en fin un Cygne Aonien  
 Par ſes vers animez du chant Meonien  
 Reuiſeroit le ſang de ſa playe à outrance.  
 C'eſt toy, qui de Sophocle ayant ſeul herité,  
 Toy toy, ROBERT GARNIER MANCEAU DE LA FERTÉ,  
 Reuiens MORTE BRAVER LA TRAGEDIE EN FRANCE.

PASCH. ROBIN du Faux. Angou.

[74<sup>v</sup>] *Malgré du Temps le perdurable cours,  
 Ton nom caché dedans l'onde oubliée,  
 Reſſorira Cleopatre amoureuse,  
 Ayant GARNIER chancre de tes amours.*

FRANÇOISE HYBERT.

## ARGVMENT DE LA TRAGE- DIE DE M. ANTOINE.

A PRES la desfaicte de Brute et de Cassie pres la ville de Philippes, où la liberté Romaine rendit les derniers souspirs, M. Antoine, ayant trauerfé és prouinces d'Asie fut tellement espris de la singuliere beauté de Cleopatre  
 5 Roine d'Egypte, arriuee en Cilice en royale magnificence, que sans auoir souci des affaires de Rome, et de la guerre des Parthes qu'il auoit sur les bras, il se laissa par elle conduire en sa ville d'Alexandrie, où il passa le temps en toutes especes de delices et amoureux esbatemens. Et  
 10 bien qu'apres la mort de sa femme Fulvie il eust espousé Octauiie sœur du ieune Cesar, belle et vertueuse Dame à merueilles, et qu'il eust desia eu d'elle de beaux enfans: Ce neantmoins l'amour de ceste Royne auoit tant gagné et fait de si profondes breches en son cœur, qu'il ne s'en  
 15 peut retirer: d'où Cesar print occasion de s'offenser et de luy faire guerre. Ils se rencontrerent avec toutes leurs forces en bataille nauale pres le chef d'Actie, où M. Antoine, ayant, sur [75] l'ardeur du combat, descouuert sa Dame (dont il s'estoit lors accompagné) faire voile, et se  
 20 mettre en fuite avec soixante vaisseaux qu'elle conduisoit, fut si transporté d'entendement, qu'il se tira soudain du milieu de la flotte, et se meist honteusement à la fuyure, abandonnant ses gens, qui apres quelque deuoir, furent mis en route, et contraints pour la pluspart de se rendre  
 25 au vainqueur. Il se retira avec elle en Alexandrie, où Cesar le poursuivit, sur le renouveau. Il alla camper tout ioignant les murailles de la ville, et y assiegea Antoine: qui apres quelques braues sorties, se voyant abandonné de ses gens, qui s'alloyent iournellement et à la file rendre  
 30 à Cesar, eut quelque imagination sur Cleopatre, qu'elle s'entendist avec luy, pour le ruiner, et par sa ruine moyenner son accord. Parquoy elle redoutant sa fureur

et deſeſpoir, ſe retira avec deux de ſes femmes dedans le monument qu'elle auoit fait ſuperbement baſtir. Puis enuoya luy dire qu'elle eſtoit morte. Ce qu'il creut<sup>35</sup> tellement, qu'apres quelques regrets il commanda à vn ſien ſeruiteur de le tuer: lequel ayant prins l'eſpee, et ſ'en eſtant donné dedans le corps, tomba mort aux pieds de ſon maĩſtre, qui la releuant, ſe la planta dedans le ventre, dont toutesfois il ne mourut ſur l'heure: Ains<sup>40</sup> ſ'eſtant ietté ſur vn lict, et luy ayant eſté annoncé que Cleopatre viuoit, ſe fiſt porter vers elle iuſque à la porte du ſepulchre, qui ne luy fut ouuerte: ſeulement elle ietta quelques chaiſnes et corda[75<sup>v</sup>]ges par les fenestres, où l'on l'empaqueta demy mort. Et ainſi fut tiré tout ſan-<sup>45</sup> glant par Cleopatre et ſes deux femmes, puis couché honorablement ſur vn lict, et enſepulturé. Ce pendant l'vn des gardes d'Antoine ayant reſerré l'eſpee apres qu'il ſ'en fut frappé, la porta, toute ſaigneuſe comme elle eſtoit, à Ceſar, avec les nouuelles de ſa mort. Voyla le ſuiet<sup>50</sup> de ceſte tragedie, amplement diſcoursu par Plutarque en la vie d'Antoine, et au 51. liure de Dion.

## LES ACTEURS.

- M. Antoine.  
 Philostrate, *Philosophe*.  
 55 Cleopatre.  
 Charmion, *femmes d'honneur de*  
 Eras, *Cleopatre*.  
 Diomede, *Secrétaire de Cleopatre*.  
 Lucile, *amy d'Antoine*.  
 60 Octaue Cefar.  
 Agrippe, *amy de Cefar*.  
 Euphron, *gouverneur des enfans de Cleopatre*.  
 Les enfans de Cleopatre.  
 Dircet, *archer des gardes d'Antoine*.  
 65 Le Chœur d'Egyptiens.  
 Le Chœur des foldars de Cefar.
-

## ACTE PREMIER.

M. Antoine.

PUISQUE le ciel cruel rencontre moy l'obstine,  
 Puisque tous les malheurs de la ronde machine  
 Conspirent contre moy : que les hommes, les Dieux,  
 L'air, la terre, et la mer me sont iniurieux,  
 Et que ma Royne mesme en qui ie foulois viure, 5  
 Idole de mon cœur, s'est mise à me poursuiure,  
 Il me conuient mourir. I'ay pour elle quitté,  
 Mon païs, et Cesar à la guerre incité,  
 Vengeant l'iniure faicte à sa sœur mon espouse,  
 Dont Cleopatre estoit à mon malheur ialouse : 10  
 I'ay mis pour l'amour d'elle, en ses blandices pris,  
 Ma vie à l'abandon, mon honneur à mespris,  
 Mes amis dedaignez, l'Empire venerable  
 De ma grande Cité deuestu miserable :  
 Dedaigné le pouuoir qui me rendoit si craint, 15  
 Esclaue deuenue de son visage feint.

Inhumaine, traïstresse, ingrate entre les femmes,  
 Tu trompes, pariurant, et ma vie, et mes flammes :  
 Et me liures, mal-sage, à mes fiers ennemis,  
 Qui bien tost puniront ton pariure commis. 20

[76<sup>v</sup>] Tu as rendu Peluse, abord à ceste terre,  
 Rendu tous mes vaisseaux et mes hommes de guerre,



Si que ie n'ay plus rien, tant ie suis delaißé,  
Que ces armes icy, que ie porte endoßé:

- 25 Tu les deusses auoir, pour despouillé me rendre  
En la main de Cesar sans me pouuoir defendre.  
Car tant qu'elles seront en ma main, que Cesar  
Ne me pense mener trionfé dans vn char:  
Non, que Cesar ne pense orner de moy sa gloire,  
30 Et dessus moy viuant exercer sa victoire.

- Toy seule, Cleopatre, as trionfé de moy,  
Toy seule as ma franchise asseruy sous ta loy,  
Toy seule m'as vaincu, m'as domté, non de force,  
(On ne me force point) mais par la douce amorce  
35 Des graces de tes yeux, qui gaignerent si bien  
Dessus ma liberté, qu'il ne m'en resta rien.  
Nul autre desormais, que toy, ma chere Roine,  
Ne se glorifiera de commander Antoine.

- Ait Cesar la fortune, et tous les Dieux amis,  
40 Luy ayent Iupiter, et les destins promis  
Le sceptre de la terre, il n'aura la puissance  
De soumettre ma vie à son obeïssance.

- Mais apres que la mort mon courageux recours  
De mon instable vie aura borné le cours,  
45 Et que mon corps glacé sous vne froide lame,  
Dans le sein d'un tombeau, sera veuf de son ame:  
Alors tant qu'il voudra l'assugetisse à soy,  
Alors ce qu'il voudra Cesar face de moy,  
Me face demembrer piece à piece, me face  
50 Inhumier dans les flancs d'une Louue de Thrace.

- O miserable Antoine! hé que te fut le iour,  
[77] Le iour malencontreux que te gagna l'Amour!  
Pauvre Antoine, dès l'heure vne palle Megere  
Crineuse de serpens, encorda ta misere!  
55 Le feu qui te brussa n'estoit de Cupidon,  
(Car Cupidon ne porte vn si mortel brandon)  
Ainçois d'une Furie, ains le brandon qu'Atride  
Sentit iadis brusler son ame parricide,  
Quand errant forcené la rage dans le sang,  
60 Il fuyoit son forfait, qui luy pressoit le flanc,

Empreint en sa mouëlle, et le fantôme palle  
De sa mere, sortant de l'onde Stygiale.

Antoine, pauvre Antoine, hélas ! dès ce iour-là  
Ton ancien bon-heur de toy se recula :

Ta vertu deuint morte, et ta gloire animee 65  
De tant de faicts guerriers se perdit en fumee.

Dés l'heure les Lauriers, à ton front si connus,  
Mefprisez, firent place aux Myrtes de Venus,  
La trompette aux hauts-bois, les piques et les lances,  
Les harnois esclatans aux festins et aux dances. 70

Dés l'heure, miserable ! au lieu que tu deuois  
Faire guerre sanglante aux Arfacides Rois,  
Vengeant l'honneur Romain, que la route de Craffe  
Auoit desembelly, tu quittes la cuirasse,  
Et l'armet effroyant, pour d'un courage mol 75

Courir à Cleopatre, et te pendre à son col,  
Languir entre ses bras, t'en faire l'idolatre :  
Bref, tu soumets ta vie aux yeux de Cleopatre.  
Tu t'arraches en fin, comme vn homme charmé  
S'arrache à l'enchanteur, qui le tient enfermé 80

Par vn forçable sort : Car ta raison premiere,  
Debrouillant les poisons de ta belle forcierre,  
[77<sup>v</sup>] Reguarit ton esprit : et lors de toutes pars  
Tu fais refourmiller la terre de soudars :  
L'Asie en est couuerte, et ia l'Euphrate tremble, 85  
De voir dessus son bord tant de Romains ensemble  
Souffler l'horreur, la rage, et d'un œil menaçant  
Aller à gros scadrons ses ondes trauerfant.

On ne voit que cheuaux, qu'armes estincelantes,  
On n'oit qu'un son hideux de troupes fremissantes, 90  
Le Parthe et le Medois abandonnent leurs biens,  
Et se cachent, peureux, aux monts Hyrcaniens,  
Redoutant ta puissance : adonc te prend enuie  
D'asieger la grand' Phraate, honneur de la Medie :  
Tu campes à ses murs, que tu assaus sans fruit, 95  
Pour n'y auoir (malheur !) tes machines conduit.

Tandis tu fais seiour, tandis tu te reposes,  
Et tandis ton amour, nourry de telles choses,

Se refait, se reforme, et peu à peu reprend  
 100 Sa puissance premiere, et redeuient plus grand.  
 De ta Royne les yeux, les graces, les blandices,  
 Les douceurs, les attraits, amoureuses delices  
 Rentrent dedans ton ame, et de iour et de nuit,  
 Veillant ou sommeillant, son idole te suit:

105 Tu ne songes qu'en elle, et te repens sans cesse  
 D'auoir, pour guerroyer, laissé telle Deesse.

Des Parthes tu n'a plus ny de leurs arcs souci,  
 D'escarmouches, d'assauts, ne d'allarmes aussi,  
 De fossez, de rampars, de gardes, ne de rondes:

110 Tu ne veux que reuoir les Canopides ondes,  
 Et le visage aimé, dont le semblant moqueur,  
 Errant en ta motielle, enuenuime ton cœur.  
 Son absence t'affole, et chaque heure, et chaque heure  
 [78] Te semble, impatient, d'un siecle la demeure.

115 Assez tu penfes vaincre, auoir du los assez,  
 Si bien tost tu reuois les sillons herissez  
 De l'Egypte feconde, et sa riue estrangere  
 Qui ta Royne, autre Phar', de ses beaux yeux esclaire.

Te voyla de retour, sans gloire, mesprisé,  
 120 Lasciuement viuant d'une femme abusé,  
 Croupissant en ta fange: et ce pendant n'as cure  
 De ta femme Octaue, et de sa geniture:  
 De qui le long mespris aiguise contre toy  
 Les armes de Cesar, qui te donnent la loy.

125 Tu pers ton grand Empire, et tant de citez belles,  
 Qui veneroyent ton nom, t'abandonnent rebelles,  
 S'eleuent contre toy, suiuant les estandars  
 De Cesar, qui vainqueur t'encloist de toutes pars:  
 T'enferme dans ta ville, où à peine es-tu maistre  
 130 De toy, qui le soulois de tant de peuples estre.

Mais encor' mais encor' ce qui t'est le plus grief,  
 Et de tous les mechefs le supreme mechef,  
 Helas! c'est Cleopatre, hélas! hélas! c'est elle,  
 C'est elle qui te rend ta peine plus cruelle,  
 135 Trahissant ton amour, ta vie trahissant,  
 Pour complaire à Cesar qu'elle va cherissant:

Pensant garder son sceptre, et rendre la Fortune  
Aduersaire à toy seul, qui doit estre commune.

Si l'aymé-ie tousiours, et le premier flambeau  
De sa meurtriere amour m'ardra dans le tombeau: 140  
Bien d'elle ie me plains de ne m'estre loyale,  
Et de n'auoir constance à ma constance egale,  
Consolant mon malheur, et ne me desprisant  
Non plus que quand le Ciel m'alloit fauorisant.  
[78<sup>v</sup>] »Mais quoy? le naturel des Femmes est volage, 145  
»Et à chaque moment se change leur courage.  
»Bien fol qui s'y abuse, et qui de loyauté  
»Pense iamais trouuer compagne vne beauté.

Chœur.

»Tousiours la tempeste bruyante  
»Les vagues ne fait escumer, 150  
»Tousiours Aquilon ne tourmente  
»Le repos de l'ondeuse mer:  
»Tousiours du marchand, qui trauerse  
»Pour le prouffit iusqu'au Leuant,  
»Le nauire creux ne renuerse 155  
»Sous le flot agité du vent.  
»Tousiours Iupiter ne desserre,  
»Animé de sanglant courroux,  
»Les traits flambants de son tonnerre  
»Contre les rocs et contre nous: 160  
»Tousiours l'ardant Esté ne dure  
»Sur le sein des champs endurci,  
»Et tousiours la gourde froidure  
»Ne les endurecist pas aussi.  
»Mais tousiours tandis que nous sommes 165  
»En ce bas monde seiournant,  
»Les malheurs compagnons des hommes  
»Vont nostre vie entretenant:  
»Les aduersitez eternelles  
»Se perchent dessus nostre chef, 170  
»Et ne s'en vont point qu'au lieu d'elles  
»Ne suruienne vn plus grand mechef.

- Nature en naissant nous fait estre  
 [79] » Sugets à les souffrir tousiours :
- 175 » Comme nous commençons à naistre,  
 » A naistre commencent leurs cours.  
 » Et croissant nostre mortel age,  
 » Ces malheurs avec nous croissant  
 » Nous vont tenaillant dauantage  
 180 » Et dauantage tirassant.
- » De rien les grandeurs passageres  
 » N'y seruent: car plus elles sont  
 » Superbes, et plus les miseres  
 » A l'encontre leuent le front.
- 185 » Aux couronnes elles s'attachent  
 » Les menaçant, et maintefois  
 » De grande fureur les arrachent  
 » Du chef tyrannique des Rois.
- » En vain par les ondes segrettes  
 190 » Nous irons pour les euter,  
 » Aux Scythes et aux Massagetes,  
 » Loin sur le Boree habiter:  
 » En vain sur les plaines botillantes  
 » Où Phebus lance ses rayons,  
 195 » Tousiours nous les aurons presentes  
 » En quelque part que nous soyons.
- » Les tenebres plus obstinees  
 » Ne ioignent la pesante nuict,  
 » La clairté dorant les iournees
- 200 » De plus pres le Soleil ne fuit,  
 » Et ne fuit plus opiniatre  
 » L'ombre legere vn corps mouuant,  
 » Que le malheur pour nous abatre  
 » Sans cesse nous va poursuivant.
- 205 [79<sup>v</sup>] » Heureux qui iamais n'eut de vie,  
 » Ou que la mort dés le berceau  
 » Luy a, pitoyable, rauie,  
 » L'emmaillotant dans le tombeau.  
 » Heureux encore en sa misere,  
 210 » Qui le cours d'une vie vstant

» Loin des Princes se va retraire,  
 » Et leurs charges va refusant.  
 Pour auoir le caut Promethee  
 Par fraude prins le sacré feu,  
 Des grands Dieux la dextre irritée 215  
 A le tas des malheurs esmeu,  
 Et des tremblantes maladies,  
 Qui vont auançant nostre fin,  
 Pour punir nos mains trop hardies  
 De faire vn celeste larcin. 220  
 Toufiours depuis la race humaine,  
 Odieuse au ciel, n'a cessé  
 De porter la poitrine pleine  
 De mal l'un sur l'autre entassé:  
 Maintenant le malheur espine 225  
 De mille et mille afflictions  
 Nostre ame, qui toute diuine  
 Viuoit franche de passions.  
 Les guerres et leur suite amere  
 Font icy de long temps sejour, 230  
 Et la crainte de l'aduersaire  
 Augmente en nos cœurs nuict et iour.  
 Nostre malheur toufiours empire:  
 Moindre estoit hier nostre ennuy  
 Qu'ores, et demain sera pire 235  
 Que n'est encores ce iourdhy.

[80]

## ACTE II.

Philoftrate.

Velle horrible Megere, enragement cruelle,  
 Ore à si grande outrance, Egypte, te bourrelle?  
 As-tu tant irrité les Dieux par ton forfait?  
 As-tu commis contre eux vn si coupable faict 240  
 Que leur main rougissante en menaces leuee,  
 Vueille estre dans ton sang meurtrierement lauee?



Et leur brullant courroux qui ne s'appaise point,  
 Nous aille sans pitié foudroyer de tout point?

- 245 Nous ne sommes issus de la monstreuse masse  
 Des Geans coniurez, ne sortis de la race  
 Du languard Ixion, en faux amours menteur:  
 Ny du fier Salmoné, de vains foudres auteur:  
 Ny du cruel Tantal', ny d'Atré, dont la table  
 250 Fut tant, pour se venger, à Thyeste execrable,  
 Et au luisant Soleil, qui voyant tel repas,  
 De l'horreur qu'il en eut retourna sur ses pas,  
 Et de ses limonniers haltant la course pronte  
 Alla fondre en la mer, et s'y cacha de honte:  
 255 A l'heure la nuit sombre au monde s'espandit,  
 Et sa robe estoilee en plein iour estendit.

- Mais quoy que nous soyons, et quelques malefices  
 Que nous ayons commis, hélas! de quels supplices  
 Et plus aigres tourmens peuvent monstrier les Dieux  
 260 A la terre et au ciel qu'ils nous ont odieux?  
 De foudars estrangers horribles en leurs armes  
 Nostre terre est couuerte, et nos peuples de larmes:  
 Rien que d'effroy, d'horreur on ne voit entre nous,  
 Et la presente mort nous marchande à tous coups.  
 265 [80<sup>v</sup>] Nostre ennemy vainqueur est au port et aux portes  
 Nostre cœur est failli, nos esperances mortes,  
 Nostre Royne lamente, et ce grand Empereur  
 Iadis (que fust-il tel!) des hommes la terreur,  
 Abandonné, trahy, n'a plus autre pensée  
 270 Que d'etouffer son mal d'une mort auancee:  
 Et nous peuple imbecile, en continus regrets,  
 Soupignons, larmoyons dans les temples sacrez  
 De l'Argolique Isis, non plus pour nous defendre,  
 Mais pour mollir Cesar, et piteux nous le rendre,  
 275 Qui serons son butin, à fin que sa bonté  
 Nostre mort conuertisse en la captiuité.

- O qu'estrange est le mal où le destin nous range!  
 Mais hélas que la cause est encor plus estrange!  
 Vn amour vn amour (las qui l'eust iamais creu!)  
 280 A perdu ce Royaume, embrasé de son feu!

Amour dont on se iouë, et qu'on dit ne s'esprendre  
 Que dans nos tendres cœurs, met nos villes en cendre:  
 Et ses traits doucereux, qui ne meurtrissent pas,  
 Qui n'vicerent aucun, nous comblent de trespas.

Tel fut l'horrible amour, sanglant et homicide, 285  
 Qui glissa dans ton cœur, bel hôte Priamide!  
 T'embrasant d'un flambeau, qui fist ardre depuis  
 Les Pergames Troyens, par la Grece destruits.  
 De cet amour, Priam, Sarpedon, et Troïle,  
 Glauque, Hector, Déiphobe, et mille autres, et mille 290  
 Que le roux Simois, bruyant sous tant de corps,  
 A poussé dans la mer, devant leurs iours sont morts:  
 Tant il est pestilent, tant il esmeut d'orages,  
 Tant il ard de citez, tant il fait de carnages,  
 Quand sans reigle, sans ordre, insolent, aueuglé, 295  
 [81] Nos sens il entretient d'un plaisir déreiglé.

Les Dieux tout cognoissans ont predict nos defastres  
 Par signes en la terre, et par signes aux astres,  
 Qui nous deuoyent mouuoir, si la Fatalité  
 N'eust, indomtable, ourdy nostre calamité. 300

Les Cometes flambans par le trauers des nues,  
 A grands rayons de feu, comme tresses crinues,  
 L'effroyable Dragon aux riuages sublant,  
 Et nostre saint Apis incessamment beuglant  
 N'aguères auons veu, ses larmes continues, 305  
 Le sang tombant du ciel en pluyes incognues,  
 Les images des dieux au front morne d'ennuis,  
 Et les esprits des morts apparoißans les nuicts:  
 Et ceste nuict encore, estant toute la ville  
 Pleine d'effroy, d'horreur, et de crainte seruile, 310  
 Le silence par tout, auons ouy les sons  
 De diuers instrumens et diuerses chansons  
 Par le vague de l'air, et le bruit des caroles  
 Telles qu'à Nyse font les Edonides folles  
 Aux festes de Bacchus, et sembloit que ce chœur 315  
 La ville abandonnast pour se rendre au vainqueur.  
 Ainsi sommes laissez et des Dieux et des hommes,

Ainsi sous la merci des ennemis nous sommes,  
 Et nous faut deormais fuire les volonte  
 320 Et les loix de celuy qui nous a surmontez.

## Chœur.

**I**L nous faut plorer nos malheurs,  
 Il nous faut les noyer de pleurs.  
 Les malheurs que lon pleure  
 Reçoient quelque allegement,  
 325 [81<sup>v</sup>] Et ne donnent tant de tourment  
 Comme ils font tout à l'heure.  
 Il nous faut la triste chanson,  
 Dont accoïse son marriçon  
 La gente Philomele,  
 330 Lamentant au doux Renouveau  
 Dessur vn verdissant rameau  
 Son antique querele.  
 Et nous faut le funebre chant,  
 Dont va ses douleurs relaschant  
 335 Sur l'onde Ismarienne  
 Le iazard Daulien oiseau,  
 Pour auoir esté le bourreau  
 D'Itys la race sienne.  
 Bien que les ondeux Alcyons  
 340 Chantent tousiours leurs passions  
 Et leur Ceyque pleurent:  
 Dont les membres dessous les flots  
 De l'impiteuse mer enclos  
 Pour tout iamais demeurent.  
 345 Et bien que l'Oiseau, qui mourant  
 Va si doucement soupirant  
 Aux riues de Meandre,  
 Amollisse presque le cueur  
 De la mort pleine de rigueur,  
 350 Qui venoit pour le prendre:  
 Si est-ce que leur lamenter  
 Ne peut nos douleurs contenter:  
 Toutes leurs dures plaintes

- Ne fuffifent à deplorer  
 Ce qu'il nous conuient endurer 355  
 [82] En nos ames contraintes.
- Ny les Phaëthontides fœurs  
 Nous peuuent egaler és pleurs  
 Qu'ils verfent pour leur frere  
 Tombé dans le fleue Eridan, 360  
 Du beau char compaffeur de l'an  
 Conducteur temeraire.
- Ny celle que les puiffans Dieux  
 Ont tournee en roc larmoyeux,  
 Qui fans cefse diftile: 365  
 Faifant voir encor fa langueur  
 Par vne pleureufe liqueur  
 Sur le mont de Sipyle.
- Ny les larmes qu'on va ferrant  
 De l'arbre, qui pleure odorant 370  
 Le diffame de Myrrhe:  
 Qui pour les ardeurs contenter  
 Ofa l'embraffement tenter  
 De fon pere Cinyre.
- Ny tous les hurlemens que font 375  
 Sur Dindyme le facré mont  
 Les chaftez de Cybele,  
 Appellans, de fureur troublez,  
 Atys, en longs cris redoublez,  
 Que la forêt recele. 380
- Nos regrets ne font limitez  
 Non plus que nos aduerfitez,  
 Qui n'ont point de mefure.  
 Que ceux lamentent par compas,  
 Qui telles miferes n'ont pas 385  
 Que celles que i'endure.

[82<sup>v</sup>] CLEOPATRE. ERAS. CHARMION. DIOMEDE.

Cleopatre.

QVe ie t'aye trahi, cher Antoine, ma vie,  
 Mon ame, mon soleil? que i'aye ceste enuie?  
 Que ie t'aye trahi, mon cher Seigneur, mon Roy?  
 390 Que ie t'aye iamais voulu rompre la foy?  
 Te quitter, te tromper, te liurer à la rage  
 De ton fort ennemi? que i'aye ce courage?  
 Plustoft vn foudre aigu me poudroye le chef,  
 Plustoft puisbé-ie cheoir en extreme mechef,  
 395 Plustoft la terre s'ouure et mon corps engloutisse,  
 Plustoft vn Tigre glout de ma chair se nourrisse,  
 Et plustoft et plustoft sorte de nostre Nil,  
 Pour me deuorer viue, vn larmeux Crocodil.

Tu as donc estimé, que mon ame Royale  
 400 Ait couué pour te prendre vne amour desloyale?  
 Et que changeant de cœur, avec l'instable sort,  
 Ie te vueille laisser pour me rendre au plus fort?

O pauurette! ô chetive! ô Fortune seueré!  
 Et ne portoy-ie assez de cruelle misere,  
 405 Mon royaume perdant, perdant la liberté,  
 Ma tendre geniture, et la douce clairté  
 Du rayonnant Soleil, et te perdant encore,  
 Antoine mon souci, si ie ne perdois ore  
 Ce qui me restoit plus?`las! c'estoit ton amour,  
 410 Plus cher que sceptre, enfans, la liberté, le iour.

Ainsi preste de voir la Carontide nasse  
 Ie n'auray ce plaisir de mourir en ta grace:  
 Ainsi le seul confort de ma calamité  
 [83] D'auoir mesme sepulcre avec toy, m'est osté:  
 415 Ainsi ie plaindray seule en l'ombreuse campagne,  
 Et, comme i'esperois, ne te seray compagne.  
 O supreme malheur!

Eras.

Pourquoi vos maux cruels  
 Allez-vous aigrissant de cris continuels?

Pourquoy vous gesez-vous de meurdrißantes plaintes?  
 Pourquoy vous donnez-vous tant de dures estraintes? 420  
 Pourquoy ce bel albastre arroufez-vous de pleurs?  
 Pourquoy tant de beautez naurez-vous de douleurs?  
 Race de tant de Rois, n'avez-vous le courage  
 Assez braue, assez fort, pour domter cet orage?

Cleopatre.

Mes maux sont indomtez, et nul humain effort 425  
 Ne les sçauroit combattre, il n'y a que la mort.

Charmion.

»Il n'est rien impossible à celui qui s'efforce.

Cleopatre.

L'esperoir de mes malheurs ne gist plus en la force.

Charmion.

Il n'est rien que ne domte vne aimable beauté.

Cleopatre.

Ma beauté trop aimable est nostre aduerfité: 430  
 Ma beauté nous renuerse et accable de sorte,  
 Que Cesar la victoire à bon droit luy rapporte.  
 Aussi fut elle cause et qu'Antoine perdit  
 Vne armee, et que l'autre entiere se rendit,  
 Ne pouuant supporter (tant son ame amoureuse 435  
 Ardoit de ma beauté) ma fuitte vergongneuse:  
 Ains comme il apperceut, du rang où il estoit  
 Vaillamment combatant, ma flotte qui partoît,  
 Oublieux de sa charge, et comme si son ame  
 Eust esté attachee à celle de sa Dame, 440  
 Abandonna ses gens, qui d'un si braue cœur  
 Leur vie abandonnoyent pour le rendre vainqueur:  
 Et sans souci de gloire, et de perte d'armees  
 Suiuit de son vaisseau mes galeres ramees,  
 [83<sup>v</sup>] Se faisant compaignon de ma route, et blessant 445  
 Par un si lasche faict, son renom florissant.

Eras.

Estes-vous pour cela cause de sa desfaitte?

Cleopatre.

I'en suis la seule cause, et seule ie l'ay faite.



Eras.

La frayeur d'une femme a troublé son esprit.

Cleopatre.

450 Le feu de son amour par ma frayeur s'asprit.

Eras.

Et devoit-il mener à la guerre une Royne?

Cleopatre.

Helas ce fut ma faute, et non celle d'Antoine!

Antoine (hé qui fut oncq' Capitaine si preux?)

Ne vouloit que i'entraisse en mes nauires creux,

455 Compagne de sa flotte, ains me laissoit peureuse

Loin du commun hazard de la guerre douteuse.

Las que l'eusse-je creu! tout l'empire Romain

Maintenant maintenant ployroit sous nostre main :

Tout nous obeiroit, les vagabons Sarmates,

460 Les Germains redoutez, les sagetaires Parthes,

Les Numides errans, et les peuples brulez

Des rayons du Soleil, les Bretons reculez :

Mais las ie n'en fis conte, ayant l'ame faisie,

A mon tresgrand malheur d'ardente ialousie :

465 Par-ce que ie craignois que mon Antoine absent

Reprint son Octaue, et m'allast delaisant.

Charmion.

Telle estoit la rigueur de vostre destinee.

Cleopatre.

Telle estoit mon erreur, et ma crainte obstinee.

Charmion.

Mais qu'y eussiez vous fait s'il ne plaisoit aux dieux?

Cleopatre.

470 Les Dieux sont tousiours bons, et non pernicious.

Charmion.

N'ont-ils pas tout pouuoir sur les choses humaines?

Cleopatre.

Ils ne s'abaissent pas aux affaires mondaines,

Ains laissent aux mortels disposer librement

De ce qui est mortel dessous le firmament.

475 Que si nous commettons en cela quelques fautes,

[84] Il ne faut nous en prendre à leurs maiestez hautes,

Mais à nous seulement, qui par nos passions  
 Journellement tombons en mille afflictions.  
 Puis quand nous en sentons nos ames espinees,  
 Nous flattant disons lors que ce sont destinees, 480  
 Que les Dieux l'ont voulu, et que nostre souci  
 Ne pouuoit empescher qu'il n'en aduint ainsi.

## Charmion.

» Les choses d'ici bas sont au ciel ordonnees  
 » Auparavant que d'estre entre les hommes nees :  
 » Et ne peut destourner nostre imbecilité 485  
 » L'inuiolable cours de la fatalité.  
 » La force, la raison, la preuoyance humaine,  
 » La pieté deuote, et la race y est vaine :  
 » Et mesme Iupiter modérateur des Cieux,  
 » Qui souverain commande aux hommes et aux dieux, 490  
 » Bien qu'il soit tout puissant, que la terre feconde,  
 » Nostre ferme seiour, l'air nuageux et l'onde  
 » Meue au clin de ses yeux, ne sçauroit toutefois  
 » De ces fatalitez rompre les dures lois.

Quand les murs d'Iliou, ouurage de Neptune, 495  
 Eurent les Grecs au pied, et que de la Fortune  
 Douteuse par dix ans, la roüe ore tournoit  
 Vers leurs tentes, et ore aux Troyens retournoit,  
 Cent et cent fois souffla la force et le courage  
 Dans les veines d'Hector, l'asprissant au carnage 500  
 Des ennemis batus, qui fuyoyent à ses coups,  
 Comme moutons peureux aux approches des loups,  
 Pour sauuer (mais en vain, car il n'y peut que faire)  
 Les pauvres murs Troyens de la rage aduersaire,  
 Qui les teignit de sang, et par terre iettez 505  
 Les chargea flamboyans de corps ensanglantez.

[84<sup>v</sup>] Non, Madame, croyez que si le sceptre antique  
 De vos ayeux regnans sur l'onde Canopique  
 Vous est de force osté, c'est le vouloir des Dieux,  
 Qui ont souuentefois les Princes odieux. 510  
 » Ils ont à toute chose vne fin ordonnee,  
 » Toute grandeur du monde est par eux terminee :

- » L'une tost, l'autre tard, selon comme il leur plaist,  
 » Et personne ne peut enfreindre leur arrest.  
 515 » Mais qui plus est encor, à nous langoureux hommes,  
 » Qui sugets par sur tout de leurs volonteiz sommes,  
 » N'est cogneu ce destin, et viuans ne sçauons  
 » Combien ne comment viure au monde nous deuons.  
 » Si ne faut-il pourtant d'un desespoir se paistre,  
 520 » Et se rendre chetif auparauant que l'estre.  
 » Il faut bien esperer iusques au dernier pointet,  
 » Et faire que de nous le mal ne vienne point.  
 Aidez-vous donc, Madame, et quittez de bonne heure  
 D'Antoine le malheur, de peur qu'il vous malheure:  
 525 Retirez-vous de luy, pour sauuer du courroux  
 De Cesar irrité, vostre Royaume et vous.  
 Vous le voyez perdu, sans que vostre alliance  
 Puisse plus apporter à son mal d'allegeance:  
 Vous le voyez perdu, sans que vostre support  
 530 Luy puisse désormais donner aucun confort.  
 Tirez-vous de l'orage, et n'allez de vous mesme  
 Perdre en vous obstinant ce Royal diadème:  
 Recourez à Cesar.

**Cleopatre.**

- Plustost le iour qui luit
- Obscur se couurira du voile de la nuict,  
 535 Plustost les flots moiteux de la mer orageuse  
 Vagueront dans le ciel, et la bande nuiteuse  
 Des estoiles luira dans l'ecumeuse mer,  
 [85] Que ie te laisse, Antoine, au desastre abyfmer:  
 Ie te suiuray par tout, soit que ton ame forte  
 540 Entretienne ton corps, ou que triste elle sorte,  
 Trauerfant l'Acheron, pour habiter les lieux  
 Destinez pour demeure aux hommes demy-Dieux.

- Vy, s'il te plaist, Antoine, ou meurs laisé de viure,  
 Tu verras, mort et vif, ta Princeesse te suyure:  
 545 Te suyure, et lamenter ton malheur importun,  
 Qui m'est, ainsi qu'estoit ton empire, commun.

**Charmion.**

Que sert à son malheur cette amour eternelle?

Cleopatre.

Qu'elle serue, ou soit vaine, elle doit estre telle.

Eras.

» C'est mal fait de se perdre en ne profitant point.

Cleopatre.

Ce n'est mal fait de s'uyre vn amy si conioint.

550

Eras.

Mais telle affection n'amoindrift pas la peine.

Cleopatre.

Sans telle affection ie serois inhumaine.

Charmion.

» Inhumain est celuy qui se brasse la mort.

Cleopatre.

» Inhumain n'est celuy qui de miseres sort.

Charmion.

Viuez pour vos enfans.

Cleopatre.

Ie mourray pour leur pere.

555

Charmion.

O mere rigoureuse!

Cleopatre.

Espouse debonnaire!

Eras.

Les voulez-vous priuer du bien de leurs ayeux?

Cleopatre.

Les en priué-ie? non, c'est la rigueur des Dieux.

Eras.

N'est-ce pas les priuer du bien hereditaire

Que le faire tomber en la main aduersaire,

560

Craignant d'abandonner vn homme abandonné,

Que tant de legions tiennent enuironné?

D'abandonner vn homme, à qui toute la terre

Bandee avec Cesar fait outrageuse guerre?

Cleopatre.

Tant moins le faut laisser que tout est contre luy.

565

» Vn bon amy doit l'autre assister en ennuy.

Si lors qu'Antoine orné de grandeur et de gloire,

Menoit ses legions dedans l'Euphrate boire,

[85<sup>v</sup>] Suiuy de tant de Rois, que son nom redouté  
 570 S'eleuoit trionfant iusques au ciel vouté,  
 Qu'il alloit disposant, maistre, à sa fantaisie,  
 Et du bien de la Grece, et du bien de l'Asie,  
 Et qu'en vn tel bonheur ie l'eusse esté changer  
 Pour Cesar, lon eust dit mon cœur estre leger,  
 575 Infidelle, inconstant: mais ore que l'orage,  
 Et les vents tempesteux luy donnent au visage  
 Ia ia prest d'abyssmer, hélas! que diroit-on?  
 Que diroit-il luy mesme au logis de Pluton,  
 Si moy, qu'il a tousiours plus aimé que sa vie,  
 580 Si moy qui fus son cœur, qui fus sa chere amie,  
 Le quittois, l'estrangeois, et possible sans fruit,  
 Pour flatter laschement Cesar qui le destruit?  
 Ie ne serois volage, inconstante, infidelle,  
 Ains mechante, pariure, et traistrement cruelle.

Charmion.

585 Fuyant la cruauté vous l'exercez sur vous.

Cleopatre.

C'est pour ne l'exercer encontre mon espous.

Charmion.

L'affection premiere est à nous-mesmes deüe.

Cleopatre.

Mon espous est moymesme.

Charmion.

Elle est puis estendue

Sur nos enfans, amis, et le terroir natal:

590 Et vous pour le respect d'un amour coniugal,

Encor' peu coniugal, perdez vostre patrie,

Vos enfans, vos amis, et vostre propre vie:

Tant amour enforcelle et trouble nos esprits!

Tant nous gaigne ce feu quand il est trop espris!

595 Aumoins si vostre mal emportoit son encombre.

Cleopatre.

Il le veut enfermer en vn sepulcre sombre.

Charmion.

Et que telle qu'Alceste, inhumaine pour soy,

Le peussiez exempter de la mortelle loy:



Mais la mort est certaine, et defia son espee  
 [86] Dedans son tiede sang est, peut estre, trempee, 600  
 Sans que vostre secours le puisse garantir  
 Des pointes de la mort, qu'il doit bien tost sentir.  
 Que vostre amour ressemble à l'amour ancienne  
 Que nourrit en son cœur la Royne Carienne,  
 Ardant de son Mausole: eleuez vn tombeau, 605  
 Qui de son orgueil face vn miracle nouveau.  
 Faites luy, faites luy de riches funerailles,  
 Faites grauer autour l'horreur de ses batailles,  
 Vn monceau d'ennemis sur la terre gifans:  
 Pharsale y soit pourtrait, et les flots arrosans 610  
 Du profond Enipee, y soit l'herbeuse plaine  
 Qui logea son armee au siege de Modene:  
 Y soyent tous les combats, et les faits courageux,  
 Et qu'à son los chaque an on celebre des ieux:  
 Honorez sa memoire, et de soigneuse cure 615  
 Eleuez, nourrissez vostre progeniture  
 Sous le gré de Cesar, qui Prince genereux,  
 Leur permettra iouir de ce Royaume heureux.

#### Cleopatre.

Quel blasme me seroit-ce? hé Dieux! quelle infamie,  
 D'auoir esté d'Antoine en son bon-heur amie, 620  
 Et le suruiure mort, contente d'honorer  
 Vn tombeau solitaire, et dessus luy plorer?  
 Les races à venir iustement pourroyent dire  
 Que ie l'aurois aimé seulement pour l'Empire,  
 Pour la seule grandeur, et qu'en aduersité 625  
 Ie l'aurois mechamment pour vn autre quitté.  
 Semblable à ces oiseaux, qui d'ailes passageres  
 Arriuent au Printemps des terres estrangeres,  
 Et viuent avec nous tandis que les chaleurs  
 Et leur pasture y sont, puis s'enuolent ailleurs. 630  
 [86<sup>v</sup>] Et comme on voit aussi bauoler, importune,  
 De petits mouchérons vne tempeste brune  
 Sur vn vin vendangé, qui dans la tonne bouft,  
 Et n'en vouloir sortir tant qu'ils sentent le mouft:



635 Puis se perdre dans l'air, ainsi qu'une fumière,  
Et n'apparaître plus rien de cette fourmillière.

Eras.

Mais quel profit rendra votre cruel trespas?

Cleopâtre.

Le gain ny le profit ie ne demande pas.

Eras.

Quel los en aurez-vous de la race future?

Cleopâtre.

640 De gloire ny de los ie n'ay maintenant cure.

Eras.

Quel but en votre mort devez-vous donc avoir?

Cleopâtre.

Le seul but de ma mort fera le seul devoir.

Eras.

Il faut que le devoir sur quelque bien se fonde.

Cleopâtre.

C'est dessus la vertu le seul bien de ce monde.

Eras.

645 Quelle est cette vertu?

Cleopâtre.

Ce qui nous est decent.

Eras.

Decent de s'outrager, de s'aller meurdrissant?

Cleopâtre.

L'esteindray mes ennuis d'une mort genereuse.

Charmion.

Vous teindrez votre los d'une mort furieuse.

Cleopâtre.

Compagnes, ie vous pry' ne reuoquez mes sens

650 De fuire mon Antoine aux Enfers pallissans.

Ie mourray, ie mourray: faut-il pas que la vie,

Sa vie et sa mort soit de la mienne fuyue?

Ce pendant vous viurez, cheres sœurs, et vivant

\* Nos funebres tombeaux honoreront souvent:

655 Y respandrez des fleurs, et quelquesfois, peut estre,

Le tendre souvenir d'Antoine votre maître,

Et de moy miserable, aux pleurs vous conuira,  
Et nos saintes amours vostre voix benira.

Charmion.

Madame, et pensez-vous de nous vouloir déioindre?  
Pensez-vous que la mort sans nous vous aille poindre? 660  
Pensez-vous nous laisser, et qu'un mesme soleil  
[87] Mortes ne nous estende en un larmieux cercueil?  
Nous mourrons avec vous, et l'impiteuse Parque  
Ensemble nous rendra dans l'infernale barque.

Cleopatre.

Las vivez ie vous pry', le defastreux esmoy, 665  
Qui bourrelle mon cœur, ne s'adresse qu'à moy:  
Mon sort ne vous attouche, et pour viure en seruage  
N'encourrez comme moy ny honte ny dommage.

Viuez mes Sœurs viuez: et par ce que ie suis  
Pour le soupçon d'Antoine en vne mer d'ennuis, 670  
Et que ie ne puis viure, or' que i'en eusse enuie:  
Et le pouuant, ne veux sortir de ceste vie,  
Veue de son amour: Diomedé, fay tant  
Que contre moy chetive il ne s'aille irritant,  
Arrache de son cœur ce dommageable doute 675  
Qu'il a conçu de moy dès le iour de sa route,  
Bien qu'à tort (I'en atteste et le beuglant Apis,  
Et t'en atteste aussi, venerable Anubis.)  
Conte luy que mon ame, ardant impatiente  
De son amour perdue, a pour marque constante 680  
De sa fidelité, laissé mon foible corps,  
Et que i'accrois le nombre innombrable des morts.

Va donc, et s'il aduient qu'encore il me regrette,  
Et pour moy de son cœur un seul soupir il iette,  
Ie seray bien heureuse, et d'un cœur plus content 685  
Sortiray de ce monde où ie me gese tant.  
Mais ce pendant entrons en ce sepulcre morne,  
Attendant que la mort mes desplaissances borne.

Diomedé.

Ie vous obeiray.

Cleopatre.

Ainsi puissent les Dieux  
Recompenser un iour ton cœur officieux. 690

[87<sup>v</sup>]

Diomede.

ET n'est-ce pas pitié, bons Dieux, ô Dieux celestes!  
De voir foudre d'amour tant de choses funestes?

Et n'est-ce pas pitié, que ce mortel brandon  
Renuerse ainsi destruit tout l'honneur Macedon?

695 Où sont ces doux attraits, et ces douces œillades  
Qui des Dieux eussent faict les poitrines malades?  
Que fait cette beauté, rare present des Cieux,  
Merueille de la terre? hélas! que font ces yeux,  
Et cette douce voix par l'Asie entendue,

700 Et par l'Afrique noire en deserts estendue?  
N'ont-ils plus de pouvoir? est morte leur vertu?  
Ne pourra par eux estre Octaue combatu?  
Las! et si Iupiter, au milieu de son ire  
Le foudre dans la main pour vn peuple destruire,

705 Auoit ietté ses yeux sur ma Royne, soudain  
Le foudre punisseur luy cherroit de la main:  
Le feu de son courroux s'en iroit en fumeé,  
Et d'autre feu seroit sa poitrine allumée.

Rien ne vit de si beau, Nature semble auoir

710 Par vn ouurage tel surpassé son pouvoir:  
Elle est toute celeste, et ne se voit personne  
La voulant contempler, qu'elle ne passionne.  
L'albastre qui blanchist sur son visage saint,  
Et le vermeil coral qui ses deux léures peint,

715 La clarté de ses yeux, deux soleils de ce monde,  
Le fin or rayonnant dessus sa tresse blonde,  
Sa belle taille droite, et ses frians attraits,  
Ne sont que feux ardans, que cordes, et que traits.

Mais encor ce n'est rien aupres des artifices

720 De son esprit diuin, ses mignardes blandices,  
[88] Sa maiesté, sa grace, et sa forçante voix,  
Soit qu'ell' la vueille ioindre au parler de ses dois,  
Ou que des Rois sceptrez receuant les harangues  
Elle vueille respondre à chacun en leurs langues:

725 Toutesfois au besoin elle ne s'aide point  
De toutes ces beautez, tant le malheur la poind.

Se plonge en la tristesse, et toute son étude  
 Est de plorer, gemir, chercher la solitude:  
 Il ne luy chaut de rien: ses cheveux sont espars,  
 Les rayons enchanteurs de ses meurtriers regards 730  
 Sont changez en ruisseaux, que la douleur amasse,  
 Et tombant vont laver le marbre de sa face.  
 Son beau sein decouvert luy sanglotte à tous coups,  
 Qu'inhumaine à soy mesme elle offense de coups.

Las! c'est nostre malheur: car si au lieu de larmes 735  
 Ore elle auoit recours à ses amoureux charmes,  
 Pour se rendre Cesar serf de ses volontez,  
 (Comme elle pourroit bien vsant de ses beautez)  
 Nous serions garantis du mal qui nous menace,  
 Et le sceptre afferé pour elle et pour sa race. 740  
 »O malheureux celui qui se peut secourir,  
 »Et faute de secours se va laissant mourir!

## Chœur.

O Douce terre fertile  
 Où le Soleil anima  
 Le premier homme d'argile, 745  
 Que le Nil bourbeux forma:  
 Où les sciences premieres,  
 Nostre celeste ornement,  
 Ont prins leur commencement  
 [88<sup>v</sup>] Pour nos poitrines grossieres 750  
 Qui tant de siecles durant  
 Souloyent estre nourricieres  
 D'un rude esprit ignorant.  
 Où le Nil, nostre bon pere,  
 D'un secours perpétuel 755  
 Nous apporte, debonnaire,  
 Le commun viure annuel,  
 La visitant chaque annee  
 Et couurant d'un limon gras  
 Qu'il luy verse de sept bras 760  
 A la saison retournée:  
 Faisant que par tel engrés

- Elle rende moissonnée  
 Heureuse abondance après.
- 765 O vagueux prince des Fleuves,  
 Des Ethiopes l'honneur,  
 Il faut qu'ores tu espreuves  
 Le seruage d'un Seigneur:  
 Que du Tybre, qui est moindre  
 770 En puissance et en renom,  
 Voies reuerant le nom,  
 Qui fait tous les fleuves craindre  
 Superbe de la grandeur  
 Des siens qui veulent enceindre  
 775 De ce monde la rondeur.
- Il faut qu'ores tu enuoyes  
 De tes tributaires eaux  
 Par les marinieres voyes  
 Chaque an des presens nouueaux:  
 780 Nos bleds, ta fertile fange,  
 [89] De brigandes mains pillez  
 Lairront nos champs despouillez,  
 Pour voir vne terre estrange:  
 Qui fiere d'un tel butin  
 785 En accroitra la louange  
 De son Empire Latin.
- Rien ne te sert que tes cornes  
 Se vont en terre cachant,  
 Et que tous les ans tes bornes  
 790 Tu vas bien loing relâchant:  
 Que cent peuples tu traueses  
 Plié, courbé mille fois,  
 Encernant plaines et bois  
 Du cours de tes ondes perles,  
 795 Que de sept larges gofiers  
 Laissé du chemin tu verses  
 Dedans les flots mariniars.
- » Rien n'est tant que la franchise  
 » En ce chetif monde heureux,  
 800 » Et qui plus souuent attise

- » Vn courage genereux.  
 » Mais s'il faut viure en seruage,  
 » Et sous vn ioug se ranger,  
 » Toufiours vn ioug estranger  
 » Nous oppresse d'auantage: 805  
 » Et double lugection  
 » Sentons en nostre courage  
 » D'une estrange nation.  
 Deormais au lieu d'un Prince,  
 Qui prenant son estre icy, 810  
 De sa natale Prouince  
 [89<sup>v</sup>] Auoit naturel soucy:  
 Nous verrons le front austere  
 D'un Romain plein de fureur,  
 Qui brandira pour terreur 815  
 La hache proconsulaire,  
 Bannissant avec nos Rois  
 L'obseruance salutaire  
 De nos politiques lois.  
 » Il n'est puissance mondaine 820  
 » Si grande que le Destin,  
 » Comme vne moindre, n'ameine  
 » Avec le temps à la fin.  
 » Le Temps abbat toute chose,  
 » Rien ne demeure debout, 825  
 » Sa grande faulx tranche tout,  
 » Comme le pié d'une rose:  
 » La seule immortalité  
 » Du ciel estoilé s'oppose  
 » A la forte deité. 830  
 Il viendra quelque iournee  
 Pernicieuse à ton heur,  
 Qui t'abatra ruinee  
 Sous vn barbare seigneur:  
 Et de flammes impiteuses 835  
 De toutes parts rauageant,  
 O Romme, ira laccageant



Tes richesses orgueilleuses,  
 Et tes bastimens dorez,  
 840 Dont les pointes enuieuses  
 Percent les cieux etherez.  
 Comme tes forces tu dardes  
 [90] Deçà delà moissonnant  
 Les peuples de mains pillardes,  
 845 Sur chacun entreprenant:  
 Chacun à ton infortune  
 Accourant s'efforcera  
 D'emporter ce qu'il pourra  
 De la despouille commune:  
 850 Tu verras tout empoigner  
 Sans te laisser marque aucune  
 Pour ta grandeur tesmoigner.  
 Semblable à l'antique Troye,  
 Le seiour de tes ayeux,  
 855 Tu seras l'ardente proye  
 D'un peuple victorieux.  
 Car de ce monde qui tourne  
 Nous voyons iournellement  
 Qu'au premier commencement  
 860 Toute chose en fin retourne:  
 Et que rien, tant soit-il fort,  
 Immuable ne seiourne,  
 Mais est alteré du fort.

### ACTE III.

M. ANTOINE. LVCILE.

M. Antoine.

865 **L**Vcile, seul confort de ma fortune amere,  
 En qui seul ie me fie, et en qui seul i'espere,  
 Reduit à desespoir: las! n'est venu le iour  
 Que la mort me rauisse et la vie et l'amour?

[90<sup>v</sup>] Que doy-ie plus attendre? ay-ie retraits aucune?  
 Je demeure tout seul resté de ma fortune.

Tout me fuit, tout me laisse, et personne de ceus 870  
 Qui ont de ma grandeur les plus grands biens receus  
 N'assiste à ma ruine, ils ont maintenant honte  
 D'avoir par le passé fait de moy quelque conte:  
 S'en retirent, montrant m'avoir, pour me piper,  
 Suiuy, sans à mon mal vouloir participer.

Lucile.

875

» Il ne se trouve rien de durable en ce monde.  
 » Toujours sera trompé qui son espoir y fonde.

M. Antoine.

Encor' rien ne me tue et ne m'afflige tant  
 Que voir ma Cleopatre ainsi me déjetant  
 S'entendre avec César, luy transporter ma flamme, 880  
 Son amour, qui m'étoit plus chère que mon âme.

Lucile.

Vous ne le devez croire, elle a le cœur trop haut,  
 Magnanime et royal.

M. Antoine.

Elle a l'esprit trop caut,  
 Embrassé de grandeurs, et qui toujours soupire  
 Après le maniment de notre grand Empire.

Lucile.

885

Vous avez si long temps éprouvé son amour.

M. Antoine.

Mais le bonheur faisoit avecque moy séjour.

Lucile.

Quelle marque avez-vous de son amour changée?

M. Antoine.

La bataille d'Actie et Peluse assiegée,  
 Perdues par la fraude: et mes vaisseaux rament, 890  
 Et mes loyaux soudars pour ma querelle arment,  
 Qu'elle vient d'inciter, l'inhumaine, à se rendre,  
 A César mon haineux, au lieu de me défendre:  
 L'honneur fait à Thyree avecques tel accueil,  
 Leurs longs propos secrets, sans mon sceu, sans mon vœu: 895

Et du traître Alexas la desloyale iniure  
 Me tesmoignent assez de son amour pariure.  
 Mais ô si quelques Dieux ont soin des amitez,  
 [91] Ses trompeurs changemens seront d'eux chastiez.

Lucile.

900 Le dueil qu'elle a porté depuis nostre desfaite,  
 L'abandon de sa terre à nos gens pour retraite,  
 Son chetif appareil pour la celebrité  
 Du reuerable iour de sa natiuité:  
 Au contraire l'apprest et prodigue despenſe  
 905 Qu'elle a depuis monſtré, feſtant voſtre naiſſance,  
 Nous declarent assez que ſon cœur eſt ſans fard,  
 Egalement touché de l'amour qui vous ard.

M. Antoine.

Or ſoit que ſon amour ou ſoit faulſe, ou ſoit vraye,  
 Elle a faict en mon ame vne incurable playe:  
 910 Je l'aime, ainçois ie bruſle au feu de ſon amour,  
 J'ay ſon idole faux en l'eſprit nuict et iour,  
 Je ne ſonge qu'en elle, et touſiours ie trauaille,  
 Sans ceſſe remordu d'une ardente tenaille.  
 Extreme eſt mon malheur, mais ie le ſens plus doux  
 915 Que le cuiſant tiſon de mon tourment ialoux:  
 Ce mal, ains ceſte rage en mon ame chemine,  
 Et dormant et veillant inceſſamment m'eſpine.

Ait Ceſar la victoire, ait mes biens, ait l'honneur  
 D'eſtre ſans compaignon de la terre ſeigneur,  
 920 Ait mes enfans, ma vie au mal opiniâtre,  
 Ce m'eſt tout vn, pourueu qu'il n'ait ma Cleopatre:  
 Je ne puis l'oublier, tant i'affole, combien  
 Que de n'y penſer point ſeroit mon plus grand bien.

Je ſuis comme vn malade, à qui la fièvre ardente  
 925 A mis dans le goſier vne ſoiſ violente,  
 Il boit inceſſamment, iaçoit que la liqueur  
 Du deſiré breuuage attiſe ſa langueur:  
 Il ne ſe peut domter, la ſanté deſiree  
 Succombe à la chaleur de ſa gorge alteree.

[91<sup>v</sup>]

Lucile.

930 Laissez-là cet amour qui recroît vos ennuis.

M. Antoine.

Je m'y efforce assez, mais hélas ie ne puis.

Lucile.

Pensez qu'auvez esté si fameux Capitaine,  
Et qu'ore estes decheu par cette amitié vaine.

M. Antoine.

Le penser importun de ma felicité  
Me plonge d'auantage en cette aduerfité. 935  
»Car rien tant ne tourmente vn homme en sa misere,  
»Que se representer la fortune prospere.  
Aussi c'est mon angoisse, et ma gesne, et mon mal,  
Pareil aux passions du manoir infernal,  
Que me ressouuenir de l'heureuse puissance 940  
Que ie m'estois acquis par guerriere vaillance:  
Et me ressouuenir de l'heur continuel  
Qu'ores me vient tollir mon desastre cruel.

L'ay faict trembler d'effroy tous les peuples du monde  
Au seul bruit de ma voix, comme les ioncs d'une onde 945  
Mouuants au gré des flots: i'ay par armes domté  
L'Itale, et nostre Romme au peuple redouté:  
L'ay soustenu, pressant les rempars de Mutine,  
L'effort de deux Consuls, venus à ma ruine,  
Souillez en leur sang propre, et qui par leur trespas 950  
Tefmoignerent ma force et adresse aux combas.

L'ay vengeur de Cesar ton oncle, ingrat Octaue,  
Teint de sang ennemy les riuages que laue  
Le rougeâtre Enipee, et ses flots empeschez  
De cent monceaux de corps l'un sur l'autre couchez: 955  
Lors que Cassie et Brute infortunez sortirent  
Contre nos legions, qui deux fois les desfrent  
Sous ma conduite seule, ayant Octaue au cœur,  
Tandis qu'on combattoit, et la fièvre, et la peur.  
Vn chacun le sçait bien, et que toute la gloire 960  
[92] On donnoit à moy seul d'une telle victoire.

Là sourdit l'amitié, l'immuable amitié,  
Dont mon cœur a depuis au vostre esté lié:  
Et fut là mon Lucile où Brute vous sauuaistes,  
Et que pour vostre Brute Antoine vous trouuaistes: 965

Ce me fut plus grand heur d'acquérir tel amy,  
Que d'auoir déconfit Brute mon ennemy.

Or ma vertu premiere esteinte me delaisse,  
Et Fortune m'engouffre en extreme destresse:

970 Elle m'a retiré son visage riant,

Et le va de malheurs contre moy variant.

Ie suis laissé, trahy, si qu'entre mille et mille

Qui me suiuyent amis, ie n'ay que vous Lucile:

Vous seul m'accompagnez ferme comme vne tour,

975 Contre le fort humain en vne sainte amour.

Que si de quelque Dieu ma voix est entendue,

Et ne soit dans le ciel vainement espandue,

Vne telle bonté sans gloire ne sera,

Et la posterité tousiours la vantera.

Lucile.

980 » Des hommes l'amitié doit estre tousiours vne,

» Sans branler, variable, avecque la Fortune,

» Qui tousiours se desplace, et oncques ne voudroit

» Arrêter constamment sa boule en vn endroit.

» Aussi faut receuoir comme chose vsagere

985 » Les reuocables biens qu'elle preste legere

» Et ne s'en asseurer, ny fonder son espoir,

» Comme dessus vn bien qui ne puisse decheoir.

» Au contraire penser que rien n'est de duree

» Fors la seule Vertu, nostre hostesse asseuree:

990 » Nous moderant de sorte en la prosperité

» Que ne soyons troublez d'une infelicité,

[92<sup>v</sup>] » Quand sur nous elle arriue, et ne prenant trop d'aïse

» De la bonne Fortune, ennuy de la mauuaïse.

Ne ployez au malheur.

M. Antoine.

Helas! il est trop fort.

995 Maint malheur on soustient par quelque reconfort,

Mais celui qui m'estreint ne peut trouuer defense

(Tant il est outrageux) d'une seule esperance.

Il ne me reste rien que de m'ouurir le sein,

Hastant ma lente mort d'un poignard inhumain.

## Lucile.

Cesar, comme heritier des grandeurs de son Pere, 1000  
 Voudra contr'imiter la douceur debonnaire  
 Enuers vous qu'il cognoist extrait de mesme sang,  
 Qui estes son beau frere et tenez pareil rang  
 En l'Empire Romain, qui compagnon de guerre  
 Des meurtriers de Cesar auez purgé la terre. 1005  
 Vous auez partagé ce monde en portions,  
 Comme font heritiers de leurs succeßions:  
 Et par commun accord auez ia tant d'annees  
 En paisible repos vos charges gouuernees.

## M. Antoine.

»L'alliance et le sang demeurent sans pouuoir 1010  
 »Contre les conuoiteux, qui veulent tout auoir.  
 »Le fils à peine peut souffrir son propre pere  
 »En vn commun royaume, et le frere son frere:  
 »Tant cet ardent desir de commander est grand,  
 »Et tant de ialousie en nos cœurs il esprend! 1015  
 »On permettra plustost aimer celle qu'on aime,  
 »Que de communiquer au sacré diadème.  
 »Toute chose on renuerse, et tout droit on esteint,  
 »Amitié, parentele: et n'y a rien si saint  
 »Qu'on n'aille violant pour se rendre seul maistre: 1020  
 »Et n'a-ton soing comment, pourueu qu'on le puisse estre.

## Lucile.

Et bien qu'il soit Monarque, et que cet vniuers  
 [93] Ne recognoisse plus deux Empereurs diuers:  
 Romme le craigne seul, l'Orient il assemble  
 Aueques l'Occident, et les regisse ensemble: 1025  
 Pourquoi ne permettra qu'en repos vous viuez  
 Sans Empire, sans charge, entre les gens priuez,  
 Philosophant, paisible, en la Grece lettree  
 En Espagne, en Asie, ou quelque autre contree?

## M. Antoine.

Son Empire asseuré iamais ne pensera 1030  
 Tandis que Marc Antoine en ce monde fera.  
 »La crainte et le soupçon, la défiance palle  
 »Accompagnent tousiours la maiesté royale,



» Engendrez de rapports : les rapports nuict et iour,  
 1035 » Hostes perpetuels, ne bougent d'une Cour.

Lucile.

Il n'a pas fait mourir votre frere Lucie,  
 De Lepide il n'a pas la vieilleffe accourcie :  
 Combien que l'un et l'autre en ses mains soit tombé,  
 Et qu'il fust de colere encontre eux enflambé.  
 1040 Ains cetuy-là, tranquile, encore seigneurie  
 Les peuples basanez de la grande Iberie :  
 Et cetuy-cy retient, Pontife souverain,  
 Sa dignité sacree avec ce Prince humain.

M. Antoine.

Il ne craint de ceux-là la force peu guerriere.

Lucile.

1045 Il ne craint un vaincu regorgeant de misere.

M. Antoine.

La fortune se change.

Lucile.

Vn ennemy si bas  
 A grand peine scauroit iamais leuer le bras.

M. Antoine.

I'ay fait ce que i'ay peu : pour mes preuues dernieres,  
 Tout m'estant defailluy, i'ay tenté les prieres,  
 1050 (Lasche homme que ie suis !) dont estant deieté,  
 Ie luy ay de nous deux le combat présenté,  
 Bien qu'il soit en sa force, et que ia la vieilleffe  
 M'oste en m'affoiblissant et la force et l'adresse :  
 [93<sup>v</sup>] Si l'a-t-il refusé, tant son cœur est couard,  
 1055 Vilainement craintif d'un louable hasard.

C'est dequoy ie me plains, et dequoy ie m'accuse,  
 C'est en quoy la Fortune outrageusement vse  
 Contre mon chef grison : c'est en quoy, malheureux !  
 Les immortels ie blasme, à mon mal rigoureux :  
 1060 Qu'un homme effeminé de corps et de courage,  
 Qui du mestier de Mars n'apprist oncque l'usage,  
 M'ait vaincu, m'ait domté, m'ait chassé, m'ait destruit,  
 M'ait apres tant de gloire au dernier poinct reduit :

Qui fuis le sang d'Hercule, et qui dès mon enfance  
 Ay mon los embelly d'une heureuse vaillance. 1065  
 Tefmoing en est la Gaule aux peuples indomtez,  
 L'Espagne courageuse, et les champs lamentez  
 Par mille et mille voix, de l'aspre Theſſalie,  
 Ia lauez par deux fois du sang de l'Italie.

Lucile.

Tefmoing en est l'Afrique, et tous les quatre coings 1070  
 De la terre vaincue en seront les tefmoings.  
 Car et en quel endroit de l'habitable terre,  
 De louange affamé n'auez-vous fait la guerre?

M. Antoine.

Tu ſçais feconde Egypte, Egypte de mes faits  
 Beaux et honteux coupable, Egypte hélas! tu ſçais 1075  
 Comment ie me portay, combatant pour ton Prince,  
 Quand ie luy reconquis ſa rebelle Prouince:  
 Contre les ennemis me monſtrant valeureux,  
 Et apres le combat pitoyable vers eux.

Encor ſi pour ternir ma louange et l'abatre, 1080  
 Fortune me faiſoit par vn plus fort combatre,  
 Et plus guerrier que moy, et qu'elle m'eust pouſſé  
 L'un de ces Empereurs ſi craints le temps paſſé,  
 Vn Camile, vn Marcel, vn Scipion d'Afrique,  
 [94] Ce grand Ceſar, l'honneur de noſtre Republique, 1085  
 Vn Pompee enuieilly ſous les horreurs de Mars:  
 Et qu'apres la moiſſon d'un monde de ſoudars  
 En cent combats meurtris, cent aſſauts, cent batailles,  
 Percé d'un coup de picque au trauers des entrailles,  
 Ie vomiffe la vie et le ſang au milieu 1090  
 De mille et mille corps abbatus en vn lieu.

Non non, ou ie deuois mourir entre les armes,  
 Ou combatu cent fois armer nouveaux gendarmes,  
 Cent batailles liurer, et perdre avecque moy  
 Pluſtoſt le monde entier, qu'il me ſoumiſt à ſoy: 1095  
 Luy qui n'a iamais veu les piques enlacees  
 Mordre ſon eſtomach de pointes heriffees,  
 A qui Mars fait horreur, et qui trop laſchement  
 Se cache, pour n'ouyr ſon dur fremiſſement.

1100 La fraude est la vertu, la ruse et la malice,  
 Ses armes sont les arts du cauteleux Vlyffe,  
 A Modene conneus par les Consuls, naurez  
 Tous deux de coups mortels, par les gens attitrez,  
 Pour auoir leur armee, et en faire la guerre  
 1105 Contre la foy promise, à la natale terre.

Du triumuir Lepide à son secours venu,  
 Qu'il deuoit honorer comme il estoit tenu,  
 L'empire il vsurpa, quand il eut par amorces  
 Desbauché, corrompu la pluspart de ses forces:  
 1110 Toutesfois il me domte, et me fait son butin,  
 Et domte auecques moy tout l'empire Latin.

O chose esmerueillable! vn desordre d'Actie  
 A subiugué la terre, et ma gloire obscurcie.  
 Car depuis comme atteint du colere des Dieux,  
 1115 Comme espris de fureur, et plus que furieux,  
 [94<sup>v</sup>] L'esprit troublé de mal, ie n'ay iamais faict conte  
 De vouloir reparer ma perte ne ma honte:  
 »Ie n'ay plus resisté.

Lucile.

Les affaires guerriers,  
 »Et sur tout les combats succedent iournaliers,  
 1120 »Tantost bien, tantost mal. Et bien que la Fortune  
 »Es choses de ce monde ait sa force commune,  
 »Qu'elle modere tout, face tout, que tout soit  
 »Attaché, maniable, autour de son roüet,  
 »Si nous semble pourtant que plus elle s'adonne  
 1125 »Qu'à nul autre exercice, au mestier de Bellonne:  
 »Et que là sa faueur, muable comme vent,  
 »Auec plus de pouuoir se monstre plus souuent.  
 »D'où vient qu'on voit tousiours ceux qui en leur ieunesse  
 »Y ont eu de l'honneur, le perdre en leur vieillesse,  
 1130 »Combatus de quelcun qui n'est point belliqueux,  
 »Et qui sera depuis vaincu d'un moindre qu'eux.  
 »Car la coustume n'est d'estre tousiours propice,  
 »Mais de nous renuerser comme d'un precipice,  
 »Quand nous sommes montez par sa benignité  
 1135 »Iusqu'au plus haut sommet d'une felicité.

## M. Antoine.

Que ie dois bien maudire en mon ame offensee,  
 Iour et nuict lamentant, cette amour insensee,  
 Dont ma belle ennemie, allechante attrapa  
 Ma peu caute raison, qui depuis n'eschapa.  
 Ce ne fut la Fortune à la face inconstante, 1140  
 Ce ne fut du Destin la force violente,  
 Qui forgea mon malheur. Hé! ne sçait-on pas bien  
 Que c'est que l'un et l'autre, et qu'ils ne peuuent rien?  
 » Fortune que lon craint, qu'on deteste et adore,  
 » N'est qu'un euenement, dont la cause on ignore: 1145  
 » Encore bien souuent la cause on apperçoit,  
 [95] » Mais l'effet se decouure autre qu'on ne pensoit.

La seule Volupté peste de nostre vie,  
 Nostre vie, et encor' de cent pestes suiuiue,  
 M'a filé ce desastre, estant d'homme guerrier 1150  
 Dés le commencement, deuenu casanier,  
 N'ayant soing de vertu, ny d'aucune louange:  
 Ains comme vn porc ventru touillé dedans la fange,  
 A cœur saoul me voitray en maints salles plaisirs,  
 Mettant deffous le pied tous honnestes desirs. 1155  
 Ainsi ie me perdy: car trouuant ce breuage  
 Sauoureux à mon goust, ie m'en remply, mal-sage,  
 Si qu'avec la douceur d'une telle poison  
 Peu à peu i'esgaray mon antique raison:  
 I'offensay mes amis qui de moy s'esloignerent, 1160  
 Ie feis que mes haineurs contre moy s'esleuerent,  
 Ie pillay mes suiets, et pour mes seruiteurs  
 Ie me veis entouré de blandissans flatteurs.  
 Mes armes au crochet se couvrirent d'araignes,  
 Mes soudars par les champs vaguerent sans enseignes: 1165  
 Et ce pendant Cesar, qui n'eust oncque entrepris  
 De s'attaquer à moy, m'eut soudain à mespris,  
 Print cœur de me combattre, esperant la victoire  
 D'un homme si perdu qui n'auoit soing de gloire.

## Lucile.

» La douce volupté, delices de Cypris, 1170  
 » Debilite nos corps, offusque nos esprits,

- » Trouble nostre raison, de nostre cœur dechasse  
 » Toutes saintes vertus, et se met en leur place.  
 » Comme le fin Pescheur attire le poisson  
 1175 » Auec vn traistre appas qui couure l'hameçon :  
 » Ainsi le plaisir sert au vice de viande,  
 » Pour nostre ame amorcer, qui en est trop friande.  
 [95<sup>v</sup>] » Ce venin est mortel également à tous,  
 » Mais il fait aux grands Rois plus d'outrage qu'à nous :  
 1180 » Ils en perdent leur sceptre, et par grande misere  
 » Le font à leur escient, cheoir en main estrangere.  
 » Leurs peuples ce pendant, la charge sur le dos,  
 » Sont pillez de flateurs, qui leur sucent les os :  
 » Ne sont point gouuernez, seruent aux grands de proye,  
 1185 » Tandis que ce fol Prince en ses plaisirs se noye :  
 » Qui n'oït rien, ne voit rien, et ne fait rien d'un Roy,  
 » Semblant luy mesme auoir coniuéré contre soy.  
 » Lors l'egale Iustice erre à l'escart bannie,  
 » Et se plante en son lieu l'auare tyrannie :  
 1190 » Le desordre confus en tous estats se met,  
 » Maint crime, mainte horreur sans crainte se commet,  
 » Puis la rebellion mutine se descouure,  
 » Qui ores d'un pretexte, or' d'un autre se couure.  
 » Pique les ennemis, qui aussi tost debout  
 1195 » Entrent sans resistance, et s'emparent de tout.  
 Voyla de Volupté les effects dommageables.

M. Antoine.

- » Les loups si dangereux ne sont dans les estables,  
 » La gelee aux raisins, ny la pluye aux fruits meurs,  
 » Que ce plaisir apporte aux Princes de malheurs.

Lucile.

- 1200 Autre exemple il ne faut que du Roy d'Assyrie,  
 A qui ce monstre osta l'ame et la seigneurie.

M. Antoine.

- Autre exemple il ne faut que de moy malheureux,  
 Qui pers l'honneur, la vie, et mon empire heureux.

Lucile.

- Encor' d'autant ce mal a la force plus grande,  
 1205 Qu'il ne se treuve presque aucun qui s'en defende :



Mesme les demi-dieux, qui iadis ont vescu  
Domteurs de l'vniuers, ne l'ont iamais vaincu.

Quoy ? ce fameux Alcide, Alcide la merueille  
[96] De la terre et du ciel, en force nompareille, 1210  
Qui Geryon, Antee, et Lyce a combatu,  
Qui Cerbere attraina, monstre trois fois testu,  
Qui vainquit Achelois, qui l'Hydre rendit morte,  
Qui le ciel souleua de son espaule forte,  
Ne ploya sous le faix de cette volupté ?  
De cette passion ne se veit pas domté ? 1215  
Quand d'Omphale captif, Meonienne Royne,  
Il brusloit comme vous de Cleopatre, Antoine,  
Dormoit en son giron, luy baisottoit le sein,  
Achetoit son amour d'un seruage vilain,  
Tirant à la quenouille et de sa main nerueuse 1220  
Retordant au fuzeau la filace chambreuse.  
Sa masse domteresse aux foliues pendoit,  
Son arc comme iadis encordé ne tendoit,  
Sur les fleches filoit la mesnagere araigne,  
Et son dur vestement estoit percé de teigne. 1225  
Les monstres, à plaisir, sans crainte cependant  
S'alloyent multipliez par le monde espandant :  
Les peuples tourmentoyent mesprisant sa mollesse  
Et son cœur amoureux, esbat d'une maistresse.

M. Antoine.

En cela seulement semblable ie luy suis, 1230  
En cela de sa race auotier ie me puis,  
En cela ie l'imite, et ses mœurs ie rapporte,  
Bref il est mon ancestre en ceste seule sorte.

Mais sus, il faut mourir, et d'un braue trespas  
Expier mon diffame, et mes nuisans esbas : 1235  
Il faut il faut mourir, il faut qu'une mort belle,  
Vne mort genereuse à mon secours l'appelle :  
Il me faut effacer la honte de mes iours,  
Il me faut decorer mes lasciuies amours  
[96<sup>v</sup>] D'un acte courageux, et que ma fin suprême 1240  
Laue mon deshonneur, me punissant moymesme.



Allons mon cher Lucile: hé! pourquoy plorez-vous?  
 » Cette fatalité commune est à nous tous,  
 » Nous devons tous mourir: chacun doit vn hommage  
 1245 » Au Dieu, qui les Enfers eut iadis en partage.  
 Appaisez vostre ennuy, las! et ne gemissez,  
 Car par vostre douleur mon mal vous aigrissez.

## Chœur.

**L**AS que nous tourmente l'enuie  
 Et le desir de cette vie!  
 1250 » Que ce nous est vn fier bourreau  
 » Qui nous trauaille et nous martelle  
 » D'une gesne perpetuelle  
 » Que l'ignoble peur du tombeau!  
 » La mortelle Parque au contraire  
 1255 » Nous offre vn secours salutaire  
 » Contre tous les humains malheurs:  
 » Et nous ouure sans fin la porte,  
 » Par où faut que nostre ame sorte  
 » De ses incurables douleurs.  
 1260 » Quelle Deesse plus humaine  
 » Peut enseuelir nostre peine?  
 » Quel autre remede plus doux,  
 » Pour defaigrir nostre poitrine  
 » De l'aspre tourment qui s'obstine  
 1265 » A nous torturer, auons-nous?  
 » L'esperance qui nous conforte  
 » En nos angoisses n'est si forte:  
 » Car souuent elle nous deçoit,  
 [97] » Promettant guarir la misere  
 1270 » De celui, qui tousiours espere  
 » Vn vain secours qu'il ne reçoit.  
 » Mais la mort en sa foy certaine,  
 » Ne repaist d'apparence vaine  
 » L'affligé qui l'appelle à foy:  
 1275 » Ains arrache si bien son ame  
 » De la destresse qui l'entame,  
 » Qu'il ne luy reste vn seul esmoy.

- »Celuy qui d'une braue audace  
 »Voit, sans pallir, la noire face  
 »Du bourbeux fleuve d'Acheron: 1280  
 »Et le trauerfant ne s'estonne  
 »De voir la perruque grifonne  
 »De son vieil batelier Charon:
- »Qui peut voir, affranchy de crainte,  
 »Des Ombres l'effroyable feinte, 1285  
 »Errans sur les riuages cois,  
 »Qu'Alecton de sa torche ardante,  
 »Et ses couleuvres n'espouuante,  
 »Ny Cerbere de ses abois:
- »Mais qui peut disposer luy-mesme,  
 »Quand il veut, de l'heure suprême 1290  
 »De ses libres iours sans effroy:  
 »Cette belle franchise estime  
 »En son courage magnanime,  
 »Plus que la fortune d'un Roy. 1295
- »La mer, des Aquilons poussee,  
 »Bouillonnant de rage insensee,  
 »Esmouuoir son ame ne peut:  
 »Ny la turbulente tempeste  
 [97<sup>v</sup>] »D'un peuple, qui mutin de teste 1300  
 »Contre les magistrats s'esmeut.
- »Ny d'un Tyran l'horrible face,  
 »Qui ne souffle que la menace,  
 »Et ne se repaist que de sang:  
 »Ny mesme la dextre tonnante 1305  
 »De Iupiter qui accrauante  
 »D'un rocher l'indomtable flanc.
- »Ny de la carnagere guerre  
 »Les foudres desertans la terre,  
 »Et les bataillons poudroyans 1310  
 »De soudars ardans en leurs armes,  
 »Et les gros scadrons de gendarmes,  
 »Qui vont les plaines effroyans.
- »Ny les coutelas homicides  
 »Trempez aux entrailles humides 1315

- » Des peuples pelle-messe esteints  
 » D'une grand' ville saccagee,  
 » Par vn Roy barbare rangee  
 » Sous l'effort de ses dures mains.  
 1320 » O que c'est vne chose vile,  
 » Sentant son courage imbecile,  
 » Qu'au besoin ne pouuoir mourir!  
 » Laisant choir d'une main mollaître  
 » Le poignard tiré pour combattre  
 1325 » La douleur qu'on ne peut guarir.  
 Heureux en son malheur Antoine,  
 Et bien heureuse nostre Royne,  
 Qui vont leurs vies estouffer,  
 Pour frauder la dextre felonne  
 1330 Du vainqueur qui les enuironne,  
 [98] Si desireux de trionfer.  
 La seule mort les peut defendre  
 Que Cesar ne les puisse offendre,  
 Despitant son foible pouuoir,  
 1335 Et de toute la ronde terre  
 Inutil sur ceux qu'elle enferme  
 Descendus en l'Auerne noir:  
 Où d'Amasis l'ame est enclose,  
 Où le grand Psammetiq repose,  
 1340 Et où reposent enfermez  
 Sur les Elysiennes plaines,  
 Francs de toutes mortelles peines,  
 Nos regrettables Ptolomez.

## ACTE III.

CESAR. AGRIPPE. DIRCET, *Messager.*

Cesar.

O Grans Dieux immortels, qui auez toutes choses  
 Au celeste pouuoir de vos dextres encloses, 1345  
 Par qui le chaud, le froid, le tonnerre et les vens,  
 Les propres qualitez des mois s'entresuiuans,  
 Ont leurs cours et leur estre, et qui par destinees  
 Des empires auez les puissances bornees,  
 Leurs âges et leurs temps, et qui ne changeant point 1350  
 Changez tout, sans tenir nulle chose en vn point:  
 Vous auez eleué iusques au ciel qui tonne,  
 La Romaine grandeur par l'effort de Bellonne,  
 Maistrisant l'vniuers d'vne horrible fierté,  
 L'vniuers captiuant veuf de sa liberté. 1355  
 Toutesfois aujourd'hui cette orgueilleuse Romme  
 [98<sup>v</sup>] Sans bien, sans liberté, ploye au vouloir d'un homme:  
 Son Empire est à moy, sa vie est en mes mains,  
 Je commande, monarque, au monde et aux Romains:  
 Je fay tout, ie peux tout, ie lance ma parole, 1360  
 Comme vn foudre bruyant, de l'un à l'autre pole:  
 Egal à Iupiter, i'enuoye le bon-heur  
 Et malheur où ie veux, sur Fortune seigneur.

Il n'est ville où de moy lon ne dresse vne idole,  
 Où à moy tous les iours vne hostie on n'immole: 1365  
 Soit où Phebus attelle au matin ses cheuaux,  
 Où la nuit les reçoit, recreus de leurs trauaux:  
 Où les flammes du ciel brulent les Garamantes,  
 Où souffle l'Aquilon ses froidures poignantes,  
 Tout recognoist Cesar, tout fremist à sa voix, 1370  
 Et son nom seulement espouuante les Rois.

Antoine le sçait bien, qui de toute la terre  
 N'a Prince qui pour luy s'allie en cette guerre,

- Qui s'arme contre moy, redoutant le pouuoir,  
 1375 Qu'entre tous les mortels le Ciel m'a faict auoir.  
 Antoine, le pauvre homme, embrasé de la flamme  
 Que luy mirent au cœur les beautez d'une Femme,  
 S'est esmeu contre moy, qui n'ay peu supporter  
 L'iniure de ma Sœur, la voyant mal traiter,  
 1380 La voyant delaissee, et son mary l'esbatre  
 Dedans Alexandrie avec sa Cleopatre  
 En plaistrs dereiglez, ne faisant nuict et iour  
 Que plonger leurs esprits aux delices d'Amour.  
 Il assembla l'Asie avec luy coniuree,  
 1385 Il poussa sur les flots de la mer azuree  
 Mille et mille vaisseaux, qui couuerts de foudars,  
 De piques, de boucliers, de fleches et de dars,  
 [99] Espouuantoyent Neptune, et les troupes humides  
 Des Glauques et Tritons, hostes Actiatides.  
 1390 Mais les Dieux, qui tousiours s'opposent à l'effort,  
 De celui qui sans cause à vn autre fait tort,  
 En vn soudain moment ont reduit en fumee  
 Le superbe appareil d'une si grande armee.

### Agrippe.

- De son esprit hautain l'orgueil presomptueux,  
 1395 Et de sa folle amour le soing voluptueux  
 L'ont iustement perdu, qui par outrecuidance  
 Estima la Fortune auoir en sa puissance:  
 De nous il ne fist conte, et comme par esbat  
 Vint affranchy de peur, contre nous au combat.  
 1400 Ainsi iadis en print aux enfans de la Terre,  
 Qui graurent au ciel pour faire aux Dieux la guerre,  
 Chargeant sur Pelion Olympe, et Osse apres,  
 Et dessus Osse Pinde, ainsi que par degrez,  
 Pour main à main combattre, et à coups de massues  
 1405 Les faire trebuscher sur les roches moussues:  
 Quand le grand Iupiter, de courroux eschaufé,  
 Maint trait de foudre aigu desserra sur Typhé,  
 Sur Gyge et Briaree, esceruelant leurs testes,  
 Et sur leurs corps broyez emouffant les tempestes.

» Car rien ne desplaist tant, rien n'est tant odieux, 1410  
 » Entre les faits humains, qu'une arrogance aux Dieux.  
 » Toujours vn orgueilleux, qui veut trop entreprendre,  
 » Au lieu de l'avancer receura de l'esclandre.

Cesar.

C'est comme vn grand palais, ou quelque haute tour,  
 Qui leue le fourcy sur les maisons d'autour, 1415  
 Semblant les dedaigner, des estoiles voisine,  
 Mais qui dans peu d'hyuers de son faix se ruine.

Quel orgueil outrageux, mais quelle impieté  
 [99<sup>v</sup>] Contre l'honneur des Dieux le tenoit agité,  
 Lors que ses deux enfans deux iumeaux d'adultere, 1420  
 Comparant à Diane et à Phebus son frere,  
 Race Latonienne, il les fist appeller  
 L'un Soleil, l'autre Lune? est-ce pas affoler?  
 Est-ce pas prouoquer des grands Dieux le colere?  
 Est-ce pas procurer soy mesmes sa misere? 1425

Agrippe.

D'une mesme insolence il fist decapiter  
 Le Roy Iuif Antigone, à fin de luy oster,  
 Sous couleur de forfaict, son antique Royaume,  
 Que Cleopatre aimoit pour le desir du baume.

Cesar.

Il luy donna Lydie, et Syrie, et encor 1430  
 L'odoreuse Arabie, et Cypre aux veines d'or:  
 Et donna d'avantage à ses enfans, Cilice,  
 Les Parthes, la Medie, Armenie, et Phenice:  
 Les ayant declairez luy mesme de sa voix,  
 Et comme par edict, Rois de tous autres Rois. 1435

Agrippe.

Quoy? rauissant l'honneur à sa propre patrie,  
 N'a-t'il pas trionfé dedans Alexandrie,  
 Du prince Armenien, qui s'alla rendre à luy  
 Sur sa pariure foy de ne luy faire ennuy?

Cesar.

Non, le peuple Romain n'a receu plus d'iniures 1440  
 Depuis que toy Quirin, par celestes augures



As basti de ta main les Romulides tours,  
 Qu'il a receu d'Antoine en ses folles amours.  
 Et iamais vne guerre et plus iuste et plus sainte  
 1445 Entreprise ne fut avec plus de contrainte,  
 Que ceste guerre icy, sans qui nostre Cité  
 Perdoit en peu de temps toute sa dignité:  
 Bien que i'aye regret (le Soleil i'en atteste,  
 Et toy grand Iupiter) qu'elle soit si funeste,  
 1450 [100] Et que le sang Latin ondoye si souuent  
 Comme il fait, et la terre aille à tous coups lauant.  
 Quelle antique Carthage en sa haine obstinee,  
 Quelle Gaule abayante à nostre destinee,  
 Quel rebelle Samnite, et quel Pyrrhe indomté,  
 1455 Quel cruel Mithridate, et quel Parthe ont esté  
 Si nuisibles à Romme? il eust sa republique,  
 S'il eust esté vainqueur, fait en brief Canopique.

**Agrippe.**

Aussi les Dieux du ciel, qui ont cette Cité  
 Bastie pour durer en toute eternité,  
 1460 Gardes du Capitol, qui ont tousiours prins cure  
 De nous, et en prendront de la race future,  
 Vous ont donné victoire, à fin que redressez  
 Son honneur atterré par les malheurs passez.

**Cesar.**

Voire le miserable ayant l'onde Ionie  
 1465 Couuert, pour m'abyfmer, d'une flote infinie,  
 Me liura la bataille: où Fortune pour moy  
 Repoussant son effort le mist en desarroy:  
 Luy mesme print la fuitte, ayant veu son amie  
 A pleins voiles fuyant d'une crainte blefmie.  
 1470 Ses gens, bien qu'esperdus, sans conduite et sans chef,  
 Batailloient vigoureux, ferrez nef contre nef,  
 Chargeant et repoussant par la force des rames,  
 A coups de dars, d'espieux, de piques et de flames:  
 Si que la nuict obscure auoit ia deualé  
 1475 Sur la sanglante mer son grand voile estoilé,  
 Qu'ils soustenoyent encore, et lors à toute peine  
 Ils se mirent en route en la vagueuse plaine.

Tout fut plein de soudars bouleuerfez des flots,  
 L'air d'autour refonna de cris et de fanglots,  
 La mer rougift de fang, et les prochains riuages 1480  
 [100<sup>v</sup>] Gemirent, encombrez de pieces de naufrages,  
 Et de corps ondoians, qui furent deuorez  
 Des oifeaux, des poiffons, des beftes des forefts.  
 Vous le fçaez Agrippe.

Agrippe.

Il eftoit conuenable

Que le Romain empire euft fa reigle femblable 1485  
 Au maniment du ciel, qui tournant deffur nous  
 A fon exemple meut tout ce qui eft deffous.  
 Or ainfi que le ciel eft regi d'un feul maiftre,  
 D'un feul maiftre regi ce bas monde doit eftre.  
 »Deux compagnons enfemble en vn mefme pouuoir 1490  
 »Ne fe peuuent fouffrir ny faire leur deuoir,  
 »Toufiours font en querelle, en ialoufie, en haine,  
 »Et ce pendant le peuple en porte feul la peine.

Cefar.

Donc à fin que iamais aucun durant mes iours  
 Se voulant eleuer ne treuue du fecours, 1495  
 Il faut de tant de fang marquer noftre victoire,  
 Qu'il en foit pour exemple à tout iamais memoire:  
 Il faut tout maffacrer, fi qu'il ne refté aucun,  
 Qui trouble à l'aduenir noftre repos commun.

Agrippe.

»De meurtres il ne faut remarquer voftre empire. 1500

Cefar.

»De meurtres doit vfer qui s'affeurer defire.

Agrippe.

»On ne s'affeure point, des ennemis faifant.

Cefar.

»Ie n'en fay pas aufi, ie les vay destruisant.

Agrippe.

»Il n'eft chofe qui tant que la rigueur defplaife.

Cefar.

Il n'eft chofe qui tant me face viure à l'aife. 1505

Agrippe.

» Et quel aise a celuy que tout le monde craint ?

Cesar.

» D'estre craint et d'auoir ses ennemis esteint.

Agrippe.

» Communément la crainte engendre de la haine.

Cesar.

» La haine sans pouuoir communément est vaine.

Agrippe.

1510 » Au Prince que lon craint on desire la mort.

Cesar.

» Au Prince qu'on ne craint bien souuent on fait tort.

[101]

Agrippe.

» Il n'est de telle garde et de telle defense

» Que de ses Citoyens auoir la bien-vueillance.

Cesar.

» Rien n'est plus incertain, plus foible et plus leger,

1515 » Que la faueur d'un peuple enclin à se changer.

Agrippe.

» Bons Dieux, que chacun aime vn prince debonnaire !

Cesar.

» Que lon porte d'honneur à vn Prince feueré !

Agrippe.

» Il n'est rien plus diuin que la benignité.

Cesar.

» Rien ne plaist tant aux Dieux que la feuerité.

Agrippe.

1520 Les Dieux pardonnent tout.

Cesar.

Les crimes ils punissent.

Agrippe.

» Et nous donnent leurs biens.

Cesar.

Souuent ils les tollissent.

Agrippe.

» Ils ne se vangent pas, Cesar, à tous les coups

» Qu'ils font par nos pechez prouoquez à courroux.

Aussi ne vous faut pas (et vous supply me croire)  
 D'aucune cruauté fouiller vostre victoire. 1525  
 C'est vn bien faict des Dieux dont ne faut abuser,  
 Ains au bien d'vn chacun doucement en vser,  
 Et leur en sçauoir gré: puis qu'il vous font la grace  
 De gouuerner par vous cette terrestre masse,  
 Qu'ils veulent desormais en repos retenir, 1530  
 Et sa puissance esparse en vn seul corps vnir.

**Cesar.**

Mais qui est cettuy-cy qui haletant arriue,  
 Et s'approche, marchant d'vne allure hastiue?

**Agrippe.**

Il semble estre effroyé. Ie luy voy sous le bras,  
 Si bien ie ne me trompe, vn sanglant coutelas. 1535

**Cesar.**

Que pourroit-ce estre donc? ie desire l'entendre.

**Agrippe.**

Il vient il vient vers nous, il nous le faut attendre.

**Dircet.**

Quel bon Dieu maintenant renforcera ma voix,  
 A fin de raconter aux rochers et aux bois,  
 Aux vagues de la mer bruyant à ce riuage, 1540  
 A la terre et au ciel mon defaistré message?

**Agrippe.**

Quel estrange accident t'ameine icy vers nous?

[101']

**Dircet.**

Accident lamentable. O celeste courroux!

O Dieux trop inhumains!

**Cesar.**

Quelle horrible auanture

Nous veux-tu raconter?

**Dircet.**

Helas elle est trop dure! 1545

Quand ie songe aux pitiez que de mes yeux i'ay veu,  
 Le sang au cœur me gele, et me sens tout esmeu:  
 Ie demeure palmé, ma poitrine agitee  
 Me retient au gosier la parole arrestee.

1550 Il est mort, il est mort, de cela soyez sûr,  
Ce large coutelas en est le meurtrisseur.

Cesar.

Helas ! le cœur me fend, la pitié me bourrelle  
L'estomach pantelant, d'ouïr cette nouvelle.

Donc Marc Antoine est mort ? hélas ie l'ay contraint.

1555 De s'estre ores ainsi par desespoir esteint.

Mais Soldat conte nous de sa fin la maniere,  
Et comme il a laissé ceste belle lumiere.

Dircet.

Après qu'Antoine eut veu n'y auoir plus d'espoir  
D'accorder, ny de faire en guerre aucun deuoir,

1560 Et qu'il se veit trahy de tous les gens de guerre  
Aux combats de la mer, aux combats de la terre :

Qui n'estans pas contans de se rendre aux plus forts,  
Encores le venoyent assaillir en ses ports,  
Entre seul au palais, se debat, se tourmente,

1565 Accuse Cleopatre, et d'elle se lamente :

Dit qu'elle est desloyale, et traitresse, qui veut  
Le liurer à ceux-là que vaincre elle ne peut :

Pour n'auoir part au mal qu'il souffre à cause d'elle,  
Comme aux prosperitez de sa grandeur rebelle.

1570 Mais elle d'autre part, redoutant sa fureur,

Se retire aux tombeaux, habitacles d'horreur,  
Fait les portes ferrer, et les herbes abatre,  
Puis outree en douleur commence à se debatre,  
[102] Faire mille regrets, pousser mille sanglots

1575 De son foible estomach, deschiré iusque aux os :

Dit qu'elle est malheureuse entre toutes les femmes,  
Qu'elle perd en amour et en ses tristes flammes  
Son Royaume, sa vie, et l'amour de celui  
Qui restant luy faisoit supporter tout ennuy :

1580 Mais que ce n'est sa faute, elle en iure et atteste

Et la terre, et la mer, et la rondeur celeste.

Puis luy fait annoncer qu'elle ne viuoit plus,  
Ains gisoit trespassee en son tombeau reclus :

Ce qu'il croit aussi tost : en gemist, en soupire,

1585 Et croisant les deux bras commence ainsi à dire.

Cesar.

» O qu'il estoit perdu !

Direet.

Qu'attens-tu plus hélas

» Antoine ! hé qui te fait differer ton trespas,

» Puis que t'a la Fortune à ton bien ennemie,

» La seule cause osté de desirer la vie ?

Quand sa bouche en soupirs eut acheué ces mots,

1590

Sa cuirasse il deslace, et se l'oste du dos :

Puis le corps desarmé va dire en ceste sorte,

» Cleopatre mon cœur, la douleur que ie porte

» N'est pas d'estre priué de vos yeux mon Soleil,

» Car bien tost nous serons ensemble en vn cercueil :

1595

» Mais bien ie suis dolent, qu'estant de tel estime

» Tel empereur, ie fois moins que vous magnanime.

Il eut dict, et soudain Eros appelle à foy,

Eros son seruiteur, le somme de sa foy

De l'occire au besoing : Eros a prins l'espee

1600

Et s'en est à l'instant la poitrine frappee :

Il vomit sang et ame, et cheut à ses pieds mort.

» Adoncques dist Antoine, Eros i'approuue fort

» Cet acte genereux : ne m'ayant peu desfaire,

[102<sup>v</sup>] » Tu as fait en ton corps ce qu'au mien ie dois faire. 1605

A grand' peine auoit-il ce propos acheué,

Et le poignard sanglant de terre releué,

Qu'il s'en perce le ventre, et lors vne fontaine

De rouge sang iaillit, dont la chambre fut pleine.

Il chancela du coup, la face luy blefmit,

1610

Et dessus vne couche affoiblissant se mit.

Il se pasma d'angoisse, et froidit tout à l'heure,

Comme si sa belle ame eust laissé sa demeure :

Toutefois il reuint, et nous aduisant tous

Les yeux baignez de pleurs, nous martellant de coups

1615

De pitié, de regret, et de tristesse amere,

De le voir ainsi fondre en extreme misere,

Nous pria de halster sa paresseuse mort.

Ce que ne voulant faire, vn chacun de nous fort,



1620 Mais il ne fist adonc que crier, se debatre  
 Jusqu'à tant qu'arriua l'homme de Cleopatre,  
 Qui dist estre chargé par son commandement  
 De le faire porter vers elle au monument.

A ces mots le pauvre homme esmeu de grande ioye,  
 1625 Sçachant qu'elle viuoit, à nous prier s'employe,  
 De le rendre à sa dame, et lors dessus nos bras  
 Le portons au sepulchre, où nous n'entraîmes pas.  
 Car la Roine, craignant d'estre faite captiue,  
 Et à Romme menee en vn trionfe viue,  
 1630 N'ouurit la porte, ainçois vne corde ietta  
 D'une haute fenestre, où l'on l'empaqueta:  
 Puis ses femmes et elle à mont le souleuerent,  
 Et à force de bras iusqu'en haut l'attirerent.

Jamais rien si piteux au monde ne fut veu:

1635 L'on montoit d'une corde Antoine peu à peu,  
 [103] Que l'ame alloit laissant, sa barbe mal peignée,  
 Sa face et sa poitrine estoit de sang baignée:  
 Toutesfois tout hideux et mourant qu'il estoit  
 Ses yeux demy-couuerts sur la Roine iettoit,

1640 Luy tendoit les deux mains, se souleuoit luy mesme,  
 Mais son corps retomboit d'une foiblesse extrême.  
 La miserable Dame, ayant les yeux mouillez,  
 Les cheveux sur le front sans art esparpillez,  
 La poitrine de coups sanglantement plombée,

1645 Se penchoit contre bas, à teste recourbee,  
 S'enlaçoit à la corde, et de tout son effort  
 Courageuse attiroit cet homme demy mort.  
 Le sang luy deualoit au visage de peine,  
 Les nerfs luy roidissoient, elle estoit hors d'haleine.

1650 Le peuple, qui d'abas amassé regardoit,  
 De gestes et de voix à l'enuy luy aidait:  
 Tous crioient, l'excitoient, et souffroyent en leur ame  
 Penant, suant ainsi que cette pauvre Dame:  
 Toutesfois, inuaincue, au travail dura tant,

1655 De ses femmes aydee, et d'un cœur si constant  
 Qu'Antoine fut tiré dans le sepulchre sombre,  
 Où ie croy que des morts il augmente le nombre.

La ville est toute en pleurs et en gémissement,  
 En plaintes, en regrets, tout crie horriblement,  
 Hommes, femmes, enfans, les personnes chenues, 1660  
 Lamentant pelle-melle aux places et aux rues  
 S'arrachent les cheveux, se deschirent le front,  
 Se destordent les bras, l'estomach se défont.  
 Le dueil y est extreme, et ne peut dauantage  
 Estre veu de misere és villes qu'on saccage: 1665  
 Non, si le feu rampoit au haut des bastimens,  
 [103<sup>v</sup>] Que tout fust plein de meurtre, et de violemens,  
 Que le sang decoulast ainsi qu'une riuere,  
 Que le soldat meurtrist l'enfant au sein du pere,  
 Le pere de l'enfant, l'espous entre les bras 1670  
 De la femme, courant furieuse au trespas.

Or ma poitrine estant d'un si grand dueil frappee.  
 De la ville ie fors avecque ceste espee  
 Que ie leuay de terre, ainsi que lon sortoit  
 De la chambre d'Antoine, et que lon le portoit. 1675  
 Exprés ie vous l'apporte, à fin que plus notoire  
 Sa mort vous soit par elle, et que me puissiez croire.

Cesar.

O dieux quelle infortune! ô pauvre Antoine hélas!  
 As-tu si longuement porté ce coutelas  
 Contre les ennemis, pour le faire en fin estre 1680  
 L'exécrable meurtrier de toy son propre maistre?  
 O mort que ie deplore, hélas! nous auons mis  
 Tant de guerres à fin, estans freres, amis,  
 Compaignons, et parens, egaux en mesme empire,  
 Et faut que maintenant ie t'aye fait occire! 1685

Agrippe.

Pourquoy vous troublez-vous d'inutiles douleurs?  
 Pourquoy dessus Antoine espandez-vous ces pleurs?  
 Pourquoy ternissez-vous de dueil vostre victoire?  
 Il semble qu'enuiez vous mesmes vostre gloire.  
 Entrons dedans la ville, et supplions aux Dieux. 1690

Cesar.

Ie ne puis ne plorer son malheur larmoyeux,

Bien que ie n'en sois cause, ains l'arrogance sienne,  
Et l'impudique amour de ceste Egyptienne.

Agrippe.

Mais il faut essayer d'entrer au monument  
1695 Pour ne perdre avec elle en cet estonnement  
Tant de riches thresors, qu'elle pourra mourante  
Ietter par desespoir dedans la flamme ardante,  
[104] Pour en frauder vos mains, et sa mort honorer,  
Laisant tant de ioyaux par le feu deuorer.  
1700 Enuoyez donc vers elle, et faites qu'on essaye  
De retenir sa vie avecques quelque baye,  
Quelque vaine promesse, et qu'on auisse bien  
Si lon pourroit entrer par quelque fin moyen  
Dans ces riches tombeaux.

Cesar

Enuoyons Proculee,  
1705 Qui appaste d'espoir son ame desolee,  
L'asseure de propos, si que puissions auoir  
Ses richesses et elle en nostre plein pouuoir.  
Car entre toute chose ardemment ie souhaite  
La pouuoir conseruer iusqu'à nostre retraite  
1710 De ceste terre icy, à fin d'en decorer  
Le triomphe qu'à Romme on nous doit preparer.

Chœur de Soldats Cesarieus.

Toufiours la guerre domestique  
Rongera nostre Republique?  
Et sans desemparer nos mains  
1715 Des glaiues dans nostre sang teints,  
Et sans despouiller la cuirace,  
Nostre continu vestement,  
Nous irons-nous de race en race  
Massacrer eternellement?  
1720 Et toufiours dedans nos poitrines  
Lauerons nos dextres mutines?  
Et seront tous lieux estofez  
De nos miserables tropez,

- Pour monſtrer aux races futures  
De quelle horrible impieté 1725  
S'acharnent nos ames trop dures  
[104<sup>v</sup>] Contre noſtre propre Cité?
- Il faut donc que le Ciel ne ceſſe  
De voir noſtre cruelle oppreſſe,  
Et deſcouure de toutes pars 1730  
De nos corps cent monceaux eſpars,  
Qui rendent fertiles les plaines  
Des eſtrangeres regions,  
Orgueilleuſes de ſe voir pleines  
De tant de braues legions. 1735
- Que Neptune en rempliſſe és ondes  
Le ſein des Phoques vagabondes,  
Et que la Mer peinte de bleu  
Rougiſſe du ſang qu'elle a beu:  
Comme la Conque Tyrienne, 1740  
Fait rougir de ſang eſpuré  
De la laine Canuſienne  
Le drap en pourpre teinturé.
- Mais deſormais que la grand' Romme  
Eſt ſous le pouuoir d'un ſeul homme, 1745  
Qui regiſt ſans debat d'aucun  
Son empire remis en vn,  
Naguieres ſous la force egale  
De trois, l'un de l'autre enuieux,  
Qui tranailloyent la pauvre Itale 1750  
D'un triple ioug pernicieux:
- L'eſpere que la cauſe oſtee  
De cette guerre enſanglantee,  
Et les ſepulcraliers diſcords  
Rompus par nos derniers efforts, 1755  
On verra deſſur noſtre riue  
Pallir les rameaux nourriciers  
[105] De la Palladienne Oliue,  
Au lieu de ſteriles Lauriers.
- Et que de Ianus le bon pere 1760  
Le temple, que Mars ſanguinaire

- Tenoit ouuert par ci deuant,  
 Lon fermera dorefnauant :  
 Et le morion inutile  
 1765 De ses pennaches despouillé,  
 L'on verra pendre à la cheuille,  
 Et le coutelas enrouillé.  
 Aumoins si la guerre retourne,  
 Qu'entre nous elle ne seiourne  
 1770 Pour nous occire mutinez  
 De glaïues ailleurs destinez :  
 Que nos armes tournent les pointes  
 Contre l'estomach des Germains,  
 Des Parthes aux refuites feintes,  
 1775 Et des Cantabres inhumains.  
 Là de nos ancestres la gloire  
 S'est peinte au front de la Memoire :  
 Là les trionfes ont couuerts  
 Nos Empereurs de Lauriers verds :  
 1780 Et là nostre Romme indontee  
 Iadis retraitte de Bergers,  
 En cette grandeur est montee,  
 Roine des peuples estrangers.  
 Qui presque maintenant affronte  
 1785 Le ciel, où sa louange monte,  
 Ne restant plus rien en ce rond  
 Qui contre elle dresse le front :  
 Si bien qu'il ne luy faut plus craindre  
 [105<sup>v</sup>] Sinon de Iupiter la main,  
 1790 Qui peut en se faschant esteindre  
 Tout d'un coup l'Empire Romain.

## ACTE V.

CLEOPATRE. EVFRON. LES ENFANS DE CLEOPATRE.  
CHARMION. ERAS.

*Cleopatre.*

O Cruelle fortune ! ô désastre execrable !  
O pestilente amour ! ô torche abominable !  
O plairirs malheureux ! ô chetives beautez !  
O mortelles grandeurs, mortelles Royautez ! 1795  
O miserable vie ! ô lamentable Roïne !  
O par mon seul défaut sepulturable Antoine !  
O ciel par trop funeste, hélas tout le courroux  
Et le rancœur des Dieux est deualé sur nous !  
Malencontreuse Roïne, ô que iamais au monde 1800  
Du iour n'eussé-je veu la clairté vagabonde !  
Las ! ie suis le poison et la peste des miens,  
Ie pers de mes ayeux les sceptres anciens,  
I'assérus ce Royaume à des loix estrangères,  
Et prie mes enfans des biens hereditaires. 1805

Encore n'est-ce rien, las ! ce n'est rien au prix  
De vous mon cher espous, par mes amorces pris,  
De vous que l'infortune, et que de main sanglante  
Ie contrains deualer sous la tombe relante :  
De vous que ie destruis, de vous, mon cher seigneur, 1810  
A qui i'oste la vie, et l'empire et l'honneur.

O domageable femme ! hé puis-je viure encore  
En ce larual sepulchre, où ie me fais enclorre ?  
[106] Puis-je encor' respirer ? mon ame en tel esmoy  
Peut encor' peut encor' l'entretenir en moy ? 1815  
O Atrope, ô Clothon mortelles filandieres !  
O Styx, ô Phlegethon, infernales riuieres !  
O filles de la Nuit !

*Eufon.*

Pour vos enfans viuez,  
Et d'un sceptre si beau, mourant, ne les priez.  
Hélas ! que feront-ils ? qui en prendra la cure ? 1820  
Qui vous conseruera, royale geniture ?



Qui en aura pitié? desia me semble voir  
 Cette petite enfance en seruitude cheoir,  
 Et portez en trionse.

**Cleopatre.**

Hà chose miserable!

**Eufon.**

1825 Leurs tendres bras liez d'une corde execrable  
 Contre leur dos foiblet.

**Cleopatre.**

O Dieux quelle pitié!

**Eufon.**

Leur pauvre col d'ahan vers la terre plié.

**Cleopatre.**

Ne permettez bons Dieux que ce malheur aduienne!

**Eufon.**

Et au doigt les monstrent la tourbe citoyenne.

**Cleopatre.**

1830 Hé! plustost mille morts.

**Eufon.**

Puis l'infame bourreau  
 Dans leur gorge enfantine enfoncer le cousteau.

**Cleopatre.**

Helas! le cœur me fend. Par les riuages sombres,  
 Et par les champs foulez des solitaires Ombres,  
 Par les Manes d'Antoine, et par les miens aussi,

1835 Je vous supplie, Eufon, prenez-en le souci:

Seruez-leur de bon pere, et que vostre prudence  
 Ne les souffre tomber sous l'iniuste puissance  
 De ce cruel tyran, plustost les conduisez  
 Aux Ethiopes noirs aux cheveux rebrisez,

1840 Sur le vague Ocean à la mercy des ondes,  
 Sur le neigeux Caucaze aux cymes infecondes,  
 Entre les Tygres prompts, les Ours et les Lions,  
 Et plustost et plustost en toutes regions,  
 Toutes terres et mers: Car rien ie ne redoute

1845 [106<sup>v</sup>] Au pris de sa fureur, qui de sang est si gloute.

Or adieu mes enfans, mes chers enfans adieu,  
 La sainte Isis vous guide en quelque affeuré lieu,

Loin de nos ennemis, où puissiez vostre vie  
Librement deuider sans leur estre affermie.

Ne vous souuenez point, mes enfans, d'estre nez 1850  
D'une si noble race, et ne vous souuenez  
Que tant de branes Rois de cette Egypte maistres,  
Succedez l'un à l'autre, ont esté vos ancestres:  
Que ce grand Marc Antoine a vostre pere esté,  
Qui descendu d'Hercule a son los surmonté. 1855  
Car vn tel souuenir espoindroit vos courages,  
Vous voyant si decheus, de mille ardentes rages.

Que sçait-on si vos mains, à qui le faux destin  
Les sceptres promettoit de l'empire Latin,  
Au lieu d'eux porteront des houlettes tortues, 1860  
Des pics, des aiguillons, conduiront les charrues?  
Apprenez à souffrir, enfans, et oubliez  
Vostre naissante gloire, et aux destins pliez.

Adieu mes enfans, adieu, le cœur me serre  
De pitié, de douleur, et ia la mort m'enferme, 1865  
L'haleine me défaut, adieu pour tout iamais,  
Vostre pere ny moy ne verrez deormais.  
Adieu ma douce cure, adieu.

Les enfans de Cleopatre.

Adieu Madame.

Cleopatre.

Las! cette voix me tue! hélas! bons dieux ie pafme,  
Ie n'en puis plus, ie meurs.

Eras.

Madame et voulez-vous 1870  
Succomber au malheur? hélas! parlez à nous.

Eufron.

Allons Enfans.

Les enfans de Cleopatre.

Allons.

Eufron.

Suiuons nostre auanture,  
Les Dieux nous conduiront.

Charmion.

O Fortune trop dure!

O fort trop rigoureux! que ferons-nous, ma Sœur,  
 1875 Que ferons-nous hélas! si le dard meurtrisseur  
 [107] De la mort la vient poindre, ore qu'un foible somme  
 Son corps palmé de deuil et demy mort affomme?

Eras.

Le vilage luy glace.

Charmion.

Hé Madame, pour Dieu  
 Ne nous laissez encore, ains dites nous adieu.  
 1880 Las plorez sur Antoine, et que son corps ne tombe  
 Sans les obseques deuz en la funebre tombe.

Cleopatre.

Hé hé.

Charmion.

Madame.

Cleopatre.

Hélas!

Eras.

Qu'elle est foible d'ennuis!

Cleopatre.

Mes Sœurs soustenez moy. Que chetive ie suis!  
 Que ie suis miserable! Et iamais femme aucune  
 1885 Fut tant que moy confite aux aigreurs de Fortune?

Larmoyante Niobe, hélas! bien que ton cœur  
 Se veist enuveloppé d'une iuste langueur,  
 Pour tes enfans meurtris, et qu'au haut de Sipyle,  
 De douleur, tu fois faite vne roche immobile,  
 1890 Qui pleure incessamment, tu n'eus iamais pourtant  
 Tant de causes d'ennuis que i'en vay supportant.  
 Tu perdis tes enfans, ie pers les miens pauvrete,  
 Et leur pere ie pers, que plus qu'eux ie regrette:  
 Ie pers ce beau Royaume, et le ciel rigoureux  
 1895 Ne me transforme point en un marbre pleureux.

Filles du blond Soleil, vierges Phaëthontides,  
 Pleurant vostre germain cheut és ondes liquides

Du superbe Eridan, les bons Dieux à ses bords  
 En Aulnes riuagers transmuerent vos corps :  
 Moy ie pleure et lamente, et soupire sans cesse,  
 Et le ciel impiteux se rit de ma tristesse,  
 La renforce et rengrege, et pour tout reconfort  
 Me laisse (ô cruauté!) la violente mort.

1900

Or meurs donc Cleopatre, et plus long temps n'absentes  
 Antoine, qui t'attend aux riués pallissantes :  
 Va reioindre son ombre, et ne sanglote plus  
 [107<sup>v</sup>] Veue de son amour en ces tombeaux reclus.

1905

Eras.

Helas! pleurons-le encore, et que la mort soudaine  
 Ne luy oste nos pleurs et la dernière peine  
 Que deuons à sa tombe.

Charmion.

Helas helas pleurons  
 Tant qu'aurons quelque humeur, puis à ses pieds mourons!

1910

Cleopatre.

Qui fournira mes yeux de larmes ruisselantes,  
 Pour plorer dignement mes angoisses cuisantes,  
 Et te plorer Antoine? ô Antoine mon cœur,  
 Las helas qu'il faudroit de larmeuse liqueur!  
 Et toutefois mes yeux ont épuisé leurs veines  
 De force de pleurer mes désastreuses peines.  
 Il faut donc que taris ils hument de mon flanc  
 Toute l'humeur vitale, et puis coulent le sang.  
 Que le sang sorte donc de ma lampe iumelle,  
 Et tombant tout fumeux avec le tien se melle,  
 Le detrempe et rechauffe, et t'en arrouse tout,  
 Roulant incessamment jusqu'au dernier ésgout.

1915

1920

Charmion.

Antoine, pren nos pleurs, c'est le dernier office  
 Que tu auras de nous ains que la mort rauisse  
 L'ame de nostre corps.

1925

Eras.

Que ce deuoir sacré  
 Tu reçoies Antoine, et qu'il te vienne à gré.

## Cleopatre.

O Deesse adoree en Cypre et Amathonte,  
 Paphienne Venus, à nos desastres prompte  
 1930 Pour la race d'Iule, hé si tu prends soucy  
 De Cesar, que de nous tu n'en prenois aussi?  
 Antoine, comme luy, par la fuitte enchainnee  
 D'innombrables ayeux estoit venu d'Enee,  
 Capable de regir dessous mesmes destins,  
 1935 Vray sang Dardanien, l'empire des Latins.

Antoine, ô pauvre Antoine, Antoine ma chere ame,  
 'Tu n'es plus rien qu'un tronc, le butin d'une lame,  
 [108] Sans vie et sans chaleur, ton beau front est desteint,  
 Et la palle hideur s'empare de ton teint.  
 1940 Tes yeux, deux clairs soleils, où l'Amour prenoit place,  
 Et en qui Mars logeoit une guerriere audace,  
 De paupieres couverts, vont noyant en la nuit,  
 Comme un beau iour caché, qui les tenebres fuit.

Antoine ie te pry' par nos amours fidelles,  
 1945 Par nos cœurs allumez de douces estincelles,  
 Par nostre saint hymen, et la tendre pitié  
 De nos petits enfans, nœu de nostre amitié,  
 Que ma dolente voix à ton oreille arriue,  
 Et que ie t'accompagne en l'infenale riuue,  
 1950 Ta femme et ton amie: entens Antoine, entens,  
 Quelque part que tu sois, mes soupirs sanglotans.

I'ay vescu iusqu'ici, i'ay la course empennee  
 De mes ans accomply selon la destinee:  
 I'ay flory, i'ay regné, i'ay la vengeance pris  
 1955 De mon frere ennemy, qui m'auoit à mespris:  
 Heureuse et trop heureuse, hélas! si ce riuage  
 Seulement n'eust receu le Romain nauigage.  
 Or maintenant ira mon grand image faux  
 Dessous la terre ombreuse enseuelir mes maux.

1960 Que dis-ie? où suis-ie? ô pauvre ô pauvre Cleopatre!  
 O que l'aspre douleur vient ma raison abatre!  
 Non non ie suis heureuse en mon mal deuorant,  
 De mourir avec toy, de t'embrasser mourant  
 Mon corps contre le tien, ma bouche desseichee

De soupirs embrasez, à la tienne attachee, 1965  
 Et d'estre en mesme tombe et en mesme cercueil,  
 Tous deux enuveloppez dans vn mesme linceul.

Le plus aigre tourment qu'en mon ame ie sente,  
 [108<sup>v</sup>] Est ce peu que ie suis de toy, mon cœur, absente:  
 Je mourrois tout soudain, tout soudain ie mourrois, 1970  
 Et ia fugitiue Ombre avec toy ie serois,  
 Errant sous les cyprés des riuës escartees,  
 Au lamentable bruit des eaux Acheronteës:  
 Mais ie demeure encore, et te suruis, à fin  
 De ton corps honorer deuant que prendre fin. 1975

Ie veux mille sanglots tirer de mes entrailles,  
 Et de mille regrets orner tes funerailles:  
 Tu auras mes cheueux pour tes oblations,  
 Et mes botuillantes pleurs pour tes effusions,  
 Mes yeux seront tes feux, car d'eux sortit la flamme 1980  
 Qui t'embrasa le cœur amoureux de ta Dame.  
 Vous Compagnes, plorez, plorez, et de vos yeux  
 Faites sur luy tomber vn torrent larmoyeux,  
 Les miens n'en peuuent plus, consommez de la braise  
 Que vomist ma poitrine ainsi qu'une fournaise. 1985  
 Plombez vostre estomach de coups multipliez,  
 Tirez avec effort vos cheueux deliez,  
 Outragez vostre face: hélas! pour qui mourantes  
 Voulons-nous conseruer nos beautez languissantes?

Moy ne le pouuant plus de mes pleurs arrouser, 1990  
 Que feray-ie élarnee, hélas! que le baïser?  
 Que ie vous baïse donc, ô beaux yeux ma lumiere!  
 O front siege d'honneur! belle face guerriere!  
 O col, ô bras, ô mains, ô poitrine où la mort  
 Vient de faire (hà mechef!) son parricide effort! 1995  
 Que de mille baïfers, et mille et mille encore,  
 Pour office dernier ma bouche vous honore:  
 Et qu'en vn tel deuoir mon corps affoiblissant  
 Defaille dessus vous, mon ame vomissant.

F I N.



Eine Durchsicht der Aushängebogen ergab folgende Druckversehen: S. 1, Z. 4. *ROY*, — daselbst Z. 10. *POLONGNE*. — 4, 32. *pour* [3<sup>v</sup>] *le* — 5, 84. *confit* — 7, 143. *transmis* — 7, 151. *face* — 9, 229. *Poeta* — 9, 235. *tançons* — 10, 247. *Hippolyt* — 13, 12. *trauerferent en* — 16, 59. *Triumvir*. — 23, 235. *Or es-tu* — 23, 242. *Mais, cuidant que lon* — 24, 274. *au* — 30, 498. *regrette* — 35, 600—620 sind die Verszahlen um je eine Zeile niedriger zu setzen. — 41, 816. *aujourdhuy* — 44, 899. *son* — 45, 914. *Indomtable* — 49, 1060. *aujourdhuy* — 49, 1074. *cest* — 65, 1580 bis Schluß sind die Verszahlen um eine Zeile zu hoch angesetzt. — 69, 1729 *vn* — 77, 1985. *suffisamment* — 78, 2002. *Quelle*.

Da für den Variantenapparat eine nochmalige Kollationirung des Druckes mit dem Original stattfindet, so wird man alle eventuell sich vorfindenden Druckversehen dort verzeichnet finden.

# Altfranzösische Bibliothek.

Herausgegeben

von

**Dr. Wendelin Foerster,**

Professor der romanischen Philologie an der Universität Bonn.

Erschienen sind:

- I. Band: **Chardry's Josaphaz, Set Dormanz und Petit Plet**, Dichtungen in der anglo-normannischen Mundart des XIII. Jahrhunderts. Zum ersten Mal vollständig mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar-Index herausgegeben von *J. Koch*. geh. M. 6.80.
- II. Band: **Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel**, ein altfranzösisches Gedicht des XI. Jahrhunderts, mit Einleitung und Wörterbuch herausgegeben von *Eduard Koschwitz*. geh. M. 2.80.
- IV. Band: **Lothringischer Psalter** (Biblioth. Mazarine No. 798), altfranzösische Uebersetzung des XIV. Jahrhunderts mit einer grammatischen Einleitung, enthaltend die Grundzüge des altlothringischen Dialects, und einem Glossar zum ersten Male herausgegeben von *Friedr. Apfelstedt*. geh. M. 6.—.
- V. Band: **Lyoner Yzopet**. Altfranzösische Uebersetzung des XIII. Jahrhunderts in der Mundart der Franche-Comté, mit dem kritischen Text des lateinischen Originals (Anonymus Neveleti), einer sprachlichen und litterarhistorischen Einleitung und einem Glossar zum ersten Mal herausgegeben von *W. Foerster*. geh. M. 5.20.

Hiernach soll zunächst folgen:

- III. Band: **Octavian**, altfranzösischer Roman, nach der Handschrift Oxford, Bodl. Hatton 100. Zum ersten Mal herausgegeben von *Karl Vollmöller*.  
(Unter der Presse.)

Unter die Presse geht:

- VI. Band: **Das altfranzösische Rolandslied**. Nach den Handschriften von Châteauroux und Venedig VII, besorgt von *Wend. Foerster*.

Ferner:

- VII. Band: **Das altfranzösische Rolandslied**. Nach den Handschriften von Paris, Lyon und Cambridge besorgt von *Wend. Foerster*.

---

**El magico prodigioso**, comedia famosa de D. Pedro Calderon de la Barca, publiée d'après le manuscrit original de la bibliothèque du duc d'Osuna, avec deux facsimile, une introduction, des variantes et des notes par *Alfred Morel-Fatio*. geh. M. 9.—.

**L'Espagne au XVI<sup>e</sup> et au XVII<sup>e</sup> siècle**. Documents historiques et littéraires publiés et annotés par *Alfred Morel-Fatio*. geh. M. 20.—.

**Herders Cid, die französische und die spanische Quelle**. Zusammengestellt von *A. S. Vögelin*. geh. M. 8.—.

**Dante-Forschungen**. Altes und Neues von *Karl Witte*.

I. Band. Mit Dante's Bildniss nach Giotto, nach dem 1840 wieder entdeckten Frescobilde im Palazzo del Bargello (Pretorio), bevor dasselbe 1841 übermalt ward, in Kupfer gestochen von *Jul. Thaeter*. geh. M. 12.—.

II. Band. Mit Dante's Bildniss nach einer alten Handzeichnung und dem Plan von Florenz zu Ende des XIII. Jahrhunderts. geh. M. 15.—.

**Shakspeare**, sein Entwicklungsgang in seinen Werken. Von *Edward Dowden*. Mit Bewilligung des Verfassers übersetzt von *W. Wagner*. geh. M. 7.50.

**Zur Volkskunde**. Alte und neue Aufsätze von *Felix Liebrecht*. geh. M. 12.—.

- Aiol et Mirabel und Elie de Saint Gille.** Zwei altfranzösische Heldengedichte mit Anmerkungen und Glossar und einem Anhang: Die Fragmente des Mittelniederländischen Aiol herausgegeben von Prof. Dr. J. Verdam zum ersten Mal herausgegeben von Dr. *Wendelin Foerster*, Professor der romanischen Philologie an der Universität Bonn. complet geh. M. 21.—.
- Bibliographie de la chanson de Roland** par *Joseph Bauquier*. geh. M. 1.—.
- La chanson de Roland.** Genauer abdruck der Venetianer handschrift IV, besorgt von Dr. *Eugen Kölbing*. geh. M. 5.—.
- Das altfranzösische Rolandslied.** Genauer Abdruck der Oxford Hs. Digby 23 besorgt von *Edmund Stengel*. Mit einem photographischen Facsimile. geh. M. 3.—.
- Ueberlieferung und Sprache der Chanson du voyage de Charlemagne à Jerusalem et à Constantinople.** Eine kritische Untersuchung von Dr. *Eduard Koschwitz*. geh. M. 3.—.
- Les plus anciens monuments de la langue française publiés pour les cours universitaires** par *Eduard Koschwitz*. Zweite Auflage. (Mit einem Facsimile.) geh. M. 1.50.
- Sechs Bearbeitungen des altfranzösischen Gedichts von Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel** herausgegeben von Dr. *Eduard Koschwitz*. geh. M. 5.40.
- Maistre Wace's Roman de Rou et des ducs de Normandie.** Nach den Handschriften von Neuem herausgegeben von Dr. *Hugo Andresen*.  
I. Band (1. und 2. Theil). geh. M. 8.—.  
II. Band (3. Theil). geh. M. 16.—.
- Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen,** hauptsächlich aus pikardischen Urkunden von Vermandois von Dr. *Fritz Neumann*. geh. M. 3.—.
- Die provenzalische Poesie der Gegenwart** von Dr. *Ed. Boehmer*. geh. M. 1.20.
- La Fontaine's Fabeln.** Mit Einleitung und deutschem Commentar von Dr. *Adolf Laun*, Professor. Zwei Theile in einem Bande. geh. M. 6.—.
- Gedanken und Bemerkungen über das Studium der neueren Sprachen** an den deutschen Hochschulen von Dr. *Gustav Körting*. geh. M. 1.40.
- Der Sprachunterricht muss umkehren!** Ein Beitrag zur Überbürdungsfrage von *Quousque Tandem*. geh. M. —.60.
-

sche Gestalt der alten Drucke genau beibehalten, und so dürften die Ausgaben auch für die Geschichte der französischen Orthographie von Wert sein. Ihre Verwendung für literarhistorische, grammatische und lexikographische Arbeiten erleichtert die überall durchgeführte Zeilenzählung.

Die französischen Neudrucke wenden sich nicht nur an Studierende und Lehrer der neueren Sprachen, sondern auch an die vielen Freunde der französischen Literatur und an die Liebhaber literarischer Seltenheiten. Die Verlagshandlung wird den Zweck des Unternehmens und dessen weiteste Verbreitung durch möglichst billigen Preis zu fördern suchen.

Jährlich erscheinen einige Bändchen. Jedes Bändchen ist einzeln käuflich.

Erschienen:

1. **De Villiers, Le Festin de Pierre ou le fils criminel.** Neue Ausgabe von W. Knörich. Geh. M. 1.20.
2. **Armand de Bourbon, Prince de Conti, Traité de la comedie et des spectacles.** Neue Ausgabe von Karl Vollmöller. Geh. M. 1.60.

Zunächst sollen sich anschliessen:

**Les tragédies de Robert Garnier.** (Fortsetzung und Schluss.)

Ferner:

**Jean de Mairet, Sämmtliche Werke.** (I. Chriseide et Arimand.)

**Jacobi Sylvii Ambiani in linguam gallicam Isagoge** (1531).

**Jean de la Forge, le Cerele des Femmes Sçavantes** (1663).

**Grammaire de P. de la Ramee, lecteur du Roy, en l'Université de Paris** (1572).

---

Verlag von GEBR. HENNINGER in Heilbronn.

# Französische Studien.

Herausgegeben von

**G. Körting** und **E. Koschwitz.**

Die „Französischen Studien“ erscheinen in zwanglosen Heften, welche zu B von ca. 30 Bogen vereinigt werden; in der Regel soll im Laufe eines Jahr Band ausgegeben werden. Abonnementspreis pro Band M. 15.— Einzelne werden zu erhöhtem Preise abgegeben.

Erschienen sind:

- I. Band, 1. Heft. (Einzelpreis M. 4.50.) Inhalt: **Syntaktische Studien über Voiture.** Von *W. List.* — **Der Versbau bei Philippeportes und François de Malherbe.** Von *P. Grob.*  
I. Band, 2. Heft. (Einzelpreis M. 4.80.) Inhalt: **Der Stil Crestien's Troies.** Von *R. Grosse.*  
I. Band, 3. (Schluss-)Heft. (Einzelpreis M. 7.20.) Inhalt: **Poetik A Chartier's.** Von *M. Hamppel.* — **Ueber die Wortstellung Joinville.** Von *G. Marx.* — **Der Infinitiv mit der Präposition im Altfranzösischen** von *H. Soltmann.* — **Corneille's Médée.** *Th. C. H. Heine.*

Der II. Band enthält:

**Molière's Leben und Werke vom Standpunkt der heutigen Forschung.** Von *R. Mahrenholtz.* Preis (wegen kleineren Umfanges) M. 10.—

Der III. Band enthält:

1. Heft. **Ueber Metrum und Assonanz** der Chanson de Geste „Amiles“. Von *J. Schoppe.* (Einzelpreis M. 1.40.)  
2. Heft. **Die südwestlichen Dialecte der Langue d'oïl.** Poitou, Saintonge und Angoumois. Von *E. Görlich.* (Einzelpreis M. 4.80.)  
3. Heft. **Die Wortstellung in der altfranzösischen Dichtung „Ancassin und Nicolette“.** Von *J. Schlickum.* (Einzelpreis M. 1.60.)  
4. Heft. **Historische Entwicklung der syntaktischen Verhältnisse der Bedingungssätze im Altfranzösischen.** *J. Klapperich.* (Einzelpreis M. 2.30.)  
5. Heft. **Die Assonanzen im Girard von Rossillon.** Nach alle reichbaren Handschriften bearbeitet von *K. Müller.* (Einzelpreis M. 2.00.) Hiernach folgen:  
6. Heft. **Unorganische Lautvertretung innerhalb der formellen Entwicklung des französischen Verbalstammes.** *Dietrich Behrens.* (Unter der Presse.)  
7. Heft. **Die Wortstellung in den ältesten französischen Sprachdenkmälern.** Von *B. Völcker.* (Unter der Presse.)

## Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie.

Unter Mitwirkung von Prof. Dr. *Karl Bartsch*, herausgegeben von Prof. Dr. *Otto Behagel* und Prof. Dr. *Fritz Neumann.* III. J. 1882. Abonnementspreis M. 5.—, pro Semester von 6 monatl. Nummern ca. 32 Spalten. 4<sup>o</sup>.

Einzelne Nummern werden nicht abgegeben.

Abonnements werden durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie die Postanstalten vermittelt.

Pierersche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

PQ  
1625  
G2A14  
1882a  
Bd.1

Garnier, Robert  
Les tragédies

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---



